THEO-PHILOSOPHIA THEORETICO-PRACTICA,

Oder

Der wahre Grund Göttlicher und Natürlicher Erkänntniß/

Dadurch beyde Tincturen/
Die Himmlische und Irdische/
können erhalten werden;
Zugleich
Ein Grund aller Particularien/
Und
Fundament der wahren Medicin,
Dabey gezeiget wird/ wie in der äussern Natur durch alle Regna zu verfahren/ damit ein jedes Corpus wieder in seinen reinen Paradiesischen Stand gebracht werden könne durch die Chymie oder Scheidekunst;
Nebst einer Erläuterung
Des OPERIS MAXIMI,
Und Beyfügung
Versprochener EXPERIMENTEN;
Alles zum Lobe GOttes und dem Nutz des Nechsten
publiciret von

Sincero Renato.

In Verlegung des Autoris zu finden in Breßlau
Bey Esaiä Fellgiebels sel. Erben. 1714.

4.

Vorrede.

Geneigter Leser.

Ich eröffne hiermit meine Theo-Philosophiam, und lege hiermit das wahre Fundament Göttlicher und natürlicher Erkäñniß dar / die Quelle / woraus die wahre Weisheit zu schöpffen / aus welcher bißher alle meine Erkäñtniß und Wissenschafften deriviret / auch in der Praxi gerecht und wahr befunden. Es können hieraus alle Liebhaber der wahren Chymie sehen / aus was vor einem Grunde die-

se Göttliche Wissenschafft gehen müsse/ und wie ein jeder dieselbe anzugreiffen und zu suchen habe/ so er anders was Fruchtbarliches darinnen erlangen will. Ich habe in meinem neulichen edirten Tractat, genannt: Wahrhaffte und vollkommene Bereitung des philosophischen Steins der Brüderschafft des Gölden- und Rosen-Creutzes/ ꝛc. meine Experimenta herauszugeben versprochen/ zugleich Hoffnung gemacht/ de Via universali was zu communiciren/ in specie den Weg der uhralten Philosophen von ihrer Materia Minerali: Habe aber nützlich erach-

achtet/ meine Hand-Arbeiten nicht so nackend in die Welt zu schicken/ sondern zu mehrerem Lichte erst den Grund der wahren Erkäñtniß der Natur zu zeigen/ auf welchen die Kunst der edlen Chymie oder Scheidekunst zu bauen wäre: Dahero auch diese meine jetzige Arbeit einen andern Titul bekommen/ doch wird hiermit mein Versprechen nicht zurücke gezogen/ sondern es hat der geneigte Leser in der beygefügten Praxi so wohl Viam universalem als particularem zu suchen/ absonderlich das Erste in der Erläuterung des Operis maximi, woselbst dieses grosse My-

sterium vetustissimum, wo-
von viele Philosophi sagen/
daß es Adam mit aus dem Pa-
radieß gebracht/ gar nachdrück-
lich und Sonnen-klar beschrie-
ben/ welches eben die wahre al-
lerälteste Praxis des Herme-
tis ist/ welches grosse und höch-
ste Werck biß auf die letzte Zei-
ten im Dunckeln geblieben/ und
haben die meisten der alten Phi-
losophen, derer Schrifften
wir etwa noch haben/ einen
gantz andern Weg/und eine an-
dere Materie gehabt/ welche
express im Regno Minera-
li sich befindet/ und daraus ihr
Meisterstück gemacht/ und die-
se ihre Materia Mineralis ist
auch

auch zweyerley: Es sind nehm-
lich 2. Partheyen derselben / da
jede ein ander Subjectum hat/
das eine erscheint in einer grau-
en/ das andere in einer rothen
Gestalt / beyde sind ein Anfang
zur metallischen Natur / doch
eines universaler als das an-
dere / das Rothe ist nicht so fest
coagulirt als das andere/wel-
ches im grauen Kittel erschei-
net; ist auch eines besser als das
andere zu überkommen; beyde
hat Friaul beschlossen / doch ists
auch in Ungarn/ so gar auch in
Meissen zu erhalten; davon/ so
GOTT will / inskünfftige ein
mehrers. Unterschiedene Par-
ticular-Arbeiten wird der ge-

 neig-

neigte Leser gleichfalls in denen Experimentis im letzten Capitel erblicken/ und ob zwar derselben wenig/ so ist doch so viel darinnen/ daß alle Menschen genug daran haben; habe in meinen Hand-Arbeiten noch wohl unterschiedene/ habe aber aus besondern Ursachen nur so wenige communiciret/ werde erst sehen/ wie es diesen ergehen/ und was vor Urtheile sie werden zu gewarten haben/ nach diesem mich in fernerer Communication reguliren.

Es wird der Filius Doctrinæ aus dieser Schrifft eine gantz andere Philosophie gewahr werden/ als sonsten die an-

andern Adepti gehabt/ denn es wird aus dieser wahren Theosophischen Philosophie offenbahr/ und erzeiget sich in der Praxi, wie so wohl ex Fonte universali, als auch extra illum Fontem universalem, gewisse Particularia und Tincturen zu erhalten/ wider aller Adeptorum bißher geführte Meynung und Tradition, als die dieses durchaus nicht zugeben wollen: unterdeß sich doch die Wahrheit in Experience äussert/ wie erst vor kurtzer Zeit ein Lobens-würdiger Autor unter den Buchstaben J. N. V. E. in seiner Alchymia denudata solches durch wahrhaffte Ex-

Experimenta dargethan/ und also die uhralte Regel derer Adeptorum: Extra fontem universalem non datur Particulare, über einen Hauffen geworffen/ und durch die Experienz zu nichte gemacht.

Ubrigens bitte/ der geneigte Leser werde nicht ungedultig im Lesen/ und lasse sich den Vortrag unserer Theo-Philosophie nicht zu alber scheinen/ oder daß er sie etwa vor heterodox halten wollte/ wie die heutige blinde Welt zu thun pfleget. Er wundere sich auch nicht/ daß unsere Doctrin mehr Theologisch/ als philosophisch aussiehet; Es ist die Ursach/ weil wir in un-

unserer Erkäñtniß keine Philosophie ohne die Theologie, und keine Theologie ohne die Philosophie haben; GOtt und die Natur ist nicht getrennet: Wir sagen/ daß die Philosophie/ welche ohne die wahre Theosophie ist/ nichts Solides in sich habe/ und nur/ wo nicht gar ein Narren-Werck und Grillenfängerey/ dennoch was Unvollkommenes sey.

Wie denn auch alle natürliche Künste und Wissenschafften/ wo sie nicht aus der einigen ewigen Quelle deduciret werden/ darunter ich die Chymie und Alchymie rechne/ nur ein blosses Affen-Spiel seyn.

Wer

Wer in der geheimen Scheidekunst was zu thun begehret / und eine wahre und reale Erkänntniß der natürlichen Dinge erlangen will / befleißige sich vor allen Dingen der ungeheuchelten Gottesfurcht / denn ohne diese kommt keiner zum Zweck; Denn die Kunst der wahren Chymie ist Göttlich / und wird dahero nur denen wahren Fromen gegeben / welche die Eitelkeit der Welt bereits verläugnet / und der Gemächlichkeit des irdischen Lebens abgestorben. Es ist aber / leider! die wahre Gottesfurcht / und die reine und gesunde Lehre von derselben / fast verloschen / daß nur noch wenige übrig geblieben / welche noch von der Wahrheit zeugen / um dessentwillen aber von vielen vor verdächtig ausgeschryen werden.

Endlich verwundere dich nicht / daß ich nicht nach der gemeinen Schul-Art philosophire; Ich bin kein

Freund

Freund dieser Philosophie, und weil wenig Reales, sondern blosse Speculationes darinnen gefunden / und also nichts rechtschaffenes daraus lernen oder erkennen können/ so habe sie verworffen / und diese meine jetzige Philosophiam - Theosophicam erwählet / auch darinnen solche Wahrheit / Realität und Möglichkeit gefunden/ und daraus erlernet/ dergleichen mir die andere nicht geben kōnen: Und weil denn selbige in genauer Prüfung vor accurat befunden/ so recommendire sie auch mit reinem und guten Gewissen dem geneigten Leser. Sie ist aus der uhrsprünglichen Quelle der Ewigkeit hergeflossen/ und aus keiner trüben heydnischen Menschen-Pfütze. So wohl auch unsere Theosophie ist nicht die gemeine Schul-Theologie, so mit vielen Artickeln / Confessionen und dergleichen Menschen-Wesen angefüllet / sondern hat

ihr

ihr Centrum und Ausfluß aus der ewigen Weisheit Gottes/dem einmal geoffenbahrten Schrifft-Worte gemäß und ähnlich/ ist dem Wissen nach kurtz und leicht in 3. Worten begriffen: **CHristus in uns!** welcher aus dem Hertzen des Vaters durch die ewige Weisheit von Ewigkeit zu Ewigkeit ausgebohren wird / sich aber in der Fülle der Zeit in unsere Menschheit herunter gelassen / und damit bekleidet.

Es braucht auch keine solche grosse Mühe und Unkosten / diese Theo-Philosophie zu lernen/ nichts als ein in GOttes Liebe-Feuer ersunckenes Gemüthe / welches den Höchsten mit ihm machen lässet / was Er will. Ist auch weiter kein Buch und Lehrer / ausser dem Heiligen Geist und der heiligen Bibel / darzu nöthig / welche uns weiset / wie wir CHristum in unser Hertz bekommen / und wesentlich

mit

mit Jhm vereiniget werden können. Das Andere lehret uns die himmlische Sophia, wenn sie in unsere Seele kommt / und schliesset uns erst recht den Verstand und wahren Sinn des Buchstabens in heiliger Schrifft auf. Weme dieser Vortrag nicht gefallen wird / dem stehet frey / diß Buch liegen zu lassen ; Es werden vielleicht doch welche seyn / denen es wird gefallen / die es werden hoch achten / und Verstand daraus fassen.

Unterdessen werde sehen / ob die Welt mehr nach Weisheit oder nach Golde hungert / und nach dem mich in fernerer Communication reguliren. Vorjetzo bitte nur den geneigten Leser / diese Schrifft also anzusehen / wie sie von mir mit auffrichtigem Hertzen communiciret wird ; Segnet ihm GOTT daraus seiner Hände Arbeit / so vergesse er des Lobes GOttes nicht. Ich weiß gewiß / wer mit

GOTT

GOTT arbeiten wird/ wird in dem/ was ihm hier communicire/ so viel finden/ daß er über die unerforschliche Wunder GOttes verwundert stehen/ und nicht wissen/ wie ihm geschehen wird. So auch übrigens erfahren kan/ womit durch mein weniges Talent meinem Nechsten dienen kan/ werde allemal mich schuldig achten/ öffentlich zu erweisen/ daß ich sey

Des geneigten Lesers

zum Gebeth und Dienst verbundener

S. R.

a. ω.

Einleitung
Zu gegenwärtigem TRACTAT.

DAs Centrum aller Dinge und Geschöpffe in Zeit als Ewigkeit ist die unergründliche und unanfängliche Einheit/ welche nichts ausser ihr hat/ sondern selber das Alles. Ist auch alles/ was wir sehen/ aus dem ewigen unergründlichen Centro der ewigen Einheit ausgeflossen/ und förmlich worden. Es ist alles ein Hauch der Gottheit/ doch nach unterschiedenen Centris, da immer ein Centrum aus dem andern gegangen/ sich im Ausfluß wieder gefasset/ und ein eigen Centrum gemacht; Daß dem also/ zeuget die Schrifft/ welche saget/ Daß aus GOtt/ durch GOtt/ und in GOtt wären alle Dinge.

Wir theilen aber unsere Theo-Philosophiam Theoretico-Practicam folgender Massen ein: Daß wir zwey ewige Anfänge betrachten/ darauß sich der ewige/ unergründliche GOtt geoffenbahret.

Im ersten ewigen unergründlichen Anfange der Offenbahrung GOttes setzen wir 2. Centra: Das 1. Centrum, welches wir setzen/ ist die ewige unergründliche Einheit/aus welcher der ewige Wille die Dreyheit eröffnet/ und das ewige Wort in der Weisheit ausspricht/ wieder in der Einheit/doch in dreyfache Würckung/ so aber hier noch nicht Personen genennet werden. Das 2. Centrum ist das ewige ausgeflossene Wort/ in welchem sich der ewige Wille wieder fasset/ und das ewige Wort/ als das Hertze GOttes/ im Licht der Glorie begehret. Da sich der Wille in Natur und Gestalten einführet/ und den andern ewigen Anfang eröffnet.

Darinnen setzen wir 3. Grund-Centra, und letzlich aus diesen dreyen das 4te/ welches alle Centra in sich hält.

Die ersten 2. Centra des andern Anfangs Göttlicher Offenbahrung/ machen die Ewigkeit/ und das 3te die Zeit/ in welcher von dem ewigen Fiat das 4te Centrum aus allen ausgesprochen worden.

Die ersten 2. Centra, davon itzo gedacht stehen in der ewigen Natur in 7. Gestalten und fliessen oder fassen sich beyde aus einem Centro, welches das Centrum naturæ genannt wird/ ist das Mittel zwischen beyden

D

da aus dem Ersten der Durchbruch durchs Centrum naturæ ins andere geschiehet: Eines heißt der Zorn/ das andere die Liebe/ keines kan ohne das andere seyn.

Das 3te Centrum aber stehet in der äussern Natur in dieser Welt/ welche GOtt nach beyden Centris der Ewigkeit ausgesprochen/ hat 2. Principia, Feuer und Licht/ welche aus den 2. ewigen Centris uhrständen/ in welche Principia alle Dinge in unsrer Chimie geschieden werden.

Das 4te Centrum ist der Mensch/ welcher wohl das Centrum Centrorum möchte genennet werden. In diesem hat sich das ewige Ein in ein Bild geführet/ und den gantzen Ausfluß der Ewigkeit und Zeit in ihm concentriret/ nach allen dreyen Centris der Ewigkeit u. Zeit/ da ein jedes im Menschen quillende/ so es gerühret wird. Bey jedem Punct zeigen wir die Praxin unserer Doctrin, welche im̃erzu mit eingemischet/ und zeigen den Schlüssel zur geheimen Scheide-Kunst/ Krafft dessen der Fluch vom Segen wieder geschieden/ und das Böse in ein Gutes könne gebracht werden.

Dieser geheime Schlüssel der äussern Natur/ zur geheimen Scheide-Kunst/ kan durch alle Regna angebracht werden/ und wird so viel als noch biß jetzo erlaubet/ gewiesen/ wie

das Unreine dem Auge wieder rein könne dargestellet werden/ und solches so wohl Via particulari, als universali: Theils/ weil der Mensch nach dem Fall vielen Kranckheiten unterworffen/ wie selbige so wohl particulariter, als universaliter können gehoben/ und curiret werden/ da denn der Grund der wahren Medicin eröffnet wird. Theils auch wie die krancken Metallen so wohl particulariter als universaliter können in reine und gute verwandelt werden. Und solches alles nach dem Grunde unserer vorhergehenden Theorie. Dabey denn das grosse Werck/das Opus maximum, vollkommen erkläret wird; Sagen aber dem geneigten Leser/ daß unser Theo-Philosophie nicht ein Werck oder Ausgebuhrt der gemeinen Schulen/ sondern im Ternario sancto erkannt/ kan auch durch den Vernunfft-Geist/ so noch in der Eigenheit im Selbst-wissen und Gelehrsamkeit lauffet/ nicht gefasset noch verstanden werden; Denn die wahre Weisheit lernet man nicht auf hohen Schulen/ sondern im Lichte GOttes. In deinem Licht sehen wir das Licht. Ein einfältiges/ Gott-gelassenes Gemüth siehet mit seinem Auge der Einfalt tieffer in den Grund/ als die Vernunfft mit ihrem subtilen und tieffsinnigen Grübeln.

GOtt

GOTT zeiget seine Geheimnisse nur den Frommen/ welche bereits der Freude und Ergötzlichkeit dieser Welt abgestorben; die Weisheit kömmt in keine gottlose Seele/ so der Eitelkeit noch ergeben/ und die Eigen-Liebe nicht in Tod CHristi geben will.

Es ist dieses der heutigen Welt gar ein Mährlein worden/ und hat man GOttes Geist an die Schulen gebunden/ dariñen die Selbst-Gelehrten über alle Geheimnisse herrschen wollen/ und sonst niemand vor Zunfft-mäßig halten/ welcher es nicht von ihnen gelernet. Aber gewiß/ solte man von ihnen was wahres und reales hoffen oder nehmen/ man würde wohl ewig warten müssen; Sie haben ja nichts/ was wollen sie geben? Was ist doch ihre Philosophie? Eine Wort-Zänckerey/ Grillen/ Schalen ohne Kern; worauf läufft es hinaus? was vor einen Zweck hat sie? Eigene Ehre/ Menschen-Gefälligkeit/ welches doch schnurstracks wider die Lehre unsers Heylandes. Daß diß wahr sey/ zeigt ja leider die Erfahrung: da fast alle heutige Schul-Gelehrten keinen andern Zweck als Menschen-Ehre bey ihrer Gelehrsamkeit haben/ welche verknüpfft ist mit lautrer Eigen-Liebe/ als der Quelle alles Verderbens. Siehet man auch den Fructum davon an/ was ists anders/ als

wie gesagt/ eine Wort-Zänckerey/dabey einer so gewiß ist/ als der andere/ wie in der Theologie, eitel Sectirerey; Wie die Alten gesungen/so zwitschern die Jungen/hadern und zancken sich öffters um Dinge/welche nicht werth/ daß man sie ins Maul nehme/ da müssen gantze Bücher davon geschrieben werden. Mein was nutzen sie? Die edle Zeit/ so wir unserer Seele zum Besten anwenden sollten/ wird dadurch verdorben/ und geschiehet doch niemanden kein Nutzen. GOtt ändere solch grosses Verderben/ und thue einem jeden die Augen auf/ daß er sich von dergleichen Sorte entreisse/ und durch CHristum/ das einige Licht/ der ewigen Wahrheit in seinem Hertzen gewiß werde.

Ich will ihnen gerne ihre grosse Kunst lassen/sie mögen ihre künstliche Theologie, nebst der Narren-Philosophie,(so ein Hülffs-Mittel zur Theologie seyn soll; O Thorheit!) immer hin behalten. Ich mag ihrer nicht; bin froh/daß dieses Hirn-Gespenstes/womit mich lange genug geschleppet/ einmal loß worden/ und CHristum JEsum mit seiner lebendigen strahlenden Weisheit in mir gefunden: Bey welchem weit tieffere Wahrheiten und Geheimnisse gelernet/ohne Mühe und Geld/auch eine wahre Gewißheit und lebendiges Zeugniß

niß des Heiligen Geistes von der Kindschafft JEsu in mir/ und dem wahren Erbtheile der Glaubigen erhalten. Ihm sey ewig Lob!

Es stehet einem jeden frey/von dieser Arbeit zu halten/ was er will: Er mag sie annehmen oder verachten; sie stehet zur Ehre GOttes/ und zum Zeugniß der jetzigen bösen Welt dar. Der Tag wird klar machen/ob nicht diese Lehre aus der ewigen Wahrheit gehe.

Trifft diese Schrifft ein wahres wiedergebohrnes und in den Tod CHristi getaufftes Hertze an/ dasselbe wird Verstand hierinnen fassen. Trifft sie aber ein noch in der Eitelkeit der Welt liegendes/und sich selbst unabgestorbenes Hertze an/demselben rathe ich/ entweder er lasse es liegen ohne Lästern/ oder so er will Verstand daraus haben/ so bekehre er sich erst von seiner Eitelkeit/ und gehe mit ernster Busse und Gebeth in das Sterben JEsu CHristi/ alsdenn und nicht eher wird er finden/ was er suchet.

(o)

Der erste ewige Anfang Göttlicher Offenbahrung in 2. Centris.

Das Erste Centrum, Was GOTT sey ausser aller Natur und Creatur?

Cap. I.

Vom ersten ewigen unergründlichen Centro, aus welchem die andern alle gegangen und ausgeflossen.

DAs Erste Centrum, welches wir in unserer Theo-Philosophia haben / ist die ewige Einheit / als das Wesen aller Wesen / welche ewig / unmäßlich und unergründlich / ausser aller Natur und Creatur in sich selber wohnet / im Ungrunde anzusehen / als das unergründliche Centrum, die Tieffe aller Tieffen. Von der die Schrifft sagt: Bin ichs nicht / der alle Dinge erfüllet? und: Der HErr unser GOtt ist ein einiger GOtt / von Ihm / durch Ihn und in Ihm sind alle Dinge. Sie ist das einige Gute / welche nichts vor noch hinter ihr hat / ohne Anfang und Ende / ohne Grund / Zeit und Stelle. Ist der Grund der ewigen Dreyheit / welche sich aus der Einheit selber offenbahret / da dieser einige GOtt in der Schrifft genennet wird: Ein Einiges Dreyfaltiges Wesen / das dreyerley

Würckungen hat/ und doch nur ein einiges Wesen. Wird verstanden in der Offenbahrung der ewigen Einheit/ da sie sich in ein Wollen/Lust und Ausgang führet: Das Wollen ist der Vater/ oder die Bewegung der Einheit/da sich die Einheit eröffnet/ und in die Dreyheit will. Die Lust ist der Sohn/ die Liebe und Wohlgefallen des Willens/ dadurch der Wille empfindend wird. Der Ausgang aber aus dem Willen und Lust ist der Heilige Geist/ als derer beyder Leben. Welches alles gar schön vom Heiligen Geist in dem Worte ADONAI, als womit GOtt in heil. Schrifft benennet wird/ ausgedrücket/ und in der Figur des Worts die ewige Offenbahrung/ der unergründlichen Einheit in die Dreyheit/gar klar vorstellet/ so wohl im Aussprechen/ als auch in der äusserlichen Signatur.

In dem A siehet man das Auffthun der ewigen Einheit/ darinnen die Dreyheit stehet/ im dreyfachen I, aber noch nicht offenbahr/ sondern auffgethan zur Offenbahrung; Ist nur ein Auffthun der Einheit/ welche sich eröffnet/ wie es denn auch im Munde/ wenn es ausgesprochen wird/ nur ein einfaches Auffthun des Mundes/ da ehe sich das A eröffnet/ alles eine Stille und jetzo die erste Bewegung machet; Vor dem A ist kein Buchstabe/ist der erste/so den Anfang zum Sprechen eröffnet/ liegt vor der Bewegung noch in der Tieffe des Hertzens verborgen/ würde auch nicht offenbahr seyn/ wo nicht ein solches Auffthun vorgienge. Aeusserlich in der Signatur hat das A 3. A

gleiche Striche ohne Krümme / zeiget an / wie die aufftHuende Einheit in sich ein dreyfaches Wesen / in der Dreyheit a. vor dem Auffthun nicht offenbar / sondern sich erst in der Bewegung des Auffthuns præsentire. Stehet dar / als ein ewiges / geistliches / unergründliches Centrum, ist aber noch keine rechte Bewegung / biß das A ins D gehet.

D In D machet das mit einfachen Strichen bezeichnete A schon eine Krümme / welches der ewige Wille der Einheit ist / da sich der Wille einzeucht und fassende wird / wie sich denn auch im Munde mit dem D die Zunge an den Obergaumen schliesset und anziehet / ist das Fassen zur Gebuhrt der Stätte GOttes / so in sich selber / da das dreyfache Jota sich in einen Circkel zur Ichtheit ziehet / und ein gründliches Centrum machen will. Ist aber hier wohl zu mercken / daß aus dem A sich nur zwey Striche in die Krümme ziehen / und der eine noch stehen bleibet; zeiget an / daß hier der Vater nur allein in der Bewegung stehe / durch den im Vater ausgehenden Heiligen Geist seinen Sohn / als die empfindliche Lust im Willen / aus seinem Hertzen zu ziehen / als die Stätte seiner Wohnung / das Erfüllen seines Verlangens / wie denn solches im O geschiehet / da das A durch das D ins O ausfleußt.

Wir protestiren aber wider die Vernunfft / welche uns etwan zumessen möchte / als lehreten wir / daß GOtt auf solche Weise einen Anfang genommen / welches unser Sinn nicht ist; son-

der-

dern wir sagen: Daß GOtt ohne allen Anfang/ alles in allem/ unergründlich/ die Ewigkeit und alles/ führet sich aber auf solche Weise in einen Grund zum selber-finden/ damit Er in der Dreyheit offenbahr sey. Ist auch nicht zu verstehen/ als ob diß alles so abtheilig geschehen/ wir müssen es also abtheilig beschreibē/damit es dem Verstande förmlich werde/ haben auch keinen andern Mund/ als auf solche Art zu reden/weil wir in der Zeit stehen/und des Mundes der Ewigkeit mangeln; stehet gleichwohl alles in der innern Figur also.

Wir haben aber vorher gedacht/daß das D der Ausgang und Bewegung des A sey/ und führet sich in den Circkel/als ins O. Da das dreyfache I im A durchs D im O ein ander Centrum und Gebuhrts-Statt machet/ darinnen die Lust/ als der Sohn/ empfangen wird. Der ewige Wille/ als der Vater/ist der Mittel-Punct im O,welcher die Lust/als den Sohn/ in sich gefasset/ es ist aber in dem O nicht zu sehen/ weil nun der Vater im Sohn/als der Wille in der Lust/stehet; der Sohn ist aus dem Hertzen des Vaters/ wie denn auch das D das O aus dem Centro des Hertzens heraus ziehet/ und im Munde als in einem Circkel zusammen fasset/ und in ein Wesen formet/ so hernach sich im A durchs N ins J ausspricht/ alles nachzusinnen/wie auf solche Art sich der ewige unsichtbahre GOtt selbst in die Dreyheit ausgesprochen/ aus der Einheit/ denn das Wort/ damit GOtt benahmet/ alles nach der Eigenschafft des unsichtbaren GOttes/aus dem unsichtbaren Hertzen O

tze durch den Hauch ins Sichtbare gebracht wird/ wie denn ein jedes Wort also im Munde formiret wird/wie das Ding selber/ welches es bezeichnet, hervor gebracht worden/ so wir nur erst wieder in unsern ersten Anfang kommen solten/daß uns unsere Mutter-Sprache wieder offenbahr würde, wir solten bald eine wahre Gewißheit aller Dinge bekommen/ und nicht mehr/wie das confuse Babel gewohnet/ darum disputiren dürffen.

Diese Sprache liegt nicht im Munde/ sondern im Verstande/ ist in der falschen Vernunfft nicht offenbahr. Der erste Adam hatte sie/verlohr sie aber durch den Fall: daher konte er auch vor dem Fall alle Dinge nach ihrer inwendigen Ausgebuhrt benahmen. CHristus/ der andere Adam, hat sie wiedergebracht/ und eröffnet sie in menschlicher Essenz, wenn Er in unserer Seele wieder empfangen und neugebohren wird. Hierdurch kan man allen Creaturen ins Hertze sehen.

Gehen wir aber weiter der Offenbahrung GOttes in der Dreyheit nach dem Wort Adonai fort/ so sehen wir/ wie die empfangene Lust im O, als der Sohn des ewigen Willens/ durch das
N N, welches andeutet den dreyfachen Geist im A, als das ewige Wort des Vaters eröffnet wird/ da das N, welches sich im vollen Munde/ so mit dem O angefüllet/ fasset die eingezogene geistliche Wesenheit/ so doch hier noch keine Wesenheit eigentlich zu nennen/ sondern dem Verstande zum Nachsiñen/ gleich als ein unsichtbarer geistlicher Brodem anzusehen/ so vom ewigen Aushauchen

ent-

entstehet/und zusammen gezogen wird/von einander zu thun/ und die empfangene Lust des ewigen Willens als das Wort im A zu offenbahren/welches das N als ein geformtes Wesen aus den vorhergehenden ADO aus dem Munde heraus lässet/ im Gegenwurff des ersten A, in welchem sich die Einheit auffgethan/ und die Dreyheit durch das würckende N, als den dreyfachen Geist/eröffnet/und als ein neues Chaos da stehet im wieder auffthun/ in die Weisheit auszufliessen/ welche aus dem A ins I ausfliesset/aus der Dreyheit wieder in die Einheit. A I

Die Weisheit ist das ausgeflossene Wort/ eine Krafft der grossen Liebe GOttes/ in welcher sich die Göttliche Einheit geoffenbahret/ darinnen sie beschaulich ist/ in welcher alle Kräffte und Wunder der Ewigkeit dem ewigen Willen entgegen strahlen: In welcher das ewige Wort schaffet und bildet/ und durch welche sich das ewige Wort aus der Einheit in Vielfältig- und Schiedlichkeit/so wohl in Natur und Creatur der ewigen Creaturen eingeführet. Also sehen wir in dem Wort Adonai, wie sich uns darinnen der ewige GOtt offenbahret/ was Er ausser aller Natur und Creatur sey.

Die ewige Einheit/deren Offenbahrung in die Dreyheit wir bißhero gesehen und betrachtet/ ist nun das Erste/ anfängliche/ unsichtbare/geistliche Centrum, daraus das ewige Wort ausgeflossen/ von welchem ewigen/ aus dem Hertzen des Vaters entsprossenen Worte Johannes redet:

Im

Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort/ dasselbe war im Anfange bey GOTT/ alle Dinge sind durch dasselbe gemacht/ 2c. Ist eben das/ was wir bißher weitläufftig ausgeführet.

Hier liegt der wahre Grund der ewigen Zeugung CHristi/ von der bißhero so viel disputiret worden/gegen die Socinianer, und dennoch nichts ausgerichtet worden. Ich selbst habe lange Zeit in diesen Irrthum der Socinianer mich nicht finden können/ habe ihnen Beyfall gegeben/ konten mir auch keine von unsern hohen Priestern/ sowohl von unsern Lutheranern als andern Secten hierinnen helffen/ noch mich überzeugen/ biß endlich ich/durch diese Hertzens-Angst getrieben/ hertzlich gerungen/und GOtt inbrünstig gebeten/ in tieffer Ergebung/ Er wolle sich doch selber wesentlich in mir offenbahren/ und selbst in mir bezeugen/ wer und was er sey. Habe alles Disputiren und menschliche Rathholungen auf die Seite geleget/ und habe in der That erfahren/ was GOtt vermag in einer Seele/ und was vor ein lebendiges Zeugniß Er würcken könne. Denn da wir Ihn/ den ewigen GOtt/ als das Wesen aller Wesen/ wie Er sich uns in seinem Worte geoffenbahret/ mit ernstlichen Ringen und Anklopffen gesuchet/ nach Einleitung der heiligen Bibel/ in uns/ so haben wir Ihn erblickt in dem unergründlichen Anfange/aus welchem Er sich von Ewigkeit immerzu offenbahret in der Dreyheit/und haben daselbsten gefunden das Centrum offen stehen/ die ewige Lie-

be

e der Einheit/ in welche wir unsern strengen Willen-Geist einersencket/ und uns in seiner ewigen Ausgebährung wieder in seine Liebe/ welche sich in Christo von Ewigkeit zu Ewigkeit offenbahret/ ausgebähren lassen/ dariñen wir von allen Scrupeln und zweiffelhafften Einfällen erlöset worden/ und die Wahrheit in Christo dem ewigen Worte selber gefunden/ dabey alles/ was uns vorher weder die so genannte Theologie, noch ihre Schul-Philosophie geben können. Haben auch gefunden das wahre Vinculum naturæ, und gesehen/ wie alles aus dem ewigen unergründlichen Ein ausgeflossen/ und von demselbigen noch immerzu aus seinem ewigen Ungrunde ernähret/ und durch seine Krafft gehalten wird.

Wir sagen auch/ daß GOtt in solchem Ausfluß selber mit ausgeflossen/ doch nicht mäßlich zu verstehen/ wie sichs etwa die Vernunfft modeln möchte/ als hätte Er hierinnen Maß und Ziel/ Stelle und Ort verändert. Nein! Er bleibt im Anfange ohne Anfang/ im ewigen Ungrunde dennoch bewegend stehen zum Grunde/ und gehet gleichwohl durch alle wesentliche Ausgebuhrten durch/ ist das grosse Centrum des Circkels der Zeit und Ewigkeit/ ist doch durch die gantze Circumferenz das Leben und Bewegen aller Dinge/ durch die Bewegung in allen Creatis offenbahr; Es ist kein Leben und bewegen ausser GOtt/ GOtt und Natur ist nicht zu trennen/ GOtt ist auch in der Natur/ wird aber nach der äussern Signatur nicht GOtt genannt/ auch nicht nach der

in-

inwendigen/sondern GOttes Krafft. Die Natur hat wieder ein eigen Centrum, nimmt aber ihre Krafft aus dem Ewigen/als aus der Quelle/ dadurch es ernähret wird. Im Lichte Principio wird Er GOtt genennet/ da ist sein glorieuser Sitz/ bricht aber mit seinem Geist der Krafft durch/ und grünet durch die Ewigkeit in der Zeit/wird aus der Ewigkeit offenbahr in der Zeit/und solches in allen Dingen und Geschöpffen.

Jetzo haben wir das erste/ geistliche/ unerergründliche Centrum, die ewige Einheit/wie sie in der Dreyzahl stehet/ und sich von Ewigkeit zu Ewigkeit darinnen offenbahre/ in etwas betrachtet/ haben gesehen/ wie der ewige Wille aus der Einheit in der Dreyzahl ausgeflossen aus dem ewigen unergründlichen Centro: Darinnen er als im Ungrunde in sich selber gewohnet/ ihm aber das ewige Wort oder Hertze gebohren/ darinnen er sich wieder fasset/ und begehret/ daß das Hertze möchte offenbahr seyn; denn im Ungrunde ist keine Offenbahrung. Ferner begehret er im Lichte der Majestät aus seinem eigenen Grunde Offenbahr zu seyn. Hier eröffnet sich das andere geistliche Centrum, als des Worts/ in welchem der ewige Wille gebährende wird/ und im andern ewigen Anfange sich in eine Natur zur Offenbahrung einführet/ darinnen wieder 2. Principia der Ewigkeit offenbahr werden.

Cap. II.

Cap. II.

Wie sich die ewige Einheit aus ihrem unergründlichen Centro, in ihr/ sich selbst von Ewigkeit zu Ewigkeit ausgebähre.

DJe ewige Einheit/in dem allertiefffsten Ungrunde betrachtet/ ist sich selber weder empfindlich noch offenbahr/ Ursach daß sie in t Gleichheit stehet in einer ewigen Stille/sanff/ n Wohlthun und Freuden-Reich/ wohnet in h selbst in dem ewigen Nichts/ ist doch selber as ewige Nichts/ deñ sie hat nichts ausser ihr/offnbahret aber und gebähret sich daraus/ als aus d in sich selber/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ hat der Anfang noch Ende/ sondern ist das ewige/ ergründliche/ geistliche Centrum aller urünglichen Dinge/darinnen die ewige Dreyheit der Einheit oder Gleichheit lieget/ offenbahret h aber selber in der Dreyheit im ewigen Wort rch die Weisheit/ oder in der Weisheit durch as Wort von Ewigkeit zu Ewigkeit/ nicht annalich/sondern ewig und immerwährend.

Es hat die ewige unergründliche Einheit/ in em ewigen Ungrunde betrachtet/ keinen sonderchen Ort oder Wohnung/ die ewige Weisheit oder Verstand ist seine Wohnung/welche Weisheit auch ihre Offenbahrung. Es gehet die Einheit aus sich selber aus in die Dreyheit/ da in dem reyfachen Geist das ewige Wort ausgesprochen wird/ und ist das Ausgesprochene die Weisheit/

als die Bekleidung des Worts / oder der ewige Krafft-Leib des ewigen aus der Einheit ausgebohrnen Wortes, durch welchen Krafft-Leib darinnen alle Tincturen / Kräffte und Wunder der ewigen Einheit in der Bildligkeit und Beschauung liegen, das ewige Wort würcket und schaffet: In Gleichniß wie die Seele durch den äussern Leib im Menschen würcket.

Die ewige Weisheit ist die ewige Wohnung des aus der Einheit ewig ausgeflossenen Wortes / in welchem ewigen Worte die gantze Dreyheit aus der Einheit wieder in einem stehet / und einen gründlichen / doch geistlichen Grund oder Centrum fasset. Ausser der Offenbahrung der Dreyheit, aus der Einheit / liegt die Dreyheit in einem unergründlichen Centro, welches die unergründliche Einheit ist. Dieser ewige Ungrund fasset in sich einen Willen zur Offenbahrung, welcher Vater heisset in der ewigen Ausgebährung / durch welchen das ewige Wort von Ewigkeit gezeuget wird; das gefaßte des Willens ist ein ewiges Gemüthe / als der Sitz und Wohnung des Willens, und ist des Willens Hertz, deß Ausgang aber aus dem Gemüthe vom Willen / ist ein Geist des Willens und Gemüthes; so gebähret sich die ewige Einheit aus dem ewigen Nichts in die Dreyheit / und machet dieser dreyfache Geist ein einig Wesen / oder besser geredet / einen ewigen Verstand, welcher doch nicht faßlich, sondern die ewige Verborgenheit / gleich dem Verstande im Menschen / welcher auch in keiner Stätte noch Mäß-

lich

lichkeit/ sondern ist selber die Stätte und Sitz. Dieser ewige Verstand ist das ewige Wort/ als der Ausgang des dreyfachen Geistes/ wird im Ausfliessen die ewige Lust der Gottheit/ oder die ewige Weisheit.

Durch diese wird der dreyfache Geist des ewigen Wortes/ begehrende die Krafft/ Farben und Tugend/ hie fasset sich der ewige Wille wieder im Worte/ als in dem Andern gründlichen/ doch geistlichen Centro, wird hier der ewige Wille des ewigen ausgeflossenen Worts genant/ auch das ewige Wort selbst/ denn das Wort und der Wille sind samt dem Geist in Eins ausgeflossen/ und stehet die Dreyheit wieder in einem; der Vater ist offenbahr und empfindlich im Sohne/ als der Wille im ewigen Worte/ welches der Wille aus einem Wesen ausspricht durch den sprechenden und bildenden Geist/ die Weisheit aber ist der ewige Krafft-Leib GOttes/ durch welchen die Gottheit würcket u. schaffet; Ist auch die ewige Jungfrau/ durch welche das ewige Wort ins Licht der Glorie ausgebohren wird/ darinnen der ewige Wille beschaulich und begehrende wird/ das ewige ausgesprochene Wort in Majestät und Glorie zu sehen im Stuhl des ewigen Lichts.

Hier ist der ewige Anfang und Centrum unserer Theosophie, oder der wahren Theologie, aus dieser ewigen Jungfrau fliesset sie/ wenn unsere Seele diese ewige Jungfrau/ Sophiam, welche sie in Adam Anfangs bekam/ aber durch die falsche Begierde verlohren/ nun in CHristo/ in der

neuen Gebuhrt/ in dem wahren Absterben und Verläugnung der Eigenheit/wieder überkommt/ und mit derselben aufs neue bekleidet wird/ wenn zuvor der verfluchte Schlangen-Balg durch CHristi Leiden abgezogen/und ans Creutze genagelt/im Sterben JEsu der Welt zum Schauspiel worden ist. Aus diesem Centro fliesset auch unsere Philosophie, werden solche gleichfalls in der Ankunfft dieser himmlischen Gemahlin gelernet/ und bekommen eine wahre Beschaulichkeit aller Göttlichen Wunder und Kräffte/ so wohl in Zeit als Ewigkeit/ und finden veram Theo-Philosophiam.

Hier ist den Kindern GOttes ein tieffer Grund einzusehen/ ohne diese himmlische Sophiam können wir nicht wieder in GOtt kommen. Sie giebt sich auch in keine gottlose Seele/ will gar reine Liebhaber haben/welche sie zu ihrer Gemahlin begehren/müssen erst alles verläugnen/was in dieser Welt ist/auch alle eigene Gelehrsamkeit muß vor ihr niedergelegt und verläugnet werden/ sie alleine will die Ehre alles Wissens haben/ ohne sie ist keine Weisheit; Was diese Welt in der Eigenheit besitzet/ ist nur ein Narren-Werck und Affen-Spiel/ ist aus dem Grunde Moriæ, welches im finstern Zorn-Reiche der Krafft-Leib des Fürstens der Finsterniß ist/ darinnen die ewigen Wunder des Grimmes beschaulich sind/und daraus von Lucifern/ und denen/ so in sie imaginiren/ und sich damit bekleiden/ausgebrütet werden. In dieser Welt/ darinnen beyde Principia, das fin-

stre Feuer u. Licht-Leben/offenbahr und würckend stehen/ offenbahret sie der Fürst der Finsterniß in einem Licht-Schein und Scheinheiligkeit/ doch kan ers für sich selbst nicht thun/sondern durch den Menschen/ so er einen Eingang in demselben findet in den Eigenschafften des ersten Principii, und dieser offenbahret sie im Sonn- und Sternen-Licht dieser Welt/ darinn sie eine Besänfftigung bekommen/ist doch Betrug und Narren-Werck/ Monstrum, und wird ihm der lichte Schaf-Peltz denn so das Licht dieser Welt verlischt/ so ists ein abgezogen/ von den Kindern des Lichts erkannt/ und ihnen verstanden. Satan kan in dieser Welt durch seine verfluchte Brut nichts ausrichten oder ausgebähren/ wo er nicht den Menschen hat/ denn er hat das Principium dieser Welt nicht/ sondern ist nur aus den zwey ewigen entsprossen; der Mensch aber hat das Principium dieser Welt/welches er erst dem Satan leihen muß. So der Mensch nur im Centro des Lichts bleibet/und das erste Centrum der finstern Feuer-Welt nur nicht im Feuer-Grunde beweget und rüget/ oder auffthut/ so ist der Teufel ein armer Bärnhäuter/ und kan nicht eine Lauß darstellen; ja man kan ihn kühnlich trotzen/ und durch die Macht des Lichtes in Abgrund verschliessen.

Das mercket: Ihr Kinder GOttes/ stehet fest in dem Lichts-Grunde/und laßt den Teufel in seinem finstern Loche liegen; schrecket er gleich/ schaden kan er nicht/ so nur das Licht in euch Herr bleibet; behaltet euer Natur-Licht im 3ten Centro, und führet die ewigen Wunder Sophiæ, eurer

himmlischen Gemahlin und Jungfrau/ darein/ und laßt sie dem ewigen GOtt zu Preiß darinnen offenbahr werden. Lasset alles andere Narren-Werck der Welt-Kinder/ die die Wunder der Moriæ aus dem finstern Reich ins Natur-Licht ausgebähren/ fahren. Es wird euch hier ein tieffer Grund geleget und vorgehalten/ werdet ihr denselben einsehen/ euch mit euren Seelen-Willen in das Centrum des ewigen Wortes einwerffen/ und in der ewigen Ausgebährung des Wortes durch die Weisheit/ so von Ewigkeit zu Ewigkeit währet/ euch wieder ausgebähren lassen/ so werdet ihr Wunder sehen.

Ihr/ die ihr Theologiam, Cabalam, Philosophiam, Astrologiam, Magiam Divinam &c. begehret/ gehet in diß Centrum des ewigen Worts in der Weisheit/ ihr werdet sie darinnen/ und sonst nirgends/ wahrhafftig finden. Sophia wird sie euch/ wenn ihr durch sie ins Licht der Glorie und Wunder ausgebohren werdet/ Mund von Mund lehren und offenbahren. Sie ist diejenige Weisheit/ um welche Salomon bat und da er sie erlangte/ bekam er alles mit ihr.

Lasset euch nicht die Schrifftgelehrten durch ihr falsches Bereden verblenden/ als thue GOtt jetzo keine solche Wunder mehr; Wer hat ihnen denn dieses so gewiß gemacht? Der Teuffel/ damit er Herr werden/ und seine verfluchte Braut Moriam offenbahren möchte. Es sind Lügen/ glaubt ihnen nicht; CHristus hat gesagt/ Er wolle den Heiligen Geist geben denen/ die ihn darum

bit-

bitten. O kommt dieser / und ist der uns noch unversaget / so kehrt er sich an keine hohe Schule / sondern thut und würcket noch immer Wunder / auch in den Einfältigsten / die Er ehemals gethan hat. Er ist auch an keine hohe Schule gebunden / darff nicht da gehohlet werden / sondern wir sind durch die Schrifft im Nahmen JEsu zum Vater gewiesen. Ja / ja / ich glaub es gar wohl / daß der Geist / so auf hohen Schulen von den grossen Selbstgelehrten in ihrer schwülstigen Kunst gegeben und verkaufft wird / ein ohnmächtiger und mühseliger Geist sey / der nicht eine Mauß / geschweige ein todtes Hertz ins wahre Leben erwecken kan: Ich glaub es / daß dieser falsche Geist ein armer Teufel / der keine Krafft hat. Aber der Geist / der denen begierigen Seelen vom Vater durch Christum gegeben wird / ist voll Krafft und Leben / der / wo Er in eine Seele kommt / ist gewaltig / zerstöhret Sünde und Höllen-Reich / macht neugebohren an Hertz / Muth und Sinn / bindet den Satan mit Ketten der Finsterniß / eröffnet Christum in der Seele / und bekleidet sie mit seinem Krafft-Leibe wesentlich / thut nichts als Wunder / und eröffnet alle Geheimnisse der Göttlichen Wunder.

Die Vernunfft in Babel spricht: GOtt thut nichts unmittelbahr / sondern per Verbum: Das dörffen wir nur glauben / so ists schon gut / übrigens / so viel menschlich als möglich ist / darnach leben. So blind sind sie / und so verkehrt lehren sie. Nein sage mir doch / liebe Vernunfft / wie siehest

du denn das Wort GOttes als ein Mittel an? Worauf führet dich denn diß Mittel/oder äussere Wort / als auf das inwendige Krafft-Wort CHristum JEsum selber? Ohne welchen das äussere Wort uns nichts hilfft; Dieser inwendige Krafft-CHristus/ auf welchen uns das äussere Wort gewiesen / thut nun Gutes in uns / und erfüllet die Schrifft; da heissets nicht mehr/ was uns menschlich und möglich/ welches verkehrt geredt/ sondern was CHristo und seinem Geiste in uns möglich ist; Kommts auf unser menschlich und möglich Thun / so wird wohl nichts draus. Nun sage mir / ob dieser CHristus/ auf welchen dich der Buchstabe führet/ ein so todter Christus/ oder hat Er die Krafft nicht mehr/ die Er in den Aposteln und andern Gläubigen erster Kirchen gehabt? Vielleicht gebrauchest du das Mittel nicht recht/und hast CHristum nur ausser dir/ nicht aber in dir/ wesentlich eingebohren/ verstanden. Daher wird auch dein Verständniß nicht eröffnet/ und die Wunder des Lichts können nicht ausgebohren werden/ du wirst ohne die inwendige neue Ausgebuhrt/ so in CHristo/ in dem von Ewigkeit in Ewigkeit ausgebährenden Worte/ geschiehet/ dir nicht selber empfindlich.

Wer nicht in die Licht-Welt/ in das andere Principium, so hernach wird erkläret werden/ ausgebohren wird/ dem werden die Wunder des ewigen Lichts / und die Geheimnisse der Wahrheit nicht empfindlich/ können nicht durch ihn ausgebohren werden / denn ein solcher Mensch bleibt

im ersten Principio der finstern Feuer-Welt stehen/ und gebähret aus sich nur die Wunder des Zorns/ des finstern Höllen-Reichs/ welche durch das Licht der äussern Natur einen Schein und Glantz bekommen/ daß ihre monstrosische Gestalt und Narren-Spiel nicht erkannt wird/ werden viel Menschen/ so den Geist der Prüfung in der neuen Gebuhrt noch nicht erhalten/ verführet/ und dadurch verblendet/ daß sie meynen/ es seyen die Wunder und Ausgebuhrten des ewigen Lichts/ sind doch des Grimmes der Finsterniß/ machen sich eine kleine Zeit bey diesem Irrlicht lustig/ sind gantz ruhig dabey/ bedecken sich mit Christi Purpur-Mantel/ und bleiben in ihrem alten Sinn der Eitelkeit dieser Welt/ biß das Licht des äussern Lebens zerbricht/ und das Monstrum in der Seele offenbahr wird. Wer fliehen kan/ der fliehe aus diesem höllischen Babel/ und sencke sich mit Verläugnung seines eigenen Willens in das ewige Wort/ fasse die Weisheit ins Gemüthe/ und lasse sich in tieffer Ersterbung sein selbst aus dem Centro des ewigen Worts wieder in ein neues Leben gebähren/ so bekommt er das Reich GOttes/ Friede und Freude im H. Geist.

Es ist aber auch zu mercken/ daß die ewige Ausgebährung der ewigen Einheit nicht etwan auffgehöret/ oder einen gewissen Termin habe/ sondern noch immer in dem unergründlichen Anfange bewegend ist/ nicht auffhöret sich selber auszugebähren/ wie von Ewigkeit/ also auch wieder in Ewigkeit/ sie bleibet das erste/ unergründliche/

grosse Centrum, welches durch das 2. die andern 2. wesentlichen grossen Centra immerzu erhält: In und aus dem ersten (von dem letzten/ als dem mittelsten/) in Ewigkeit das ewige Wort ins Licht der Glorie in 2. Centris ausgebähret/ und durch dieses ewige schaffende Wort das dritte Centrum eröffnet/und noch immer biß ans Ende seine Wunder-Kräffte und Farben aus demselben ausspricht/ und also beständig sich beweget und ausfleußt/ durch das Centrum des ewigen Worts in das Centrum der äussern Natur.

Hier/ihr Philosophi, sehet ihr das ewige Ausflüssen dieser ewigen Einheit/ und könnet verstehen/ woher alles/ was ihr in dieser Welt sehet/ entstanden/ ja wo endlich diese Welt selber herkommen: sie ist nehmlich aus der Ewigkeit ausgeflossen/ wie auch denn solches in folgenden Capiteln an gehörigem Orte wird gezeiget werden.

Nach dieser unsrer Philosophie hat man nicht nöthig/ weitläufftige Speculationes zu machen/ was die prima materia hujus mundi gewesen? darüber sie noch nicht mit einander einig werden mögen; Einer hat diß/ der andere das statuiret/ ist aber meist bey leeren Conjecturen geblieben.

Also wissen wir den ursprünglichen Grund und Centrum aller Wesen/ daraus alles von Ewigkeit zu Ewigkeit ausfleußt/ als aus einer unerschöpflichen Quelle/ so niemals leer wird/ und können jetzo einen festen und gewissen Fuß setzen/ unsere Doctrin daraus zu stabiliren.

Jetzo gehen wir weiter/ und sehen/ wie aus diesem

sem ewigen unergründlichen Centro, aus welchem die Dreyheit offenbahr worden/ im ewigen Worte/ in der Weisheit/ sich das andere geistliche Centrum aller anfänglichen Dinge wieder fasset/darinnen die ewige/ unergründliche dreyfache Einheit einen geistlichen Grund in sich selber in der ausgeflossenen Weißheit fasset/darinnen sie sich selber beschaulich wird/ gleich als in einen Spiegel/ sich selbst als das ausgebohrne Wort in der Weisheit liebet/ und nun begehrende wird/ das ewig geoffenbahrte Wort im Licht der Glorie zu sehen/ und darein auszugebähren/ damit sich die ewige Einheit möchte empfindlich seyn/ welches vor der Natur nicht ist/ weil die Eigenschafften nicht eröffnet/ sondern noch in der Verborgenheit liegen. Da aber sich der ewige Wille/ da er die Weisheit mit ihren Kräfften/ Farben und Tugend/ so ihm jetzo beschaulich sind/ ins Gemüthe fasset/ in eine ewige Natur einführet/ so werden die Eigenschafften offenbar/ und eine in die andere empfindlich.

So weit haben wir GOtt gesehen/ was Er ausser aller Natur und Creatur in Dreyfaltigkeit sey/ da wir das erste *Centrum* in unser Doctrin haben.

Im folgenden betrachten wir GOtt/ was Er sey in Natur und Creatur der Ewigkeit/ und finden zum Anfange der Offenbahrung das andere grosse Centrum in der ewigen Weisheit/aus welchem die ewige Natur mit 2. Principiis oder Centris entsprungen/ da sich der ewige Wille des

Worts

Worts ins Licht der Glorie und Majestät ausgebähret/ darzu er sich/ damit er empfindlich werde/ in eine Natur führen muß in der Begierde/ welche er in sich selber aus der empfangenen Lust fasset.

Cap. III.

Das andere grosse Centrum.

Da sich der ewige Wille in einen Grund fasset / aus welchem er die ewige Natur mit zwey Principiis eröffnet.

Es ist im vorigen erkläret worden / wie die ewige Einheit von Ewigkeit einen Willen in sich selbst gefasset / durch welchen Willen das ewige Wort in der Weisheit ausgeflossen/ darinnen die ewige Einheit sich beschaulich wird; Jetzo nimmt der ewige Wille im Worte ein anderCentrum an/ setzt sich aus dem Ungrunde in einen Grund/ damit er würckend und wesentlich werde/ wird hier der Wille des ewigen Wortes genennet/ welches Wort durch die Weisheit schaffet/ und die Wunder/ so in derselben stehen/ in Licht der Glorie ausgebiehret. Es würcket das ewige Wort durch seinen ewigen Krafft-Leib/ in Gleichniß/ wie der Geist des Menschen durch den äussern Leib allerhand Gestalten würcket und ans Licht stellet / welche alle/ ehe sie durch den Leib gewürcket werden / wohl schon zugegen / aber nicht offenbahr / bloß im Verstande des Gemüths beschaulich / in welchem sich sie der Geist des Menschen

schen bildet/ begehret/ und ausgebähret. Also ist uns das ewige schaffende Wort in der Weisheit in Gleichniß zu betrachten: Da in der ewigen Weisheit des Wortes alle Wunder beschaulich/ aber noch nicht offenbahr und ins Licht der Glorie ausgebohren durch den ewigen Willen des Wortes aber ins ewige Gemüthe als das Wort gefaßt/ gebildet und begehret werden/ im Licht der Majestät offenbahr und schallende zu seyn/ gleich einem Worte/ so ausgesprochen wird/ erst aus dem Verstande ins Gemüth gefasset und gebildet/ denn durch den Mund ausgebohren und schallend wird im Unterscheid der Sylben. So auch mit dem ewigen Worte zu verstehen/ welches sich von Ewigkeit zu Ewigkeit ins Licht der Glorie schallende ausspricht/ in Unterscheid und Schiedlichkeit der ewigen Wunder und Kräfften. Dieses Centrum wird hernach in der Annehmlichkeit der ewigen Natur/ in der 3ten Gestalt des Angstrades/ wenn die 4te Gestalt im Feuersblitz offenbahr wird/ da ist das andre Centrum offenbahr/ da alle Wunder-Kräffte und Tugenden aus dem ewigen Wort in der Weisheit auseinander gehen/ und schiedlich werden. Wird genannt das Centrum der ewigen Natur/ hier ist der ewige Wille mit vereiniget/ aus welchem die Begierde als die erste Gestalt/ zur Natur gehet/ und ist das Fiat, die Krafft aber der freyen Lust ist GOTT/ so das Fiat führet/ und heißt beydes zusammen das Verbum fiat, oder das ewige Wort/ durch welches die ewige Einheit alles geschaffen; Aus dem er-

sten

sten Centro gehet das ewige Treiben durch al[le] Centra, von der ewigen biß zur äussern Natu[r] dieser Welt / und bildet in der ewigen Weishe[it] seine Wunder / und das ewige Wort eröffnet s[ie] von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Diese ewige Offenbahrung oder Ausgebäh-rung des ewigen Worts im Licht der Glorie mi[t] ihren Wundern und Kräfften geschiehet durch di[e] Erweckung der Kräffte / dahero sich der ewige Wil-le in Eigenschafften führen muß; Führet sich als[o] der ewige Verstand in den ersten 3. Eigenschaff-ten ins Feuer ein / daß seine ewige Lust Majestä-tisch und ein Licht werde / denn ohne das Feuer könte die ewige Einheit nicht Majestätisch seyn / weil sie das allersanfftest e Wesen ist / hat keine Qual in sich / könte auch ohne das ängstliche Feu-er-Leben die grosse Liebe und Freude / so GOtt heist / nicht offenbaren / die Freude wäre ohne die Angst nicht offenbahr / drum führet sich der ewige Wille in ein Widerwärtiges.

Wir erkennen jetzo einen zwiefachen Willen / in der ewigen Offenbahrung des Worts / gleich wie wir 2. Centra haben. Der erste Wille ist in der ewigen Einheit in sich selber gefasset / und heisset Vater / ist der Wille des Ungrunds / geht aus dem ersten / ewigen / unanfänglichen / uner-gründlichen Centro, so die ewige freye Lust in der Weisheit / das Wort offenbahret / dieser führet sich in eine Schärffe und Herbigkeit ein / begehret Natur. Der andere Wille ist in der ewigen freyen Lust als dem Wort / ist eine Wiederfassung des ersten Willens / nimmt doch hier ein ander

Quell

Quell an/ und ist der Sohn des ersten Willens/ der begehrt offenbahr zu seyn im Licht der Glorie, sind doch nicht abtheilig/ sondern im Vinculo als einer anzusehen.

Diese beyde Willen geben 2. Centra, der erste Wille des Ungrunds gebähret die freye Lust/ das ewige Wort von Ewigkeit zu Ewigkeit; und Macht-Natur wird Vater genannt; und der andere Wille der freyen Lust hat ein neu Centrum, und begehret im Licht Majestätisch zu seyn/ lässet sich also/ indem der erste Wille in der Begierde einzeucht/ sich mit einschliessen/ damit er sich selber finde/ und schärffe/ sich empfindlich und freudenreich werde.

Aus diesem beyden Willen urständen hernach in der ewigen Natur die 2. Principia, oder wesentliche Centra, so 2. Reiche machen/ die finstere Feuer-Welt/ und die Majestätische Licht-Welt: Ist doch nur ein Principium offenbahr/ liegen beyde in einander/ als wie Tag und Nacht/ das finstere Feuer ist der Grund des glorieusen Lichts/ dadurch das Licht Majestätisch wird; Ist doch nicht herrschende/ sondern ersinckende/ begreiffet nicht das Licht/ wie Johannes zeuget/ sondern wird vom Licht ergriffen. Das Licht wird dadurch geschärffet/ und empfindlich/ wohlthuend und freudenreich/ und das Feuer wird vom Lichte besänfftiget/ daß es seine Schärffe verliehret/ und sich dem sanfften Lichte einergiebet/ wird also die Finsterniß gebohren/ damit das Licht daraus entspringe/ und scheinen möge.

Hier ist uns einzusehen / woher Böse und Gut entstanden? darüber die Vernunfft in Babel lange gezancket hat. Der ewige Wille des Ungrundes führet sich ein Widerwärtiges/ damit die ewige freye Lust sich empfindlich / und im Licht offenbahr würde/ welches Natur heißt. Wo diß nicht wäre / so wäre nur immer ein Wille / der thäte auch nur immer ein Ding / und also möchten die Wunder der Weisheit nicht offenbahr werden; So er sich aber in ein Widerwärtiges einführet/ so wird im Streit die Lust der Freuden zu einer Begierde/ und zu einem Liebes-Spiel des ewigen Verstandes/ damit sie zu würcken habe.

Der erste Wille machet ein Ichts / welches das alles an sich selber nicht bedarff zu seinem eigenen Wesen / nimmt auch keine Qual in sich/ denn das Alles darff des Ichts nicht / das Ichts ist nur sein Spiel/ damit das alles spielet.

Diese ewige Finsterniß/ aus welcher das Feuer urständet / und welche das Licht offenbahr macht/ nimmt ihren Urstand in der Begierde des sprechenden Wortes / nicht aber in dem ewigsprechenden Worte selber / als der Weisheit/ welche ausser aller Natur nur der Göttliche Verstand und Hall / da weder Finsterniß noch Licht/ weder Dückes noch Dünnes/ weder Freude noch Leid / auch keine Empfindlichkeit noch Findlichkeit muß nun seyn / soll das Licht der Glorie offenbahr werden.

Es mag das ewige Gut nicht ein unempfindlich Wesen seyn / denn es wäre ihm selbsten nicht

fenbahr/ darum bildet es sich in sich selbst gleich
m einen Spiegel/ als die ewige Weisheit/ und
ühret sich in eine Lust ein/ in welcher Lust die
Weisheit stehet; In diesem Spiegel siehet sich
ie Lust/ was sie sey/ begehrt aber sich also zu em-
finden/ was sie sey/ führet sich derowegen in eine
Begierde ein/ gleich einem Hunger/ und der Hun-
er ist die Begierde/ als das Machen/ welche sich
lber fasset und impresset/ sich selber einzeucht
nd coaguliret/ da die coagulirende und einzie-
ende Begierde die ewige freye Lust mit einzeucht/
nd dadurch empfindlich und findlich machet.

Die Vernunfft scrupuliret/ warum diß also
yn müssen/ warum ein Böses und Gutes seyn
üsse/ und ist doch blind; Kan denn wohl das
ute ohne das Böse empfindlich seyn? Die
reude ist ihr ja ohne die Angst nicht offenbahr/
nd das Licht kan ohne die Finsterniß nicht schei-
en/ es muß allemal das Gute durch ein Wider-
ärtiges offenbahr werden. Darum führet sich
e ewige Freyheit in einen Feuer-Grund/ damit
e im Lichte Majestätisch sey; Das Licht kan oh-
e das Feuer nicht offenbahr seyn/ noch scheinen/
auch in GOtt das Feuer nicht ohne das Licht/
ondern in einander vereiniget/ da das Feuer-
Principium das Leben des ewigen Lichts. Was
kan GOtt davor/ daß Fürst Lucifer sich vom Lich-
te getrennet/ seinen Feuer-Grund beweget/ und
über das Licht herrschen wollen/ hätte er doch
ewig im Lichte als ein Engel bleiben können.
Wollte schon die Vernunfft sagen/ warum GOtt

dem Lucifer einen Feuer-Grund geschaffen / daß er selbigen bewegen können? Es konnte ja keine Creatur und Leben seyn / ohne den bewegenden Feuer-Grund / einfach konnte ihn GOtt nicht schaffen / denn da wäre kein Leben in ihm gewesen / auch solte er in Gleichniß und Bild GOttes seyn. Die Creatur will immer klüger seyn als der Schöpffer / und ihm vorschreiben / wie Er es hätte machen sollen; ja da sie siehet / wie sie den Karrn in Koth geführet / will sie gern die Schuld auf den Schöpffer werffen.

Wir lassen aber jetzo solches biß an seinen gehörigen Ort / da wir von dem Abfall der Engel reden werden / sehen jetzo zuvor / wie hier in der ewigen Offenbahrung des ewigen Wortes im Licht 2. Principia urständen / in welchen die 2. ewigen Centra quellende sind / welche 2. Centra wir im andern Anfange betrachten / jetzo nur einen Vorbericht davon geben / biß wir zur 4ten Gestalt der Natur kommen / woselbst das Scheide-Ziel und die 2. Centra aus einander gehen. Auf diese Principia gründet sich alle Göttliche und natürliche Erkänntniß. Hier wird gesehen / was GOtt / Himmel / Engel und Hölle sey. Wie aber eine ewige Natur worden / haben wir bereits etwas gemeldet; weil es aber noch nicht deutlich genug seyn möchte / wollen wir es weitläufftiger ausführen / und zeigen / wie sich der ewige Wille in Gestalten führet / derer 7. in der ewigen Offenbahrung GOttes erscheinen / in welchen die ewige Natur stehet / darinnen 2. Principia, als in den

sten dreyen biß zur 4ten/ wo das Scheide-Ziel/ das 1. *Principium*, nehmlich das finstere ängstliche Feuer-Leben/und in deren andern das 2. *Principium*, nehmlich das Majestätische Licht-Leben. In dem ersten Principio ist der Grund zum Höllen-Reich/ darein Lucifer im Abfall verstossen worden; Im andern aber ist das himmlische Freuden-Reich der ewigen Glorie offenbahr/ darinnen das ewige Wort/als das Licht vom Licht aus GOtt gebohren/ Eins in 3. Personen herrschet/ da der Vater mit dem Heiligen Geist im Sohne lebet in dem Licht der Glorie und Majestät. Nach dem ersten Principio wird GOtt ein zorniger GOtt genennet/ ein verzehrendes Feuer: Nach dem andern Principio aber ein barmhertziger liebreicher GOtt. Ist doch als GOtt anzusehen nicht abgesondert zu verstehen/ sondern Er richtet sich hier nach des Menschen eigener Wahl/ wie der Mensch GOtt in seinem Leben und mit seinen Wercken erwählet/ so hat er ihn/ entweder zornigen/ oder gnädigen/ liebreichen GOtt/ nach dem ersten oder andern Principio. So GOtt ohne die Liebe gesuchet wird/ so ist Er nur im ersten Principio offenbahr/und das andere Principium des Lichts ist einem solchen Menschen verschlossen/ wie die Schrifft auch hiervon redet; Was vor ein Volck/ einen solchen GOtt haben sie: Bey den Heiligen (die ins Lichts-Principium imaginiren) bist du heilig/ und bey den Verkehrten (welche die Ordnung GOttes verkehren/ und im Grimm nach der Eitelkeit hungern/ abgesondert

vom Lichts-Principio,) bist du verkehrt. Es stehet alles bey dem Menschen / was er erwählet / das hat er: Entweder GOTT nach dem ersten oder andern Principio, da Er doch nur im Majestätischen Licht GOtt genannt wird / da Feuer und Licht eine Liebes-Flamme. GOtt als GOtt wird niemals abgesondert betrachtet / sondern in ihm sind die beyden Principia eins / und nicht abgesondert. Der Mensch aber sondert sich abe / und beweget in der Eigenheit den Feuer-Grund / da ihm denn GOtt nicht als ein Liebes-GOtt / nach beyden Principiis, sondern als ein eifriger GOtt / nach dem ersten Principio, offenbahr ist / in seinem Feuer-Grunde. Da ein solcher Mensch das Licht nicht in sich erreichen kan / sondern bleibt in dem ersten Principio in den 3. ersten Gestalten im ängstlichen und dürren Hunger stehen / wo nicht das eingesprochene ewige Wort / so sich dem Menschen in seine Lebens-Pforte gestellet / von der Seele ergriffen wird / dadurch allein möglich / durch das Centrum naturæ zu brechen.

Cap. IV.

Wie der ewige Wille in der Ausgebährung des Worts sich in Gestalten der Natur einführet.

ES würde nichts / weder diese Welt / noch Engel / noch einige Creaturen zu sehen seyn / wenn nicht der ewige Wille sich selbst in Natur und Gestalten geführet. Wir haben gehö-

höret/ wie in der ewigen Einheit/ darinnen GOtt ausser aller Natur und Creatur betrachtet wird/ eine ewige Stille; Als aber GOtt sich einst beweget/ und in Natur und Gestalten sich geführet/ alle Wunder der Ewigkeit aus einander gegangen.

Der Anfang zur Natur ist der ewige Wille/ welchen das ewige aus der ewigen Einheit geoffenbahrte Wort in sich selbst in der Weisheit gefasset/ die Kräffte/ Farben und Tugend/ welche dem ewigen Worte in der Weisheit beschaulich worden/ im Wesen zu sehen/ dahero bewegte sich das ewige Wort/ und fassete sich in ein Centrum zum Ausgebähren im Willen/ so durch die Lust gefasset worden: Dieser ewige Wille führte sich in Gestalten zur Natur.

Die erste Gestalt zur Natur war die Begierde/ dadurch der Wille strenge und anziehende wird; In dieser Begierde fasset der ewige Wille die ewige Freyheit die Weisheit mit ein/ selbige in himmlischer Wesenheit zu offenbahren/ ins Licht der Glorie auszusprechen. 1. Gestalt.

Nun hat aber der ewige Wille nichts ausser ihm/ was er fassen könte/ er ist selber das Alles/ und doch auch das Nichts/ fasset also aus dem Nichts in sich selbst Wesenheit/ und beschattet sich selber/ da die grosse Finsterniß des Abgrundes urständet/ welches alles geschiehet/ damit die freye Lust/ welche die Begierde in der Compaction im Fassen mit gefasset/ findlich und empfindlich werde.

Die freye Lust/ an sich selber betrachtet/ ist vo
aller Annehmlichkeit frey/ und keine Eigenschaff
wird auch ihr die Natur nicht zugeschrieben/ i
ein ewiger Ungrund/ sich selber nicht empfindlic
noch findlich/ führet sich aber in einen Hunger ei
welches eine Begierde/ die erste Eigenschafft/ un
geschiehet durch den Willen/ welcher sich durc
die freye Lust aus- und in die Begierde einführe
daher fasset er auch die freye Lust durch die Be
gierde mit in sich/ damit aus dem Nichts ein E
was werde.

In der Begierde ligt das Fiat, und in der fre
en Lust die Krafft/ welche das Fiat führet. Di
Begierde ist des Vaters Eigenschafft/ welch
Natur machet; die Krafft aber der freyen Lust i
das ewige Wort/ welche das schuff führet/ de
ewige Sohn des Vaters: die freye Lust aber i
eine Eigenschafft des Sohnes/ und beydes/ da
Wort und die Weisheit/ ist die Krafft in der Na
tur. Hier sehen wir/ welcher Person in der Gott
heit die Natur/ und welcher Person die Krafft de
Natur zugeschrieben werde.

Der Vater/ als der ewige Wille des Ungrun
des/ welcher die freye Lust in sich gefasset/ wird in
der freyen Lust begehrende/ und die Begierde ist
eine Eigenschafft des Willens/ der Anfang zur
Natur/ diese Begierde fasset nun die freye Lust/
welche der ewige Wille im Centro des ewigen
Worts begehret/ in sich eine/ durch die Natur ins
Licht der Glorie auszugebähren; Es liebet der e-
wige Wille im Wort in der freyen Lust die vielen
Wun-

Wunder-Kräffte / Tugenden und Farben / welche ihm beschaulich / aber nicht wesentlich sind; Diese begehrt er im Wesen ausgebohren zu sehen / wird also die Begierde scharff und einziehend / macht das Nichts / daß es Ein etwas wird / denn die freye Lust wird in diesem Einziehen findlich / und sich selber beschaulich / weil sie von der Begierde mit eingezogen wird in der Compaction oder Coagulation, wodurch sich der Wille in Pein und Qual führet; Denn es macht die Begierde Wesenheit / geistlich zu verstehen / gantz rauh / hart und strenge / und dadurch gebähret sie sich einen Stachel der Empfindlichkeit / welcher wider das Einziehen streitet / und ist das Ausgehen im Begehren.

Durch das Einziehen der Begierde wird die Andere Gestalt in der Natur. Denn durch das Einziehen der Begierde wird Härte / Herbigkeit oder Härtigkeit / ein Urstand aller Kälte / welche dem Ziehen eine Feindschafft ist / wird ein Stachel / welcher reißt / bricht und sticht / kan doch auch nicht aus / denn er wird von seiner eignen Mutter / der Begierde / welche ihn gebähret / gehalten. Die Herbigkeit will harte seyn / und der Stachel zeucht in der Herbigkeit / da die erste Feindschafft zwischen dem Stachel und der Herbig- oder Härtigkeit / da zwey Widerwärtige erbohren werden / daraus Hitze und Kälte urständet / ist auch der Grund aller Empfindlichkeit. 2. Gestalt.

Hier fangen an in der ewigen freyen Lust / oder der Weisheit / so das Ewige Wort mit in die

Compaction gefasset / sich die Kräffte / Farben und Tugenden zu bewegen / und wird der ewige Anfang der Freudenreich / obschon in der finstern Begierde Feindschafft / Qual und Wehthun / so ist doch diß der ewigen Freyheit nicht annehmend / sie wird dadurch nur geschärffet / daß sie freudenreich und empfindlich wird / und die Kräfften / Farben und Tugenden schiedlich werden in der Zerschneidung / da der Stachel im Ziehen / als die andere Gestalt der ewigen Natur / die von der Begierde eingezogene Härtigkeit zerbricht.

Es muste also der ewige Wille des Worts in Eigenschafften der Natur / in ein Widerwärtiges führen / damit die ewige Freyheit dadurch empfindlich / schiedlich und offenbahr würde.

Die ewige Natur wird nicht GOtt genennet / sondern ist das Angenommene / welches der ewige Vater durchs Wort an sich genommen / als einen Grund und Fundament der ewigen Offenbahrung und Freudenreich; Es gehöret nicht zu dem Wesen des ewigen GOttes / als der ewigen Freyheit / denn sie bedarff dessen nicht zu ihrem Wesen / sie braucht zu ihrer Beständlichkeit das Etwas nicht / denn sie ist selber das Alles; das Etwas als die Natur ist nur / daß die Gottheit damit spiele / und ein Grund sey ihres Majestätischen Sitzes im Licht der Glorie.

Darum wird es auch Natur genannt / aus welcher / als aus der Finsterniß / das Licht hervor bricht / und einen Grund zum Scheinen bekommt; Gleich wie die Nacht den Tag muß offen-

fenbahr machen / und die Finsterniß nöthig ist / daß das Licht scheinen kan; Man sehe an / ob ein Licht bey Tage einen Schein um sich geben wird? Es kan nicht scheinen / weil die Finsterniß nicht zum Grunde liegt / die es offenbahr machte: Also auch nachzusinnen der ewigen Offenbahrung GOttes.

So haben wir gesagt / daß die ewige Freyheit / so sich durch die Begierde einziehen lassen / jetzo anfange empfindlich zu werden / und keine Annehmlichkeit von der Natur habe / weil die Natur nicht ihr Wesen / sondern das Angenommene / zum Grunde ihres glorieusen Lebens / dadurch sie im Licht Majestätisch wird / denn es ist uns die ewige Freyheit in ihrem Wesen und Qual ausser aller Natur und Creatur / ohne Annehmlichkeit zu betrachten / welche sich darum in eine Natur führet in Eigenschafften / damit sie in ihren Kräfften / Wundern / Farben und Tugenden offenbahr / empfindlich und schiedlich würde.

Es ist auch hier in dieser andern Eigenschafft oder Gestalt der Anfang der 2. ewigen Principien Göttlicher Offenbahrung / als: 1) Des finstern peinlichen Lebens; 2) Des freudenreichen Lichtlebens. Der ewige Urstand Gottes Zorns / aller Unruh und Widerwärtigkeit / und denn auch die ewige Liebe und Freudenreich.

Da aber nun die Begierde Härte und Wesen macht / das Einziehen aber ein Feind der Härte / so wird der Stachel fliehend / kan doch nirgends aus / sondern wird von der Begierde gehalten /

weil die Begierde siehet einen solchen Wütterich in sich / ziehet sie noch schärffer ein / um diesen ungehorsamen selbst-erzeugten Sohn zu halten / wird also der Wille peinlich. Wenn denn der Stachel durch das scharffe Ziehen nur gifftiger wird / und nirgends aus kan / wird endlich der peinliche Wille / so selbst frey zu seyn begehrt / und doch nicht kan / weder über noch unter sich / stehend als ein Rad / und entstehet die dritte Gestalt / als die grosse Angst.

3. Gestalt. In dieser Dritten Gestalt wird die Herbigkeit von dem Stachel / so da drehend worden / zersprenget / da die Essentien der Vielheit aus entstehen. In diesem Brechen und zersprengen gehet alles aus einander / **hier ist das wahre** *Centrum* **offenbahr in der ewigen Natur: Denn es** urständen hieraus alle Dinge / alle Essentien der Ewigkeit gehen in die Schiedlichkeit.

Es ist uns zu verstehen / wie der ewige Wille die Weisheit mit ihren Wundern ins Gemüthe gefasset / und mit in die Annehmlichkeit der Natur eingeschlossen / selbe Wesenheit empfangen / da eine Krafft in die andere empfindlich worden / und daß solches darum geschehen / damit die Essentien in der ewigen Freyheit schiedlich würden.

In dem Willen / welcher Natur machet / ist jetzo Peinlichkeit / durch welchen die ewige Freyheit geschärffet wird / in welcher jetzo die Kräffte / Farben und Tugenden unter einander gehen / eine in die andere inqualiret / und sich empfindlich werden; denn die freye Lust schärffet sich nur also

durch

urch die Natur/ deren Peinlichkeit aber empfin-
det sie nicht/ denn sie ist deren nicht annehmlich in
hr Wesen.

Auf solche Weise sind alle Essentien gebohren/ und stehen hier im bewegenden Leben zur Offen-bahrung/ ist doch gleichwohl noch kein wahres ensualisches Leben/ biß nach des Feuers Anzün-ung in der 4ten Gestalt. Es hat eine jede ihr igen Centrum in sich/mit den Gestalten der Na-ur/daher die grosse Menge so vieler unzählbahrer Wunder/ so in der Schiedlichkeit aus einander gangen. In dieser dritten Gestalt ist das Rad der Essentien/ und das rechte Centrum naturæ, werden offenbahr durch die 4te Gestalt/ der Ge-stalten der Natur durchs Feuer/ im Lichte.

Wir haben im ersten geistlichen Anfange von der Ewigkeit 2. Centra gesetzt: Eins genennet die ewige unergründliche Einheit/ aus welchem Ungrunde sich die Einheit in der Dreyheit offen-bahret/ und die Weisheit durchs Wort aus-spricht: Allwo das andre Centrum, welches wir genannt/ das ewige Wort in der Weisheit/ aus welchen sich die ewige Einheit im Licht der Glorie ausgebähret/ und alle Wunder-Tincturen und Kräffte empfindlich und schiedlich machet.

In welchen beyden Centris der ewige Wille stehet/ so aus dem ersten Centro sich selber fasset/ und aus sich das ewige Wort ausspricht/ in wel-chem er sich/ als im andern Centro wieder fasset/ und das ewige Wort ins Licht der Majestät aus-gebähret. Im ersten Centro stehet die Eigen-

schafft

schafft des Vaters: Im andern die Eigenschafft des Sohnes; Diese 2. Centra werden uns erst recht offenbahr/ und eröffnen sich in der Annehmung der ewigen Natur in dem andern Anfange/ da uns ihre Quelle zum Gesichte kommet/ stehen in den 2. Principiis der Ewigkeit/ da sich in der Anzündung des Feuers 2. Reiche scheiden. Das erste Centrum ist der Grund aller Wesen/ der Grund alles Lebens und Bewegens/ auch der Grund der Natur; das andre Centrum aber ist das Leben/ Krafft und Tugend.

Die 2. Centra sind 2. Willen/ der ewige/ unergründliche/ unanfängliche Wille der Einheit/ welcher Vater heisset: und der ewige Wille des ewigen Worts/ als der eingebohrne Wille des ersten Willens/ heisset der Sohn. Aus diesen beyden urständen die 2. ewigen Principia. Der ewige unergründliche Wille/ der Vater heißt/ ist der Grund der finstern Welt des ersten Principii, welches ein Grund der ewigen Natur; und der ewige Wille des Worts/ als der Sohn des ersten Willens/ ist der Grund der Licht-Welt so in der finstern verborgen/ auch diese in der Licht-Welt; diese Licht-Welt ist das andere Centrum, als das Hertze GOttes/oder das Wort der Krafft der Gottheit.

Werden uns also die 2. Centra der Ewigkeit/ in der ewigen Natur/ in den 7. Gestalten ihrer völligen Quelle recht offenbahr.

Heissen jetzo: Das *Centrum* der finstern Welt/ und das *Centrum* der Licht-Welt. In

H.

H. Schrifft genannt: **Licht und Finsterniß.** Diß sind unsere 2. Centra, so wir hernach im andern Anfange in der Ewigkeit betrachten: Und sind der Zweck/ wohin alle unsere Wissenschafft lauffet/ als woher wir sie auch empfangen.

Wir haben gehöret/ wie in dem strengen Anziehen des ersten Willens/ aus der dünnen Freyheit/ da nichts ist/ eine Finsterniß werde/ also daß der begehrende Wille gantz dicke und voll wird/ entstehet eine gantz strenge Wesenheit/ eine Härte und Herbigkeit; dieses Einziehen giebt einen Stachel/ welcher jetzo in derselben eingezogenen Wesenheit wohnet/ sticht und bricht/ will loß seyn/ denn er kan die Härtigkeit nicht leiden/ wird aber von dem begehrenden Willen/ welcher sich immer mehr einzeucht/ indem er sich nach der Freyheit sehnet/ gehalten. Jetzo sind 2. Gestalten/ als Herbe/ oder das Begehren/ und der bittere Stachel/ davon die Fühlung ihren Urstand hat/ macht daß alle Essentien in der Natur offenbahr werden.

Der begehrende Wille steigt erstlich in der Grimmigkeit auf/ zur Gebährung des grimmen Feuers/ würckt strenge/ harte/ bittere und herbe Angst/ welches die dritte Gestalt zur Natur; Wenn er denn siehet/ daß er also in Peinlichkeit stehet/ fasset er einen **andern Willen**/ aus der grossen Angst frey zu seyn/ imaginirt nach des Wortes Centro, denn er begehrt Licht/ mag es doch also nicht erreichen/ durch das starcke Begehren nach der Freyheit/ wird nur das Anziehen

und der Stachel der Essentien/ welche im Ziehen oder Begehren urständen/ nur mächtiger/ und wird seine Schwängerung nur immer grösser/ wird nicht zur Ruhe gestellet/ sondern hiermit in gar grosse Angst gesetzet.

Er begehret anfänglich nicht die Angst oder Peinlichkeit/ sondern die Freyheit im Lichte/ welches Ausgebuhrt durchs Feuer geschehen muß/ denn das Feuer ist der Grund zum Lichte/und das Licht ist ohne das Feuer nicht/ da aber durch das Begehren Wesenheit eingezogen/ oder das Nichts gefüllet/ und Finsterniß/ Härte und Schärffe gemacht wird/ durch das Einziehen auch ein Stachel in der eingezogenen Härte und Herbigkeit gebohren wird/ so entstehet die Peinlichkeit/ auch muß das Feuer in der Peinlichkeit seine Macht bekommen.

Diese Peinlichkeit ist dem Willen ein Weh
aus welchem er frey seyn will/ will fliehen/ wir
doch von der Herbigkeit gehalten/ und je grösse
das Fliehen/ je grösser die Peinlichkeit wird/ den
der Stachel wird dadurch nur empfindlicher/ ko
also nirgends aus/ wird indem er weder flieh
noch weichen kan/ weil er von der Herbigkeit g
halten wird/ drehend als ein Rad/ allda werd
die Essentien durch stete Zerschneidung der W
senheit gemischet/ und entstehet die Vielheit d
Wesen/ welche doch alle in einem liegen/ da de
jede Essenz wider ihren eignen Willen in sich
wecken kan/ daraus die Vielheit der ewi
Wunder urständet.

Jetzt ist die Natur gebohren / da ein Regen / Treiben / Fliehen und Halten / Fühlen / Schmecken und Hören ist / ist doch noch kein rechtes Leben / weil es ohne ein Principium; Ist gleich einer Unsinnigkeit / ist wohl das grosse Band des Lebens / aber ohne Verstand und Erkänntniß.

Wir haben oben gesagt / daß die Peinlichkeit der ewigen Freyheit eine Ursach sey zu ihrer Offenbahrung / denn sie kan sich in sich selber ohne Schärffe und Qual nicht finden; Dannenhero begehrt die Freyheit der Natur / läßt sich auch in der Begierde mit einziehen / hingegen begehret nun die Natur mit grossen Sehnen die Freyheit.

Das sind nun die 2. Willen / welche uns die 2. Centra geben: Als der erste Wille / der Vater heisset / und die Freyheit selber ist / oder die Freyheit in sich hat / ist das erste Centrum, welcher zur Offenbahrung der ewigen Einheit in der Dreyzahl die Natur begehret. Und denn der andere Wille / welcher aus der Natur sich ins Licht der Freuden sehnet / werden beyde offenbahr und gründlich / Majestätisch und empfindlich / in denen beyden Principiis: Eines der Feuer-Wille / in welchem das Centrum naturæ stehet / ein Urstand alles Lebens und Bewegens / aller Empfindlich- und Findlichkeit / ohne welchen der andere / als der Wille des Lichts / das andere Centrum, nicht offenbahr wäre: sind 2. Centra, gleichwohl in GOtt nur eines / doch geschieden in der Quelle / da das erste des andern Grund-Eröffnung und Offenbahrung / gleichwie das Feuer eine

eine Ursach des Lichts / ohne welches das Licht nicht offenbahr / noch scheinen könnte: In Gleichniß an einer Kertze zu sehen / da Feuer und Licht als eines erscheinen / gleichwohl unterschiedene Quellen in sich haben / das Feuer ohne das Licht ist finster / herbe / strenge / brennend und verletzend / das Licht ohne Feuer ist sanfft / lieblich und wohlthuend / doch nicht scheinend / weil es keinen Gegensatz / dadurch es erhöhet wird / welches durch das finstere / herbe und scharffe Feuer geschiehet / in der Anzündung; das Feuer ist des Lichtes Offenbahrung / ohne dasselbe wird es nicht erkannt; ohne den Vater ist kein Sohn / und ohne den Sohn kein Vater / einer ist des andern Offenbahrung.

Hier liegt der Grund aller Göttlichen und natürlichen Erkäntnisse / der Urstand aller Wesen und Würckungen / eine Vereinigung aller Zänckereyen / Ketzereyen und Streitigkeiten / so dieser Grund der ewigen Ausgebuhrt / des ewigen Wortes ins Licht / erkannt und eingesehen wird.

Es wird hier eingesehen das ängstliche Treiben zum Feuer-Leben / daraus viele Wesen urständen; Es ist hier der Urstand des ersten Principii, welches / so es ohne das Licht angesehen wird / ein stetes Feinden / ängstliches Stechen und Brechen / die grosse Unruh / so ein immerwährendes ängstliches Begehren ist ohne Ersättigung; wie es denn jetzo in den gefallenen Engeln / welche sich vom Lichte abgebrochen / und in ihrem Lebens-Centro nicht wieder erreichen können / also ange-

gesehen wird; zugleich in denen unwiederge-
hrnen Menschen/ wie lauter Grimm/ Feind-
afft/ Zanck und Streit in denenselben zu finden
/ Ursach sie leben in diesen ersten Gestalten der
atur im ersten Principio, sind noch nicht durch
s erste Centrum hindurch ins Licht gebrochen/
er durch das ewige Wort ausgebohren. Sie
ben in ihrer Lebens-Gebuhrt des ersten Princi-
nicht die ewige Freyheit/ das ewige Wort/ den
ohn GOttes/ mit eingefasset/ sondern mit ihrer
egierde den Feuer-Grund/ dahero können sie
s Licht nicht erreichen/ denn sie haben es nicht in
er Imagination, haben wohl ein Licht/ womit
in dieser Zeitlichkeit ihren strengen Feuer-
Willen besänfftigen/ ist aber nicht das wahre/
ige Licht/ ihr ewiger Feuer-Wille der Seelen
nicht ins ewige Licht/ als in das andere Prin-
ium, oder das andere Centrum imaginiret/
dern in das 3te Centrum, in das Principium
ser Welt/ welches doch zerbrechlich/ und im
terben den Feuer-Willen der Seele verläßt/
die Seele im Hunger bleibet/ denn ihre Spei-
wird ihr entzogen/ die sie in dieser Welt gehabt/
d das ewige Licht der Freyheit GOttes/ wel-
es allein beständig/ ist in ihrem Lebens-Centro
cht offenbahr/ hat nichts als die bösen Wercke/
e sie im spiritu mundi gewürcket/ die folgen der
Seelen/ nach Aussage der Schrifft/ nach/ und
werden ihre finstere Speise/ in welcher sich ihr
Feuer-Wille anzündet/ und ein ängstlicher Feu-
r-Quall/ gleich einem stinckenden Pech- und

Schwefel-Quall/ verbleibet: also in der ewigen Unruhe/ im Feuer-Grunde der ewigen Angst-Quall/ im ersten Centro, in Ewigkeit von GOttes Lichte geschieden/ bleiben muß.

Sehet also wohl zu/ liebe Menschen/ was ihr eurer Seele vor Speise gebet/ prüfet euch nach diesem Grunde/ ob ihr in euer Imagination das andere oder dritte Centrum habt? Ich meyne/ ob ihr das ewige Wort/ welches sich ins Lebens-Centrum der Seele gegenüber gestellet in der angenommenen Menschheit/ in eurer Lebens-Gebuhrt zum Vorwurff habet/ oder ob ihr das Licht dieser vergänglichen Welt/ deren Wollust/ Thorheit und Eitelkeit in eurem Lebens-Centro habet. Mit einem Worte/ ob ihr eurer Seele ewige oder zergängliche Speise gebet/ ob es der Geist Christi JEsu/ oder der Geist dieser Welt/ welcher das Leben eurer Feuer-Seele worden? Es ist Ernst und kein Spielwerck/ gilt eure Seele/ die stehet auf dem Spiele/ soll entweder ewig im Lichte/ oder ewig im Feuer leben/ entweder im ersten oder andern Principio der Ewigkeit. Bedencket wohl/ es ist euch in aller Treue gesagt.

Biß hieher haben wir die 3. ersten Gestalten zur ewigen Natur eingesehen/ und in der dritten die grosse Angst/ so aus der Magnetischen Begierde/ und aus der Bewegniß des Einziehens entstanden/ in welcher der ausgeflossene Wille in Unruhe und Angst stehet/ und in der Wiederfassung die Freyheit begehret.

In dieser ewigen Ausgebuhrt sind uns nun zu

meh-

ehrerem Verstande zu betrachten/ 1) der ewig usgeflossene Wille der Einheit/ als das erste entrum, und 2) die Einheit/ als der ewige Un- und/ welche im ewig ausgesprochenen Worte der Weisheit aus dem Ungrunde in Grund ommen/ und das andere Centrum gemacht.

Diese beyde sind in der ewigen Ausgebuhrt zu ercken: Die ewige Einheit oder Ruhe sehnet h nach der Bewegung und Offenbahrung; daher führet sie sich in den ausgeflossenen Wil- n/ als die Göttliche Lust/ in Begierde und Be- egung ein/ zu einer Empfindlichkeit: zu verste- en/ der aus sich selber ausgeflossene Wille hliesset die ewige Freyheit mit in der Begierde / und sind zwey in einem Wesen/ die empfind- he Lust/ und die Ursache der Empfindlichkeit. nes sehnet sich nach dem andern/ erstlich die ige Einheit nach der Bewegung/ und denn/ enn der aus sich selber/ als aus der Einheit aus- flossene Wille/ sich durch die Begierde und ewegung des Einziehens in Angst gesetzet/ so hnet er sich hinwieder nach der Einheit/ als ach der Ruhe/ als/ wie gesagt/ sich die Einheit der Ruhe sehnet nach der Bewegung oder Of- nbahrung.

Hier ist der Wille drehende/ als ein Rad/ weil er weder über sich noch unter sich kan/ und im star- cken Sehnen stehet/ machet sich gleichwohl durch das starcke Sehnen noch immer finsterer/ und den Stachel des Ziehens noch hefftiger; ge- schieht also eine stetswährende Conjunction der

Härte und des Bewegens / welches im Lebens Grunde schrecklich stehet / und urständet hierau die Peinlichkeit / als der Grund zum Feuer / wo durch das Licht scheinende wird. Denn i der steten Conjunction der Bewegung un Schärffe wird das Feuer auffgeschlagen un angezündet.

4. Gestalt. Jetzo gehet die 4te Eigenschafft auf / welch des Feuers Anzündung ist / gehet also zu: In dem der ewige Wille des Vaters / oder des Un grundes / sich in die grösseste Schärffe der Her bigkeit eingeführet / so ist er in den ersten 3. Ei genschafften sehr mächtig und strenge worden / ei kaltes Feuer / und dieses alles von der Herbig keit / durch welche er also geschärffet wird / ist da eine Theil zu des ewigen Geist- und Natur-Feu ers Urstande / dieser begehret wieder der freye Lust / oder Sanfftmuth / weil er nicht mag gefan gen seyn / Ursach / es ist sein eigen Recht / sanf und stille seyn / und das mag er auch in den 2 Gestalten nicht verliehren. Das andere Thei ist die freye Lust / so da begehret offenbahr zu seyn diese sehnet sich nach des Vaters Willen / der si ausser der Natur gebohren: Diese beyde gehe nun in einander / und erscheinen im Rade de Verwirrung / da der bittere Stachel immer di Finsterniß der Herbigkeit zersprenget / als ei Feuer-Blitz / geschiehet durch die stetswähren de Conjunction der Härte und des Bewegens / gleich als wenn Stahl und Stein gegen einan der gerieben werden; Dieser Blitz der Freyhei

des

s ewigen Willens / welcher verzehrend ist / zer-
icht nun dem Stachel sein Rad / dadurch die
herbigkeit / als die Mutter des auffgegange-
en Blitzes erschricket / und ihr hartes Recht
erleuret.

Hier stehet das Rad der Essentien gleichsam
ternde / als stille / da es nicht mehr im Drehen
het / und werden die Essentien vom Rade ent-
hieden / und gehen dem Blitze nach / quericht
er gleich ein ✠ / sind eine Speise und Nah-
ng des Blitzes / und er ist ihr wahres Leben und
eist.

Allhier weicht die Finsterniß / und wird lichte /
nn die herbe Matrix wird getödtet durch den
chreck des Feuers / sie erschrickt für dem Lichte /
d gehet in ihrer grimmen und kalten Eigen-
afft zurück in sich / und verschleußt sich als
dt.

An diesen ist zu sehen der Urstand des ersten
incipii aus dem 1. Centro des ewigen ausge-
ssenen Willens entspringende / welcher sich zur
atur in Wesenheit eingeführet. Diß erste
rincipium wird genannt die Finster-Welt des
bgrundes / in welche nachmalen die Teufel sind
rstossen worden.

Cap. V.

Wie sich in diesem Schracke oder Anzündung des Feuers 2. Reiche scheiden.

Der Andere Anfang/

Welcher uns III. Centra giebet/ s[...] in 3. Welten stehen: als

I. In der finstern Feuer-Welt/ i[...] Hitze und Kälte/ eine Rauhigkeit ohn[...] Wesen.

II. Der geistlichen Lichter- oder Eng[...]lischen Welt.

III. In dieser irrdischen Welt der äus[...]sern und sichtbahren/ welche aus de[...] Ewigkeit ausgeflossen.

HIer in dieser 4ten Gestalt der ewigen Na[...]tur/ als in der Anzündung des Feuers/ i[...] das rechte Scheide-Ziel/ und der ander[...] wahre Anfang/ da sich Licht und Finsterniß schei[...]det/ und nun 2. Principia sich in der Ewigkei[...] offenbahren; Es scheiden sich in dem Feuer[...] Schrack/ wenn der Blitz der Freyheit erschei[...]net/ 2. Reiche/ sind doch nicht beyde offenbahr[...] und nur als eines anzusehen/ denn das Licht ver[...]schlinget die Finsterniß der harten Herbigkeit[...] gleichwohl aber bleibet sie in sich selber dem Lich[...]

le[...]

um Grunde stehen / damit es dadurch erhöhet erde.

Es erschrickt die Herbigkeit vor dem Blitze des euer-Lichtes / und ersinckt in sich selber / gleich als Todt / da es doch kein Todt ist / sondern ein ewig rsincken und Erschrecken vor dem Licht / denn wird ihr durch den Blitz des Lebens ihr stren- s Recht benommen / daß sie nicht mehr also enge anziehen kan / und ihre Herbigkeit wird genblicklich ertödtet; das Begehren des freyen Willens stehet jetzo in der Angst des Schrackes / ch kan der Stachel der Wüterey des drehen- n Rades nichts mehr richten / denn der Blitz r ewigen Freyheit des ausgeflossenen Willens het gerade durch / da muß der Stachel sich zu yden Seiten ausgeben / und der Blitz fähret tten durch / auf solche Art muß das Rad stille hen gleichsam in Zittern / und ist beyden Ge- lten ihre Macht benommen.

Es ist der Blitz der Freyheit des ewigen Wil- ns / so sich in der Herbigkeit geschärffet / ein ver- hrend Feuer / und verwandelt die harte Herbig- it / daß sie weich / und wie todt überwunden ird / ist doch nicht ein stiller Todt / sondern ein öttliches Leben / das ängstliche Rad des Grim- nes bleibt wohl für sich / auf daß das Centrum naturæ ewig bestehe / ist eine Ursach / daß eine im- mer-währende Bewegung sey. Es gehet wohl hier eine Scheidung vor / daß das Leben aus dem Tode gehet an einem Theil / doch bleibt auf dem ndern Theil die grimme Qual im Tode / ist als

 ein

ein Gifft zu erdencken / eine immerwährende Ursach des Feuers und des Lebens / wie denn auch alle Creaturen Gifft zu ihrem Leben haben/ nemlich die Galle / die Galle ist eine Ursach / daß eine Beweglichkeit ist / daß das Leben urständet / ursacht das Feuer im Hertzen / also auch hier zu entsinnen.

Scheiden sich also hier in der Anzündung des Feuers 2. Reiche/ welche 2. Centra machen/ und ist hier der andere Anfang / da wir GOtt in Natur und Creatur betrachten ; Vorher im ersten ewigen Anfange sahen wir GOtt an im Gemüthe/ ausser aller Natur und Creatur/ wie Er sich aus der grossen Tieffe des ersten Centri des ewigen Ungrundes erhebet/und durchs Wort sich die Weisheit bildet/ darinnen beschaulich zu seyn/ da der ewige Wille sich wieder fasset/ und ein gründliches Centrum machet / sind die beyden unsichtbahren grossen Centra des ewigen Willens in der ewigen Einheit / und des ausgeflossenen Wortes / aus welchen der eröffnete Geist ausgehet/ und Vater und Sohn in der ewigen Weisheit eröffnet und beschaulich macht.

In diesem ersten und ewigen unanfänglichen Anfange ist uns die ewige Dreyheit in den beyden Centris wohl zu begreiffen / aber noch nicht wesentlich / werden da nicht Personen genannt / biß in der ewigen Ausgebuhrt durchs Feuer ins Licht / welches in dem andern Anfange zu erkennen/ da GOTT in 2. Principiis, abermal in 2. Centris zu betrachten/ aus welchen beyden der

be-

[b]ewegende Heilige Geist in Krafft und Wun[d]ern ausgehet / und die ewige Weisheit wesent[li]ch macht.

Das sind 2. Reiche / nennen solche die finstre [F]euer-Welt / und die Englische Licht-Welt.

Verstehet uns also: Es geschieht diese Schei[d]ung in der Anzündung des Feuers im Schracke; [N]un ist aber zweyerley Schrack: Der Schrack [d]er freyen Lust-Wesen; und der Schrack der [G]rimmigkeit in der Impression des finstern [G]eist-Wesens / oder der Schrack in der Finster[n]iß / welcher GOttes Zorn / und der Schrack in [d]er Wiederfassung der freyen Lust / da der wieder[g]efaßte Wille die freye Lust in die Imagination [b]ekommt / welches ein Schrack der Freuden und [W]ohlthun / denn der Wille ist scharff und stren[g]e worden in den Gestalten der Natur / hingegen [i]st die Freyheit ein sanfftes Wesen / welches der [B]ewegung begehret / so denn diese in die Imagination des Willens kommt / erschrickt der Wille / [i]st aber ein Freuden-Schrack / denn er fühlet / daß seine herbe Angst besänfftiget wird durch die Freyheit / aus diesem Schrack gehet auf der Blitz der Freyheit / ist als wenn Stahl und Stein gegen einander gerieben wird. Die Zusammenkunfft des Willens und der freyen Lust geschiehet / wenn das ängstliche Rad drehende ist mit dem Willen / so empfängt der Wille die freye Lust / welche sich gleichfalls nach ihm sehnet / zur Offenbahrung in sich / da geschiehet / wie gesagt / der Blitz im Schrack: vor welchem Blitz die Grimmigkeit der

Finsterniß gleichfalls erschrickt/ welches der andre Schrack/ erzittert/ ist ein Schrecken des Todes/ da das Rad zitternde stehen bleibt/ indem der Blitz mitten hindurch fähret. In diesem Schrack wird das finstere Gemüth wesentlich/ es raffet sich in sich als ein eigenes/ als eine grosse Furcht für dem Lichte. Das ist der wahre Urstand der Finster-Welt/ als des Abgrundes. Auf solche Art theilet sich der Wille im Feuer-Schracke in 2. Reiche/ wohnet doch ein jedes in sich selber/ sind auch einander unsichtlich/ keines begreifft das andre/ wäre auch eines ohne das andere ein Nichts.

Verstehet uns ferner: Der Schrack in der Finsterniß ist GOttes Zorn/ und der Schrack in dem wiedergefaßten Willen/ gegen die Freyheit/ wird in der freyen Lust die hoch triumphirende Freudenreich.

Deutlicher zu erkennen: So ist uns zweyerley Substanz und Wesen zu erkennen/ in welche sich der Wille einführet: Als erstlich in der freyen Lust/ welche mit der Begierde wesentlich wird/ welches ein heiliges süsses Wesen: Und denn der Wille zur Natur/ welcher durch die finstere Impression gleichfalls Wesenheit bekommt/ doch ein herbe/ strenge/ rauh und bitter Wesen; Jede Wesenheit giebt durch das anzündende Feuer aus sich den verständigen Geist/ deñ das Feuer/ so im Schrack angezündet wird/ ergreifft beyde Wesen/ denn es ist verzehrend/ und gehet die Wesenheit dem Blitze nach/ ist in der freyen Lust ein heiliger süsser Geist/ (welcher vor der Substanz nur ein Wille

war/)

war/) und aus der finstern Impression ein feuriger grimmiger Geist; Ist auch zu wissen/daß das Feuer sich gleichfalls in 2. Theile eintheilet/ und im Anzünden an einem Theil ein lichtes Liebe-Feuer/ am andern Theil aber ein finsteres verzehrendes Feuer wird. Ist doch beydes ein Leben/ hat aber 2. Principia, weil es in zweyerley Qual ineinander brennet/ und ist ein Geist in 2. Unterscheiden oder Centris, mit 2. Willen/ da der eine im *Centro* des Feuers/ der andere in *Centro* des Lichts wohnet.

Es ist beydes ein Leben in einem Wesen/ stehet aber in zweyfacher Qual/ als: **im Gifft und im Lichte**/ ein jedes in seinem Centro: Ein jedes hat seine Qual und Treiben zu des Lebens Erhaltung/ jedes in sich selber/ wie uns solches in allem Leben nachzusinnen/ das Licht-Leben und das Feuer-Leben/ so doch nur ein Leben in zweyfacher Qual: Das Licht-Leben ist ein Herr des Feuer-Lebens/ und das Feuer-Leben eine Ursache des Licht-Lebens/ keines kan ohne das andere seyn/ ist in der Einigung alles gut/aber absonderlich angesehen; wenn das Feuer-Leben abgetrennet vom Licht-Leben/ wie denn solches in den abgefallenen Engeln also/ so ist das eine böse/ voll Grimm und Finsterniß. So aber das Licht in der Finsterniß scheinet/ ist alles gut/ denn das Licht wird durch das finstere Feuer offenbahr; Also scheiden sich in des Feuers Anzündung im Schracke 2. Reiche/ und haben wir in demselben unsere 2. Grund-Centra, in welchen alle Lebens-Gebuhrten stehen.

Cap. VI.

Cap. VI.

Die 2. Centra der Ewigkeit Im andern Anfange / da GOtt in Natur und Creatur in der Ewigkeit betrachtet wird.

Das Erste Centrum.

Der finstern Feuer-Welt.

WIr haben in dem vorhergehenden Capitel gemeldet / wie sich in der Anzündung des Feuers / in der 4ten Gestalt der Natur / 2. Reiche scheiden / in welchem wir zum Anfange aller Dinge 2. Centra setzen / aus welchen der wahre Grund Göttlicher und natürlicher Erkänntnisse zu holen.

Diese 2. Centra stehen nun in den 7. Gestalten der ewigen Natur / und nehmen beyde ihren Ursprung aus einem Centro, als der Angst-Kammer / darinnen das drehende Rad der Natur stehet / die 3te Gestalt in der Natur / nennen solche das Centrum naturæ: Aus diesem einigen scheiden sich nun zwey Reiche / welche ein jedes sein eigen Centrum haben / und sich zum wahren Anfange aller Dinge stellen.

Das Scheide-Ziel dieser beyden Reiche stehet in der vierdten Gestalt / geschiehet durch die Anzündung des Feuers / da das Feuer eine doppelte Wesenheit antrifft / und sich theilet; Ein Theil des Feuers ergreifft die Wesenheit der freyen

Lust/

Lust/ welche ein heiliges süsses Wesen/ durch die Impreßion der Begierde an sich genommen/ und wird daraus ein Liebe-Brennen voll Licht und Glantz/ denn die Freyheit ist leer und weit/ kan das Licht in sich ausbreiten lassen/ welches durchs Feuer geschiehet/ und wird ein Thron und Sitz GOttes und der heiligen Engel/ voll Licht, Glorie und Majestät.

Am andern Theil ergreifft das Feuer auch die Wesenheit der finstern Impreßion, wird ein Feu-er-Quall ohne Licht/ denn die Fisterniß ist voll und dick/ herbe und finster/ kan kein Licht in sich schei-nen lassen/ ist auch ein Feind des Lichts/ darum weichts zurück/ erschrickt vor dem Lichte/ und ver-schleußt sich in sich selber/ macht in sich ein eigen Centrum, welches ein Gifft-Quall/ darinnen ein stetes Hungern/ kan doch nicht satt werden/ hat die 3. Gestalten der finstern Impreßion in seiner Macht; Das Centrum naturæ ist das erste *Principium*: **Die finstere Feuer-Welt/ deren** *Centrum* **ein hungriger Gifft-Quall**/ ist ver-schlungen vom Lichte/ und bleibt doch in sich selber zum Grunde stehen/ als eine stete Ursach des Lichts/ zu erkennen/ wie der Tag die Nacht in sich verschlungen/ da doch die Nacht in sich dem Tage zum Grunde stehet/ denn ohne die Nacht wäre kein Tag/ und vice versa, eins ist im andern/ doch keins dem andern sichtbar; In dem finstern Prin-cipio ist kein Auge/ welches ins Licht-Principium sehen könnte/ und also auch im andern Principio. Wie denn die Teufel/ welche dieses Principium

im

im Abfall zu ihrer Behausung bekommen / kein Auge mehr haben / das Licht zu sehen / es sind die Engel samt GOtt und allen Heiligen ihnen nicht sichtbar / sind zu vergleichen den Nacht-Vögeln / welche am Tage nicht sehen / werden auch im hellen Lichte / ausser wo Schatten und Dunckel ist / nicht gesehen / denn ihr Auge ist Finsterniß / sie wissen von keinem Lichte / sehen auch kein Licht / auch keine Creatur / so im Lichte stehet und lebet / es sey denn / so es finster ist. Gehet alles aus diesem Grunde. Denn in dieser Welt sind auch die beyden Principia mit ihren Centris, aber im Wechsel / da bald eins / bald das andere Herr ist / stehen im Centro dieser Welt beyde im Gewächse / tragen beyde ihre Früchte / stehen beyde im Ziehen und Ringen / sind beyde qualificirende / denn die Welt / als das dritte Centrum oder Principium, ist aus der Ewigkeit nach beyden Centris, ausgeflossen / und hat eben diese 2. Centra in sich qualificirende.

Diß erste Reich wird genannt GOttes Zorn-Reich: gleich wie das andere GOTTES Liebe-Reich. Das erste ist nicht der Thron des gantzen GOttes / sondern nur seines Zorns nach des Vaters Eigenschafft / da Er sich in heiliger Schrifft nennet: Einen starcken / eiferigen GOTT: Ein verzehrendes Feuer; ist aber in GOTT und den Engeln nicht offenbahr / sondern der Grund des Göttlichen glorieusen Lebens / ohne welches Widerwärtige das Licht nicht offenbahr; wäre auch nicht offenbahr worden / so nicht die abgefallenen

En-

Engel diesen Feuer-Grund erreget/ und zu ihrer Qual erwählet hätten.

In diesem Principio ist das Licht nicht/ kan auch nicht erreichet werden/ so es ausser GOtt erreget wird/ GOtt allein kan das thun/ wie er sich denn um des gefallenen Menschen willen noch einst in seinem ewigen Worte beweget/ und das Lebens-Wort in unser Centrum wieder eingesprochen/ so daß wir dasselbe wieder in unserer Imagination fassen/ und unser Seelen-Feuer im Göttlichen Lichte anzünden können/sonst aber kan in diesem Principio das Licht nicht erreichet werden/ sondern ist ein steter ängstlicher Hunger/ so sich selber frisset und verzehret/ kan sich doch nicht selber verzehren/ sondern bleibet ein grimmes/ ängstliches/ sterbendes Hungern/ die grösseste Qual/ so nur zu ersinnen ist.

In diesem Principio oder aus dessen Centro gehet nun aus die Gebuhrt des Feuers/durch welches das Licht in allen Cörpern offenbahr wird/ und ohne welches keine wahre Scheidung in der Chymie kan vollbracht werden: Alle unsere Wissenschafft gehet aus diesen beyden Centris, dem Feuer und dem Lichte/ welche sich hernach in dem dritten Centro der äussern Natur wieder hervor thun/ und unsere Anfänge in der Chymie geben/ wir kennen auch keine andere Elemente in der äussern Natur/als diese zwey/ nemlich Feuer und Licht/ und deduciren solche aus dem ewigen Feuer und Licht der Gottheit/ wie denn auch das dritte Centrum aus den beyden Centris der

Ewig-

Ewigkeit ausgeflossen / nach Feuer und Licht / in welchem der Grund aller Coagulation lieget / diese 2. Principia stehen im Rade der 7. Gestalten / davon die ersten 4. in vorhergehenden Capiteln erläutert worden; von den andern 3en werden wir in folgenden hören. In diesen 7. Gestalten stehet das Haupt-Werck / daß man selbige wisse und kenne / denn ohne Erkänntniß derselben können wir zu den beyden Principiis oder Centris nicht kommen; Ist auch nöthig / selbige in der ewigen Offenbahrung GOttes zu lernen / allwo wir den wahren Anfang finden / sind in der äussern Natur / als im 3ten Centro, wovon in folgenden / eben so / als wie in der ewigen Natur; Alle Creata und Geschöpffe in Zeit und Ewigkeit stehen in diesen 7. Gestalten / und machen diese in allen Dingen die 2. Anfänge.

Jetzo zeigen wir nur / was die 2. Centra in der Ewigkeit vor der Schöpffung dieser Welt / und haben hieraus das wahre Fundament unserer Theosophie zu lernen / wie denn auch alles / so wohl Magia, Astrologia, Philosophia &c. ebenfalls aus diesen Centris fliesset / doch wird unsere Philosophie sich deutlicher darlegen / wenn wir das 3te Centrum, die äussere Natur / zur Betrachtung vor uns nehmen.

Es ist aber nöthig / daß wir erst die Ewigkeit kennen lernen / um einen festern Grund unserer Doctrin zu haben / dessentwegen nennen wir es auch unsere Theo-Philosophiam, welche beyde svavissimo vinculo verbunden / und aus einem

n Centro, als der ewigen unergründlichen Ein- t/ fliessen.

Damit wir aber wissen/ worzu uns diese Er- nntniß nütze: So ist zu verstehen/ daß wir hier- nen unser Weh und Wohl finden; Und dessent- gen dieser Grund wohl einzusehen/ damit un- Auge dadurch gereiniget und geläutert werde. Das finstere Reich/ als das erste Principium, lches im Anfange kein böses/ sondern durch s im Feuer-Blitz auffgegangene Licht der ewi- n Freyheit besänfftiget/ und nur der Grund des orieusen Licht-Lebens ist durch Fürst Lucifern eget worden/ indem er das Licht der Freuden zu r in seinen Quall-Geistern erhub/ und aus ffart/ weil er in sich ein so helles Licht erblicket/ er das Licht des Sohnes GOttes zu herrschen/ i Salniter himmlischer Wesenheit in loco sei- Hierarchie anzündete/ und in sich selber in- alirte/ da er doch in GOtt bleiben solte/ worü- er von GOtt in das erste Principium, als das aus des Todes/ verstossen worden/ als ein fin- er Teufel darinnen in Ewigkeit von Grimme Ottes zu essen/ in der Finsterniß als ein Pech- nd Schwefel-Quall im ewigen Hunger zu ste- en; Also ist das finstre Reich qualificirende orden/ welches vorher im himmlischen Lichte erschlungen. Wovon in folgenden Capiteln veitläufftiger.

Nun hat unser Stamm-Vater Adam die irr- ische Sucht durch Gehör der Schlange in uns führet/ und seinem Feuer ein falsches Licht zur

Speise gegeben / daß also auch im Menschen das erste Centrum quellende worden.

Jetzo stehen nun beyde Principia oder Centra, die finstere Feuer-Welt und die Englische Licht-Welt / in der Erndte / im Hunger und Ziehen; weßwegen wir diesen Grund wohl einzusehen haben / damit unsre Seele nicht Schaden leide / der Grimm des ersten Centri fänget uns / so wir in dessen Eigenschafften oder Gestalten imaginiren / und sind ein Gewächse desselben / wachsen daraus und aus dessen Quall und Treiben / biß GOtt seine Tenne fegen wird / biß Er wird schneiden lassen die auffgewachsenen Früchte / da denn eine jede Frucht ihr eigen Centrum, daraus sie gewachsen / zu ihrer Scheune bekommen wird / entweder das ewige Licht / oder das finstre grimmige Feuer des Zorns GOttes.

Die Vernunfft in Babel weiß nichts von der wahren Kindschafft GOttes / ist nur ein von aussen angenommenes Kind / wie ihre falsche Theologie lehret / hat CHristi Gerechtigkeit nur allein imputative, von aussen zugerechnet / nicht aber von innen ausgebohren / ist nur der Anti-Christ / das falsche Schlangen-Kind / welches von der falschen Braut Lucifers der Moria gezeuget worden / und gehöret in den Pfuhl.

Es müssen die 2. Centra der Ewigkeit eingesehen werden / GOttes Zorn und GOttes Liebe / Licht und Finsterniß / und muß ein jedes in seiner Quall erkannt seyn / sonst ists nur Babel / und Stein- und Kalcktragen zum grossen Thurn der

Ver-

Verwirrung; Es muß erkannt werden / wie die Finsterniß müsse durchs Licht verschlungen / oder der Zorn durch die Liebe überwunden seyn / wolle man Theil haben an der ewigen Seligkeit.

Beyde zugleich können nicht qualiren / ist Thorheit / es kan nicht zugleich Tag und Nacht seyn / der Knecht und der Herr können nicht beysammen herrschen: Es ist wider alles Licht / so wohl der Natur und der Gnaden; Christus sagt: Niemand kan zweyen Herren dienen. Wer Herr ist / dessen Knecht ist man. Wer auf beyden Achseln trägt / ist ein Heuchler / will GOtt nicht zuwider seyn / auch den Teufel nicht erzörnen / hat das Ausspeyen zum Lohn.

Lieben Mit-Brüder / laßt euch nicht länger die Augen blenden / und beschöniget euch mit eurer Schwachheit! wer noch so redet / giebt gleich zu erkennen / daß er von Christi Krafft noch nichts erfahren / auch noch nie derselben sich ergeben. Er giebt zu erkennen / daß er noch im ersten Principio stehet / und ein Gewächse des ersten Centri, als des Grimmes / hat noch nie Christum / das ewige Licht / die wahre Freyheit / in seine Imagination gefasset / da Er doch bey jedem Menschen dem Lebens-Centro gegen über stehet.

Christen sind gar andere Leute / als die / welche in Babel wohnen / und demselben Gehör geben / sie sind Nachfolger ihres HErrn / leben nicht mehr selber / sondern lassen Christum in ihnen leben / sind durchs Centrum naturæ mit Christo gebrochen / und haben das Angstrad der Natur zer-

sprenget/ daß es nun zitternde in ihnen stehet/ vom Blitz des Lebens im Lichte verschlungen/ sind solche falsche Thiere/ die nur in ihrer thierischen Eigenschafft/ mit der sie vom Gestirne figniret sind/ stehen und leben/ sondern haben das Thier lassen ans Creutze hefften/ und leben in dem Willen GOttes.

GOtt will kein Thier im Himmel haben/ sondern einen neugebohrnen Menschen/ der durch CHristum neugebohren/ an Hertz/ Sinn und Muth geåndert/ in deme CHristus grůnet und lebet/ und der da durch CHristum wieder das Bild GOttes ist.

Das geschiehet nun nicht mit Kůtzeln und Trősten/ wie Babel mit ihren Kråmern thut/ sondern es heißt neugebohren werden/ aus einem Centro ins andre gehen/ muß nicht solche Taschen-Spielerey seyn/ da man GOtt nur åffet/ will sein Kind heissen/ aber nicht den alten Sůnden-Balg durch CHristum abziehen lassen/ sondern bleibet/ wie man gewesen/ heute wie gestern/ und morgen wie heute.

O nein/ es muß Ernst seyn/ wir můssen uns in die ewige Ausgebåhrung des ewigen Wortes einsencken/ und in unserm Willen ein Nichts werden/ so kan GOtt etwas aus uns machen. GOTT erbarme sich der grossen Blindheit der Menschen.

Ich weiß/ was ich hier lehre und rathe/ will es am Jůngsten Tage gegen alle Spőtter verantworten. Ich weiß gewiß/ daß in der Chymie

ohne

ohne diesen Grund nichts gefunden noch erkannt wird; wollte wünschen/ daß doch alle Menschen/ die sich diesem edlen Studio gewiedmet/erst GOttes wahre/ausgebohrne Freunde würden/und unterdeß alle Sudeley auf die Seite legten/doch erst die himmlische ewige Tinctur der Göttlichen Sophia ernstlich begehrten/ und suchten damit ihre verunreinigte Seelen erst dadurch tingiret und gereiniget würden/ so würde vielleicht die irrdische Tinctur nicht so vor ihnen fliehen/ wie zu geschehen pfleget. Ob auch öffters einer den allergewissesten Procesſs in seinen Händen hat/ und denselben arbeitet// so bekommt er doch nichts; Was ist Ursach? Er muß dencken/ daß eine höhere Hand das Ruder führet/ und GOTT sein verderbtes Hertze gar wohl kennet/ wozu es incliniret; Und obschon einer noch so unschuldige Gedancken dabey zu haben gedencket/ so weiß es doch GOtt besser/ und siehet schon/ daß dieses das göldene Kalb seyn soll/ welches soll vor ihm hergehen/ dabey will er ein frommes Leben führen/ wenn er nur erst mit Nahrung in der Welt versorget/ will also nicht erst lernen von leeren und denckelen Glauben essen/ welcher nichts siehet noch hat.

Ach! der verdammte Unglaube und das falsche Vertrauen muß erst aus dem Hertzen/ sonst ist kein Rath/ so lange es noch heißt: Woher Brodt in der Wüsten? und diese Zweiffel-Sorge nicht in der Krafft Sophiæ,nebst aller irrdischen Wollust und Eitelkeit/ im Hertzen überwunden/

so ist uns die Tinctura Physica nichts nütze/ Ur-
sach/ es bleiben eitele falsche Absichten in der See-
le/ welche uns hernach/ ehe wirs mercken/ mit ih-
rem Giffte tödten.

Es ist auch mit dieser Schrifft mein Zweck nicht/ mehr Alchimisten/ als bereits sind/ zu ma-
chen/ sondern daß in Einsehung des wahren Grundes der geheimen Scheide-Kunst/ biß zu sei-
ner Zeit deren möchten weniger werden/ zuvor ihr Hertze zum lebendigen GOTT bekehren/ und in der neuen Gebuhrt wiedergebähren lassen/ un-
terdeß ihr Geld im Beutel behalten/ und sich da-
mit himmlische Freunde mit diesem Mammon machen. Wer darzu wird beruffen seyn/ der wird diß Geheimniß schon finden/ stehet er nur erst mit der himmlischen Sophia in wahrer Vertraulich-
keit/ die Tinctura Physica wird ihm von selbst nachlauffen.

Wird auch eher diesen Grund/ welchen wir ihm vorlegen/ nicht einsehen/ oder Verstand dar-
aus fassen/ wo er nicht zuvorher in sein Hertz sie-
het/ und Rechnung mit sich selber machet/ unter-
deß seine Kunst niederleget/ und vergisset/ wo die-
ses geschiehet/ wird er hernach schon klug werden/ und ob ihm schon das Recept geschrieben/ so hat doch/ wie gesagt/ GOtt das Ruder in der Hand/ und kan ihm in geringen Hand-Griffen fehlen/ weil selbe man nicht so genau beschreiben kan/ son-
dern liegt hauptsächlich an einem guten Augen-
Maß und Judicio, wie denn uns gar öffters ge-
schehen/ in Arbeiten/ die wir vor die geringsten

und

und leichtesten gehalten / daß wir darinnen gefehlet / und unser gantzes Werck zuschanden worden; Geschiehet nicht ohngefehr / es muß schon immer eine Ursach unsers Versehens seyn / damit uns GOtt davon abhalte / und zuvor unser Hertz dazu bereite.

Hätte mir GOTT das Geheimniß gegeben / ehe ich seine Wahrheit im Centro erkannt / ich weiß nicht / wie ich es würde angewendet haben; obschon meine Gedancken und mein Zweck gar unschuldig schienen / so habe doch bey mehrer Erkänntniß sie eitel befunden / und dancke GOTT / der mir damals öffters die Hände und Finger verbrennen lassen / meine Seele wäre vielleicht dadurch verlohren gegangen; Es ist gar schwer / bey grossem Reichthum und Gemächlichkeit des irrdischen Lebens durch das Centrum naturæ durchzubrechen; O man bleibt wohl in den ersten Gestalten des ersten Centri der Finsterniß stehen / und schmücket sie ein wenig mit dem irrdischen Licht und deren eiteln Wollust / damit der Grimm desselben nicht offenbahr wird / meynet wohl gar / man habe das rechte Licht ergriffen / ist doch nur ein Huren-Kind des Teufels und seiner verfluchten Braut.

Man werde nur erst ein wahrer Theosophus, so wird man unvermerckt der allertiefffste Philosophus, wird diese Theosophische Doctrin erst in Praxin gebracht / so kommt die Philosophie von sich selber / denn es hänget eins am andern /

und ist keines ohne das andre / doch ist die Theosophie die Mutter der wahren Philosophie.

Man ist gewohnt in der heutigen Welt nur mit andern Augen zu sehen / und will nicht mit seinem eignen Auge sehen / man gläubet einander immer auf gut Bereden / aber selber hat man die Wahrheit nicht erkannt. Es ist in allen Scientien und Wissenschafften so beschaffen / ja in der Theologie selber; Alle Gelehrten heutiger Zeit sind der Art / alle Professores auf allen hohen Schulen weisen darauf / und bereden wieder andere / was sie sind beredet worden / niemand wird mehr auf sein inwendiges Auge der Erkänntniß gewiesen / sondern gafft alles aussen herum / daher ist auch so wenig Wahrheit und Realität in der Welt / hingegen Zanckens / Disputirens und Streitens kein Ende; Woher kommt denn dieses alles? Nirgends her / als daß man sich den Geist GOttes nicht mehr will sein eignes Auge läutern und reinigen lassen / damit die rechte Wahrheit selber erkannt würde.

Es liegt schon alles in uns / darff nicht erst weit von aussen gesucht / oder von aussen hinein getragen werden / darff nur durch den Geist GOttes erweckt werden / so stehet die unpartheyische Wahrheit da. Wollte GOtt / es möchte ein jeder diesen Führer / ich meyne den Heiligen Geist / erwählen / und seine Gelehrsamkeit und Kunst so lange niederlegen / er würde in kurtzem und gar leicht zum Zwecke kommen.

Ich meines Theils begehre eher keinen Beyfall

fall dieser Schrifft / biß man erst selber in praxi erfahren / was der Geist GOttes eine Seele leh- ret/ und was er denen / die in seine Schule kom- men/ vor Geheimnisse und Wahrheiten auff- schliesset/ denn wird man schon sehen/ daß es eben das wird seyn/was ich hier schreibe; Es ist nur ein Geist/ und dieser einige Geist hat nur einerley Wahrheit / hat auch nur immer einen Brauch. Ich weise auch niemanden nur bloß auf dieses Buch/ sondern auf den Heiligen Geist / welcher ja gewiß und wahrhafftig / und keinen Menschen verführet. Kan ein andrer seine Seligkeit auf ein Pfaffen-Maul wagen / so kan ichs wohl auf CHristum JEsum und seinen inwendig im Her- tzen überzeugenden und lehrenden Geist wagen/ zumal da mich die heilige Schrifft selber darauf weiset/ das Reich GOttes und alle Weisheit/ so in CHristo JEsu ist/in mir zu suchen. Wer die- sen Schatz im Acker/ nehmlich im Hertzen/ finden wird / wird auch die Wahrheit nebst allen Ge- heimnissen finden/ so ich ihm hier darlege/und her- nach meiner nicht bedörffen; Will es aber einer darauf wagen/und dieser Anleitung zu Göttlicher und natürlicher Erkänntniß nachgehen/ der soll es gar bald erfahren/ daß er nicht betrogen / sondern mir noch im Himmel dafür dancken. Ich lege meine Erkänntniß dar / als ein Pfund / das mir GOtt vertrauet/ und mag es meinem GOtt/dem ich allein / und nicht mir selber / zu leben begeh- re/ auf Wucher liegen / es ist nicht mein/ sondern sein / Er mag die Interessen davon einnehmen;

Ich vor mich verlange keinen sectirischen Beyfall/ weil ich ein Feind aller Sectirerey/ und darff man nicht mir/ sondern der unpartheischen Wahrheit/so nicht mein/sondern GOttes ist/beystimmen.

Wir fahren aber in unser Theorie fort/ da wir in diesem Capitel das erste Centrum oder Reich/ welches sich in der ewigen Anzündung des Feuers geschieden/ zu betrachten vor uns haben/ wird genannt die finstre Feuer-Welt/ da das eine Theil des angezündeten und im Blitz sich eröffneten Feuers/ die finstere Wesenheit ergriffen/ und eine herbe und grimme Qual/ ein eigen Centrum gemacht/ und muß also seyn/ soll das Licht scheinen/ so muß die Finsterniß zu Grunde liegen; wäre keine Finsterniß/ so wäre auch kein Licht/ob schon die Finsterniß gleichsam ein Unterthan des Lichts/ und eine Ursach/ daß des Lichts Majestät/ Glantz und Herrlichkeit erscheinet. Es wäre kein Tag/ so die Nacht nicht zum Grunde läge/ denn sie ist eine Ursache des Tages; wer wollte aber sagen/ daß der Tag die Nacht/ und die Nacht der Tag sey/ oder daß die beyde einerley Quall hätten? Es hat jedes sein eigen Centrum. Also in der Ewigkeit hat es GOtt gefallen/ sich auf solche Art zu offenbahren; Es ist die Weisheit des ewigen Dreyeinigen GOttes/ der es also von Ewigkeit verordnet/ dahero es gut/ und nicht anders seyn können/ weil es GOtt so haben wollen/ GOTT muste auf solche Weise offenbahr werden.

Daß aber dieser Grund oder Centrum des

Luci-

Lucifers Behausung worden / und GOtt ihn mit seinen Abtrünnigen hinein geworffen in Feuer-Grimm der Finsterniß / darinnen kein Licht scheinet / ist GOtt nicht Schuld / sondern der abgefallene Engel selbst / weil er sich vom Lichte mit Willen entzogen / und das erste Principium oder Centrum, davon jetzo geredet wird / erwählet / da ihm GOtt in solcher Quall erschienen / wie er ihm erwählet hat.

Es ist zu wissen / daß GOtt in diesem Centro nicht zu suchen / sondern im andern Centro, davon im folgenden / da wird GOTT nur genannt / und die Liebe / Krafft welcher alle Versuchungen zu überwinden sind. Im ersten Centro aber heisset Er ein Eiferer / ein verzehrendes Feuer / nach Aussage der Schrifft / welche GOtt zweyerley Quall beyleget / als Zorn und Liebe / Feuer und Licht / woraus auch die Doctrin der zweyen Centren gehet / oder die zweyerley Reiche verstanden werden.

Dieses beydes wird aber nicht eher verstanden von GOtt / als in seiner ewigen Offenbahrung / da Er sich in Eigenschafften geführet / um daß seine Wunder offenbahr würden; Denn in der Ewigkeit / da GOtt ausser Natur und Creatur betrachtet wird / ist weder Finsterniß noch Licht / weder Zorn noch Liebe / sondern ein einfacher Willen-Geist / das Auge der ewigen Gottheit / so in sich selber siehet in den ewigen Ungrund / und durch einen dreyfachen Ausgang in der ewigen Bildung des ewigen Wortes sich in der Weis-

heit

heit beschaulich macht / wie solches im ersten Anfange unserer Doctrin gezeiget worden.

Da aber GOTT sich in Natur und Creatur offenbahren wollen / sind diese 2. Centra offenbahr worden / da hat sich GOtt in Eigenschafften eingeführet / und wird in dieser Offenbahrung Finsterniß und Licht / Grimm und Liebe verstanden / Natur und GOtt.

Auch wird allhier in dieser ewigen Offenbahrung / durch die 7. Gestalten / erst recht die Gottheit in drey Personen verstanden / obschon die Dreyheit aus der ewigen Einheit schon im ersten Anfange / da GOTT ausser Natur und Creatur betrachtet / gezeiget worden / so wird doch da noch keine Person / sondern eine dreyfache Würckung und Ausgang verstanden. Hier aber sehen wir einen GOtt / welcher die Liebe heisset / in drey Personen / Vater / Sohn und Heiliger Geist / welcher Dreyeinige GOTT einen glorieusen Sitz im ewigen Lichte der Majestät hat / nebst allen Engeln und Auserwählten.

Ferner wird uns hier die ewige Zeugung und Ausgebährung des ewigen Worts erst recht offenbahr; Im ersten ewigen Anfange / davon vornen gehandelt / ist alles ein Geist / so unergründlich / und tieffer gehet / als ein Sinn reichen kan / ohne Wesen; Im andern ewigen Anfange (also dem Verstande zu reden) aber ist alles wesentlich / gleichwohl auch ein Geist / doch mit ewiger glorieuser Wesenheit bekleidet / daher auch GOtt ein Wesen genannt wird / und drey Personen / nicht

nicht mäßlich/ oder einfaßlich/ sondern unermäß-
lich/ ohne Maß und Ziel/ umschliesset und durch-
dringet alles/ wird aber von nichts beschlossen
noch begriffen; Er ist das Einige/ welches alles
ergreifft und erleuchtet; nichts kan ihm widerste-
hen/ ist das grosse Licht/ das da/ wie Johannes
redet/ scheinet in der Finsterniß/ aber von der Fin-
sterniß nicht begreiffen wird/ nachzusinnen und zu
vergleichen/ wie ein irrdisches Licht die allerdickste
Finsterniß bezwinget/ und erleuchtet/ so es ange-
zündet wird.

Dieses Centrum des finstern Reiches/ oder
der Finsterniß/ davon bißher geredet und gehan-
delt worden/ sollte nach Absicht des ewigen Drey-
einigen GOttes in Ewigkeit ungerüget bleiben/
in sich selber/ durchs Licht verschlungen bleiben/
als eine ewige Ursach des Lichts/ sollte niemalen
in ein eigenes hervor brechen/ seine Quall sollte in
der Eigenheit ohne das Licht niemals quellende
werden. GOtt hatte alle Englische Creaturen
nicht in dieses Finster-Reich/ sondern in das Eng-
lische Licht-Reich ausgeboren/ daß sie ewig im
Freuden-Reich an der Seite GOttes leben/ ewig
von seinem Lichte und Krafft essen/ und dadurch
sich in ihrer Englischen Schönheit/ Krafft und
Freuden-Reich sich in Ewigkeit erhalten sollten.

Gleichwohl hatte jede Hierarchie, und jede
Englische Creatur in derselben diese 3. Gestalten
in sich/ in welchen das Centrum naturæ stehet/
konnten auch ohne dieselbe kein Leben oder Crea-
tur seyn. Es müssen in allen Dingen diese 2. Cen-
tra

tra in ihrer Lebens-Gebuhrt stehen/ anders möchte kein Leben/ Treiben noch Bewegen seyn/ gleich wie kein Mensch ohne Galle leben kan/ obschon diese eine Gifft/ so ist sie doch die Ursach des Feuer-Lebens. Es müssen in allen Dingen 2. Widerwärtige seyn/ die in einander qualiren/ und eines des andern Ursach/ sonst möchten GOttes Wunder nicht offenbahr werden/ welches doch zu GOttes Verherrlichung seyn muß.

Ob aber nun schon alle Creata, in Zeit als Ewigkeit/ solchen Feuer-Grund in den ersten 3. Gestalten in sich haben/ so sollen sie doch immerdar in GOttes Lichte treiben und bewegen/ inqualiren/ und nicht ein eignes seyn wollen/ welches keiner Creatur/ sondern alleine GOtt zustehet/ so bald dieses geschiehet/ verdirbt ein Ding/ es sey eine erschaffene Creatur/ welche es wolle/ Englische/ animalische/ vegetabilische oder mineralische/ wird ein finsterer Feuer-Quall/ ein Gifft und Tod/ wie wir dergleichen vieles in der äussern Natur dieser Welt erblicken/ weil in derselbigen/ als im 3ten Centro oder Reiche/ beyde ewige Principia oder Centra im Treiben stehen/ auch jedes seine Gebuhrten hat/ in welchen es stehet biß ans Ende/ da GOTT seine Tenne fegen/ und im grossen Feuer-Gerichte den Segen vom Fluch und Tode scheiden wird/ da das finstere Reich mit der falschen Sucht und Treiben/ welche Lucifer verursacht/ wieder in GOTT/ als der Todt im Sieg/ wird verschlungen seyn und werden.

Wi-

Wir können auch solches gar schön in unserer Chymie oder kleinen Schöpffung sehen, wenn wir diese 2. Centra scheiden, als Feuer und Licht, da wir diese 2. Ausgebuhrten, der Finsterniß und des Lichts, gar schön zeigen können, nehmlich, wie ein Gutes kan böse, und das Böse wieder gut werden, alles, darnach ich dem Lichte einen Magneten lege, entweder ein reines, oder degenirtes finsteres Feuer, so wird entweder ein finsterer Gifft- und Schwefel-Quall, oder ein heller, glåntzender und reiner Feuer- und Licht-Leib.

Wir bekommen in unserer Chymischen Scheidung 2. Principia, welche sind Feuer und Licht, und wieder 2. andere, als ein degenirtes Feuer und Licht, da stehen die 2. Reiche im Bilde, nur daß der Unterscheid der äussern Natur mit der ewigen dieser: Daß Satan oder Lucifer eine falsche Sucht eingeführet, daß jetzo das eine Theil der Segen, das andere der Fluch genannt wird, wie alles diß, wenn wir auf das 3te Centrum in die äussere Natur kommen werden, weitläufftiger wird erkläret, und practice dargeleget werden, führen es jetzo nur an, damit man sehe, wie alles aneinander connectire, und aus dem andern fliesse, und daß nöthig sey, erst GOtt und die Ewigkeit in ihren Centris zu kennen, wo man anders zu einer wahren Erkänntniß der äussern Natur gelangen, und dero wesentliche Principia und Ausgebuhrten wolle kennen lernen. Es hänget alles an einem Zusammenhange, ist auch in allen Dingen Zeit und Ewig-

keit

keit tödtliches und untödtliches/ geistliches und leiblichs/ wie der Geist im inwendigen/ also figniret er auch sein äusserliches Corpus.

Es wäre zu wünschen/ daß alle Facultäten möchten diesen Grund der Ewigkeit einsehen/ und eine Erkänntniß der beyden Reiche und deren Centren in der Ewigkeit fassen möchten/ es würde bald anders in der Welt aussehen/ die Lügen würde bald der Wahrheit weichen/ und durch die Wahrheit verschlungen/ auch alles in Einigkeit/ Friede und Ruhe in allen Ständen/ gebracht werden/ da jetzo die Lügen mit der Wahrheit streitet/ und wieder hingegen die Wahrheit mit der Lügen; Ein jeder hat deren eins/ welches er defendiret/ entweder die Lügen oder Wahrheit/ und weiß keiner von beyden/ was Wahrheit oder was Lügen sey? Der die Wahrheit vertheidiget/ weiß nicht/ was Wahrheit/ und der die Lügen defendiret/ weiß nicht/ was Lügen seyn; daher kommen sie in Ewigkeit nicht zusammen.

Was ist doch wohl die Ursache/ daß keine Partie in allen Facultäten/ Künsten und Wissenschafften/ mit der andern einig/ auch daß sie nicht einig werden können/ da doch viel hundert/ ja tausend Jahr/ gestritten/ gezanckt und disputiret worden? Was anders/ als wie gesagt/ daß keiner selber weiß/ aus was vor einem Grunde das seine gehet/ kennen es nicht/ kennen die beyden Centra der Ewigkeit nicht. Der die Wahrheit defendiret/ weiß nicht/ daß ohne des andern/ als seines Widerpartes Lügen/ die Wahrheit/ so er defen-

fendiret/ selber zur Lügen werde; und hinge-
n weiß der andere hinwieder nicht/ daß sein
heil/ so er defendiret/ ohne des Gegenpartes
ines nicht wahr sey/ noch bestehen könne. Deut-
her zu reden/ der die Wahrheit defendiret/
eiß nicht/ daß des andern Lügen auch Wahr-
it/ und die Wahrheit ohne die Lügen keine
Bahrheit sey/ weiß nicht/ aus was Grunde das
eine die Wahrheit/ und aus was Grunde des
dern Lügen eine Lügen genannt werde; weiß
ch gar nicht/ daß in GOtt Lügen und Wahr-
it geeiniget und eines sey; in GOtt wird die Lü-
n/ so nach dem Fall der Engel und Menschen
gen genannt wird/ nicht vor Lügen erkannt/
dern ist das Contrarium, welches des Lichtes
stand/ und in sich selber wohnet/ gleichwohl
chs Licht verschlungen und erleuchtet wird.
ach dem Fall aber/da beyde Reiche sich getren-
/ heißt das eine die Waheit/das andere die Lü-
n: Soll nun der Fall der Menschen wieder
ffgehoben werden/ so muß die Lügen wieder zur
Bahrheit werden/ und die Wahrheit ergreifft
e Lügen/und macht sie wieder rein und gut durch
re Erleuchtung und Verschlingung.

Das weiß nun keine Partie der Zanckenden/
aher komen sie nimmer zusammen. Das macht
it einem Worte: **Sie können nicht** *Contra-
dictoria* **einigen**/ wissen auch nicht/daß nothwen-
ig 2. Contradictoria seyn müssen/ auch alle bey-
e gut/ wenn sie gereiniget/und in einem Leben ste-
n/ da eines des andern Freuden-Reich und

Wohlthun. Der Teufel solte bald wieder ein Engel GOttes seyn/ wollte er sich nur mit dem Lichte/ als mit GOtt/ einigen lassen; Da er aber nur ein eigner Herr seyn will/und GOttes Wahrheit vor Lügen hält/ so bleibt er selber ein Lügner und schwartzer Teufel/ an GOttes Seite liegt es nicht; Der wollte gar gerne/ aber der Teufel will nicht. Nun müssen aber beyde Willen gleichförmig seyn/ und einer den andern/ alle beyde einander begehren/ so wird Lügen Wahrheit/ und Wahrheit Lügen/ wie es von Anfang war/ der Teufel wird GOttes/ und GOtt wird des Teufels/ doch kein Teufel mehr zu nennen in der Einigung/ gleichwie die Lügen in Vereinigung der Wahrheit nicht mehr Lügen genannt wird/ sondern der Grund der Wahrheit.

Also: Sollte GOTT und der abgefallene Mensch wieder vereiniget werden/ welches ja 2. Contradictoria, so muste es auf solche Art geschehen/ GOtt muste Mensch/ und Mensch muste GOtt werden; Hier ist gar wohl einzusehen die Göttliche und Menschliche Natur/ wider die Socinianer.

Hinwiederum nun/ soll der Mensch noch jetzt wieder mit GOtt geeiniget und vereiniget werden/ und GOTT mit dem Menschen/ so wird es durch Disputiren nicht geschehen/ sondern/ daß unsre Lügen mit der Göttlichen Wahrheit wieder vereiniget/ und von derselben verschlungen und geheiliget werden/anders/so wir mit unserm Willen der Seelen nicht die Eigenheit und Selbheit

ver-

erlassen/ und GOttes mit Ernste begehren/ so ist ein Rath.

Ferner auch/ sollen alle Streitigkeiten derer Menschen beygeleget werden/ so muß eine jede Partie, eine ihre Lügen/ die andere ihre Wahrheit vor GOtt niederlegen/ ein jeder des andern seines ergreiffen/ und beydes Lügen und Wahrheit vor wahr erkennen und einigen/ nach den 2. Centris der Ewigkeit/ wie solche in GOtt wahr/ gut und vereiniget stehen: also müssen auch diese 2. Contradictoria im Menschen/ soll er anders GOttes Bild seyn/ wieder gereiniget seyn/ sonst/ so Lügen und Wahrheit noch im Streit/ Zancken und Disputiren getrennet/ und nicht gereiniget/ so ist es des Teufels Bild/ denn im Teufel sind die beyden getrennet/ da eines in seiner Meynung wahr/ das andere erlogen; in GOtt aber gantz anders/ da ist keine Trennung/ kein Zanck/ kein Streit/ keine Unruhe/ 2. geeinigte Contraria, und nicht nur eines von denselben; So wir dieses lernen/ so würde das Zanck-Babel bald fallen müssen/ und würde wieder eine Zunge und Sprache seyn/ ein Sinn und Verstand/ ein Hertz und Seele/ wie die ersten Christen waren.

O Kinder! lernet Zeit und Ewigkeit kennen/ in ihren wesentlichen Centris, so seyd ihr wieder zu Hause/ habt auch keinen Zanck und Streit mehr zusammen; Ihr seyd ja alle von einer Mutter/ und aus eines Vaters Hause/ habt auch alle gleiches Erbe/ warum trennet ihr euch denn von einander/ da ihr in eures Vaters Hause alles voll-

auf die Fülle habt/ alle Weisheit/ Künste/ Facultäten und Wissenschafften finden/ und in Ruhe besitzen könnet? Warum macht ihr euch denn so viele Sorge/ Mühe und Unruhe? Kehret doch alle zugleich wieder um/ und haltets einander vor/ wie ihr alle aus eines Vaters Hause/ und von einer Mutter/ und machet zusammen den Schluß/ wieder in euers Vaters Haus mit gesamten Hauffen zu gehen/ und das teuflische Wollust-Haus der ängstlichen/ grimmigen und irrdischen Eitelkeit zu verlassen; Ich versichere euch/ ihr werdet in diesem ewigen und geistlichen jubilirenden Jerusalem solche Süßigkeit/ Freude/ Ruhe und Vergnügung finden/ daß ihr des vorigen wollüstigen/ zanckſichtigen/ verfluchten Babels bald vergessen werdet.

So schlecht vor der Vernunfft dieser Grund unserer Doctrin aussehen möchte/ so grosse und hohe Weisheit fliesset doch daraus: Es ist eine unerschöpffliche Quelle/ wer sie kennet/ kan von ihrem Ursprung biß ins grosse Meer gehen/ da sie unendlich wird: Im Centro des Hertzens quillet sie hervor/ und gehet biß in die Ewigkeit/ in die unergründliche Einheit/ von daraus können wir in dem ewigen Ausflusse wieder gehen biß ans Ende/ da das Ende seinen Anfang wieder findet/ also durch den gantzen Circkel uns finden/ darinnen alle Wunder/ Gestalten und Formen stehen/ denen allen wir durch diese Doctrin ins Hertze sehen/ und deren Ausgebuhrt/ Signatur, Krafft/ Würckung und Farben kennen lernen. Alle

Medi-

Medici sollten sich auf diese Erkänntniß legen/ so würden sie den wahren Grund der Artzney-Kunst finden/ hätten die grosse Weitläufftigkeiten/ so wohl ihres Studirens/ als Medicamenten und Recepten nicht nöthig/ könnten durch einen simplen und schlechten Weg zu hoher Erkänntniß und Wissenschafft kommen.

So sie kennen lerneten die ewige Ausgebuhrt der ewigen Offenbahrung GOttes durch die 7. Gestalten/ darinnen 2. Centra stehen/ als 2. Contraria, so könnten sie von dar aus gar füglich in die äussere Natur/ so in der Zeit stehet/ gehen/ und also aus der Ewigkeit die Zeit kennen lernen. Sie würden lernen/ wie Zeit und Ewigkeit zu einigen/ so doch an sich selbst 2. Contraria, wie die Ewigkeit nicht ohne die Zeit/und die Zeit nicht ohne die Ewigkeit zu betrachten/ sondern würden sehen/ wie die Ewigkeit durch die Zeit durchgrüne/ und das Leben der Zeit sey/ in allen Creatis, wie die Zeit ein Bild und Gleichniß der Ewigkeit. Allemal ein cörperliches und geistliches Wesen/ da der Geist des Fiats den Cörper äusserlich also signiret/daß man seine völlige Ausgebuhrt/Krafft/ Würckung und Tinctur daraus sehen und erkennen/ hernach appliciren kan.

Auf solche Art hätte man nicht nöthig/ auf anderer gut Bereden zu glauben/ da man die Krafft und Tugend der Kräuter und Mineralien und anderer Dinge/ mit vieler Mühe/ grossen Unkosten/ vielen und langweiligen Studiren erlernen muß/ solches aus den Herbariis und andern Bü-

chern glauben / mag zutreffen oder nicht / da / so wir die Ausgebuhrt aller Dinge / so in den 2. Centris der sieben Gestalten stehet / lerneten / wir aller Dinge Krafft und Tugend aus seiner Signatur, Nahmen und Farbe erkennen / auch / so wir aus diesem Grunde wüsten / wie ein Böses könne gut / und ein Gutes böse werden / solche Dinge recht und gebührende zur Cur appliciren könnten.

Damit aber der Verstand dessen / was bißher gesagt / vollkommener werde / so wollen wir doch weiter sehen das Andere Centrum der Englischen Licht-Welt / oder des andern Reiches / darinnen GOtt mit den Engeln in der Glorie und Majestät wohnet.

Cap. VII.

Das Andere Centrum.

Der Englischen Licht-Welt.

WIr haben oben zweyer Reiche gedacht / welche sich in der 4ten Gestalt geschieden / da solche in dem Schrack der Anzündung des Feuers aus einander gehen / haben ein jedes sein eigen Centrum oder Quall / welche Centra beyde im Centro naturæ stehen / und daraus durch des Feuers Anzündung aus einander gehen: Das erste Centrum, von welchem in vorhergehenden Capitel gehandelt worden / stehet im ersten Hunger im Centro vorm Feuer / und hat seinen Urstand darinnen / welcher Hunger die finstre

te Welt machet: Das Andere Centrum, wovon jetzo soll gehandelt werden/ stehet und urständet aus dem andern Hunger der freyen Lust/ welche die Licht-Welt machet/das andere Reich/diese beyde Hunger sind vor der Anzündung nur ein Geist/ aber/ wenn sie mit einander durchs Feuers Anzündung gegangen / alsdenn seynd sie ein Gleichniß des ersten Geistes/ als da der ungreiffliche Geist sich geoffenbahret/ und GOtt in Liebe und Zorn heißt/ in zweyerley Quall.

Es sind überhaupt nur 2. Centra der Ewigkeit/ daß wir aber vornen 2. ewige Anfänge gesetzt/ und in jedem Anfange 2.Centra, daß also 4. wären/ ist Ursach / daß zwischen den 2. Centris des ersten ewigen unanfänglichen Anfangs der Göttlichen Ausfliessung der Einheit in die Dreyzahl/ dieser Unterscheid: Daß im ersten Anfange der ewigen Offenbahrung des unanfänglichen GOttes als ein Geist ist ohne Wesen/ so tieff als ein Sinn sich zwingen kan/ im andern ewigen Anfange aber/ da sich GOtt in Natur und Creatur führet und offenbahret / die vorigen 2. Centra wesentlich werden/und 2. Reiche machen. Sonst ist es eines / wer es in gelassener Einfalt wird zusammen halten / wird den Grund und Connexion schon finden.

Wir handeln jetzo von dem Andern Centro des andern Principii, als: Der Englischen Licht-Welt/welche in der Anzündung des Feuers/nebst dem 1. Centro des ersten Principii, offenbahr und glorificirend worden.

Wir haben bereits oben gehöret und verstanden/ wie solches die Offenbahrung des ewigen GOttes sey/ welcher sich selber zum Grunde aller Creaturen gesetzet: Er ist der Anfang aller Dinge/ machet sich selber in Annehmung der Natur und Creatur zum Anfange/und offenbahret sich in 2. Centris, welche 2. Centra der wahre Grund Göttlicher Offenbahrung/ sind/ wie schon gedacht/Liebe und Zorn/nach Aussage der Schrifft/ aus welcher dieser Satz geflossen. Der Zorn ist das erste Principium, die Liebe das andere. Vom ersten haben wir in vorhergehenden gehandelt/ vom andern soll in folgenden gehandelt werden.

Es wird auch seyn verstanden worden in vorhergehenden Capiteln/ wie solche ewige Offenbahrung GOttes in Natur und Creatur offenbahr zu seyn/ durch 7. Eigenschafften oder Gestalten geschehe/ nicht allein geschehe/ sondern von Ewigkeit zu Ewigkeit also fortgehe: In welchen 7. Gestalten unsere 2. Grund-Centra stehen/ der beyden Principien, auf welche 2. Principia alles muß gegründet werden/ alle Scientien, Sprachen/Künste/und Wissenschafften: Es stehen alle Dinge in der gantzen Welt in 2. Anfängen/ als in Feuer und Licht/daher wir so fest auf die 2. Centra der 2. ewigen Principien halten/ der beyden Reiche: Als der finstern Feuer-Welt/ und der Englischen Licht-Welt.

Beyde Reiche haben das Feuer zu ihrem Anfange/ welches das Principium jedes Reichs/

wer-

…erden aber 2. Principia genannt/ weil das Feu- …in jedem Reiche eine andere Quall: Als im er- …en Principio ist es finster/ grimmig und verzeh- …nd; Im andern aber hell/ liebreich und wohl- …uend/ so durch des Lichts Sänffte geschiehet/ …ormit das Feuer im andern Principio durch- …ungen wird.

Beyde Principia haben ihre Centra, ein jedes …Centrum anderer Quall; beyder Centra ist …Hunger/ wie schon oben gedacht: Im ersten …es die grimmige/ finstere Begierde/ aus selbi- …r entstehet Härte/ Herbigkeit/ Kälte und Hitze/ …ngst und Peinlichkeit/ bitteres Stechen und …rechen/ Verzehren und Tödten rc. rc. Im an- …ern ist das Centrum auch ein Hunger/ die Lie- …s-Begierde/ selbige ist sanffte/ lieblich/ wohl- …uend/ Freudenreich/ süsser Friede und Fro- …cken.

…Die Eigenschafften des ersten Principii sind …cht offenbahr/ auch in ihrer grimmen und her- …n Krafft in GOtt/ als GOtt/ nicht würckende/ …ndern sind durch das sanffte Licht/ oder durch …e liebreichen und sanfften Eigenschafften des …ndern Principii gemildert und besänfftiget/ also …aß die lieblichste Harmonie beyder Principien …n GOtt zu finden/ wie solches die Menschen/ so …n GOtt/ als der Liebe/ wieder nach der Neuen- gebuhrt angefangen zu leben/ es gar wohl werden wissen/ und mir dessen Zeugniß geben.

Und das ist die Englische Licht-Welt/ darinnen GOtt mit den erschaffnen Engeln wohnet/ in

steter Glorie, Majestät/ lieblicher Wonne/ tieffster Ruhe und Freuden-Reich. Ist auch der Ort/ da alle gläubige Seelen innen wohnen/ so wohl hier zeitlich/ als ewig.

Hier zeitlich mit dem innern Menschen / da die Seelen der Frommen/ so in GOtt wiedergebohren/ schon hier die Krafft der Englischen Licht-Welt in sich schmecken / denn die 2. ewigen Principia sind auch im Menschen/ wie wir denn an gehörigen Orte hören werden / liegt nur dran/ daß die Pforte des Principii im andern Centro auffgethan werde im innern Grunde/ so ist GOtt und Himmel eröffnet: Es ist alles aneinander / und nicht getrennet/ doch in unterschiedener Quall/ da ein Principium ein ander Centrum hat als das andere; In welches Centri Quall man hier lebet/ demselben Principio fällt man im Sterben heim / entweder dem Zorn- oder Liebes-Reiche GOttes; Die Schrifft saget: Was vor ein Volck / einen solchen GOtt hat es/ 2c.

Wir haben oben gedacht/wie die 2. Principia, als GOttes Liebe und Zorn-Reich / oder Licht und Finsterniß/ durch die 7. Gestalten der ewigen Natur offenbahr würden / und in denenselben stünden/so haben wir in vorhergehenden Capiteln die ersten 4. Gestalten gesehen / in welchen und durch welche der ewige Wille wesentlich worden. Haben darinnen gefunden / wie der ewige Wille darinnen zur Gebuhrt des Feuers und Lichts arbeite; auch gesehen/ welcher Person der Gottheit die Natur/ und welcher die Krafft der Natur/ zu-

gehö-

höre/ so wohl von welcher Person das Feuer/ auch das Licht urstände; wie dieser Feuer und Licht der Ewigkeit aus der grossen Finsterniß und Angst gebohren werde/ wie es angezündet werde/ und sich von der Natur ihrem Grimm und Finsterniß scheide/ auch wie selbiger in seiner Quall im Centro in sich selber stehen bleibe/ damit das Centrum naturæ in Ewigkeit bestehe/ und das Licht in steter Glorie sey und bleibe.

Jetzo sehen wir in die 5te Gestalt der Natur/ die Liebe-Begierde/ so in dem ewigen Licht-Feuer göttlicher Majestät stehet/ und das Centrum der Englischen Licht-Welt/ oder derselben Urstung/ ist die Krafft/ die sich durchs Feuer im Licht offenbahret/ das heilige Leben/ oder das ausgewickelte Licht-Feuer/ welches jetzo gantz eine andere Quall hat/ als da es noch im Centro naturæ stunde/ da ist es finster/ herbe und peinlich/ jetzo aber lichte/ süsse/ lieblich und Freudenreich/ denn das Licht der freyen Lust sänfftiget das Feuer/ und verschlinget seine Peinlichkeit/ so daß es samt dem Lichte vereiniget in eine Liebes-Begierde ausfleußt. 5. Gestalt. der Natur.

Die erste Begierde zur Natur/ davon oben gehandelt worden/ als die erste Gestalt/ macht eine finstere/ harte und herbe Coagulation, aus welcher durch die peinliche Angst das Feuer urständet/ als ein offenbahrer und Beweger aller Dinge/ welches/ wenn es auffgeschlagen: in der steten Conjunction des grossen Angstrades: verzehret es die finstre/ dicke Wesenheit/ und verwandelt

sie

sie in ein geistliches Oel und Wasser/ so zu reden
welches die andere Begierde des ausgewickelte
Lichtes wieder fasset/ und durch das Einfassen
himmlische Wesenheit coaguliret/als einen S
der himmlischen Glorie und Freudenreich/ we
ches die Englische Licht-Welt genannt wir
gleichsam das Gehäuse der Göttlichen Kräff
und Eigenschafften.

Es ist dieses alles uns also zu verstehen: In d
4ten Gestalt/ als der Anzündung des Feuers/ g
het die finstre/ grimme Wesenheit in Todt/ a
diesem Tode gehet aus der freyen Lust Wesen/
einer geistlichen Eigenschafft/ welche sich in d
ersten Gestalten der ewigen Natur geschärffe
als ein webendes Gemüthe und Verstand au
mit allen ihren Kräfften/ Wundern/ Tugend
und Farben/ und steht in einem ölischen und wä
richen Grunde/in welchem die Göttlichen Kräff
spielen und würcken.

Das Erste/ so in der Theilung des Feuers d
Verzehrlichkeit ausgehet/ ist ein geistliches My
sterium der Kräffte GOttes/ als das Englisch
Licht und Leben/ auch das menschliche/ welche
durch den ewigen Göttlichen Verstand auffge
führet wird. Zum andern gehet aus der erste
Impression, wenn sie im Feuer verzehret wird
eine himmlische Leiblichkeit/ ist eine ölische Kra
aus dem Wesen der freyen Lust/ und ist der Lei
oder Wesen des ewigen Verstandes und Myste-
rii, darinnen das ewige Feuer-Leben brennet un
scheinet/ aus welchem ferner ausgehet eine we-
ben

de Lust/ so das Göttliche Element, und eine
ßrige Eigenschafft aus ihm giebet/ welches
hristus das Wasser des Lebens nennet. Und
r den Gläubigen will zu trincken geben/ dieses
ige geistliche Wasser ist die Sanfftmuth des
ıts/ welche dem Feuer seinen Grimm besänff-
t/ und Freudenreich macht/ ist der Leib des
ls/ gleich wie das geistliche/ himmlische Oel
Leib des ewigen Verstandes und Mysterii ist/
also gehen die ewigen Kräffte und Wunder
ein jetzt lebendes Wesen und Leben aus/ mit
d in dem ewigen Licht-Feuer GOttes/ und
rd hierinnen die Englische Welt verstanden.
nd auf solche Art ist uns auch das Ausgehen aus
finstern Welt Eigenschafft zu verstehen/ doch
es contrair; Ein Gemüthe das ist schrecklich/
gantz harter/ dürstiger/ grimmiger Quall/ in-
ichen ein Oele/ eines Giffts Eigenschafft/ so
m Stachel in der ängstlichen Herbigkeit ur-
ndet. Ingleichen wird auch ein webendes E-
ment, aber alles in grimmiger Eigenschafft/
rinnen die grosse Feuers-Macht im Zorne
Ottes urständet/ denn indem das Feuer die
imme Eigenschafft verzehret/ nehmlich der er-
en finstern Impression, gehet gleicher Massen ei-
e wäßrige Eigenschafft aus/ welches ein purer
Gifft-Quall/ so wieder vom Feuer empfangen
wird/ darinnen das finstre Leben brennet.

Es ist zweyerley Wesen/ wie schon oben ge-
dacht: Als der freyen Lust Wesen/ und der fin-
stern Impression Wesen; Diese beyderley We-
sen

sen fasset der einige Geist/der sich in dem Feuer offenbahret/ und spricht es in 2. Wesen oder Principia aus: Als nach der finstern Impression Wesen/welches die erste Begierde coaguliret und gefasset/ durch die Anzündung des Feuers in die finstere Feuer-Welt der Grimmigkeit: und nach der freyen Lust Wesen/ welche sich selber funden/ und wesentlich geworden/ durch die Annehmung der Natur/ in die Englische Licht-Welt/ oder Licht-Feuer der Freuden-Reich.

Im Freuden-Schracke werden beyderley Wesen angezündet/ durch den zwiefachen Schrack/ beydes durch den Schrack der Freuden-Reich in der freyen Lust Wesen/als durch den Schrack der Grimmigkeit in der finstern Impression Wesen/ und werden im Feuer-Schracke verzehret/ gleich als stürben sie sich ihrer Eigenheit ab/da denn aus dem Tode ein geistlich Wesen auffgehet/ nach zweyfacher Quall/ und 2. Principia oder Centra machet: Eins nach der finstern/ grimmen Eigenschafft/ das andere nach der lichten Liebe Eigenschafft und Freuden-Reich. Nach heiliger Schrifft werden die 2. Principia oder Centra genennet **Licht und Finsterniß.**

Eines ist des andern Wurtzel/ die Grimmigkeit und peinliche Quall ist die Wurtzel der Freuden-Reich/ und die Freuden-Reich ist die Wurtzel der Peinlichkeit und Grimmigkeit/ daß also 2. Contraria seyn/ damit das Gute offenbahr und erkenntlich sey. Doch muß das finstre Reich dem Lichte unterthan und gehorsam seyn/ wird vom

Lich-

chte verschlungen / gleich wie die Nacht vom age / daß es in GOtt und den heiligen Engeln cht erkannt wird / wie auch in denen Auserwähl- n / da der Tod verschlungen ist in dem Sieg. Ist it einem Wort in GOtt nicht böse / weil es in r Einigung mit dem Lichte stehet / und das Le- n des Lichtes ist.

Es kan diß Centrum in GOTT angesehen chts eigenes formiren / muß der Begierde des chtes / als der ewigen Liebes-Begierde / unter- an seyn / es hat keinen eignen Herrn noch Wil- n / als GOtt; Nun wohnet GOtt nicht in ei- em finstern Grunde / sondern im Lichte / würcket nd schaffet auch im Lichte / und durch das Licht / rch die ewige Liebes-Begierde des Wortes / orzu der finstre Feuer-Grund Knecht seyn muß / Unterthänigkeit des Lichts / wird jetzo die 5te Gestalt der ewigen Natur wieder die erste. Uber- aupt sind nur 3. Gestalten / 3. in dem ersten Willen zur Natur / und 3. im andern Willen der iebe. Sind alle beyde nur eine / nur daß jede Sorte vor sich angesehen / diverse Quall hat / daß lso 6. gezählet werden / die siebende ist der Zusam- nenhalt der andern allen / und was die 6. sind ab- gesondert / ist die siebende in einem / ist gleichsam der Leib der andern / darinnen sie wohnen.

Gleichwie die erste Begierde die erste Gestalt / begehrende / fassende und impressende ist / so ist auch die 5te Gestalt der Natur / die erste begeh- ret die Natur / die andere derselben Krafft und Leben. Die erste macht harte / strenge / herbe und grim-

grimmig; die andere sanfft/ lieblich und freundlich. Die erste macht finstre/ strenge/ harte Wesenheit; die andere helle/ geistliche und himmlische Wesenheit. Die erste Begierde machet ein Angst-Leben; die andere ein Freuden-Leben. Aus der ersten Begierde entstehet das Bewegen des Lebens/ und desselben Empfindlichkeit; In Rad aus der andern das Leben selber. Durch die erste werden die Göttlichen Kräffte und Eigenschafften beweglich und schiedlich; hier aber schallende/ wesentlich und Freudenreich.

Die erste Begierde machte den ersten Anfang/ welcher GOtt/ der sich vom Ungrunde in Grund einführet/ zu seiner Selbst-Beschaulichkeit: In der andern Liebes-Begierde aber/ als die 5te Gestalt der ewigen Natur/ welche Begierde durch den wahren/ wesentlichen/ lebendigen Geist/ so aus der Verzehrlichkeit ausgegangen/ gefasset/ wird das andre Reich des andern Anfanges geformet/ oder das andre Centrum.

Diese Begierde fasset nun die Göttliche aus einander gegangenen Kräffte/ als das geistliche Mysterium, und spricht selbe aus sich aus/ da das ewige ausgesprochene Wort mit seinen Kräfften/ Wundern und Tugenden schallende wird/ welcher Schall und Thon der Göttlichen Kräffte die 6te Gestalt der Natur.

6. Gestalt der Natur. Man verstehe uns also: Der Göttliche Verstand/ oder wesentliche/ lebendige Geist/ so aus der Verzehrlichkeit ausgehet/ stehet mit allen seinen ausgegangenen Göttlichen Kräfften und

Wun-

Wundern/welches wir das geistliche Mysterium nennen/ im ölischen Grunde/ welches das Gehäuse desselben ist/ wie schon vorher gedacht/ ist das Haus des ausgegangenen ewigen Geistes/ darinnen das Göttliche Licht-Feuer brennet und scheinet/ oder die Wesenheit des lebendigen Geistes. Aus diesem gehet aus eine webende Lust: im Gleichniß der Lufft zu verstehen/ so aus einer Kertze/ so da brennet/ ausgehet: und ist eine wäßliche Eigenschafft/ welche der Leib des Oels/ und welche das Feuer wieder zu seiner Nahrung an sich ziehet. Ist beydes/ Oel und Wasser/ die himmlische Leiblichkeit.

Diese beyde werden im Ausgange der Essentien als in der 6sten Gestalt der Natur/ da die Kräffte GOttes und Essentien schallende sind/ coaguliret durch die Begierde des Geistes des Lebens/ und urständen aus der Wesenheit der freyen Lust/ wie oben gedacht/ sind gegen den Göttlichen Kräfften/ als ein Unverstand/ in welchem sich die Göttlichen Kräffte einen Grad äusserlicher offenbahren/ es gehet immer ein Gradus aus dem andern: Der ewige Verstand des Worts ist der Anfang der geoffenbahrten Kräffte GOttes/diese sind der Geist des ölischen Geistes/ und dieses hinwiederum des Wassers Geist. Und sind die letzten 2. der Leib des ewigen Worts/ und dessen geoffenbahrten Kräfften/ darinnen die Gottheit ihr Liebe-Spiel hat.

Der ewige heilige Wille GOttes/ so sich in der strengen Impression geschärffet/ und durchs

Feuer ins Licht ausgeführet/ mit den Kräfften der Allmacht/ fasset die geoffenbahrten Kräffte/ so jetzo im Leben und Bewegen im Lichte stehen/ in seine Liebe-Begierde/ und formet sie darinnen in ein lautbar Wort/ darinnen alle Kräffte stehen/ und spricht es aus sich aus in einem geformten Wesen/ ist die grosse Offenbahrung GOttes/ des ewigen Worts/ mit allen Kräfften/ Tugenden und Farben/ da in dem ewigen Worte/ welches in sich nur eine Krafft ist/ alle Kräffte innen liegen/ und jetzo im Schalle stehen.

Der Schall nun der Göttlichen Kräffte ist die 6ste Gestalt zur Natur/ wird also offenbahr: Wenn der freyen Lust Wesen in der Anzündung des Feuer-Schracks in der 4ten Gestalt angezündet wird/ so gehet im Feuer aus der lebendige wesentliche Geist/ und wird begehrende der im Feuer geoffenbahrten Kräffte und Tugenden/ und zeucht dieselben in sich/ fasset sich aber in solcher Liebes-Begierde selber/ und formet sich in eine himmlische Wesenheit/ welche ein Leib des Göttlichen Verstandes ist/ darinnen die Göttlichen Kräffte spielen/ und im Schall der Freuden-
7. Gestalt der Natur. Reich stehen/ da denn die 7bende Gestalt der Natur erscheinet/ darinnen die 6. Gestalten in Einer stehen/ und wesentlich werden/ da sie vorher alle nur ein Geist waren. Wird damit verstanden das ewige Himelreich/ darinnen die Krafft GOttes wesentlich ist.

Diese ist die Schöpffung der ewigen Natur/ und deren cörperliche Fassung/ welche wir bißher be-

trachtet/ und hat ihren Ursprung aus dem
Grunde der beyden Principien, als des strengen
Feuers/ und des sanfften Lichts/ als welche Principia in GOttes Wesen selbst gewurtzelt.
Erstlich haben wir gesehen in den ersten 3. Gestalten/ des ewigen Willens/ die Gebuhrt zum
Feuer/ welches unser erstes und letztes Principium, aus welchem das Licht hernach ausbricht/
wodurch sich der ewige/ unsichtbare GOtt offenbahret und äussert/ohne welches Feuer GOtt sich
nicht hätte mögen offenbahren. Die ewige freye Lust/ als den geistlichen Krafft-Leib des ewigen
Wortes/oder die ewige Weisheit/ darinnen alle Kräffte/Tugenden und Farben offenbahr stehen/
haben wir als den Ursprung des Lichts betrachtet/ also in den ersten 3. Gestalten biß zur 4ten gesehen/ die ewige Gebuhrt zum Feuer und Licht/
welche beyde ewige Centra oder Principia aus der grossen Finsterniß urständen/ und schiedlich
worden. Wobey wir ferner gesehen/ wie alle Kräffte und Wunder der ewigen freyen Lust/ oder Weisheit/ empfindlich und bewegend worden/ welche hernach in lebendige Bilder und
Gleichnisse GOttes sind gebildet worden. Betrachten die erste Impression der Begierde des ewigen Willens/ so da die grosse Finsterniß gemachet/ als das wahre Chaos, daraus die ewigen Wunder und Kräffte der Weisheit/ ja alles/
was wir sehen/ ewige und zeitliche Natur und Creatur/ sind offenbahr worden/ und ausgeflossen: Alle Dinge/ so wir nur sehen oder dencken

mögen/ urständen aus diesem ewigen Chaos, darinnen stehet auch das Centrum naturæ: Aus welchem hernach unsere Grund-Centra oder Anfänge sich geschieden.

Hernach so haben wir gesehen/ wie aus dem Centro naturæ die zwey ewigen Principia oder Centra, als Feuer und Licht/ deren Gebuhrt in den ersten 3. Gestalten betrachtet worden/ herausgebrochen/ und geschieden worden/ welche beyde das Wesen des ewigen GOttes und seiner geoffenbahrten Kräffte sind. Die Art und Weise/ wie sie ausgegangen/ haben wir gleichfalls gesehen/ und solche in einer geistlichen/ ölischen und wäßrichen Eigenschafft betrachtet/ welche beyde Essentien an sich selber in ihrer Wurtzel auf das subtileste und geistlichste sind: diese haben in ihrer Combination, da sie von der 5ten Gestalt/ der Liebs-Begierde/ der Natur wieder samt den innwohnenden Kräfften und Geistern gefasset worden/ und zusammen vereiniget/ alsobald eine hell-leuchtende und durchsichtige Coagulation und Lichts-Klarheit überkommen. Auf solche Art kam die äussere Natur der Ewigkeit aus dem Unsichtbaren hervor/ und wurde in einer hellen Feuer-und Lichts-Gestalt sichtbar gemacht/ genannt die Englische Licht-Welt/ darinnen GOtt/ samt den Engeln seiner Krafft/ in steter Glorie und Freuden-Reich wohnet. Und könnte Lucifer noch in dieser Glorie sitzen/ so er nicht hätte wollen im Feuer leben/ und über das Licht herrschen.

Auf solche Art haben wir in der Ewigkeit zu Anfange aller Dinge/ auch dieser Welt/ 2. Centra, **Licht und Feuer** / und haben bißher solche in 2. Reichen betrachtet/ was ein jedes absonderlich betrachtet/ sey; welche beyde Principia oder Centra der Grund Göttlicher Offenbahrung seyn. Allda wir drey Eigenschafften in einem Wesen verstehen: Als/ den Vater mit der Feuer-Welt/ und den Sohn mit der Liebe-Begierde/ als im Lichte mit der Licht-Welt/ und den Heiligen Geist mit dem webenden Leben/ so aus diesen beyden ausgehet/ als im ölischen und wäßrichen Leben und Regiment/ nach beyden Principiis in zweyerley Quall/ nach Eigenschafft des Vaters und des Sohnes/ des Feuers und des Lichts/ des ersten und andern Centri.

So wir nun GOTT betrachten wollen/ als GOtt/ müssen wir ihn nicht abgesondert betrachten/ sondern nach beyden Principiis, welche in GOtt nicht getheilet/ haben auch da kein Böses/ denn das erste Centrum, in welchem das Böse durch Lucifern gebohren worden/ ist der Grund zum Lichte/ und ist verschlungen in demselben/ also daß es die Sänffte des Lichts durch seine Schärffe nur Freuden-reich/ Majestätisch und herrlich machet.

Daß wir aber beyde Centra also abtheilig betrachtet/ ist darum geschehen/ damit wir einen wahren Verstand aller Dinge bekommen/ und eines jeden Principii Quall kennen möchten/ weil uns jetzo nach dem Fall/ da beyde Centra im Ge-

wächse sind/ solches höchst nöthig/ da jedes Centrum nach seiner Eigenschafft quället/ und seines gleichen ergreiffet.

Ist uns auch in der Chymie höchst nöthig/daß wir den Unterscheid beyder Principien, und eines jeden Quall und Eigenschafft kennen/ weil wir in derselben allemal ein in Fluch gefallenes Chaos antreffen/ da die Finsterniß über das Licht herrschet/ welches wir/ so die Chymie ihren Zweck erreichen soll/ müssen in seine Principia, als Licht und Feuer/ scheiden/ von welchen beyden wir den angezogenen Fluch abthun/ welcher ein finsteres degenerirtes Feuer oder Erde/ und ein degenerirtes Licht oder ungeschmackes Wasser ist/ also daß wir wieder ein reines Feuer und Licht bekommen/welche nach ihrer Conjunction einen hellen Licht-und Feuers-Cörper præsentiren/wie es von Anfang gewesen. Denn **das ist der Zweck der wahren** ***Chymie*****, das Unreine dem Auge wieder rein darzustellen.**

Eben den Verstand hat es mit den 7. Gestalten der Natur/ welche ebenfalls nicht also abtheilig in der Ewigkeit/ müssen aber also beschrieben werden/ daß man einen Verstand davon bekommen: Es ist keine eher als die andere/ keine die erste oder letzte/ können aber nicht also beschrieben werden/ weil uns der Mund der Ewigkeit gebricht/ und wir in der Zeit reden und schreiben/ darinnen alles getheilet und ungeeiniget stehet. Dahero man mir nicht auffbürden darff/ als beschriebe ich GOtt also abtheilig/ und/ als ob Er

Maß

aß oder Ziel hätte; Nein/ das ist meine Meyng nicht. GOtt ist und bleibt unermäßlich/ abtheilig/ ohne Ziel und Maß/ alles in allen; dem so reden wir hier nicht vom Wesen GOt/ wie etwan dasselbe urstände/ oder etwan Ott seinen Anfang nehme/ welches so gottloß gedencken/ als unmöglich zu beschreiben wäre; dern wir zeigen nur des ewigen/ unanfänglin GOttes seine ewige Offenbahrung/ da alles der innern Figur also stehet/wie es hier beschrien worden/uns auch die heilige Schrifft hinwie/sonderlich in der heiligen Offenbahrung/conmation ertheilet. Es kan die wahre Figur r mit den Augen des Gemüths eingesehen/ und e wahre Ausgebuhrt der Ewigkeit erkannt wern; Es wird uns auch die Vernunfft nicht beeiffen noch verstehen können/ wo sie nicht erst in r Gefangenschafft des innern Menschen stehet/ d demselben unterthänig worden.

Unterdessen ist es unentbehrlich nöthig/ daß an die 7. Gestalten/ eine jede in ihrer Art und usgebuhrt/ ja wohl kennen/ weil ohne derselben rkänntniß fast nichts in der wahren Philosohie erkannt wird/ denn daraus kommt der grosse Interscheid so vieler Dinge in der gantzen Welt/ o vielfache Kräuter/ Blumen/ Bäume/ Steine/ Metallen, Mineralien, Thiere und Menschen/ daher kommen die unterschiedenen Temperamente, die unterschiedenen Gestalten und Bezeichnungen der Thiere und Menschen/ ja aller Dinge/ da immer eines anders signiret/ als das

andere/da immer eine Blume oder Kraut eine andere Farbe/ Geruch oder Geschmack hat als das andere/ ein Ding grösser als das andere: Eines gerade/ lang und schlecht gewachsen/ das andere klein/ dick/ höckericht 2c. liegt alles und kommt alles her von der unterschiedenen Mixtur der 7 Gestalten/ da bald diese/ bald jene Herr in einem Corpore, und nach deren Beschaffenheit das Corpus figniret und bezeichnet/ haben auch jede ihre Gradus, da immer eine Mixtur nach Unterscheid der Graduum anders wird/ als die andere. Und sage ich/ daß alle Erkänntniß der Natur/ so durch die heutigen Physicen erlernet wird/ nichts sey/ wo einer nicht den Unterscheid und Qualität der 7. Gestalten/ und darinnen stehenden 2. Principien, hat. Es gehen alle Wissenschafften in der gantzen Welt daraus/ nichts ausgenommen. So wohl Theologia, Medicina, Astrologia, Magia, Philosophia, Astronomia, Alchymia, Musica &c. und alles/ was nur kan erdacht werden.

Keiner kan ein wahrer Theologus seyn/ wo er nicht auf dem Grunde der 2. Principien und der 7. Gestalten stehet/ und seine Theologie daraus fliesset/ denn aus diesen Centris kan er wissen/ was wahr oder falsch/ was Lügen und Wahrheit/ was GOtt und Engel/ was Teufel/ Mensch/ Himmel und Hölle/ ja auch/ was diese Welt sey. Er erkeñet/ wie alles in GOtt gut und heilig/ glorieus, herrlich und majestätisch/ lieblich und Freudenreich/ ja wie GOTT nichts anders als Liebe sey:

sey: Siehet auch/ woher das Böse kommen/ und auf was Weise es entstanden/ und von den gefallenen Engeln erreget worden: wie selbige von GOtt verstossen/ und was für eine Wohnung oder Behausung sie empfangen. Man erkennet auch/ wie weit des Teufels seine Macht gehe/wie weit er es in seiner Magie bringen könne/ und kan aus diesem Grunde der 7. Gestalten und der 2. ewigen Principien, dessen Tieffen vorher sehen/ und seine Anschläge/ so er schmiedet/ daraus erkennen. Wir können auch daraus sehen/ wie der Mensch erschaffen/ und woraus er zusammen gesetzt/ wie er ewig hätte in GOttes Licht leben und bestehen können/ wie er mit seiner Imagination irrdisch worden/ auf was Weise Satan einen Eingang in seiner Lebens-Gebuhrt gefunden/ wodurch er ihn betrogen/ und zum Fall verleitet: wie die grosse Liebe GOttes das ewige Wort sich gleich dem Menschen ins Lebens-Centrum gesprochen/ Krafft dessen Er das Centrum naturæ wieder durchbrochen/ und zur Anzündung des ewigen Lichtes GOttes/ welches ihm im Fall verloschen/ wieder gelangen könne. Wir sehen auch den wahren Grund der Menschwerdung JEsu CHristi/ wie sich das ewige Wort in unsere Menschheit eingesencket/ und dieselbe wieder tingiret: wie Er das grosse Centrum naturæ wieder durchbrochen/ und aus dem Tode ins Leben hindurch gebrochen/ wie er in die Hölle gefahren/ und denen Creaturen im Gefängniß geprediget das Evangelium/ eine ewige Erlösung/ da alles/

was im ersten Principio gefangen / und im Centro naturæ im Angstrade stehet / in den ersten 3. Gestalten / wenn der Feuer-Wille das im Centro stehende Wort in seine Imagination bekomt / und der Schrack der Freyheit empfangen wird / alles sag ich / befreyet und ins Licht wieder ausgebohren wird / und solches in Ewigkeit / da Christus im Centro naturæ stehen bleibet in die Ewigkeiten / biß das grosse Angstrad in allen Essentien oder Creaturen ausgelauffen / und durch den Blitz der Freyheit zersprenget worden / da denn der Tod wieder verschlungen wird in den Sieg / und das Ende seinen ewigen Anfang wieder findet / da kein Tod mehr / noch Leid / noch Geschrey / sondern ewiger Friede / Freude und Jubiliren im Lichte GOttes ist.

Alles dieses wird erblicket in den 7. Lebens-Gestalten der Ewigkeit / und derselben 2. Principiis. In Summa / was nur zu Göttlicher Erkänntniß und zur Seligkeit des Menschen gehöret / fliesset hieraus: und ist die Zeit gebohren / da die verborgenen Geheimnisse eröffnet / und die Siegel gebrochen worden. Da GOtt durch seinen Heiligen Geist den Verstand in denen heiligen Prophetien Göttlicher Schrifft offenbahret / wovon der Prophet Daniel saget / daß viele in den letzten Tagen werden darüber kommen / und darinnen Verstand finden. Babel mag mit ihrem Fabelwerck darüber reden / was es will / so wird es doch GOttes Geist nicht binden / noch auffhalten können.

Also auch in andern Wissenschafften / es fliesset alles aus diesen Centris der Ewigkeit / daraus ist auch der Himmel und Erde mit Sonne / Mond und Sternen geflossen und entsprungen: Sonne und Mond samt dem gantzen Heer der Sternen stehen in den 7. Gestalten der Natur / und qualiren aus diesem Grunde / aus deren Erkänntniß fliesset die wahre Astrologie und Astronomie, hieraus werden alle Astra erkannt in ihrer Qualität und Regiment / was ein jeder Stern vor Influentien und Kräffte in sich habe: Aus den 7. Gestalten fliessen die 7. Planeten / welche die weisen Heyden mit gewissen Nahmen signiret; Ein jeder Planet hat sein Regiment / nach Eigenschafft der Gestalt / von welcher er seine Kräffte empfänget; Diese Astra verursachen nun alle Motiones, Veränderungen und Unterscheid in der irrdischen Welt / und wie sie oben in ihre Ephera eine Gestalt durch ihre Conjunctiones bilden / so wird sie von dem untern Theil empfangen und ausgebohren / nam superius est sicut inferius, uti superius, ist gleichsam wie ein Mañ und Weib / das Obere ist der Geist / welcher bildet / das Untere der Leib / dadurch es ausgebohren wird. Wer nun nach diesem Grunde eines jeden Astri Eigenschafft / Quall und Regiment kennet / weiß gar leicht / was diese oder jene Conjunction oder Veränderung / so unter den Astris vorgehet / im untern Theil ausgebähren / oder bedeuten werde. Hier geschehen so vielfache Veränderungen / als vielfache Mixtiones oder Conjun-

junctiones derer Sterne vorgehen / deren unzählbar viel Millionen tausendmal tausend / so nicht zu zählen sind. Ein jeder Stern hat sein eigen Centrum und Bildungs-Krafft in sich / dadurch er Gebuhrt oder Veränderung verursachen kan / wenn es auch der allerkleinste wäre / nach Art und Eigenschafft der Gestalt von denen sieben / darunter er stehet / denn ein jeder Planet sein eigen Regiment oder Heer / welches seiner Eigenschafft / und gehet alles nach gewissen Gradibus, da jeder Gradus wieder sein Regiment / daher die Gestalten und Formen über / auf und in der Erde / so viel und mancherley / dessen die wenigsten einen wahren Unterscheid haben. Die gantze Natur stehet nach dieser Scienz der 2. Principien, so in dem Rade der 7. Gestalten qualiren / uns offenbahr und entdeckt vor unsern Augen.

Keiner ist kein wahrer Magus, welcher seine Magie nicht aus dieser Quelle führet; Ich rede hier nicht von der finstern Magie, welche alle Zauberer und Schwartzkünstler vom Satan lernen / und welche aus dem finstern Grunde des ersten Principii aus den ersten 3. Gestalten gehet / weiter aber nicht kan / und also nur ein Affen-Spiel des Satans / welcher sie nicht offenbahr kan machen / er habe denn das Licht der Natur / welches ihm der Mensch erst lehnen muß / sonst ist seine Kunst nichtig. Von dieser reden wir nicht / sondern von der wahren himmlischen Magia des Lichts / welche nur denen Frommen offen stehet. Diese / sag ich / kan ohne die Erkänntniß dieses

Gött-

öttlichen Grundes derer 2. Centren, so durch e 7. Gestalten der Natur sich offenbahren / keier fassen noch erkennen. Wiewohl diese edle Wissenschafft der Göttlichen Magia von den meisten aus Unwissenheit verlästert wird / die Ursach ist / daß sie keine Connoissance davon haben / nd in ihrem eiteln Tichten blind seyn / dörffen es ohl gar dem Teufel zuschreiben / was sie etwan von hören / und machen den Teufel mächtiger s GOtt / da er doch ein armer Teufel / der ohne es Menschen Natur-Licht nichts aus seinem finern magischen Grunde hervorbringen noch darellen kan; Die Göttliche Magie, so aus dem wigen Lichte urständet / kan ihn bald mit seier finstern Magie überwinden / und in Abgrund erffen.

Kinder GOttes wissen wohl / aus was für eim Centro seine falsche Magie gehe / können ihn so leicht kennen / wenn er kommt / und ihm die Göttliche Magie entgegen setzen / theils innerlich / eils äusserlich: Innerlich könen sie ihn durch die Glaubens-Magie, (welches der wahre Grund er Göttlichen Magie,) überwinden und zuschanen machen / Krafft dessen sie die Tinctur des ewien Lichts in sich ziehen / und selbe dem Teufel zu kosten geben / vor welcher er bald weichet / denn sie schmeckt ihm nicht. So auch der Satan durch die äussere Natur seine falsche Magie einspielet / kan ein Göttlicher Magus, welcher die Infection der falschen Magie gar wohl verstehet / ihm gar leicht aus der äussern Natur was entgegen

gen setzen/ als ein Medicament, dadurch der Gifft weichen muß.

Ohne diese Göttliche Magie kan keiner kein Theologus noch Medicus seyn/ denn hierdurch lernet man/ wie man sich dem Fluch des innern und äussern Menschen entgegen stellen/ und überwinden/ oder abwerffen soll.

Was ist doch unsere Philosophie? Eine Wort-Zänckerey/ darinnen nichts Reales noch Wahres zu finden. Es soll die Mutter seyn aller Wissenschafften/ man siehet/ was sie vor Kinder zeuget: Ist wohl in einer einigen Scienz eine wahre Gewißheit? Das Widerspiel liegt ja am Tage/ man läufft in lauter Universalibus, und wenn es auf ein Particulare kommt/ so ist niemand zu Hause; Was die alten Heyden/ Aristoteles und dergleichen fantasiret/ das hat man angenommen/ und lauter Oracula daraus gemacht. O so man wäre zur rechten Quelle gegangen/ und sich durch den Geist GOttes sein eigen Auge reinigen lassen/ so hätte man nicht so lange Zeit mit andern Augen sehen dörffen.

Unsere Medicin? Ich weiß nicht/ ob dem besten Medico, so nach den gemeinen Principiis Medicinæ, so jetzo auf Universitäten docirt werden/ gehet/ mit gutem Gewissen einen Menschen vertrauen könnte. Hätte man diese unsere Centra mit den 7. Gestalten der ewigen Natur zum Fundament, und wüste deren Ausgebuhrt/ auch wie das Gute sey böse worden/ und wieder könne gut werden/ so hätte man die grosse Weitläufftigkeit

keit gar nicht nöthig/ deren viele Recepte, Gläser und Apothecker-Büchsen/ sondern könnte mit einem Medicament, so recht von seinem Fluch separiret/ und in eine reine Feuer- und Lichts-Gestalt versetzet worden/ der gantzen verderbten Natur des Menschen zu Hülffe kommen/ und den erzörneten Archæum besänfftigen. Ja wüste man den Grund und Ausgebuhrt der 7. Gestalten/ welche sich in allen Geschöpffen/ auch ins Menschen Leibe finden/ und wie selbe können alteriret werden so wäre es gar leicht/aus der äussern Natur particulariter etwas entgegen zu setzen/ und dadurch die Gestalt des Lebens wieder erhöhen und qualificirende zu machen/ welche jetzo durch eine Infection will überwältiget werden.

Kein Alchymist wird/ weder particulariter noch universaliter, was in dieser edlen Kunst produciren/ ohne diese Erkänntniß der beyden Principien, deren Centra durch die 7. Gestalten sich offenbahren.

Will einer ein gewisses Particular haben/ so muß er wissen eine Gestalt vor der andern qualificirende zu machen/ daß sie primas werde/ und die andern Gestalten unter ihre Gewalt bringe/ anders ist nichts beständig noch wahrhafftig.

In einem jeden Metall oder Mineral sind die 7. Gestalten/ als ♄. ☿. ♂. ☉. ♀. ♃. ☽. nur daß in einem diese/ in einem andern eine andere primas ist/ welches man gar wohl an seiner Compaction, Farbe/ Schwere/ rc. erkennen kan/ so man anders einer jeden Gestalt/ Krafft und Eigenschafft

schafft kennet; ist nicht zu verstehen/ daß ein jedes Metall nur eine Eigenschafft/ als Saturnus oder das Bley/ weil es mit ♄ bezeichnet; Es sind die andern Gestalten alle mit in der Mixtur, nur ♄ ist im Bley primas, und beherrschet die andern: Also auch in den andern Metallen.

Auf solche Art ist es einem wahren Chymico leicht/ aus Bley Gold/ oder aus Gold Bley/ aus Zinn Silber/ Bley/ Kupffer/ Eisen/ oder was man will/ zu machen/ welche Gestalt durch den Künstler qualificirende wird/ selbe wächst in die Höhe/ wird mächtig/ und verschlingt die andern/ daß also die erweckte Gestalt primas wird/ und das Corpus nach ihrer Eigenschafft signiret: Wie hernach weiter soll ausgeführet werden/ wenn wir in das 3te Centrum der äussern Natur dieser Welt kommen werden. Anders ist kein Particular zu erhalten/ es müssen sich alle aus diesem Grunde resolviren/ hier ist man nicht eben bloß an die alten Philosophos gebunden/ welche aus ihrem so genannten fonte universali kein Particular zugeben wollen; Wir legen hier einen weit tieffern Grund dar/ als die alten und neuen Philosophi adepti gethan.

Also auch/ wer eine Universal-Tinctur erhalten will/ muß diese 2. dargelegte Centra verstehen/ und die Ausgebuhrt der 7. Gestalten; anders kan er zu den wahren Anfängen der Natur nicht kommen/ welche er doch nöthig hat/ sintemal er seine Materie, daraus er eine Tinctur machen will/ muß in dieselben/ als in Feuer und Licht/ scheiden/

/damit ihr Fluch von ihr komme/ und wieder
leiches Temperament versetzet werden möch-
durch Conjunction der beyden Principien.
ie denn auch auf solche Art aus jedem Subje-
eine Universal-Medicin zu bereiten/ doch ist
s immer näher als das andere; darnach soll-
an nun studiren/ so könnte dem armen Nech-
besser beygesprungen werden/ und hätte man
t so viele incurable Kranckheiten/ wie leider
ere heutigen Medici kaum ein Fieber öffters
iren können.

Es ist mit einem Worte nichts in der gantzen
elt/ so nicht aus diesem Grunde gienge/ die
önste Harmonie der angenehmen Music wird
gends anders als hieraus geführet/ da denn e-
die 7. Gestalten in den 7. Clavibus stehen/
daraus geflossen sind. Wer die Ausgebuhrt
7. Gestalten recht gründlich im Lichte GOt-
eingesehen und erkannt/ in den wahren an-
glichen Centris, und darinnen den Grund der
sica suchet/ wird es gewiß einem Musico, der
Kunst gelernet/ nachthun/ und gründlicher
von judiciren/ wie dieser und jener Thon mit
n andern in Accord stehe/als ein Künstler nicht
ch thun können: Also in allen Dingen/ es fliess-
alles daraus.

Will aber den geneigten Leser erinnert haben/
aß/ so er diese Centra der Ewigkeit in ihrer ewi-
en Ausgebuhrt einzusehen trachtet/er ja die Ver-
unfft auf die Seite lege/ weil es der natürliche
Mensch nicht fasset/ sondern sich in aller Demuth

und Einfalt GOtt lasse/ GOtt um den Heiligen Geist bitte/ damit ihm die beyden Centra, in ihm selber/ geöffnet/ und gezeiget werden. In uns finden wir das gantze Mysterium, und dörffen uns nicht weit von aussen darnach umsehen.

Ein in GOtt sehender wird hoffentlich penetriren/aus obigen angeführten/ was wir durch die 2.Centra und die 7.Gestalten verstehen/aus welchen alle unsre Erkänntniß gehet.

Es hat der Leser gehöret/ wie wir bißher die Offenbahrung GOttes in 2. Centris und Principiis betrachtet/ wie Er sich von Ewigkeit zu Ewigkeit in Feuer und Licht offenbahre durch 7. Gestalten. Ist nun auch nöthig zu sehen/ wie denn alle Creaturen und Geschöpffe worden/ vornehmlich die heiligen Engel/ durch welche GOtt würcket/ und die er als Werckzeuge seiner Allmacht gebrauchet? Sie sind die Kräffte GOttes/ welche im Feuer-Schrack aus einander gangen/ und schiedlich worden/ welche die ewige Liebes-Begierde/ als die 5te Gestalt der Natur gefasset/ und in Bildern in die Englische Licht-Welt ausgesprochen.

Wir wissen auch aus vorhergehenden/ wie keine Finsterniß oder Böses in GOtt offenbahr/sondern die Engel in eine clarificirte helle und durchsichtige Licht-Welt erschaffen/ daher billich man nachzudencken/ wie denn aus diesem klaren und durchsichtigen geistlichen Licht- und Feuer-Cörper der Englischen Licht-Welt/ haben können eine solche grobe und harte Wesenheit werden/ wie

wir

jetzo im loco dieser Welt vor uns sehen? welches wir in folgendem Capitel erwegen wollen, da wir sehen werden die Erschaffung der Engel und Lucifers Fall/ welcher den himmlischen Salniter entzündet / daß an seinem loco seiner Hierarchie, darinnen jetzo diese Welt stehet / der reine und lichte Feuers-Cörper himmlischer Wesenheit in ein finsteres Chaos verfallen / aus welchem GOtt eine neue Schöpffung beliebet / da es wieder geschieden durch das Verbum Fiat, und daraus diese Welt gebildet / von welchem Chaos Moses / wenn er die Schöpffung beschreibet, seinen Anfang machet / und solches zum Vorwurff hat / wenn er sagt: Die Erde war wüste und leer / und der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser.

Cap. VIII.

Wie die Engel sind erschaffen worden / wie Lucifer mit seinen Engeln gefallen / und von GOTT ins erste Principium oder Centrum des finstern Abgrundes ist verstossen worden.

SO wir in unserer Theosophischen Doctrin in der ewigen Offenbahrung GOttes fortgehen / und in Betrachtung ziehen / wie sich GOtt durch Feuer und Licht in Creaturen offenbahret / und seine Kräffte und Wunder eröffnet / so finden wir erstlich die Engel / welche aus den Kräfften GOttes / so in der 4ten Gestalt im Feuer-Blitz aus einander gegangen / in ein

geistlich Mysterium, in der ewigen Liebes-Begierde/ als der 5ten Gestalt der ewigen Natur/ sind concipiret/ und in Bildnisse formiret worden.

Und zwar sind nach den 3. Haupt-Gestalten auch 3. Hierarchien entstanden/ eine jede nach ihrer Gestalt Eigenschafft/ und sind die gebildeten Kräffte der freyen Lust/ welche sich in Eigenschafften geführet/ wodurch ihre Kräffte/ Wunder und Farben schiedlich worden/ alles darum/ damit die ewige Freyheit ein stetes Spiel habe/ und ihre Wunder durch sie offenbahre/ sind gleichsam GOttes Instrumente, auf welchen der Geist GOttes in seiner Freudenreich spielet.

Es ist die Englische Gebuhrt in Gleichniß der Dreyheit GOttes anzusehen/ da auch 3. Englische Thron-Fürsten sind/ nach Eigenschafft einer jeden Person in der Gottheit. Der erste König oder Thron-Fürst ist Michael/ aus des Vaters Natur und Eigenschafft/ stehet da als an GOtt des Vaters statt/ nicht/ daß er GOtt der Vater sey/ sondern daß in der Natur eine solche Creatur sey/ in Bildniß wie GOtt der Vater/ denn die Creatürlichkeit ist eine Gleichheit der Gottheit/ wodurch sich GOtt geoffenbahret/ und an welchen er erkannt wird. Da nun sich GOtt creatürlich machte in der ewigen Offenbahrung/ geschahe es nach seiner Dreyheit; Dieser König hat seine Hierarchie und locum, aus welcher er/ als aus dem himmlischen Salniter, in und aus den 7. Quall-Geistern GOttes durch die himmlische

[...]e Liebes-Begierde/ nebst den andern 2. Thron-[...]sten und Königen/ als der Kern der Natur/ [...]ammen gezogen/ und mit seinen Engeln und [...]eres-Krafft nach den 7. Quall-Geistern aus-[...]prochen worden. Ist ein Herr über seine En-[...] biß ins Hertz und tieffsten Grund/ er ist ihr [...]upt und sie seine Glieder/ hat in seiner Hie-[...]hie nach Eigenschafft der 7. Gestalten oder [...]all-Geistern GOttes/ wieder seine Fürsten/ [...]ch als seine Räthe/ damit der König sein Ge-[...]iffte verrichtet/ werden genennet die Quall-[...]sten Engel; wie nun diese ihrem Könige oder [...]ron-Fürsten unterthan/ so ist dieser wieder [...]tt/ seinem Schöpffer/ unterthan und ver-[...]den/ wie Seel und Leib: Er lebt in GOTT/ [...] die Seele im Leibe. Und auf solche Art ist [...]uch beschaffen mit den andern beyden Thron-[...]sten oder Königen/ und ihren Hierarchien.

[D]ieser 1. Fürst oder König Michael/ hat nun [...] Amt in der Tieffe/ darinnen er und seine En-[...]erschaffen/ hat den Grund der Natur/ und [...]elben Macht und Stärcke/ darinnen er herr-[...]t/ ist ein creatürlicher Sohn GOTTes des [V]aters in der Natur/ mit des Vaters höchster [...]be/ als mit seinem Hertze oder ewigen Sohne [...]bunden.

[D]er andere König oder Thron-Engel der an-[...]en Hierarchie war Lucifer/ war ein creatür-[...]her Sohn und Fürst des Hertzen GOttes im [...]chte/ der schönste unter den 3. Königen der En-[...]/ nach Art und Eigenschafft des ewigen Soh-

nes GOttes/ als ein lieber Sohn: war aus dem Hertzen des ewigen Lichtes gebohren/ und leuchtete in grosser Klarheit/ (in welchem grossen Lichte er sich zu sehr erhoben/ und dadurch gefallen.) Sein Revier und Raum mit seinem Heer ist am Orte gewesen/ wo jetzo die Welt stehet/ darinnen wir an seine statt mit unserm Könige Christo JESU wohnen sollten/ auch die/ so in Christo wiedergebohren/ wiederum als Engel wohnen.

Gleich wie nun aber GOTT der Sohn mit GOTT dem Vater in höchster Liebe verbunden/ also auch imgleichen war vor dem Fall Lucifer mit dem Groß-Fürsten Michael aufs genaueste verbunden/ als ein Hertz/ sollte auch so bleiben/ so Lucifer gewollt hätte; er hatte die schönste Krone des Him̃els/ und den grössesten Glantz des Lichts/ weil er aus demselben gebohren.

Der dritte Engel der dritten Hierarchie war Uriel/ ein König nach Art und Qualität des Heiligen Geistes/ stehet in Gleichniß mit GOtt dem Heiligen Geist/ ist gleichfalls ein herrlicher und schöner Fürst/ von welchem seine Quall-Fürsten in seiner Hierarchie ihren Willen nehmen/ nebst allen andern Engeln seines Regiments/ welche alle sich nach ihrem Thron-Fürsten richten/ und von ihm dependiren/ gleich wie dieser von GOtt.

Es ist uns aber hauptsächlich zu betrachten des himmlischen Welt-Wesen/ aus welchem die Engel/ als Herren der Natur/ durch die Liebes-Begierde sind concipiret/ und in ein Fiat ausgesprochen worden.

Es

Es verwundert sich die Vernunfft / wie aus
m unsichtbahren geistlichen ewigen Grunde
be können eine Cörperlichkeit hervor gehen /
elches gleichwohl einem in GOtt sehenden noch
ohl zu fassen ist; über das / so zeiget uns unsere
hymie à posteriori solches gar schön / wie aus
em geistlichen Wesen ein cörperliches werden
nne / da wir zum Anfange / wenn wir ein Cor-
us von seinem Fluch scheiden / und wieder in eine
llkommene Licht- und Feuers-Gestalt versetzen
ollen / 2. geistliche Liquores haben / so auffs
chste in ihrer Geistlichkeit gebracht / und gleich-
ohl / wenn selbe zusammen gebracht werden / so
schiehet den Augenblick eine Coagulation, und
ird aus diesen beyden geistlichen Essentien ein
eller harter Cörper. Der Dieses siehet mit
iblichen Augen / und ihm im Lichte GOttes sei-
e Seelen-Augen erleuchten lassen / fasset es gar
icht / wie die ewigen Feuer- und Lichts-Essen-
en, nachdem selbige durch den angezündeten
Feuer-Blitz in der 4ten Gestalt der ewigen Na-
ur (wie oben gedacht /) aus der finstern Impres-
ion geschieden / und durch die ewige Liebes-Be-
gierde wieder vereiniget worden / haben können
einen hellen / durchsichtigen Cörper himmlischer
Wesenheit / ob zwar ohne harte Coagulation zu
verstehen / nur im Gleichniß wie ein dicker Nebel /
so eine coagulirte Lufft / aber hier alles in heller
Klarheit darstellen. Wir haben im obigen die-
ses alles genugsam eingesehen / und können dar-
aus verstehen lernen / wie das Sichtbahre aus

dem Unsichtbahren gangen; Oder: wie sich GOtt durch Natur und Creatur geoffenbahret.

Wir sehen aus der Schöpffung / so von Mose beschrieben wird / wie die Welt und deren Erschaffung schon ein verfallenes Chaos zum Vorwurff gehabt / da Moses sagt: Die Erde war wüste und leer / da doch die Erde / darauf wir stehen / noch nicht geschaffen / oder geschieden war.

Werden also nicht ungereimt reden / wenn wir sagen / daß schon eine Erde vor dieser Welt gewesen / aber himmlischen Wesens / gantz hell / klar und durchsichtig / in keiner harten Coagulation, wie ein Crystallen Meer / und ob wir gleich von einer Coagulation reden / so ist es doch anzusehen vor und nach der Coagulation, in Gleichniß wie Lufft und Wasser; da das Wasser eine Coagulation der Lufft / doch nicht trocken noch hart / oder wie eine schöne subtile Lufft und ein dicker Nebel / aber alles in heller Klarheit in der Ewigkeit zu betrachten. Ist uns anzusehen in der himmlischen Licht-Welt / darein GOtt die heiligen Engel mit ihren Thronen und Herrschafften erschaffen / welche ebenfalls ihr Gewächse / Treiben und Bewegen / Auff- und Absteigen hat / aber alles nach himmlischer Art: welche Erde im loco dieser Welt durch die Entzündung Lucifers in ein finsteres Chaos verfallen / da die vorhero schöne / helle und durchsichtige / grünende und treibende Erde wüste und leer worden / wovon Moses schreibet. Es ist die Erde gewesen / welche wir dereinst / wenn GOtt / nach Aussage der heiligen Schrifft / wieder

neuen

ten Himmel und Erde schaffen wird/sehen/und
rinnen uns mit GOTT und seinen Engeln er-
uen werden.

Es ist auch nicht zu vermeynen/ daß sie nun-
ehro nicht mehr sey/ weil Lucifer gefallen/ und
rch seinen Fall der himmlische Salniter ange-
ndet worden/ und in eine Finsterniß verfallen;
ist dieses nur im loco dieser Welt geschehen/
rinnen Lucifer seine Hierarchie gehabt; die
dern Hierarchien stehen noch in dieser himm-
chen Licht-Welt/ und triumphiren mit GOtt
rinnen.

Auch müssen wir mit unser Vernunfft diese
Welt mit der Englischen Licht-Welt/ nicht ab-
eilig oder entfernet betrachten/ es ist alles inein-
der/ und ist nur in der Quall unterschieden/eben
s wie die 3. Hierarchien der 3. Thron-Engel/
in den 7. Quall-Geistern stehen/ nicht abtheilig
betrachten; es ist in der Ewigkeit gantz anders
s in dieser Welt/ es ist da ein stetes Ineinander-
hen/ und freundliches Umfahen: Es sind uns
e Thron-Engel nicht anders zu verstehen/ als
e Personen der Gottheit/ da eine zwar die ande-
r nicht ist/ doch keine abgesondert/ und ist dieses
wohl nur in Gleichniß/ und nicht gäntzlich also
wie die Gottheit zu verstehen. Denn sie sind ein
Gleichniß der Gottheit/ durch welche sich die ewi-
ge Gottheit offenbahret.

Wir können dieses alles nur im Gemüthe fas-
sen/ und mit Worten nicht also darthun; Ein je-
der trachte nach der wesentlichen Neuengebuhrt

in CHristo JEsu / so wird er alles diß im Wesen sehen / wovon hier die Zunge lallet.

Es ist auch sonst / was die Vernunfft davon fasset / ohne eigene Erfahrung und eigenes Einsehen / da der Geist diß alles im auffgehenden Blitz des Lebens selber siehet / und im Wesen erkennet / nur ein Glas davon / und ist mit vielen falschen Bildern und eigenen Vernunffts-Gedancken vermischet / ist auch keine Gewißheit und völlige Uberzeugung desselben Wahrheit im Hertzen.

Auf solche Art sind jetzt alle erlernte Wissenschafften in der Welt / welche einer dem andern auf gut Bereden glaubet / und die Wahrheit desselben mit seinem eigenen Auge noch nie gesehen / sondern sich begnüget / daß er mit andern Augen siehet. O warum wollen wir doch an unserm eigenen Auge blind bleiben / und selbiges uns nicht vom Geiste GOttes läutern und reinigen lassen.

Ich schreibe wohl vieles hier / welches vielleicht nicht alle verstehen dörfften / aber so es geschieht / daß dem Leser der Verstand dunckel in dieser Schrifft / so bitte ich ihn / es nur nicht zu verwerffen / sondern zu gedencken / daß sein rechtes Auge noch nicht geläutert / und vom Heiligen Geiste gereiniget / sonst würde er die Wahrheit sehen / und es verstehen: Er beschuldige mich nicht / daß ich dunckel geschrieben / ich habe es nicht deutlicher schreiben können / als ich es im Lichte GOttes gesehen / und mein irrdischer Mund dasselbe entdecken können. So nur ein jeder wird ein einfältiges Auge / welches die spitzfindige Vernunfft verläug-

läugnet und weggeworffen/ nebst einem frommen
und auffrichtigen Hertzen/ darzu bringen/ wird
gewiß Weisheit und Verstand zu allen Dingen
daraus schöpffen.

Es gedencke auch keiner/ daß es zu unserm
Zweck was Unnöthiges sey/ was hier geschrieben
wird: Indem ich weiß/ daß viele der Chymie er-
geben nach meiner Arbeit fragen werden/ und al-
so/ wenn sie dieses gegenwärtige erblicken/ geden-
cken/ worzu dieses diene/ und was die Chymie
dessen bedörffe/ weil doch dieser Tractat eine An-
leitung darzu seyn soll?

Lieber Freund in CHristo/ schmecket dir die
Göttliche Weisheit nicht/ so must du die Chymie
liegen lassen/ will dirs auch hertzlich rathen/ wirst
nichts darinnen profitiren/ sondern einmal auffs
andere die Finger verbrennen/ und nimmer deinen
Zweck erreichen.

Wir können die wahren Fundamente dieser
Göttlichen Kunst nicht anders lernen/ als aus
Göttlicher Offenbahrung/ daß wir erkennen/ wie
und auf was Weise sich GOtt von Ewigkeit zu
Ewigkeit aus sich selber und in sich selber offen-
bahre/ und in Natur und Creatur empfindlich
werde/ ja/ wie in dieser ewigen Offenbahrung das
Sichtbahre aus dem Unsichtbahren gangen.
Wo dieses nicht im Lichte GOttes erkannt wird/
so kommen wir zu keinem wahren Erkänntniß/ und
zu keinen Principiis in der Natur.

Es muß uns der gantze Ausfluß Göttlicher
Wunder bekannt seyn/ sollen wir in particulari
eine

eine rechte Erkäñtniß eines und des andern fassen: Nun wird aber dieses nicht auf hohen Schulen gelernet / sondern unmittelbahr vom Heiligen Geiste / wenn Er / nach Anweisung der heiligen Schrifft / durch ernstes Gebeth und Anklopffen an der Himmels-Pforte in der Seele empfangen / und dieselbe von ihm überschattet und erleuchtet wird. Dieser edle Gast und Lehrer führet uns hernach auf die rechte hohe Schule der Heiligen Hochgelobten Dreyeinigkeit darinnen wir / nachdem wir alle vorherige Gelehrsamkeit verlernet und weggeworffen / mit Paulo die verborgene Weisheit gelehret werden.

Wie unbekannt ist unsern heutigen Gelehrten diese Schule worden! nicht alleine unbekannt / sondern / welches zu bejammern / sie eckeln vor derselben / und lästern die wahren Schüler derselben mit ihrem Lehrer / dem Heiligen Geiste / sagen: Es sey kein guter Geist / und werden also den alten Pharisäern gleich / welche CHristus Sünder in Heiligen Geist nannte. Ich erschrecke allemal hertzlich / wenn ich den Geist eines wahren Kindes GOttes / so in der Nachfolge seines JEsu wandelt / und dieselbe lehret / von unsern Gelehrten lästern höre / wodurch der gemeine Hauffe auch lästernde gemacht wird; Ach GOtt! was will einmal vor ein Gerichte über solche Gelehrte / und die / so ihnen als blinden Leitern folgen / ergehen? GOtt erbarme sich doch ihrer und aller derer / so durch sie verführet / und dem Teufel in den Rachen geworffen werden! Es ist ja eine solche elen-

de

Zeit in der Welt / wenn die Augen nur ein wenig geöffnet / daß solches nicht genug zu bekümmern ist.

Ich sage frey / daß alles Lehren und Lernen Thorheit / ja verfluchtes Werck / so es ohne den Heiligen Geist geschiehet / und dieser nicht Autor desselben ist: Also auch die Alchymie; Es muß es mancher bekennen aus dem Ausgange / daß nicht der Segen GOttes / sondern der Fluch seiner Hände Arbeit / ja in seinem Tichten und Trachten gewesen / die Ursach ist / wie gesaget / weil wir diese Göttliche Wissenschafft nicht von dem Heiligen Geiste haben lernen wollen / sondern durch unsere Eigenheit / daher verdirbt auch alles / was wir angreiffen / weil uns die wahren Fundamente der Natur und ihre Principia verborgen bleiben.

Und obschon jetzo allhier genugsame Erkänntniß gegeben wird / und die wahren Gründe Göttlicher und natürlicher Erkänntniß zur Gnüge auffgedeckt werden / so kan man sie doch nicht fassen / ohne Göttliche Ergebung und den Heiligen Geist / wohin einen jeden vor allen Dingen weise / und in dessen Licht auch diese Schrifft zur Prüfung übergebe.

Da wir aber jetzo von der Beschaffenheit der heiligen Engel reden / so bleiben wir bey unserm Scopo, in Betrachtung wie GOTT sich von Ewigkeit in einer Licht- und Feuer-Welt in Göttlicher Wesenheit in Engeln und Creaturen offenbahret / und ist dieses Geheimniß der ersten Erde

der

der Englischen Licht-Welt/ davon wir bißher geredet/ groß/ denn sie ist das wahre Element, da auch diese Welt daraus durch das Göttliche Fiat eröffnet worden.

Diese himmlische geistliche Erde ist der siebende Quall-Geist in der ewigen Natur/ oder die 7bende Gestalt/ welche den andern 6. Gestalten und Quall-Geister Leib/ Behältniß und Gehäuse ist/ darinnen die andern alle wohnen/ wie oben zu sehen/ da von den 7ben Gestalten geredet worden. Aus dieser sind die Engel/ als der Kern der Natur/ in Gleichniß der Dreyheit GOttes/ als drey Hierarchien, von der ewigen Liebes-Begierde des ewig ausgebohrnen Wortes gezogen worden/ da ein jeder Thron-Fürst einen locum der himmlischen Welt zu seinem Sitz hat/ darinnen er mit seinen Quall-Fürsten und Engeln wohnet/ nach der Eigenschafft/ aus welcher er durchs Göttliche Fiat gezogen worden.

Die gantze äussere Natur der Ewigkeit mit ihren Quall-Geistern wird von der ewigen Dreyheit/ als dem ewig geoffenbahrten GOtte/ beherrschet/ und ist der Sohn GOttes/ das ewige Wort/ das Centrum der Gottheit und Natur; nach Eigenschafften nun der ewigen Gottheit sind also die 3. Thron-Engel/ wie oben gedacht/ mit ihren Heerschaaren vieler tausendmal tausend Engel erschaffen worden.

Sie sind aus den Kräfften GOttes geschaffen/ welche im Feuer-Blitz der 4ten Gestalt/ da sich Feuer und Licht der Ewigkeit aus der grossen

Fin-

Finsterniß geschieden/ aus einander gegangen/ aus der freyen Lust Wesenheit/ so hernach in der 7benden Gestalt compactiret worden/ durch die Göttliche Liebes-Begierde/ da selbige die Englische Licht-Welt aus den beyden Essentien des Feurs und Lichtes eröffnet/ und in einen hellen Licht- und Feuer-Cörper præsentiret/ als einen immerwährenden Göttlichen Sitz und Thron.

Wie aber nun solcher heller Licht- und Feuers-Cörper im loco dieser Welt habe können durch die Imagination eines freyen Geistes Finsterniß/ Grobheit und Irrdigkeit anziehen/ solches ist uns im Fall der Engel/ als des andern Thron-Fürstens/ Lucifers/ mit seinen Quall-Fürsten und Engeln/ zu betrachten.

Es war Lucifer mit seinen Engeln/ wie oben gedacht/ der schönste Fürst und König/ der im grössesten Lichte stunde/ und aus dem Hertzen des Sohnes GOttes gebohren im Mittel und Centro der Natur/ und hätte ewig in diesem Lichte des Sohnes GOttes triumphiren können.

Es schiene das Licht/ so aus dem Hertzen des Sohnes GOttes gienge/ biß in sein Hertz hinein/ dadurch er sehr erfüllet/ und Freuden-reich wurde/ sich aber in solcher Freude allzusehr erhub/ und weil er sahe/ daß er ein solches grosses Licht hatte/ dem Sohne GOttes gleich/ erhub er sich in seinem Feuer-Grunde in eigenen Willen/ in Meynung/ über das Licht des Sohnes GOttes zu herrschen im Feuer-Grunde/ also daß er der Ausfluß desselben wäre/ und ihm die GOttheit müste un-

unterthan seyn mit den andern Thron-Engeln; Hier wurde seine Imagination scharff und einziehende/ also daß er sich härter zusammen zog als ihn GOtt geschaffen/ in Meynung die gantze Revier zusammen zu ziehen/ und in seiner Macht zu halten.

So bald Lucifer mit seinen Engeln aus dem himmlischen Salniter durch die Göttliche Liebes-Begierde gantz sanfft zusammen gezogen/ aus dem besten Kern der Natur im Circulo oder loco des Sohnes GOttes/ so bald gieng in ihm das Licht auf/ welches aus dem Hertzen des Sohnes GOttes in sein Hertze gieng/ sehr hell und mächtig/ und zündete gleich in ihm die 7. Quall-Geister an/ welche nun nach GOttes Art in GOttes Liebe und Sanfftmuth inqualiren sollten.

Es hatte Lucifer eben die 7. Quall-Geister in seiner Compaction, denn da ihn GOtt mit seiner Hierarchie schaffen wollte/ so wurden an dem Orte die 7. Quall-Geister mit ergriffen/ welche durch den gantzen himmlischen Salniter giengen/ und durchs Licht GOttes qualirten/ waren die 7. Geister GOttes/ von denen die Schrifft redet/ durch welche das ewige Wort/ der Sohn GOttes/ ausgebohren wird/ eben die 7. Gestalten/ davon oben geschrieben und gelehret worden. Also/ sage ich/ wurden im himmlischen Salniter die 7. Quall-Geister im loco, daraus Lucifer compactiret wurde/ mit ergriffen/ und geschahe auf folgende Weise:

Das Licht des ewigen Wortes/ so im Centro

7. Quall-Geister auffgieng / von Ewigkeit zu
igkeit / erleuchtete den gantzen himmlischen
niter; Da nun Lucifer geschaffen wurde/(wie
andere Hierarchien,) so wurde an seinem lo-
und in ihm selber / ein Zusammenziehen der e-
jen Liebes-Begierde des Lichts/ so im himmli-
n Salniter noch zerstreuet/also im Compacti-
concentriret / und viel heller und durchdrin-
der/ womit die 7. Quall-Geister in Lucifer an-
ündet/ sehr Freuden-reich worden / da sie ein
helles Licht bekamen / und vermeynten heller
brennen / als vorher / ehe sie compactiret
rden.

Nun wusten sie aber gar wohl der Natur
cht/ wie sie vorher qualiret / in der grössesten
nfftmuth / in GOtt / denn sie waren nicht et-
n in Lucifer erst erschaffen / also daß sie ange-
det worden durch das Lebens-Licht/ nicht ge-
t/ wie sie hätten sollen qualiren / und also ent-
ldiget wären: Nein/ sie wusten der Gottheit
Natur Recht gar wohl/ wie sie wallen soll-
/ und waren nicht erst erschaffen/ sondern in der
igen Gebuhrt des Wortes schon dabey gewe-
/ daß sie gar wohl gewust/ wie sie hätten in ihre
utter in Gleichheit inqualiren sollen.

Als aber der Geist vom Hertzen in die Quall-
dern des königlichen Corporis fuhr/ und alle 7.
Geister anzündete / also/ daß der königliche Leib
qualificirende wurde / so wurden die 7. Quall-
Geister im ersten Blitz oder Anblick triumphi-
nd / erheblich/ stoltz / und zuviel Freudenreich/

denn das Licht schien im Corpore viel heller/ als ausserhalb/ weil es in ihnen in der Compaction concentriret/ darum/ daß das Corpus hell thönete und schallte/ und die Freude in GOtt grösser sey.

Weil aber nun das Licht im Corpore des Lucifers heller schiene/ als ausserhalb/ und vorhin im Salniter, so wurden die Quall-Geister im Lucifer stoltz/ und vermeynten/ daß ihr Licht schöner sey/ als der Sohn GOttes war/ wollten also auch mehr qualificiren/ denn das Qualificiren in GOTT ihrem Vater war ihnen zu simpel, so wohl die Gebuhrt des Sohnes GOttes. Vermeynten also/ es könnte ihnen nicht fehlen/ weil ihr Licht schöner sey/ daß sie nicht auch durch eine mächtigere Qualificirung es dahin bringen würden/ daß alle Formen und Bildungen in ihrer Qualificirung auffgehen sollten/ wollte also Lucifer nicht mehr der Alte seyn/ sondern Herr über die Gottheit und die andern 2. Hierarchien, bewegte sich derowegen in seinen Quall-Geistern zur hohen Gebuhrt/ und zog sich noch strenger zusammen/ als er in seiner Gebuhrt compactiret/ um noch mächtiger zuwerden/ weil er sahe/ daß sein Licht heller und vortrefflicher worden/ da es ihm concentriret worden/ als es ausserhalb ihme und vor der Compaction war. Mit einem Wort/ Lucifer wollte über alle Revier und die Gottheit herrschen.

Hier leuchtete nun ein Geist dem andern/ und liessen sich alle durch den ersten als die herbe Qualität

t bereden / daß sie ihr als der Vornehmsten
hfolgten / und wider Natur-Recht inqualir-
/ wo diß nicht gewesen wäre / so hätten die an-
n leicht überwinden können / und die Schärf-
der Herbigkeit durch das süsse Wasser der
anfftmuth dämpffen: allein / da eine Quali-
der andern heuchelte / so wurden sie einig / ihre
utter / das süsse Wasser des sanfften Lichtes /
rmorden / welches auch in ihrem Corpore ge-
ahe; Sie wollten allein im Grimm und in der
chärffe herrschen / und gedachten durch die
uers-Macht alles in ihre Gewalt zu bringen.
so zog die herbe Qualität sich noch härter zu-
mmen / wodurch das Feuer durch Mitheuche-
g der andern Qualitäten mächtig wurde / je-
wurde das süsse Wasser verzehret / und fuhr
allen Quall-Adern des gantzen Corporis, so
hl aus Mund / Nasen und Ohren ein saurer /
tiger Dampff voll Grimm und finstern Feu-
/ wurde an statt des süssen Wassers der Liebe
scharffes / saures / feuriges und stinckendes
Hierdurch fuhr Lucifer in den äussern Salni-
der äussern Natur an seinem loco, selbigen
ch anzustecken / gieng damit in die herbe Qua-
ät / selbige zu inficiren; da sich zwar das süsse
Wasser des Lichtes ihm widersetzte / aber doch
dlich nicht überwinden konnte; wurde also
Meister der herben Qualität / der dann die an-
ern auch folgen musten / und zog hefftig den Sal-
iter zusammen / daß er entzündet wurde; hier
rfiel die hell-leuchtende Erde himmlischer We-

senheit in ein finsteres Chaos, das süsse Wasser wurde ungeschmack/ eckel und herbe/ und das reine Oel wurde in dem Zusammenziehen/ da ihm sein Leib als das Wasser verzehret und vertrocknet wurde/ zu einer harten und finstern Erde/ daß also aus den 2. reinen Principiis, Licht und Feuer/ 2. falsche degenerirte Principia wurden/ als ein verdorbenes/ eckelhafftes/ herbes und hartes Wasser/ und eine finstere Erde. Auf solche Art wurde Lucifer/ der schöne Morgen-Stern aus einem glorieusen/ schönen und prächtigen Engel/ ein schwartzer/ finsterer und stinckender Teufel/ mit allen seinen Engeln/ denn die folgeten ihrem Herrn nach/ von welchem sie dependirten/ und wie er thät/ thäten sie auch.

Die 7. Quall-Geister qualirten alle wider das Recht der Gottheit; da in GOtt die herbe Qualität gantz sanfftе und liebreich ziehet/ so zogen sie hier grimmig und feindlich: Also auch die andern Qualitäten.

Es war ihm nach seiner Schöpffung aus dem Hertzen GOTTes ein liebreicher/ heiliger und sanfftmüthiger Seelen-Geist gegeben/ ein helles Licht-Feuer voll Liebe/ durch welchen Geist die Quall-Geister alsobald angezündet worden. Nun sollte es sich also verhalten: Es sollte dieser seelische Geist Lucifers sich immerzu/ gleich GOtt/ aus dem Centro des Hertzens durch die 7. Quall-Geister gebähren lassen/ oder die 7. Quall-Geister sollten in Ewigkeit ihren aus dem Hertzen GOttes empfangenen seelischen Geist in lauter Lie-

eringen aus dem Centro des Hertzens aus-
ähren / gleich wie die 7. Geister GOttes das
ge Wort von Ewigkeit zu Ewigkeit ausge-
ren: So sollte nun ein stetes Liebe-Spiel
Ringen der 7. Quall-Geister seyn / allerhand
men und Gestalten / nach Art des ewigen
ttes / zu offenbahren.

Allein / daß Lucifer sich in Eigenheit bewegte /
nicht nach Art der Gottheit / den Geist der
e auszugebähren / sondern sich zur hohen Ge-
rt im Feuer-Grunde bewegte in der Schärf-
wider der Gottheit und Natur Recht / da
er.

Durch das widerwärtige Qualiren wurde ein
er Söhnlein gebohren / nehmlich ein schrau-
der / stechender / reissender und brennender
ist / damit Lucifer alles ermorden und anzün-
wollte / gleich wie er seine Mutter / das Was-
er Sanfftmuth / in sich ermordet.

So offte der Englische Seelen-Geist der Lie-
von den 7. Quall-Geistern aus dem Centro
Hertzens gebohren wird / und auffsteiget /
mmt er gleich vor GOtt / als zu seinem Anfan-
mit einen lieblichen und freundlichen Thönen /
rd von GOtt / der ewigen Liebe / Freudenreich
pfangen: und so sollte es immerzu seyn.

Allein / da dieser Bastart des Lucifers vor GOtt
nd die heiligen Engel gekommen mit seinem Don-
erschläge / Brechen und Stechen / ist leicht zu er-
ncken / wie es wird angesehen seyn worden.

Lucifer vermeynte / mit dieser Feuer-Macht die

gantze Natur und Revier anzuzünden/ wie er denn an seinem Theil und loco gethan/ da durch das strenge Anziehen so harte und finstere Steine worden/wie wir noch sehen; auch hat ers dazu gebracht/ daß der Zorn GOttes im Göttlichen Salniter die erste Gestalt angezündet/ welcher sonst ewig wäre in der Ruhe geblieben; In die Gebuhrt aber der Gottheit hat er nicht reichen können/ sondern nur in der äussern Natur gehauset.

An Fürst Michael/ den ersten Thron-Engel/ mit seiner Hierarchie, hat er sich auch gerieben/ und seinen Locum anzustecken gesucht/ welcher aber mit ihm gestritten/ samt seinen Engeln/ und überwunden: Wie denn auch die Gottheit im Göttlichen Salniter hefftig widerstanden/ daß also der schöne Engel ein finsterer/ stinckender Teufel und schwartzes Monstrum worden/ muß im äussern Principio im Zorne GOttes/ welchen er erreget/nun liegen bleiben/biß das Feuer aus dem Centro am Ende der Tage heraus greiffen/ und die Hölle anzünden wird

Hieraus können wir nun sehen/ woher alles Böse kommen/ und woher die Sünde entstanden/ und wie sie gebohren worden/ auch was ihre Quall und Eigenschafft. Um unsers Elendes willen/ darinnen wir jetzo stehen/ ist uns ja dieser Grund wohl einzusehen/ damit ein jeder in sich seinen Fall kennen lerne.

Es hat in uns eben die Art/ daß da die 7. Gestalten oder Quall-Geister den seelischen Geist aus dem Centro des Hertzens nach Art der E-

wig-

keit ausgebähren / in triumphirender Liebe Sanfftmuth / also vor GOtt zu treten / und die ewige Liebe mit zu inqualiren / wie alle Engel der beyden in GOttes Liebe befestigten Hierarchien auch thun / mit allen Auserwählten / stens ein solch teuflisch Monstrum vor GOtt kömmt / eine solche hoffärtige / neidische / grimmige / stechende Bestie, eben ein solch Huren-Kind / Lucifer ausgebahr / und mit grimmigen Donnerschlägen / Feinden und Stechen vor GOttes Thron aufftrat.

Welches geschiehet durch alle unsere Reden / ein solcher giftiger / höllischer Geist im Centro des Hertzens von den 7. Quall-Geistern oder Gestalten in hochgrimmigern Qualiren ausgebohren / und durch Mund / Nase / Augen und Ohren donnernde und thönende / wider der Liebe Eigenschafft / heraus fähret / und also vor GOtt / wie Lucifer / mit solchen Donnerschlägen / Feinden und Stechen tritt / und die Gottheit mit Engeln und Neben-Menschen anfällt / als ein verfluchter Teufel und Huren-Kind / sich die Stelle GOttes anmasset / und seinen Schöpffer schläget.

Es ist / lieben Menschen / wahrhafftig nicht anders / die Zeit nahet sich / da die Schande Lucifers und aller seiner Nachfolger soll zu ihrer Schmach offenbahr werden / lasset es euch gesaget seyn! GOtt wird gar bald kommen / und seine Tenne fegen / da wird diß höllische Fundament durch GOTTES Zorn-Feuer aus dem Centro in euch und allen Teufeln / in euch sage ich / die

ihr also in eurer Lebens-Gebuhrt dem Teufel ähnlich worden/ angezündet werden. GOTT wird sich seine Maul-Christen nicht länger spotten lassen.

Wisset/ daß das Feuer des Zornes GOttes längst angebrannt wäre/ wenn nicht noch die verborgenen Kinder GOttes selbigen mit dem süssen Wasser der Liebe und Gebeth besänfftigten/ wenn aber die Turba wird recht grimmig worden seyn/ und die Kinder GOttes ermordet haben/ so wird es Abend mit der Welt werden. Es ist noch um ein Kleines!

Die Engel stehen schon vor der Thüre Loths/ dessen gerechte Seele das trotzige und boshaffte Babel aller Secten und Nahm-Religionen quälet/ und wollen ihn ausführen/ aber ihr müsset erst noch recht eure Bosheit vor dessen Thüre/ mit der geilen Hurerey und Sodomitischen geistlichen Knabenschänderey/ offenbahren/ alsdenn weicht vollends alles Göttliche Licht von euch/ denn das Feuer ist nahe/ und Loth wird aus Sodom ausgeführet/ welcher noch immerzu Wasser der Liebe in das Zorn-Feuer GOttes gegossen/ welches/ wenn es nicht mehr geschichet/ und der Gläubigen auf Erden werden wenig seyn/ so brennet die grosse Turba an/ und wird vom Feuer des Zornes GOttes/ welchen Lucifer Anfangs im Göttlichen Salniter angezündet/ und von den Gottlosen noch mehr beweget worden/ ergriffen/ da wird GOtt seine Tenne reine fegen/ und allen Heuchlern ein Feuer bald geben/ weil sie nicht

durch

-ch das süsse Göttliche Wasser der Sanfft-
-th allhier in dieser Welt ihren Grimm haben
-llen löschen lassen / so sollen sie das Feuer zu
-er Speise und Erquickung haben / weil sie es
-r nicht anders begehret / sondern dessen in ih-
Hoffart / Zorn / Geitz / Neid 2c. nicht satt wer-
-n können.

Ihr habt hier / lieben Menschen / alle zusam-
-n / wer ihr seyd / wohl zu mercken aus dem Fall
-s Teufels / wie es der Teufel mache / wenn er ei-
-n Menschen verderben und beherrschen will.

Es kommt der Teufel noch immer so angesto-
-n / wie er zuerst gethan / als er alles wollte un-
seine Gewalt und Herrschafft bringen / und
-) an dem Groß-Fürsten Michael und seine
-ngel rieb / so griff er in dessen sieben Quall-Gei-
-r der äussern Natur / welche immerzu den
-glischen Seelen-Geist im Centro ausge-
-hren / und wollte die Qualitates anzünden /
-d mit seinem Gifft inficiren: Also kommt er
-ch an den Menschen / in welchem er nach dem
-all / aber nur in seiner äussern Natur / oder
-r dritten äussersten Gebuhrt des Fleisches /
-in Wohnhaus nach dem Falle des Menschen
-at / ist gleichsam seine Festung / daraus er mit
-er Seele streitet. Da scheußt nun der Teufel
-bener Massen mit seinem Gifft auf die 7. Quall-
Geister des Menschen / welche die Seele gebäh-
-en / in Willens / selbe anzuzünden / damit sie
-n seiner Macht qualirten / und er also den gan-
-en Leib zum Eigenthum bekäme. So er diß

erlanget / und die Seele in Göttlicher Krafft nicht hefftig dawider streitet / wie Fürst Michael mit seinen Legionen that / so hat er seinen Zweck erhalten.

Alsobald als die 7. Quall-Geister des Menschen / so die Seele gebähren / entzündet / so qualiren sie nach Art ihres Anzündens / und da sonst / wenn die 7. Quall-Geister in GOttes Liebe-Geiste qualiren / durch die 7. Gestalten oder Quall-Geister ein heiliger / liebreicher / sanfftmüthiger Seelen-Geist immerzu ausgebohren wird / welcher / wenn er aufffsteiget / mit höchster Freude von GOtt empfangen wird; Hingegen in dieser widrigen Qualirung gantz ein anderer / höllischer / grimmiger / brechender und stechender feindlicher Geist durch die vom Teufel inficirte Quall-Geister ausgebohren wird / so als ein Feind vor GOtt erscheinet / und des Teufels Art an sich hat.

Dahero wir wohl zuzusehen haben / daß unsere Seele ja nicht schlaffe / sondern gegen diesen mächtigen Feind immerzu auf der Hut stehe / mit dem Geiste CHristi JEsu und dessen Liebe angethan. Ein gläubiger Streiter CHristi / so täglich in seiner äussern Natur mit dem Teufel kämpffet in der Krafft GOttes und seines CHristi / der kan erst recht verstehen / was der Streit Michaels mit dem Drachen gewesen / und wie es zugegangen / der Vernunfft bleibet es verschlossen / biß die Seele in der Krafft JEsu den

Teu-

Teufel überwunden/ und die Vernunfft durch das Göttliche Licht erleuchtet worden.

Es sind ja jetzo unter unsern Nahm-Christen so wenige/ ach wenige/ welche diesen schweren Streit bedencken/ ja wohl gar denselben nicht nöthig achten/ lassen den Teufel in sich hausen/ wie er will. GOtt erbarme es!

Wir dörffen ja die gantze Zeit unsers Lebens nicht eine Stunde vorbey gehen lassen/ wir haben gar einen allarten Feind/ der keine Mühe spahret/ auch es nicht achtet/ ob er schon ein- zwey- oder mehrmal abgeschlagen wird; Wo wollen doch die bleiben/ die so viele Zeit auf die Eitelkeit dieser Welt/ auf ihre schöne Kleider/ galante Gesellschafften/ Gastereyen/ Tantzen/ Spielen und dergleichen üppige Eitelkeiten wenden. Sperret man denn auf solche Weise nicht dem Teufel Thür und Fenster auf/ und bietet man sich ihm nicht selbsten an? Wer denckt doch zu der Zeit an GOtt? Ach der Teufel hat ja freye Macht/ mit solchen Menschen zu thun/ was er will; Die edle Zeit/ da wir in GOtt eindringen solten mit unserm ernsten Willen/ und wider unsern Feind zu Felde ziehen/ verschwendet man so muthwillig/ und denckt/ man sey gar sicher/ es habe keine Noth. Ach! lieber Mensch/ solltest du sehen/ wie zu der Zeit/ da du in solchen eiteln Gesellschafften bist/ wo nichts anders gethan wird/ als daß man dem Fleische dienet/ so viele Teufel um dich her wären/ bey deinem Tantze dir die schwartzen Geister deine Hände/ Füsse und

und geile Augen bewegten: wie deinem verliebten Conversiren mit geilen und eiteln Weibsbildern/ dir zu Augen/ Mund und Ohren lauter schwartze Lucifers-Gesellen aus- und einführen/ ja wie du wohl öffters/ da du mit einer gottlosen/ eiteln und weltlichen Dame zu thun hast/ du einen lebendigen Teufel verehrest/ und in deinem Hertzen an GOttes Stelle setzest. Ja in allem dergleichen eiteln und weltlichen Zeitvertreib (wie du es nennest/) mit lauter verfluchten/ höllischen Geistern umgehest/ welche euch untereinander zu Augen/ Mund/ Nase und Ohren ausfahren/ und wieder aus einem in den andern einfahren: Gewiß/ du würdest anders Sinnes werden. Es ist wahrhafftig in der That und Wahrheit nicht anders/ als wie ichs beschrieben; Denn Christi Kinder haben gar andere Dinge vor/ wenn sie zusammen kommen: Sie vermahnen sich untereinander mit Psalmen und Lobgesängen/ und spielen dem HErrn mit Hertz und Munde/ vereinigen ihr Gebeth mit einander/ und bringen es in wahrer und auffrichtiger/ reiner und unbefleckter Bruder-Liebe vor GOTT. Alle so genannte Zeitvertreibungen/ wie sie von unsern Nahm-Christen gebraucht werden/ sind offenbahr vom Teufel. Ein Christ sollte sich schämen/ daß ihm die Zeit so lang würde.

Christen sind gantz andere Leute/ als unsere jetzige so genannte Christen in allen Secten und Nahm-Religionen. Es will eine rechte/ wahre Auffrichtigkeit und Redlichkeit seyn im Christen-

Wan-

Wandel / die verdammte Falschheit muß äusserlich und innerlich weg / und an deren statt die Einfalt JEsu gepflantzet stehen. Christen sind nicht solche spitzfindige nach Welt-Art listige Leute / denen das Hertz auf der Zungen sitzet. Mit einem Worte / wie es äusserlich scheinet / so muß es wahrhafftig im Hertzen seyn / sonst ists und bleibt es Heucheley / welche das Ausspeyen zum Lohne hat; Auch diß ist eine Luciferische Ausflucht / welche etliche haben / daß ihr Hertze nicht so sey / wie sie äusserlich schienen. An ihren Früchten / heißt es / sollt ihr sie erkennen. Der kein wahrer Christ ist / verräth sich bald / wenn er mit einem wahren Kinde GOttes zu thun hat / denn der Welt-Mensch hat noch keine inwendige Erfahrung / verstehet noch nicht / was des Geistes GOttes ist / also verschnapt er sich bald / und verräth seinen Hertzens-Grund. Auch kan der Heuchler / so einen Schein angenommen / einem wahren Christen nicht verborgen bleiben. GOtt erleuchte die durch seinen Heiligen Geist / und bekehre / die noch zu bekehren und zu erleuchten sind. Amen!

Jetzo rede ferner auch mit denen Philosophis, und zeige ihnen den Grund aller Veränderungen aus oben angeführten Doctrinen, da wir die Art der 7. Gestalten oder Quall-Geister / wie wir sie bißher genennet haben / nebst ihrer Gebuhrt. Es sind in allen Dingen diese 7. Gestalten oder Quall-Geister / die gebähren in ihrem

Cen-

Centro ein Leben oder Geist nach Art der Qualität/ welche in der Gebuhrt primas gewesen/ und so stehen in dieser Gebuhrt alle Dinge.

Wie nun ein Subjectum, welches es sey/ zu verändern ist/ ist gar leicht zu begreiffen aus der Inficirung des Lucifers/ denn wie es Lucifer gemacht/ da er aus einem Guten ein Böses gemacht/ durch Einführung eines widrigen Geistes/ der wider der Natur Recht durch die 6. Quall-Geister ausgebohren worden/ (denn 6. gebähren allezeit den 7benden;) in die Quall-Geister der äussern Natur/ da er dadurch die herbe Qualität angezündet/ und ihr ein solches Gifft beygebracht/ wodurch sie quellende worden/ und ihren himmlischen Salniter in harte Steine zusammen gezogen: Also/ so ein Geist/ eine Qualität/ sey welche es wolle/ von den 7ben Quall-Geistern einem Corpori beygebracht wird/ so wird in selbigem Corpore derselbe gleiche Geist (weil ein jedes Corpus die 7. Gestalten in sich hat/) quellende/ daß er qualificiret/ und einen Geist und Corpus mit den andern Gestalten ausgebiehret/ aller Massen in Eigenschafft/ wie derselbe Geist/ welcher ist quellende worden.

Das mercket ja wohl alle/ die ihr der Chymie ergeben seyd/deñ hierinnen liegt der gantze Grund aller Verwandelung eines in das andere. Welches ja ein Wunder der Natur/ und von der gemeinen Sorte nicht geglaubet wird. Lernet diese unsre Philosophie, ihr werdet mehr Wahr-

heit

heit und Nutzen finden / als in der sonst gewöhnlichen; Es ist keine Philosophie zulänglich von allen / so jemahls / auch wohl von Adeptis eröffnet worden / als diese Göttliche Philosophie, so wir darlegen. Wollt ihr diese *Philosophie* umständlicher in Buchstaben sehen und fassen; so leset des hochberühmten Mannes / Jacob Böhmens / seine Schrifften / und stosset euch nicht an die Einfalt des geringen Mannes / so nur ein Schuster / und auf keiner hohen Schule gewesen. Ich versichere euch bey GOtt / aus meiner Erfahrung / daß kein Mensch noch solchen hohen / tieffen / und wahrhafftigen Grund dargeleget / auf welchen man fussen könnte / als dieser von GOTT erleuchtete Schuster. Nur muß er in Einfalt gelesen werden / mit einem auffrichtigen Hertzen gegen GOTT / sonst versteht man ihn nicht; und vor allen Dingen und zuerst lese man seine geistliche Büchlein / von der Busse / vom Gebeth / von der Gelassenheit / vom übersinnlichen Leben / von der Wiedergebuhrt / und dergleichen / ehe man dessen hohe Schrifften zu lesen anfänget / so wird GOtt schon Gnade geben: Es wird ein jeder bey diesem Manne / so aus GOttes Geiste geschrieben / so wohl den himmlischen als den irrdischen Lapidem und Tinctur finden / so man anders von GOTT zur äussern Tinctur beruffen / doch gewiß die himmlische Liebes-Tinctur, denn davon lehret er gar tieff und gewaltig.

Ich habe in dieser meiner Schrifft / so ich allhier

hier publicire/ nur einen Anlaß geben wollen zu diesen Schrifften/ und zu zeigen/ wie die wahre Chymie aus dieser Theosophischen Philosophie zu lernen und zu finden sey. Darum/ was hier dem geneigten Leser etwa noch möchte ermangeln/ oder dunckel seyn/ so weise ich ihn auf gedachte Schrifften/ da er alles diß weitläufftiger/ hoch und tieff ausgeführet finden wird: und ob ich schon hier in meiner Philosophie nicht seine 3. Principia: Sal, Sulphur und Mercurium, behalten sondern **Licht und Feuer** an dessen Stelle gesetzt/ und solches aus dem Feuer und Licht der Ewigkeit/ so wird man sich doch in beyder Zusammenhaltung darein finden können. Ich befinde die 3. Principia nicht so accurat zu seyn/ als diese 2. welche im Fundament und Praxi richtiger/ und können solche 3. Principia schwer in der Chymischen Resolution gezeiget werden/ sonderlich ists unmöglich in den Vegetabilibus; da hingegen unsere 2. Principia sich leicht finden in allen Cörpern/ wenn sie resolviren/ läutern auch mit ihrer Erkänntniß unser Auge/ daß wir den Grund der Ewigkeit und deren Ausfluß fassen und begreiffen mögen.

Wer also was Vollkommenes zu thun gedencket in Medicina, Chymia und Alchymia, ja in allen Scientiis &c. der mache sich diese Philosophie bekannt/ daß er kennen lerne die 7. Geister GOttes/ welches sind die 7. Gestalten der Natur/ das gantze Haupt-Werck liegt darinnen: Es kan keine Ausgebuhrt in der gantzen

atur geschehen / sie geschiehet durch die 7. Ge-
ten / die sind in allen Dingen / in Animalibus,
neralibus & Vegetabilibus, eines jeden
inges seine Lebens-Gebuhrt gehet daraus;
in diese 7. Quall-Geister gebähren immerzu
inem jeden Dinge den seelischen Geist / es sey
in Animalibus, Mineralibus oder Vegeta-
ibus, in einem jeden nach seiner Ausgebuhrt
Centro. Im Centro dieser Welt werden
Gestalten oder Quall-Geister von dem Gei-
welchen die Astra in ihrem Centro gebähren /
gezündet / wodurch sie alsobald quellende wer-
/ und den Lebens-Geist / welchen sie von den
tris empfangen / aus ihrem Centro ausge-
hren / und leiblich machen / so viel gesagt / in ei-
Leib beschliessen / welcher Leib die siebende
stalt der Naur / welchen die 6. gebähren / dar-
en sie wohnen / und aus welchen ihr seelischer
ist / den sie in ihrem Centro ausgebohren / grü-
/ und durch ihn würcket. Dieser Leib wird
n also bezeichnet und signiret aller Massen / wie
Natur-Geist beschaffen / in derselben Krafft
d Qualität / welche in der Lebens-Gebuhrt
imas gewesen.

Nun wird derselbe Quall-Geist in der Lebens-
Gebuhrt primas, welcher von den Astris ange-
ündet / und durch diese Anzündung quellende
wird. Denn wie der Astralische Geist / welchen
ie 7. Planeten oder Gestalten des Himmels ab-
hicken / beschaffen / und was vor einer Quall er
/ selbe Qualität / oder Gestalt / oder Quall-

Geist/ welches alles eins/ ergreifft er auch in dem untern Corpore, und zündet sie an/ in welcher Anzündung die andern alle mit quellende werden/ und von der ersten angezündet werden/ da gehet gleich die Lebens-Gebuhrt an/ und wird derselbe in den 7. Quall-Geistern von den Astris empfangene Geist ausgebohren/ und ihm in der siebenden Gestalt ein Corpus gegeben/ dadurch er würcket und treibet.

Es sind die 7. Quall-Geister der Natur in einem stetem Ringen/ da immer eins über das andere Herr wird/ doch ist solches ein blosses Liebe-ringen und spielen; welches nun die Herrschafft bekommt/ dasselbe bildet/ und die andern Quall-Geister helffen demselben bilden/ nachdem nun einer wieder vor dem andern in dem steten Liebe-ringen denn der Primas ist/ am nechsten/ nach dem empfängt auch das Corpus die Signaturam, also/ daß man aus der Signatur gar wohl den innern Geist und dessen Ausgebuhrt/ wie die 7. Quall-Geister in einander gegangen/ und ihn gebildet/ erkennen und judiciren/ hieraus denn die Krafft und Tugend des Krauts/ Thieres oder Steines bemercken und appliciren. Ach es ist ein solcher Grund in Erkänntniß der 7. Gestalten oder Quall-Geister/ der unschätzbar ist/ denn man kan hierdurch allen Creaturen ins Hertz und Centrum sehen.

Aus diesen 7. Quall-Geistern oder Gestalten entspringen so vielerley Qualitäten/ Farben/ Geruch/ Geschmäcke/ Gestalten so vielerley Art/

um̄/ gerade/ höckericht/ lang/ kurtz/ 2c. in Sum-
a/ was nur zu erdencken. Man sollte alles an-
te/ alles Sudeln und Braten / Lernen und
udiren an die Seite legen / und im Lichte Got-
s die 7. Geister Gottes / welches die 7. Gestal-
n/ davon oben geredet worden / mit ihrem Aus-
ß kennen lernen / daß man wüste / was aus ei-
m jeden entspringte/ was vor Farben/ Geruch/
eschmäcke und Gestalten und Formen eine jede
r 7. Gestalten oder Quall-Geister in ihrem
entro beschlossen / und aus sich offenbahrte/ zu-
eich/ wie diese Quall-Geister in einander wür-
en / und was vor Qualitäten in jeder Wür-
ung oder Ineinandergehung des einen in den
dern entstünden. Es würde sich eine solche
iesse offenbahren/ deßgleichen noch kein Mensch
fahren. Vielleicht nehmen welche diese meine
t gemeynte Anweisung an / weiter dieser Tieffe
Lichte Gottes nachzudencken.

Man sollte bey jeden Creaturen nachdencken/
ie ihre Lebens-Gebuhrt beschaffen gewesen/ zu-
orhero aber die Art und Beschaffenheit der 7.
estalten wohl betrachtet / und sich imprimiret/
ernach die äussere Signatur eines Krautes oder
ndern Dinges betrachten/ wie es an Farbe/ Ge-
uch und Geschmack / welcher Qualität/ Farbe/
eruch und Geschmack prædominire/ und was
or eine Mixtur der innern Quall-Geister / in
as Gradibus sie von einander stehen / zugleich/
was vor einer Ordnung einer auf den andern
lge/ welches alles ein wahrer Naturkündiger

an der äussern Signatur erkennen kan/ zugleich an dem Nahmen / womit diß oder jenes Thier/ Kraut oder Mineral beleget ist: Man muß sehen/ wie das Wort des Nahmens von unsern 7. Quall-Geistern / wenn es soll ausgesprochen werden/ empfangen / geformet und gebildet dann ausgesprochen wird / ob es sich im Hertzen fasse/ oder im Munde/ ob es sich wieder zurück ziehe / wie es beweget werde/ theils im Hertzen/ theils im Munde/ mit den Zähnen/ mit den Lippen/ wie eine oder die andere Sylbe des Wortes gebohren werde/ und wo die folgende Sylbe sich wieder fasse/ ob im Munde oder im Hertzen/ zugleich/ wie die Bewegung sey/ welche durch die sieben Quall-Geister in der Ausgebuhrt des Worts gemacht wird / ob es eine Herbe/ Hitzigkeit/ Härtigkeit/ Bitterkeit/ Stachel/ oder sanfftes Wohlthun/ Hall oder sanfften Thon gebe und verursache? Aus diesem allen und noch mehrern Anmerckungen muß man den Quall-Geist/ oder die Gestalt der Natur/ welche in der Ausgebuhrt des Worts primas ist/ judiciren/ zugleich/ wie die andern Quall-Geister im Ausgebähren mit inqualiren/ dabey die äusserliche Signatur zu Hülffe genommen/ so wird man alsobald die Tugend und Krafft desselben Thieres/ Krautes oder Minerals erkennen und penetriren können / und nicht nöthig haben/ auf die betrüglichen Recepte und Bücher zu bauen/ und zu glauben/ was uns andere von diesem und jenem aus gleichmäßigen Hörensagen vorreden. Es ist allemal besser/

mit seinen eigenen Augen sehen / als mit andern; Man siehets / wie unsere Medici das Ziel treffen / wie offt sie sich nicht betrogen finden / da die Medicin den Effect nicht thut / welchen sie von ihr gehoffet.

Es ist ja GOtt gewiß dafür zu preisen / der uns so hohe tieffe Offenbahrungen eröffnet / und einen solchen tieffen Grund / allen Creaturen ins Hertz und Centrum zu sehen / darleget. Wenn man diese Praxin, davon jetzt gedacht / in hertzlicher Demuth und Liebe gegen GOTT continuirte / man würde gar bald weise und verständig werden. Es ist diß gar ein liebreiches Studium, auch gar leicht / so man nur nicht in und mit der Vernunfft solches anfänget. Es deriviret sich ja alles / was man nur erdencken kan / aus diesen Grund-Centris, welche wir hier darlegen / und ist der wahre Grund / darinn alles lieget / und daraus alles von Ewigkeit ausgeflossen / und sich noch daraus ausgebähret.

Jetzo wird das 3te Centrum, diese sichtbahre Welt mit ihren Principiis und Anfängen / leichte zu erkennen seyn / nachdem wir die Ewigkeit in ihren Centris betrachtet / daraus wir die wahre Ausgebuhrt aller Dinge genugsam gesehen. Nun ist nur eine Art der Ausgebuhrt / wer da weiß und penetriret die Ausgebuhrt des ewigen Wortes / davon wir oben genugsam / nach dem wenigen Lichte / so uns von GOtt geschencket / gelehret / wie nehmlich dasselbe von Ewigkeit zu Ewigkeit von GOtt dem Vater / durch die 7. Geister

ster Gottes/ davon Apocal. 1. ausgebohren werde. Wer/ sag ich/ dieses weiß und erkennet/ auf was Art es geschehe/ der weiß alles/ aller Dinge ihre Ausgebuhrt und Leben.

GOtt ist aller Wesen Wesen/ und der Beweger der Ewigkeit; nun ist die Zeit aus der Ewigkeit ausgeflossen/ auch alles durch das ewige Fiat geformet und gebildet/ nach Gleichniß der ewigen Gebuhrt; auch hat ein jedes Geschöpffe wieder sein Fiat in sich/ welches sich im Ausgange aus dem ewigen Fiat des ewigen Worts wieder gefasset/ ist der Ausfluß des ewigen Fiats, welches die Lebens-Gestalten angezündet; durch dieses Fiat wird nun wieder im Rade der 7. Gestalten oder Quall-Geister/ welche gleichfalls in allen Dingen/ der Lebens-Geist immerzu aus dem Centro ausgebohren/ welcher in die Höhe steiget/ und sein Corpus, darein er geschaffen/ immerzu erhält/ und empfängt also auch noch immerzu Nahrung aus dem ewigen geistlichen Grunde.

Man muß also immerfort erkennen lernen/ wie immer eines von dem andern dependiret/ von der äussern Natur dieser Welt/ als des dritten Centri, durch die Englische Licht-Welt biß zum Hertz und Lichte GOttes/ und von GOtt wieder durch die Englische Licht-Welt/ biß wieder zur äussern Natur: Es gehet alles per scalam von GOtt/ durch GOtt/ und wieder zu GOtt. Die Natur ist ein stetes Liebes-Spiel des ewigen GOttes/ damit Er spielet/ und dadurch Er seine Wunder offenbahret. Es ist/ so zu reden/ der Leib Gottes/

tes/ durch welchen Er würcket/ und ist GOtt ohne die Natur nicht anzusehen: gleichwie die Seele und der Leib/ so ist GOtt und die Natur/ müssen nicht von einander getrennet werden.

Hierinnen thün die meisten unserer heutigen Christlichen Theologen und Philosophen übel/ daß sie GOtt nicht durch die Natur/ und die Erkänntniß der Natur durch GOtt suchen wollen; selbst die Schrifft offenbahret uns ja den ewigen GOtt nicht anders/ als durch die Natur/ das macht aber alles/ weil wir keinen Grund weder der Ewigkeit noch Zeit haben/ wissen nicht/ daß in allen Dingen ein Tödtliches und Untödtliches sey; wissen auch nicht/ woher das Tödtliche/ oder woher das Untödtliche entsprungen; ingleichen weiß man nicht/ wie der Geist den Cörper regiere und bewege/ da er doch ein unbegreifliches Wesen/ läugnen es auch wohl viele gar; wüste man/ daß alles leibliche aus einem geistlichen ewigen Grunde seinen Anfang genommen/ und daß das Sichtbahre aus dem Unsichtbahren hervor gegangen/ man würde bald andere Augen bekommen: würden auch viele Atheistische Principia, sonderlich derer Athomisten/ wegfallen.

Ehe wir aber noch das dritte Centrum anfangen/ will nur dieses erinnern und mir ausbitten/ daß/ wenn ich in der ewigen Ausgebuhrt des ewigen Worts/ und in Beschreibung der 7. Gestalten/ wie durch dieselbe die ewige Offenbahrung GOttes geschehen/ alles diß also abtheilig dargeleget/ man sich nicht einbilden möge/ als lehrte

 ich/

ich / wie GOtt etwa auf solche Weise einen Anfang genommen / oder daß Er also mäßlich und begreifflich sey. Das ist meine Meynung nicht: Ich habe es um der Vernunfft willen / und des Verständnisses / also abtheilig beschreiben müssen / und in einer solchen Idee vorstellen / damit es verstanden werde / auch damit man die Ausgebuhrt aller Dinge im dritten Centro besser einsehen / und demselben nachsinnen könne. Uber das so müste ich eine Engels-Zunge haben / so ich es also aussprechen wollte / wie es der Geist in der Figur siehet im Innern: würde gleichwohl in dieser Welt es nicht thun können / weil alles darinnen abtheilig / und in Gantzen nicht kan geredet werden / wir haben keine Sprachen darzu; alle Sprachen dieser Welt stehen in der Schiedlichkeit / und sind abtheilig / und die erste Natur-Sprache / als unsere wahre Mutter-Sprache / ist verlohren / durch welche der Geist alles verstehen kan / doch kan sie in der Wiedergebuhrt wieder erlanget werden. Es ist aber diese jetzo nicht im Munde zum Aussprechen / sondern im Verstande.

Verstehest du die ewige Ausgebährung des ewigen Wortes durch die sieben Geister Gottes / so von Ewigkeit zu Ewigkeit geschiehet / so hast du und kanst die Natur-Sprache / darinn bestehet sie. Denn da redet ein jedes Kraut / ein jeder Baum / ein jeder Stein / ein jedes Thier zu dir / und du verstehest auch seine Sprache / deren Rede ist die Ausgebuhrt des Lebens durch die sieben

Quall-

uall-Geister/ die Buchstaben/ Sylben und Wörter sind die äussere Signatur, Geruch/ Geschmack und Farbe. In Thieren der Hall/ so durch die 7. Quall-Geister ausgebohren wird/ in Unterscheid des Klanges/ hell/ grob/ klein/ leiser/ 2c. zusamt der Signatur. In unserer eigenen Sprache/ sey welche es wolle/ von allen/ die in der Welt sind/ liegt diese einige gleichförmige Natur-Sprache: Denn es sind alle Sprachen aus dieser gegangen/ und ist ebenfalls nichts anders/ als die Ausgebuhrt durch die sieben Quall-Geister/ die Geister der Buchstaben/ aus welchen die Rede gehet/ zu kennen/ ist was Grosses/ und kommt von GOtt denen Frommen/ so man diese in ihrer Qualität kennet/ wie sie denn in ihrer Ausgebuhrt/ so durch den Mund geschiehet/ wohl können erkannt werden/ so man anders/ wie vor gesagt/ die Ausgebuhrt aller Dinge durch die 7. Gestalten oder Geister kennet/ so hat man die Natur-Sprache/ und damit einen Schlüssel/ der alle Tieffen auffschliesset. Es ist die Sprache/ durch welche Adam allen Geschöpffen Nahmen gab/ nach ihrer Eigenschafft. Durch diesen Grund siehet nun wohl der Geist/ wie alles in der innern Figur stehet; so es aber soll ins äussere/ nehmlich aus dem andern Principio oder Centro, ins dritte Principium oder Centrum gebracht/ und in eine Idea geformet werden/ so kan es nicht anders als abtheilig geschehen/ denn es nimmt die Quall dieses Principii an/ indem es geformet wird/ unangesehen die innere Figur

im äussern ausgesprochenen Worte wahrhafftig stehet / als der Geist des Buchstabens / so wohl als die Seele im Leibe.

Muß man also nicht mit den Augen der Vernunfft / sondern mit den Augen des Geistes diese Theosophische Doctrinen lesen / sonst kriegt man den tödtenden und verwirrenden Buchstaben; das lebendige Wesen aber des Buchstabens / als der Geist der Wahrheit / bleibt in seinem Centro stehen. Es stehet ein jedes Wort in 2. Anfängen / und hat dieselbe zu seiner Quall / nehmlich / Zeit und Ewigkeit: Nach der Zeit Qualität / als des dritten Centri, ist es der äussere Hall oder Verstand nach denen Buchstaben / darinn die Vernunfft / als in ihrem Principio, suchet / findet aber nur Verwirrung / wie denn diese Welt nichts anders als Verwirrung und Mannichfaltigkeit ist / welches auch die Abtheilung der Sylben und Buchstaben anzeiget. Nach der Ewigkeit Quall aber stehet es wieder in 2. Principiis, als in Liebe und Zorn / oder Licht und Finsterniß; hierinnen suchet die Seele / aber nachdem die Seele in einer Quall oder Centro lebet / nach dem findet sie auch die Qualität und Krafft des inwendigen Sinnes / entweder nach dem 1. oder 2. Principio, deren Verstand / was sie seyn / wir oben erkläret haben. Stehet die Seele im Zorn des ersten Principii noch gebunden / so fasset sie Zorn und höllisch Feuer daraus / alles / wie ihre Quall ist / darinne sie lebet; denn ein jedes Ding ziehet nur seines gleichen / das andere

dere bleibt in seinem Centro stehen. Dieses ist nicht die wahre Erkänntniß oder Betrachtung des Wortes/ was wir lesen oder hören; sondern die Seele im Lichte des andern Principii stehen/ so findet sie Geist und Leben und Licht im Worte/ die Wahrheit und volle Genüge.

Und dieses ist gewiß also. Denn der Mensch stehet ebenfalls in den 3. Centris oder Principiis, und ist daraus durch das Fiat des ewigen Wortes ausgehaucht und gebildet worden. Wenn er nun ein Wort bildet/ dasselbe auszusprechen/ so bildet das Fiat im Menschen das Wort nach allen dreyen Centris oder Principiis durch die 7. Quall-Geister/ und also gehet das Leben des dreyfachen Halls oder Wortes nach dreyen Centris aus. Stehet nun ein Mensch im Lichte Gottes/ so findet er das Perlein im Worte/ sonst ist es ihm stumm/ und hat man nur die Schale davon.

Diesen Grund bitte wohl zu mercken/ und in dieser Schrifft auf die innere Figur zu sehen/ so wird man mich also verstehen/ wie es der Geist im Schreiben verstanden/ so nur das Auge der Seele im Lichte siehet/ wird es sein Centrum im Buchstaben schon finden.

Ich will hier obiter zu bedencken geben/ was Nutzen es bringen würde/ wenn wir die heilige Schrifft in diesem dreyfachen Grunde betrachteten/ und unsere Seele selbst aus dem Zorn des ersten Principii in das andere Principium des Lichts durchgedrungen wäre/ durch die Krafft Christi/ so würde bald aller Zanck und Streit

um

um den Buchstaben auffhören. Ja ich bin ge-wiß versichert/ daß auf solche Weise die gantz Welt würde einig werden. Und ob zwar sol-ches nicht zu vermuthen/ sintemal die Principi alle hefftig im Zuge/ und GOtt durchs Feuer den Streit und Uneinigkeit schlichten muß/ so muß es gleichwohl der bösen Welt vor Augen gestellet werden/ und muß man ihr die wahren Mittel of-fenbahren/ zu einem Zeugniß über sie/ daß sie ein-mal keine Entschuldigung habe/ es wäre ihr nich gesaget worden.

Cap. IX.

Vom Dritten Centro, Welches ist Diese sichtbare Welt. das 3te Principium.

ES verwundert sich die Vernunfft/ wi doch/ wenn sie höret/ daß alles/ was wi sehen/ ein Ausfluß der Ewigkeit sey/ sol-ches zugehe/ und wie aus einem geistlichen Grun-de habe können eine solche Cörperlichkeit hervor gehen? zumalen/ wenn sie siehet die finstere Er-de mit den vielen harten Steinen. Es wird aber solches noch wohl zu begreiffen seyn/ wenn wir die völlige Offenbahrung des ewigen GOttes aus denen ewigen anfänglichen Centris in ihrer Con-nexion ansehen und fassen.

Wenn wir die heilige Schrifft ansehen/ so ist der

erste Anfang dem buchstäblichen Verstande
h/ welchen die Vernunfft daraus fasset/ als
der äussern dritten Gebuhrt des Worts/ so
nicht viel von dem ersten Anfange zu fassen;
in so wir die Reden GOttes in ihrem Centro,
h ihrer inwendigen Ausgebuhrt/ ansehen/ so
en wir es klar und entdeckt; Als da Moses
ängt: Im Anfang schuff GOtt Himmel und
den/ und die Erde war wüste und leer/ und
Geist GOttes schwebete auf dem Wasser;
st nach dem buchstäblichen Verstande wenig
raus zu fassen/ obschon nach der inwendigen
sgebuhrt diese Worte betrachtet/ alles gar
r dem seelischen Gemüthe vor Augen strahlet/
d es daraus gar wohl fassen kan.

Es ist/ wenn GOtt ein Wort spricht/ gar an-
s/ als wenn es ein Mensch spricht; GOtt kan
n Wort ohne Wesen aussprechen/ indem die
Geister Gottes das Wort ausgebähren/ wird
ch das Wesen selber dargestellet; daher redet
e Schrifft auch/ und saget von GOtt/ daß al-
s durch sein Wort geschaffen. Wie das zuge-
/ daran ist die Vernunfft von Anfang blind ge-
sehen/ bleibet auch blind daran/ so lange/ biß
e von GOtt erleuchtet/ und mit dem Göttlichen
ichte aus dem innersten Centro gebohren/ wie-
er tingiret und erleuchtet wird. Es ist diß Ge-
eimniß biß auf die letzte Zeiten versiegelt blie-
en/ wird aber jetzo/ da die Siegel gebrochen/
ffenbahr. Die heutigen Philosophi und Na-
urkündiger wissen nichts von der ewigen Ausge-
buhrt

buhrt GOttes / daher sind sie auch blind an der Schöpffung dieser Welt / und folgends an allen Wundern GOttes / so in der äussern Natur verborgen liegen; Man siehet und lieset nur mit Erbarmen ihre Schrifften / wie sie vom Anfange aller Dinge / als der Blinde von der Farbe / schreiben: bißweilen kommt wohl etwan einer etwas nahe an den Winckel / aber zum Centro findet er sich nicht.

Wenn GOtt spricht: Es werde Licht / und dergleichen; und es stehet: Es ward Licht; so weiß die Vernunfft gar nicht / wie das zugehe / denckt / es werde so ausser GOtt ein Etwas / wo vor nichts war / und trete ausser GOtt auf sein befehlendes Wort her / trennet GOtt von seinem Werck / und setzt ihm in seinem Gehirn eine Mäßlichkeit oder Localität / da doch GOtt alles erfüllet / und selber das Nichts ist / davon die Schrifft redet / und saget / daß alle Dinge aus Nichts gemacht; sie sagt auch an einem andern Orte: Aus GOtt / durch GOtt / und zu GOtt sind alle Dinge / und widerspricht sich nicht. Wo konnte was herkommen von Anfang her / als aus GOtt / in welchem alle Formen und Gestalten / so jetzo durch das Göttliche Fiat coaguliret / von Ewigkeit her / als im Mysterio gestanden / und in der ewigen Göttlichen Weisheit von Ewigkeit her ersehen worden. Wie eine Begreifflichkeit von Ewigkeit durch GOtt / durch die 7. Geister GOttes / als eine äusserliche Natur / darinnen die Gottheit im Centro herrschet / und von Ewigkeit

t zu Ewigkeit ihre Wunder eröffnet/ entstehet/
ben wir oben in den ersten Capiteln biß hieher
ehret.

Jetzo aber fället nun die Frage vor/ wie denn
n GOtt/ und aus was Absehen GOtt diese
Welt geschaffen/ und sich auffs neue beweget?
arzu hat Ursach gegeben der Fall derer Engel
r andern Hierarchie, nehmlich Lucifer mit sei-
n Legionen/ wovon oben gehandelt worden.

Denn als Lucifer wider der Gottheit und Na-
r Recht imaginirte/ wie solches oben ausge-
hret/ und sich zur hohen Gebuhrt im Centro
wegte/ in der Schärffe des Feuers wider der
ottheit und Natur Recht zu herrschen/ und
erdurch ein Herr über die Gottheit/ und die
ntze äussere Natur seyn wollte/ so/ daß alles
s seiner Quall und nach derselben Recht sollte
ıaliren; So wurde das erste Principium Got-
s in der äussern Natur/ als der dritten Gebuhrt/
dem sich Lucifer selber anzündete/ und mit Grim̃
nd Donnerschlägen vor die Gottheit trat/ er-
get und beweget in dem Loco, woraus Luci-
r mit seinen Legionen war erschaffen worden.

Das strenge Fiat der ersten Gestalt der fin-
tern Feuer-Welt/ als des ersten Centri, so oben
m andern Anfange erkläret worden/ wurde quel-
ende/ und zog den himmlischen Salniter mit al-
len Formen und Gestalten/ wie sie damal quellen-
de/ oder eine vor der andern primas war/ zusam-
men in der Strenge/ diesen unbändigen Teuffel/
en verfallenen Lucifer/ in ein ewiges Wohnhaus
der

der Finsterniß zu versperren / als ins erste Principium, welches erste Centrum sonst ewig wäre verborgen blieben / so es nicht von Lucifern wäre erreget und gerüget worden.

Hier wurden nun durch die Infection des gefallenen Geistes die 2. harmonirende Principia der äussern Natur / als Feuer und Licht / degeneriret / das Feuer zu einer finstern strengen Erden / und das Licht zu einem eckelhafften stinckenden Wasser / beydes zusammen eine dicke Finsterniß / **da wurde die helle geistliche Erde / der himmlische Salniter, wüste und leer /** wie Moses redet / **und es war finster auf der Tieffe / und der Geist GOttes** schwebete **auf dem Wasser** ꝛc. und begehrte eine neue Schöpffung; Da sehen wir / wie Moses / wenn er die Schöpffung beschreibet / den ersten Anfang nicht berühret / sondern schon diß verfallene Chaos zum Vorwurff hat.

Zu wahrer Verständniß dieses zeitlichen Anfanges / darinnen die Zeit aus der Ewigkeit offenbahr worden / müssen wir die rechte Ausgebuhrt GOttes / so von Ewigkeit zu Ewigkeit geschiehet / wohl inne haben.

Sie ist aber dreyfach: Die erste ist das Hertz der Gottheit / das ewige Wort / so durch die 7. Geister GOttes von Ewigkeit zu Ewigkeit ausgebohren wird / stehet in der Mitten im Centro, diese erste Gebuhrt ist das Licht / welches von keiner Gestalt oder Quall-Geist / dadurch es gebohren wird / vor sich allein ergriffen wird / sondern

eine

jede von den 7. Gestalten begreifft nur ihren
nen locum im Lichte: aber alle 7. zugleich
eiffen das gantze Licht/ und inqualiren zu-
h im Hertzen GOttes/ das ist die innerste
ge Gebuhrt/ so kein Mensch mit seiner Ver-
fft/ so fern er nicht vom Göttlichen Licht er-
htet/ begreiffen oder erkennen mag. Diese
Gebuhrt des Centri im Lichte hat Lucifer
t erreichen können/ sondern ist in der äusser-
dritten Gebuhrt blieben.
Die Andere Gebuhrt sind die 7. Gestalten: o-
Quall-Geister der Natur/ darinnen alle Din-
n der gantzen Welt stehen/ dadurch das We-
ller Dinge an seiner Farbe/ Geruch/ Thon/
lung/ und Geschmack erkannt wird: Aus die-
wird die dritte Gebuhrt der äussere Geist ge-
ren: Die 7. Gestalten gebähren allezeit im
tro ihren Lebens-Geist/ und bilden ihn in ein
pus oder Begreifflichkeit: Dieser hat wie-
nach Art der 7. Quall-Geister/ durch
er gebohren/ 7. *Species*: Als 1) Herbe/ 2)
üsse/ 3) Bitter/ 4) Hitze/ 5) Liebe/ 6) Thon/
Wesen oder Natur. Die ersten 4. Species
ses äussern Geistes/ so von den 7. Quall-
istern ausgebohren wird/ gebähren nun die
egreifflichkeit/ daß der Geist ein Corpus be-
mmt/ durch welches er wieder neue Formen sei-
s gleichen eröffnet. In den 4. ersten Gestal-
n stehet allemal die Gebuhrt/ und daraus der
e Geist des Lichtes Liebe gebohren/ daraus ent-
het die Sinnlichkeit und Vernunfft/ aus diesem

5ten Geist gehet aus der aufssteigende Quall/ als der 6ste Geist/ durch alle Gestalten / und wird im Schall und Freude offenbahr / hierinnen stehet nun vollkommen der Geist des Lebens / der Wille/ die Vernunfft / das Dencken aller Creaturen/ alle Kräffte/ Veränderungen/ alle Formung und Bildung/in Summa/alles stehet hier im Lebens-Geiste / so aus der 6sten Gestalt offenbahr wird/ und durch alle Gestalten auffgestiegen in der Unbegreifflichkeit: Aus diesem gehet aus die 7bende Gestalt/die Natur oder das Wesen/ die Begreifflichkeit / darinnen der Lebens-Geist mit den 6. Quall-Geistern oder Gestalten stehet/ und ist die 7. Gestalt eine Mutter der andern 6. Gestalten/ in welchen sie sich selbst und auch das Licht ausgebähren.

Also ist die Dritte Gebuhrt da / welche ist die Begreifflichkeit der Natur / diese/ ehe Lucifer sich entzündete / war helle/ Licht und lieblich/genannt von uns der himmlische Salniter.

In dieser äussern Gebuhrt nun ist der Zorn/ das erste Principium, auffgewacht / als es durch die Anzündung / da Lucifer sich selbst im Grimme angezündet/ gerüget worden/ so daß die gläntzende himmlische Erde im loco dieser Welt in ein finsteres Chaos verfallen / und zwar/ wie damals in himmlischen Treiben/ Grünen und Blühen die 7. Quall-Geister gestanden / so sind sie stehen blieben/ und hernach durchs Fiat ergriffen worden. In die innerste Gebuhrt konnte Lucifer nicht reichen/ sondern hat nur sein Affen-Spiel in der äus-

sern

Natur/ in welcher er im Zorn gefangen liegt/ der Finsterniß/ siehet auch nicht mehr das Licht/ welches sich/ nachdem er sich selbst entzündet/ zurück in sein ewiges Æther gezogen.

Hier sehen wir/ was die prima materia hujus mundi, darum bißher so viel Disputirens gewesen/ und doch so wenige die Wahrheit gefunden/ nemlich der verfinsterte Salniter, in welchem die harmonirende Principia, als Licht und Feuer/ getrennet/ und zurück mit ihrem himlischen Geist in Centrum, der äussern Natur unbegreifflich/ gezogen haben/ also daß das reine Feuer zu einer finstern Erde/ und das helle klare Licht zu einem ungeschmacken eckelhafften ▽ worden/ welche beide degenerirte Principia, in welchen doch der reine Grund/ als im Centro, ihnen auch unbegreifflich/ geblieben/ das Chaos, woraus diese Welt geschaffen worden/ ausgemacht.

Cap. X.

Wie die Schöpffung dieser Welt/ als des dritten Principii, mit Sonne und Sternen/ Elementen und allen Creaturen und Geschöpffen/ sey zugegangen.

WIr haben gehöret/ wie der Fall der Engel Ursach zu einer neuen Schöpffung gegeben/ und daß die Materie dieser Welt der entzündete Salniter gewesen/ darein Lucifer mit seinem Feuer-Grimm gefahren/ und

den Freuer-Grund im ersten Principio rege gemacht/ wodurch zuhand die erste Gestalt im ersten Principio die herbe Begierde qualificirende worden/ dadurch der himmlische Salniter im loco dieser Welt finster/ herbe und scharff worden/ da zuvor ein liebliches Grünen/ Blühen und Treiben aus himmlischer Wesenheit war. Das Wasser der himmlischen Wesenheit wurde durch das strenge Ziehen vertrocknet/ daß also das Licht sich zurücke in die innere Gebuhrt ins Centrum zoge.

Aus diesem verderbten Salniter nahm nun GOtt eine neue Schöpffung vor/ und bewegte sich in seiner Liebes-Begierde im Centro zur neuen Gebuhrt/ dem verderbten Salniter wieder zu Hülffe zu kommen.

Der gantze Locus war ein finstrer Thal/ und das Licht/ so in der dritten Gebuhrt in der äusserlichen Begreifflichkeit schien/ war mit gefangen/ und incorporiret worden/ uud brannte der Zorn GOttes in der äussern dritten Gebuhrt im gantzen loco dieser Welt/ als dem Revier Lucifers/ und ward der Salniter, so im himmlischen Oel und geistlichen Wasser bestand/alles gantz rauch/wilde/ kalt/ hart/ bitter/ sauer/ stinckend und brüchig/ nach Art/ wie etwan damals die Quall-Geister in ihrer würckenden Gebuhrt gestanden.

Wie etwa eine Gestalt primas war/ und mit einem andern inqualirte/ also zog sich der Salniter zusammen/ und wurde eine Gestalt/ nach

der Eigenschafft oder Gestalt/ welche primas
.
Ob aber schon der Zorn GOttes brannte im
tzen loco dieser Welt/ so begriff er doch nicht
Innerste Gebuhrt in der Natur/ und die Liebe
Ottes blieb noch im gantzen loco dieser Welt
Centro verborgen stehen/ wie sie sich denn wie-
beweget/ und den Zorn/ so im angezündeten
aiter brannte/ wieder besänfftiget.
Da aber nun in der gantzen Tieffe der Salniter
derbet/ so daß Erde und Steine daraus wor-
in der strengen Begierde des erregten Grim-
s/ und die Gottheit doch demselben wiederum
llte zu Hülffe kommen/ so war die erste Bewe-
ng dieses/ daß sie Erd und Steine zusammen
einen Klumpen schuff/ und nahm also eine
e Scheidung vor.
Wie Moses/ wenn er Genes. 1. davon schrei-
/ die Worte/ damit er die Schöpffung be-
trieb/ bildete und ausgebahr: Also und auf sol-
Weise ist uns auch die Art der Schöpffung
chzusinnen. Der Mensch ist ein Gleichniß
Ottes/ und hat die Bildungs-Krafft und das
erbum Fiat in sich/ aber nach dem Fall ist er
erinnen GOTT ungleich worden/ also/ daß
Ott kein Wort ohne Wesen ausspricht/ in-
em das Wort durch die 7. Geister GOttes aus
GOTT ausgebohren wird/ aus der Tieffe ins
icht/ so stehet auch das Wesen dar/ und wird zu-
leich mit in äussere ausgebohren. Der Mensch
ber/ nach dem Fall/ gebähret wohl auf gleiche

 Art

Art des ewigen GOttes ein Wort durch die 7. Quall-Geister aus der Tieffe des Hertzens ins äussere Licht / aber ohne Wesen. Gleichwohl aber lieget in dem Wort / welches er ausspricht / die wahre Ausgebuhrt des Dinges / welches das Wort bezeichnet / und wird das Wort auf keine andere Weise von den 7. Quall-Geistern aus dem Centro des Hertzens ausgebohren / als die Sache selber.

Diesem Grunde ist billig im Lichte GOttes nachzusinnen. Wenn Moses spricht: Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden; so ist es so viel / als hörte ich / oder sehe vielmehr / GOtt auf solche Art zum Anfange dieser Welt sich bewegen / wie diese Rede Mosis sich ausgebähret / und der Geist des Lebens es heraus lässt / auf den Lippen fasset / zum Munde auslässet / wieder fasset / mit der Zunge zerbricht ꝛc. Hieraus kan man die Art der Schöpffung gar fein sehen / ob schon das unerleuchtete Gemüthe blind daran ist / so hebt doch der Menschen Blindheit GOttes Wahrheit nicht auf.

Es darff die Vernunfft von dieser und jener Wahrheit / so vorgetragen wird / gar nicht sagen / als wären es nur eigene Gedancken / darauf lästern / und sprechen / es wäre nicht erlaubt von GOtt / dergleichen hohe Dinge zu erforschen / man habe in der Bibel nichts davon. Es ist der Menschen Blindheit Ursach / daß sie also reden; Es stehet alles das / was wir lehren / in der heiligen Bibel / du verstehest sie nur nicht;

ver-

verstehest du doch deine Mutter-Sprache nicht/ wie willst du dieselbe verstehen? Du verstehest deine eigene Worte nicht/ und wilt den Sinn der heiligen Schrifft meistern. Durch die Vielheit der Sprachen wirst du gewiß den wahren Sinn des Heiligen Geistes nicht treffen/ es ist nur eine Taschen-Spielerey damit. Ein jeder Mensch/ was Nation er ist/ lerne nur erst seine Mutter-Sprache verstehen/ so wird ihm der tieff-verschlossene Sinn bald offenbahr stehen. Wir haben hin und wieder schon was davon erinnert/ man verläugne nur erst seine Eigenheit/ und sinne ihm im Lichte GOttes nach. Der hocherleuchtete Schuster/ Jacob Böhme/ wird einem begierigen Hertzen schon weiter Nachricht hiervon geben. Er hat den Grund der Natur-Sprache hin und wieder in seinen Göttlichen Schrifften gezeiget/ wodurch allein im Lichte GOttes aller verborgener Sinn und Deutung offenbahr und verstanden wird.

Wir haben gesagt/ wie GOtt den verderbten Salniter in Erde und Steine/ aus dem gantzen loco dieser Welt/ zusammen auf einen Klumpen geschaffen/ welcher Erde heißt; und gesagt/ daß solches sehr klar in der Rede Mosis: Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden/ 2c. verstanden und eingesehen werde/ wovon der geneigte Leser in Jacob Böhmens Aurora ein mehrers finden wird/ woselbst er die Ausgebuhrt dieser Worte/ und den natürlichen Verstand der-

selben gar tieff beschrieben hat. Es würde weitläufftig fallen / solches hier auszuführen / weil wir nur gesonnen / eine kurtze Einleitung zu Göttlicher und natürlicher Erkäntniß zu geben / übrigens aber den Leser auf gedachte Schrifften weisen / woselbst er alles weitläufftiger wird ausgeführet finden. Es sind diese Schrifften ihrer Würde wegen mit keinem Golde / ja mit der gantzen Welt nicht zu bezahlen: nach der heiligen Bibel das erste Buch / wohl werth / daß sie angeschaffet werden.

Nachdem aber alles zusammen auf einen Klumpen geschaffen worden / so war ja wohl die Erde wüste und leer / und war finster auf der Tieffe / und der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser.

Es hatte sich nun die Gottheit in der innersten Gebuhrt wieder beweget / und die Gestalten belebet / so daß der verderbte Salniter wieder geschickt wurde zu einer neuen Gebuhrt / daß die Finsterniß und der Zorn durch die Liebe wieder gemildert / und dem Teufel / Lucifern mit seinen Legionen, folgends der letzte Stoß gegeben werde / ewig in der Finsterniß zu bleiben.

Moses theilet die Schöpffung ein in 6. Tagewercke. Das erste Tagewerck ist / da / nachdem die Gottheit den verfinsterten Salniter der Erde und Steine auf einen Klumpen geschaffen / das Licht aus der innersten Gebuhrt durch den Zorn durchgebrochen / und die äussere Gebuhrt wieder anzündet / mit dem Wort bedeutet: Es wer-

werde Licht/ und es ward Licht/ 2c. da denn diesen Worten in der Natur-Sprache abermals tieff nachzusinnen/ kan Jacob Böhme davon gelesen werden.

Zuvorhero/ obschon die Härte der Erde und Steine von GOtt zusammen gezogen durch die erste Gestalt der Natur/ so war es doch noch nicht lichte/ denn der Zorn GOttes brannte noch in der äussern Natur/ und es war/ wie Moses redet/ finster auf der Tieffe/ obschon die innerste Gebuhrt sich beweget/ so war das Licht doch in der äussersten Gebuhrt nicht offenbahr/ sondern war noch finster auf der Tieffe; Die Tieffe bedeutet die innerste Gebuhrt/ die Finsterniß aber die äussere; Also war es finster auf der Tieffe/ in der Tieffe aber lichte/ biß aus der innersten Gebuhrt das Licht in die äusserste hindurch brach.

Auf das Wort GOttes: Es werde Licht; brach das Licht aus der innersten heiligen Gebuhrt aus dem Hertzen GOttes hindurch durch den Zorn/ und zündete die Quall-Geister der äussern Natur oder Gebuhrt/ in welchen das Licht vom Grimm gefangen war/ wieder an/ daß alles Licht wurde auf der Tieffe/ über und unter der Erden.

Dieses angezündete Licht ist nicht die Sonne und Sternen gewesen/ welche erst am 4ten Tage aus diesem Lichte erschaffen worden/ sondern indem aus der innersten Gebuhrt das ewige Licht die 7. Quall-Geister der Natur/ so im Rade stehen/ angezündet worden/ so ist aus allen

len 7. Gestalten der äussern Natur ein Licht aufgegangen / so überall geschienen: Es ist nun die gantze zusammen geschaffene Erd-Kugel auf der gantzen Tieffe lichte gewesen / nicht aber wie die Sonne / sondern nach der 7. Quall-Geister Art / in untermischten Farben / wie der Himmel anzusehen / hat keinen eigenen Sitz oder Ort gehabt / sondern / wie gesagt / überall gleich / biß am 4ten Tage im herben Geist sich das Feuer im Wasser entzündet / und das grosse Licht die Sonne erschaffen worden / als der Punct und Centrum der äussern Natur dieser Welt / des dritten Principii, woselbst der offene Punct zur ewigen Natur / dadurch das ewige magische Feuer dringet / als von welchen die Sonne ihre Kräffte empfähet; Wie an seinem Orte wird gesaget werden.

In diesem Tagewerck geschahe auch der Streit Michaels / da er gegen den Drachen gesieget / und derselbe samt seinen Engeln auf die verfluchte Erde geworffen worden. Da brach das Licht völlig hervor aus der innersten Gebuhrt / und Lucifern wurde seine Macht dadurch benommen / indem die Finsterniß dadurch verschlungen ward.

Auf solche Art wurde das Licht von der Finsterniß geschieden / als GOtt sahe / daß das Licht gut war / und demselben der Zorn weichen muste / ein jedes bekam seinen Nahmen / die Finsterniß wurde Nacht / und das Licht Tag genennet. Die Finsterniß wurde nicht gäntzlich auffgehoben /

ben/ sondern sollte nun durch das Licht im Zaum gehalten werden.

Als GOtt die Quall-Geister/ nachdem der Erdklumpen aus dem Salniter zu samen geschaffen/ wieder anzündete/ und das Licht aus allen Quall-Geistern gienge/ und die Tieffe lichte machete/ in welcher der Zorn brannte/ so giengen nach allen beyden Principiis, aus beyden Centris, geistliche Lebens-Gestalten auf/ denn GOtt hatte sich nach beyden Principiis der Ewigkeit beweget/ und machte also das dritte Centrum und Principium, welches diese Welt/ so sichtbar und begreifflich ist/ stehende in Gut und Böse/ in Licht und Finsterniß/ nach beyden Principiis, davon oben geredet worden.

Zwar Anfangs sollte das erste Principium durch das Licht der Sonnen/ so am 4ten Tage geschaffen wurde/ im Zaum gehalten werden/ also/ daß seine herbe und grimmige Quall nicht wäre erkannt worden/ denn die Englische Licht-Welt sollte durch die irrdische neugeschaffene Welt grünen/ wäre auch so blieben/ wenn Adam seine Imagination nicht in die irrdische Sucht geführet/ und den Grimm in der äussern Gebuhrt dieser Welt/ gleich Lucifern/ wieder erreget/ und quellende gemacht hätte. Da wurde die Finsterniß zuhand Herr/ und fieng an in ihrer Herbigkeit zu quellen/ als ein eigen Centrum, so daß jetzo immer fast meistens der Zorn Meister spielet über die Natur/ wie solches bald an Adams ersten Sohn/ dem Cain/ offenbahr wurde; und wäre die Sonne

ne nicht/ es sollte die Hölle in der dicken grimmen Finsterniß alsbald offenbahr seyn: Diese zähmet noch den Fluch/ daß er nicht alles in seinen Grim̃ verschlinget/ sondern zuweilen dem Lichts-Principio weichen muß/ so lange biß das Rad ausgelauffen/ und die Turba im Feuer ergriffen wird/ so wird des Teufels Hölle angezündet/ und im Feuer-Gerichte Licht und Finsterniß central geschieden/ so daß der Tod völlig durchs Licht verschlungen wird.

Daß aber Moses von Abend und Morgen und von einem Tage redet/ ist also zu verstehen/ daß/ so bald die Quall-Geister in der Erde angezündet worden/ alsobald der Erdboden seinen Umgang angefangen/ und sich in solcher Zeit/ weil GOTT das Licht von der Finsterniß geschieden/ umgewendet/ und seinen Lauff zum ersten verrichtet/ darum wird es auch für einen menschlichen Tag gerechnet. Eigentlich aber kan hier von keinem Abend und Morgen gedacht werden/ denn vor der Zeit der Sonnen und Sternen/ welche erst am 4ten Tagewerck geschaffen worden/ ist weder Abend noch Morgen gewesen/ sondern sind nach deren Erschaffung entstanden/ und biß jetzo so blieben. Scheinet/ wie auch Böhme gedencket/ daß die Schöpffung von Adam an/ nach seinem Fall als ein dunckel Wort geblieben/ biß zu den Patriarchen; da aber die Welt epicurisch worden/ ist es auffgeschrieben worden/ damit man wisse/ daß diese Welt nicht von ihr selber/ sondern von GOtt erschaffen/ daß also Mo-

ses

ses nicht Author davon/ obschon er es hernach zusammen getragen/ wie es etwa auffbehalten worden. Eröffnet sich aber jetzo/ da CHristus/ unser König/ im Fleisch offenbahr ist/ wieder in seinen Gliedern/ welche in Ihm hier neugebohren werden. Das ist nun der erste Tag/ in welchem sich das Leben vom Tode entschieden: Darinnen GOTT Himmel und Erden geschaffen; Durch die erste Bewegung des Verbi Fiats ist der Himmel/ das ist der Circk/ gefasset oder geschlossen worden/ so weit als der Locus gewesen worinnen Lucifer residiret hat/ zugleich ist die Erde gefasset/ und ans Planetische Rad geschaffen worden/ als die Mutter/ darein die Elemente den Saamen/ welchen sich aus den Astris empfangen/ werffen/ welcher hernach ferner durch den Spiritum mundi beseelet wird.

Es ist uns in der Scheidung des Lichts und der Finsterniß zu verstehen die Scheidung der Zeit und Ewigkeit/ da ein neuer Anfang oder Principium worden: Es hat GOtt das Subtile aus dem ersten Tagewerck ausgeführet in eine Zeit/ und aus einem ewigen Tage einen anfänglichen gemacht; und also ist das andere Tagewerck offenbahr worden/ da das erste Tagewerck sich durch die andern alle führet.

Es ist aber auch zu wissen/ daß die 7. Tagewercke oder Tage sind die 7. Eigenschafften der Natur/ da mit den Tagewercken die Schöpffung oder Offenbahrung der 7 Eigenschafften verstanden wird: Alle 6. Eigenschafften sind in die Würckung

ckung gegangen / und in der 7benden stehet diese Welt / darinnen alle 6. Eigenschafften als in ihrem Leibe stehen / in der 7. Eigenschafft stehet sie in der Ruhe / als im Paradieß / sonst hätte sie ja GOtt wohl in einem Tage machen können / zudem war in der Tieffe / ehe die Sonne und Sternen waren / nur ein Tag.

Es war der himmlische Salniter, bestehende in reinem Licht und Feuer / oder ▽ und Oel / verderbet durch die Inficirung Lucifers / und waren die 2. Principia verderbet / welche 2. Principia Böhme den feurigen und wäßrigen Mercurium nennet / dieser war nun degeneriret zu einer finstern Erde / und unschmacken begreifflichen ▽ / als ein verdorbenes Licht und Feuer: Aus diesem Salniter wollte nun GOTT eine neue Schöpffung und Scheidung vornehmen / welches Er durch die 7. Eigenschafften der Natur vollführte / die Moses Tagewerck nennet.

Ich bin gewiß / so uns die Schöpffung dieser Welt recht bekannt / wir würden ein weit tiefferes Einsehen in unserm Glauben und der geheimen Scheidekunst erlangen / so wir den Fluch vom Segen scheiden wollen / müssen wir hierinnen es von GOtt lernen / wir bleiben aber blind an der Schöpffung dieser Welt / und an allen natürlichen Dingen / so wir nicht die ewige Ausgebährung des ewigen Wortes / die ewige Offenbahrung GOttes nach beyden Principiis einsehen / zugleich die Schöpffung der Engel / samt dem Fall Lucifers / denn es wird hierdurch erst offen-

bahr /

bahr/ wie GOtt nichts ausser sich gemacht habe/ und nicht nur uns einbilden/ als wohne GOTT nur mit seinem Geist in dieser Welt/ Er selbst aber sey über den Sternen ꝛc. Jngleichen fasset man auch die wahren Principia der Natur und Syderischen Gebuhrt/ ohne welches keiner kein wahrer Chymicus seyn kan; GOtt hat es in diesen letzten Zeiten durch einen einfältigen Mann/ ich meyne durch den erleuchteten Jacob Böhmen/ eröffnet/ aber man hat es verachtet/ und die Perle mit Füssen getreten. Wer Göttliche und natürliche Erkänntniß und Weisheit erlangen will/ lese mit demüthigen Geist und hertzlichem Gebeth vornehmlich die heilige Bibel/ hernach dieses frommen Gottes-Mannes seine Schrifften: sie sind zwar Anfangs was schwer/ so man sie aber nur mit einfältigen Hertzen lieset/ und offt wiederholet/ so wird der Verstand schon auffgeschlossen. Wohin auch bey dieser Materie den geneigten Leser/ mehrern Unterricht daher zu holen/ weise: Massen das Werck viel zu weitläufftig werden würde/ so ich es alles so weitläufftig ausführen sollte. Wer nach Böhmens Schrifften und Philosophie in der Furcht GOttes seine Chymie wird einrichten/ wird gewissen Nutzen haben.

Da aber/ wie oben gedacht/ durch die 7. Tagewercke die Bewegung der 7. Eigenschafften der Natur verstanden/ so hat/ im Anfang ꝛc. die Göttliche Begierde in der ersten Bewegung den wässrigen und feurigen Mercurium, wie es

Böh-

Böhme nennet/ coaguliret und zusammen gezogen/ zusamt den andern Eigenschafften/ ferner die Grobheit von der geistlichen Art geschieden/ nehmlich die 2. Principia, deren Fluch und Segen/ oder Licht und Finsterniß. Das eine Theil des feurigen Mercurii ist zu Metallen und Steinen/ das andere aber zu Erden/ und der wäßrige zu Wasser worden. Die Geistlichkeit aber des feurigen ist auf der Tieffe lauter und dünne worden/ welches der Himmel von Mose genannt wird: Also schuff GOTT Himmel und Erden; In der feurigen Tieffe herrscheten noch die Eigenschafften des ersten Principii, durch welches GOTT ferner durch das Verbum Fiat ließ das Licht brechen/ und ausdringen/ das war das Licht der Natur/ und die Krafft GOttes/ in welchem alles Leben und Wachsen stehen sollte/ das Wasser der ewigen Liebe und des Lichtes/ auf welchem der Geist GOttes schwebete/ drang durch das erste Principium, in diesem wurde das Feuer scheinend und sanffte; Hier sahe GOtt/ daß das Licht gut war. Ferner hat GOTT die beyde/ das Licht und die Finsterniß/ wieder geschieden/ das Licht den Tag/ und die Finsterniß die Nacht geheissen. Also ist das Leben vom Tode geschieden worden.

Den andern Tag ist eine Feste darzwischen geschaffen worden/ zwischen den Wassern/ also daß das Wasser über der Festen von dem Wasser unter der Festen geschieden worden. Es ist dieses die Feste zwischen Zeit und Ewigkeit/ zwischen

n Liebe und Zorn / zwischen Licht und Finster- / damit keines das andere begreiffe / zwar in- ander wohnen / aber jedes in seiner Quall. Es von GOtt das begreiffliche und unbegreiffli- Wasser geschieden worden / und ist das erste Himmel genannt worden / welche Feste des mmels die Erde und Wasser in der Mit- st hält / und an sie stößt / sonsten würde sich Wasser auf der Erden / indem sich die Er- umwendet / von seinem Orte sondern / auch le Erde nicht durch die Feste gehalten würde / rde sie herab fallen. So wunderbahr hat OTT die Erde gegründet / daß sie nicht fallen / das Wasser auf derselben nicht weichen kan. h hat GOtt am andern Tage den wäßrigen feurigen Mercurium geschieden / (welche in beyden Principiis den bewegenden Geist machen / nach doppelter Quall /) und sind de Tincturen des Feuers und Lichts / als nnliche und weibliche / geschieden worden / da- t sich eines wieder nach dem andern sehne / wel- Scheidung gleich durch / durch alles / gesche- . Auf solche Art ist das andere Tagewerck lendet worden / daß das begreiffliche Wasser f die Erden gestellet / das unbegreiffliche aber der Tieffe blieben. Hiervon hat weitläuffti- r Jacob Böhme.

Am dritten Tage / nachdem GOtt den Schluß es Himmels / oder die feste unbegreiffliche Klufft ischen Liebe und Zorn gemacht / und Lucifer n Hause der Finsterniß zum endlichen Gerichte

behalten worden/ gieng das Licht auf in der Finsterniß/ welches den Teufeln unbegreiflich/ zugleich der Finsterniß. Nachdem nun das Licht in der äussern Natur oder Gebuhrt im Tode wieder auffgieng/ so stund das ewige Wort wieder in voller Gebuhrt/ und ist der feurische und wäßrige Mercurius wieder in Conjunction gegangen/ nach deren Empfangung die Erde gegrünet/ Gras/ Kräuter und Bäume hervor gebracht/ ist die erste Gebuhrt in männlicher und weiblicher Art gewesen.

Weil aber das ewige Fiat mit der Verderbung im Zorn muste inqualiren/ als welches nicht gantz solte auffgehoben/ sondern nur gezähmet werden/ sintemal sich GOtt aus dem darinnen verborgenen reinen Salniter oder Erde wollte ein ander himmlisches oder Englisches Heer an Lucifers Stelle erbauen/ in welchem zu seiner Zeit ihr König aus ihrem Mittel von einem Menschen sollte gebohren werden. So giengen nun nach beyden Centris der Ewigkeit/ aus beyden Principiis, Früchte hervor/ ein jedes nach seiner Art/ wie Moses redet/ böse und gut/ wie die Mutter/ die Erde/ war/ so waren auch die Kinder; sie brachte zwar eben die Gestalten hervor/ so vor der Anzündung des Lucifers hervor gegrünet/ sie brachte kein fremdes Leben hervor/ als das/ so von Ewigkeit in ihr gewesen/ nur war der Unterscheid/ sie stunden halb im Tode/ halb im Leben/ zwischen der Liebe verborgen/ gleichwohl einen andern Leib/

der

der besser ist als die Erde / Ursach / weil die Syderische Gebuhrt ihre Krafft in der Liebe vom Worte nimmet.

Am 4ten Tage ist die Sonne im mittlern Punct dieser Welt angezündet worden / und auffgegangen / zugleich haben die andern Sterne ihren Ursprung darinn genommen. Und zwar auf folgende Art: Als die Liebe den dritten Tag durch den Himmel durch den Zorn gedrungen / und der erstarrte Leib der Natur / durch die Bewegung GOttes / mit den 7. Quall-Geistern zur Gebuhrt wieder belebet und durchgedrungen / wurde am 4ten Tage das gantze Gebäude dieser Welt / nachdem es biß an den dritten Tag in der Angst-Gebuhrt gestanden / wieder neugebohren in seinen Qualitäten / welche vor erstorben waren / und hat GOtt die 7. Quall-Geister ins Haus der Finsterniß gestellet / damit hinwieder ein neuer Leib gebohren würde / darinnen Er würcken und seine Wunder eröffnen könne.

Es hat sich GOtt nach dem Fall der Engel im gantzen Loco dieser Welt beweget / und hiermit haben sich zugleich alle Partes beweget in der gantzen Tieffe / so weit als Lucifer den reinen Salniter im Zorn-Feuer angezündet / oder Ursach an dessen Anzündung gewesen. In dieser Bewegung waren alle 7. Geister GOttes mit beschäfftiget / welche die 6. Tagewercke vollendeten / durch die ersten Quall-Geister wurde der Salniter in Erden und Steinen zusammen gezogen in der herben Begierde / war die harte Ge-

buhrt/ und gehört dem ersten Tage zu/ an diesem ist der Erdklumpen/ und die starcke Feste des Himmels geschaffen worden/ und ist allhier im Centro das ewige Fiat in der grössesten Schärffe verborgen gestanden.

Ferner ist das Licht/ welches die 7. Quall-Geister aus dem Hertzen von Ewigkeit zu Ewigkeit ausgebähren/ durch die herbe und harte Qualität des Himmels hindurch gebrochen/ als das Leben durch den Tod. Das Wasser der ewigen Liebe und Sanfftmuth/ darauf der Geist GOttes schwebete/ machte eine Sänfftigung in dem harten Wasser der Verderblichkeit/ in diesem Wasser gieng auf das Licht des Lebens/ das Licht drunge in dem süssen Wasser durch den Geist/ und zündete sich/ indem die harte und bittere Qualität einander rieben/ und die Hitze zeugten/ an/ dieser Feuer-Blitz oder Schrack des Lichtes gieng alsobald in der herben und todten Qualität auf/ über der Erden auf der Tieffe und in der Erden/ über war die Rügung/ von welcher sich alles bewegte/ und die Erde fieng an zu grünen/ indem das Licht durch den Tod drang/ und das Erstorbene wieder lebendig und beweglich machte.

Die 7. Quall-Geister der Natur dieser Welt fiengen nun an/ in allen Dingen das Leben zu gebähren/ weil sie durch den Schrack des Feuer-Blitzes/ so im Hertzen des Wassers auffgieng/ wieder angezündet/ auffgeweckt und beweglich gemacht worden/ alles nach ihrem eigenthümlichen

lichen Göttlichen Recht/ wie sie von Ewigkeit ge-
than hatten.

Wie nun aber allerhand Gewächse/ Metalle, Gold/ Silber 2c. und andere Mineralien, nebst Edelgesteinen gewachsen ; davon ließ Jacob Böhmen / der wird hiervon dir weitläufftigen Bericht geben.

Biß an den vierdten Tag stund alles im Feuer-Schrack / da zündete sich das Licht der Sonnen ☉
an/ welche anders nichts ist / denn ein angezündeter Punct im Leibe der Natur/ ist das Centrum dieser Welt des dritten Principii, aus welchem alles Leben und Krafft gehet/ von welcher sich auch alle Sterne entzünden. Die andern Planeten nahmen auch zuhand ihren Anfang: denn als der Punct der Sonne angezündet wurde/ und im Wasser scheinende ward / drang die Hitze weit von sich/ und stand alles darum im Feuer-Schrack so fuhr die Bitterkeit in Feuer-Schrack mit auf/ diesem gieng zugleich das Licht nach/ welches flüchtiger und leichter als die Hitze/ und nahm den Feuer-Schrack / so da auffgegangen/ gefangen / denn er muste stehen bleiben/ wel-
ches der Planet Mars, und stehet dessen Krafft ♂
im bittern Feuer-Schrack. Das Licht aber gieng weiter über sich/ und formirte den andern
Planeten Jupiter, war die Krafft des Lichts/ so ♃
an diesem Orte stehen blieben/ ist gar ein sanffter/ holdseliger und freundlicher Planet / ist ein Besänfftiger des wütenden Martis.

Der 4te Planet Saturnus ist nicht von der ♄

Sonne/ sondern hat seine eigene Gebuhrt/ ist der höchste Planet/ an der Cammer des Todes/ so alles vertrocknet/ herbe/ hart und kalt machet/ wurde auf folgende Art geschaffen: Es konnte die Sonne/ als das Hertze des äusserlichen Leibes dieser Welt/ die herbe Qualität des Grimmes und Zornes nicht bemeistern/ weil die Höhe zu groß/ stund also derselbe Ort noch in grosser Angst des Todes; weil aber gleichwohl der gantze Leib der Natur beweglich war/ und die Beweglichkeit darinnen auffgegangen/ indem das Leben durch den Tod gebrochen/ und alles beweget und auffgewecket: So ängstete sich die Natur am selben Orte zur Gebuhrt/ in der Schärffe/ und gebahr daraus den herben/ kalten und strengen Stern Saturnus, war eine Gebuhrt der strengen/ kalten und ernsten Grimmigkeit/weil der Geist der Hitze sich nicht anzünden konnte/ daher ist er auch ein Verderber/ Vertrockner/ und Feind der Sanfftmuth/ist ein Sohn aus der Cammer des Todes/ aus der angezündeten harten und kalten Aengstlichkeit gebohren.

Ferner ist nach der Anzündung/ da sich das Feuer der Sanfftmuth/ des Wassers angezündet/ die Venus entstanden: Ein Theil der Planeten urständet aus dem Feuer-Quall/ wenn das Punctum ☉is angezündet wird/ und steiget über sich/ wie vor gedacht/ als ♂ und ♃. Der erste ist der bittere Schrack des Feuers/ der Feuer-Quall/ einer hoch-grimmigen Eigenschafft/ der andere die Krafft des Feuers und Lichts. Der

♀

ande-

andere Theil urständet aus der angezündeten Sanfftmuth / als dem Wasser-Quall / welcher / da die Sonne angezündet worden / unter sich gesuncken / weil sie dem Feuer erstorben / und giebt das süsse Wasser der Liebe: nach Eigenschafft der 5ten Gestalt / welches der Venus Eigenschafft; In ihr stehet die Liebe-Begierde / welche allen 7. Metallen ihren Leib / und allen Planeten Wesen giebt / sie verwandelt alles in Liebe. Weiter ist aus der Venus Eigenschafft unter sich gesuncken der schwere Schall Mercurius, der 6te ☿
Planet: Gleich wie aus dem Marte über sich die Krafft des Feuers und Lichts / als Jupiter, ☿ ist die Krafft der Venus, welche aus ihrer Eigenschafft ausgehet / darinnen alle Kräffte im Schall stehen; In ♀ nere werden die herben Qualitäten gemildert / und ihre Begierde der Liebe gefasset / da sie ihr strenges Recht verliehren / und ☿ ist die Krafft der Liebes-Begierde / nach allen Eigenschafften. Aus diesem ist ferner unter sich geflossen das Wesen der Begierde / darinnen alle Kräffte im Wesen geformet stehē / ist das Corpus der andern Eigenschafften / wird Luna genannt. ☽
Allein Saturnus über dem Jupiter urständet nicht aus dem loco Solis, sondern ist die ausgehauchte Impression der ersten Gestalt der Natur. Uber diese Eigenschafften hat GOTT seine Englische Regenten geordnet / von welchen das obere Gestirne dependiret; Sonst empfangen sie alle ihren Schein von der Sonnen.

Es ist das gantze Gestirne / welches in der obern

Ephera stehet / überhaupt ein Sulphurischer Ausgang des Salniters, da das Verbum Fiat in der Bewegung aller Eigenschafften impresset, wodurch die Eigenschafften in eine Wesenheit eingegangen / ist ein reiner Sulphur des Salniters, welches durch den Feuer-Schrack ausgegangen und auffgestiegen / als ein Hall der Kräffte / welchen das Fiat wieder gefasset / und jede Eigenschafft corporiret / und sichtbar gemacht / das sind die Sternen / deren sind nun so viel worden / als Formen und Gestaltnisse im Salniter, nach Art wie damals in der Verderbniß des Salniters alles gestanden. Es ist hier eine Scheidung der beyden Tincturen / des Feuers und des Lichts der gantzen Natur vorgegangen / also daß eines sich wieder nach dem andern sehne / und ein stetes Gebähren sey. Da secundum Hermetem superius est sicut inferius, & inferius sicut superius, was die Sterne sind / ist auch die Erde / und vice versa, das Obere / als das Gestirne / ist der Mann / das Untere / als die Elementen, ist das Weib / hauptsächlich die Erde / als in welcher der Saame / die reine Feuer- und Lichts-Gestalt / als das ⊖ des Lebens / welches die Sterne in das degenerirte Element des ▽ers geworffen / und von welchen er in die Erde kommt / durch die Gebuhrt der 7. Quall-Geister gebildet und geformet wird.

Nach den Sternen sind auch an diesem Tagewercke die Elemente entstanden / welche nach dem Feuer-Schrack aus dem einen Element

sich

sich in die Schiedlichkeit ausgewickelt. Ehe die Engel fielen / waren sie nicht offenbahr / sondern nur das heilige Element, darinnen alle Gestalten der Natur im Temperament stunden / die 2. Principia, Feuer und Licht / welche aus den ersten 4. Quall-Geistern urständen / waren ungetrennet / in der Gleichheit vereiniget / da war die Quall des Feuers nicht offenbahr in seiner grimmigen Eigenschafft / sondern gantz liebreich brennende im Lichte der Sanfftmuth / also daß das erste Principium, darinnen die 4. grimmen Eigenschafften quellende sind in ihrer Eigenschafft / nicht offenbahr war / sondern im andern Lichts-Principio verschlungen; nachdem aber Lucifer den Feuer-Grund des ersten Principii, der finstern Feuer-Welt / als das erste Centrum erreget / und den himmlischen Salniter im loco dieser Welt angestecket / so ist das erste Principium in den ersten 4. Gestalten auch quellende worden / und aus einem Element 4. worden / nehmlich / es sind die 4. Eigenschafften / so im Temperament stunden / auseinander gangen / und sind aus dem ersten Centro durch die Anzündung des Lucifers 2. falsche Elemente entstanden / und also 4. worden: aus welchem Grunde die so genannten 4. Elemente urständen.

Sonst habe in meiner Doctrin nicht mehr als 2. Elemente, welches die beyden Principia, Licht und Feuer: Aus diesen beyden reinen Elementen bestunde vor dem Fall das einige Element, darinnen die beyden Principia gereiniget / und

das Feuer gantz liebreich im Lichte brannte/ aus welchem Element ein heiliges webendes Leben immerzu durch die 7. Gestalten ausgebohren wurde: Nach dem Fall aber/ da die Principia getrennet/ und das erste in seinem eignen Centro quellende worden/ so sind 4. entstanden/ die doch im Grunde nur 2. seyn/ als: 1. Licht und Wasser/ 2. Feuer und Erde. Das Wasser ist das degenerirte Licht/ und die Erde ein degenerirtes Feuer. Es war da Finsterniß und Licht/oder Segen und Fluch offenbahr/ die 2. Centra, davon oben geredet worden/ nehmlich die finstere Feuer-Welt/ und die Englische Licht-Welt/ jedes in eigener Quall/ wobey zu mercken/ daß/ ehe GOtt die Schöpffung vorgenommen/ das andere Principium, als das Licht-Leben/ nicht offenbahr/ sondern erst in der Schöpffung dieser Welt/ da GOtt das Licht durch die Finsterniß hervor brechen lassen/ und selbe wieder gezähmet/ doch waren die 2. degenerirte Principia, die finstere Erde/ und das grobe/ ungeschmacke ▽ nicht so offenbahr/ als jetzo/ ob sie schon in der That da waren/ so durchdrungen doch die 2. reine Elementen die 2. degenerirten/ als das reine Licht/ das süsse Wasser der Ewigkeit/ durchdrunge das grobe/ materialische/ ungeschmacke Wasser/ und das reine Feuer reinigte die grobe/ finstere Erde/ beyde zusammen überwältigten den finstern Feuer-Grund/ welcher bestund aus groben ungeschmacken ▽ und finsterer/ herben und scharffen/ strengen Erde/ und

grü-

grüneten durch denselben; Weil aber GOTT in der Schöpffung eine Scheidung der beyden Tincturen/ als der feurigen und wäßrigen/ vorgenommen/ nehmlich den männlichen und fräulichen/ so war ▽ und 🜄 offenbahr/ aber nicht also grob und materialisch/ wie jetzo nach dem Fall/ sondern subtil und helle/ weil das süsse/ heilige ▽ des Lichts und das reine Feuer durch dieselben mit Macht drungen/ gleich wie das Feuer durchs Eisen/ und wurde des Lichts/ oder Wassers in der Scheidung der meiste Theil in die obere Sphæram geschieden/ damit dasselbe den finstern Hunger der Erde besänfftigen möchte/ wie denn in der Mitten zwischen dem obern Gestirn und dem finstern Erdenklumpen/ auf dem Expanso oder auf dem subtilen Himmel das ▽ ausgedehnet wurde/ damit ein Mittel wäre/ ein Vehiculum, durch welches die Erde könnte die reine Licht- und Feuers-Gestalt empfangen/ und grünende werden.

Also sage ich/ nun haben wir überhaupt nur 2. Elemente, als Feuer und Licht/ welche jetzo nach dem Fall in dem materialischen Wasser und der finstern Erde stehen/ und erst aus denselben offenbahr worden. Gleichwohl/ da sie sich aus einander wickeln/ werden 4. offenbahr/ sowohl in der grossen Natur/ als auch in einem jeden Cörper insonderheit/ wenn er in die Chymische Resolution kömmt/ da wir 2. reine/ und 2. degenerirte Elemente bekommen: So auch in der grossen Natur/ obschon überhaupt nur

die

die 2. degenerirten / als ▽ und Erde offenbahr/ so wickeln sie sich doch zuweilen aus einander/ daß/ wenn die herbe und bittere Qualität/ Stahl und Stein in einander getieben werden/ so bricht ein Feuer-Schrack als ein Blitz aus/ welcher hernach im süssen Wasser des Holtzes ein helles Feuer wird/ und das scheinende Licht aus sich gebähret: Dieses reine Feuer und Licht ist auch offenbahr in der Sonne und den andern Planeten und Sternen/ welche von derselben angezündet werden/ daß also 4. Elemente nach denen 2. Centris, doch im Grunde nur 2. als Feuer und Licht.

In der grossen Natur dieser Welt ist keines von denen 4ren/wie sie dem Auge vorstehen/ gantz absolut nur ein Element zu nennen; als so ich ein Stück der finstern Erde nehme/ so ist das nicht absolut das degenerirte Element-Feuer/ sonder es ist auch in derselben das degenerirte Licht/ als das ▽/ auch das reine Licht und Feuer/ wie denn durch die Chymie alle 4. von einander können geschieden werden/ als aus der Erde und aus dem ▽/ wie denn auch die Sonne nach dem Fall nicht so rein von den degenerirten Elementen, obschon das reine Feuer und Licht selbige gantz und gar verschlungen/ daß sie nicht offenbahr gemacht werden können. Ist also alles ineinander gemischt/ Licht und Fisterniß/ Segen und Fluch/ und ist in allen Cörpern Licht und Wasser/ Feuer und Erde in der Mischung/ doch in unterschiedener Proportion: In der fin-

stern

stern Erde/ in Steinen/ Ertzen und allen greiff-
lichen harten Cörpern ist freylich mehr des de-
generirten Feuers/ als derer andern/ im Was-
ser ist nicht so viel des degenerirten Feuers/ als
des ungeschmacken Wassers/ oder der andern
2. reinen Elementen, obschon deren mehr als in
der Erden. ꝛc.

Es hat auch GOtt/ damit er sich aus dem ver-
derbten Salniter ein neues Englisches Heer er-
bauen möchte/ das Gestirne/ welches wir offen-
bahr sehen/ und in den 7. Gestalten in der Wür-
ckung stehen/ darum aus der edelsten Krafft/ als
aus ein reines Feuer und Licht/ geschieden/ damit
es durch seinen gütigen Einfluß den Fluch der fin-
stern Irrdigkeit desto kräfftiger könnte entgegen
stehen/ und denen irrdischen Cörpern hülffliche
Hand bieten. Gleichwohl ist uns zu mercken/
daß in den untern Elementen, als dem ▽ und
Erde/ gleichwohl viel der 2. reinen Elemente,
als des Lichtes und Feuers/ geblieben/ damit das
Untere eine Möglichkeit in sich hätte/ das Obere
zu empfangen: Es sind auch die 7. Eigenschaff-
ten in den untern Elementen stehen blieben/ als
ein Gestirn in jedem Element, damit das obere
sey wie das untere/ und das untere wie das obe-
re/ secundum Hermetem, wie denn auch nach
dem Unterscheid der Gestirnen in jedem Element
Creaturen hervor gegangen/ nachdem selbige Ge-
stirne von den obern angezündet worden; Weil
aber die Elemente die 2. Guten und Bösen in
einander gemenget/ so sind auch die Creaturen
nach

nach beyden Centris formiret und hervor gegangen/ doch nach Unterscheid/ daß eine Creatur mehr aus dem ersten/ die andere wieder aus dem andern Centro bestehet/ als nach den Gradibus der Gestirne in jedem Elemente.

Diese Elemente nun/ welche ein jedes sein eigenes Gestirne in sich hat/ werden von dem obern angezündet; Die Elemente sind gleichsam der Leib des obern Gestirnes/ darinnen der Saame gemacht/ und daraus in die Gewächse der Erden/ in Thiere und Menschen/ gebracht wird/ wodurch sie in ihrer angeschaffenen Form erhalten und fortgepflantzet werden.

Aus diesem Gestirne in den Elementen werden auch durch die Krafft des obern offenbahren Gestirnes/ welches das Gestirne in jedem Element anzündet/ in jedem Gestirne allerhand Wunder/ Formen und Gestalten hervor gebracht/ wie denn am 5ten Tage alle Elemente nach ihrer Eigenschafft Geschöpffe hervor gebracht/ nachdem das obere offenbahre Gestirne das Gestirne der Elementen angezündet/ da sind allerhand Creaturen hervor gegangen/ wie folgen wird. Diese Elemente sind nun/ nebst dem Gestirne/ als ein webendes Leben/ von GOtt am 4ten Tagewerck/ nach der 4ten Gestalt Art/ eröffnet/ und also die äussere Natur aus ihnen erbohren worden/ als ein grosses Mysterium aller Kräffte/ darinnen GOtt die Sonne/ als einen Regenten der äussern Natur/ mit 6. Räthen/

nehm-

nehmlich den andern Planeten/ gesetzet/ durch welche die gantze Natur dieser Welt/ als des Dritten Centri, regieret wird/ so lange/ biß GOtt am Scheide-Tage alles wieder neu machen/ den Fluch abscheiden/ und dem Teufel zu einem Wohnhause geben wird.

Es stehen nun die Sterne darum in einem eigenen Sitz/ also/ daß ihre Gebuhrt in ihrem Sitz nicht verändert wird/ damit der erstarrte Leib der Erde immerzu durch sie als die Licht- und Feuers-Krafft angezündet/ und beweglich gemacht würde/ damit aus dem Tode immer ein neuer Leib ausgebohren würde/ biß die Zeit vollendet/ und der gantze neugebohrne Leib darstehe.

Nachdem nun das Gestirne samt den Elementen erschaffen/ und aus demselben ein webendes Leben ausgegangen/ so ist das 5te Tagewerck offenbahr worden/ und angegangen/ in welchem allerhand Thiere/ in allen Elementen, nach der Eigenschafft des Gestirnes eines jeden Elements, hervor gegangen.

Es wurde die ausgehende Krafft der 4. Gestirne in den 4. Elementen durch das Fiat von GOtt ergriffen und gefasset/ und GOtt sprach mit seinem heiligen ewig- sprechenden Worte durchs Fiat, das aus den 4. Gestirnen der 4. Elementen ausgehende Leben in Gestaltnisse aus/ nach Eigenschafften der Gestirne/ und also wurden Creaturen in allen Elementen: In der Lufft/ worinnen das Licht prædominiret und de-

ren

ren Gestirne Vögel; im Wasser und dessen Gestirne Fische; in und auf der Erde allerhand Thiere unterschiedener Art / nach den Gradibus des Gestirnes; ingleichen im Gestirne des Feuers Feuer-Geister / dergleichen auch aus den andern 3. Elementen, doch nach der Mischung des Lichtes und der Finsterniß / im Guten und Bösen unterschieden / und alles nach beyden Centris.

Auch ist hier eine Scheidung der Tincturen vorgangen / da die Wasser- und Feuers-Tinctur ist geschieden worden / und also nach beyden Principiis aus einem Puncte zweyerley Geschlechte / als männlich und weiblich / gegangen: die feurische Eigenschafft ist zu einem Männel / und die Lichts-Eigenschafft zu einem Weibel formiret worden / welche beyde / so aus einem Punct geurständet / sich nun wieder nach einander sehnen / und keines ohne das andere eine Gebuhrt formiren kan. Ein mehrers von alle diesem kan in Jacob Böhmen nachgesehen werden: weil wir hier nur alles in der Kürtze fassen. Jetzo kommen wir im 6sten Tagewerck auf die Erschaffung des Menschens / als das *Centrum Centrorum*, in welchem alle 3. Centra, so biß hieher ausgeführet / und nach ihrer Quall gezeiget worden / enthalten / und in Einem zusammen concentriret sind.

Cap. XI.

Das Centrum Centrorum,

Welches ist

Der Mensch: In welchem alle 3. Centra und Principia, als: 1) der finstern Feuer-Welt / 2) der Englischen Licht-Welt / und 3) der äussern gestirnten und Elementischen Welt / in Einem beysammen concentriret worden. Wie er geschaffen: Wie er gefallen: Und wie ihm aus ewiger Liebe wieder auffgeholffen worden.

AM 6sten Tagewerck ist uns nun ferner zu betrachten der Mensch / als das 4te Centrum, oder das Centrum Centrorum, in welchem alles vollendet / und Ewigkeit und Zeit in eines gebracht worden. Denn da nun alles lebhafft worden in dem verderbten Salniter, und in Formen und Gestalten figuriret / so hungerte das Göttliche Fiat nach einem Bildniß der Gottheit / darinnen alles das / was jetzo geschaffen / in Einem beysammen wäre / ein Bildniß des ewigen GOttes / nach allen Principiis, als ein Regent über die äussere Natur / das da herrsche über alles geschaffene Wesen / und welches sey eine Wohnung der ewigen Gottheit / dadurch das ewige Wort bilden / schaffen / und seine Wunder eröffnen möge: Ein Fürst und neuer Engel an des gefallenen Lucifers Stelle / so da den Locum dieser

Welt/ woraus jener verstossen/ besitzen/ und in GOttes Licht und Liebe die Wunder der Ewigkeit eröffnen sollte.

Es stund jetzo die gantze Natur in allen Centris im Hunger/ und begehrte ein Bild aus ihrem gantzen Wesen/ in welchem sie ruhen könnte/ wie denn auch noch alles nach dem Menschen als in sein Centrum lauffet / und darinnen gefunden wird: Er ist der Magnet, welcher alles nach sich zeucht/ alle 3. Centra der Ewigkeit und Zeit: Ist auch das grösseste Geheimniß der Natur / die grosse Tinctur allein im Menschen und sonst nirgends zu suchen / obschon in allen Dingen ein Gleichniß dieser grossen Tinctur zu finden / und daraus durch die Kunst kan gebracht werden / so sind es doch nur Aeste und Zweiglein von dem grossen Baum / sind nicht diese / davon Hermes geschrieben/ nebst noch etlichen Alten/ und welche Adam aus dem Paradieß gebracht. Diese ist ohne den Menschen nicht zu bekommen/ davon an seinem Orte. Jetzo sagen wir / daß das Göttliche Fiat, so jetzo in der gantzen äussern Natur in allen Creatis begehrende war/ sich selbst nach der ewigen und zeitlichen Natur in einem Bilde zu sehen. In dieser Liebes-Begierde zoge das Verbum Fiat ein Limum aus der gantzen äussern Natur dieser Welt / nach allen Gestalten und Gleichnissen derselben gezogen / welcher Limus war die beste Krafft des Salniters und aller geschaffnen Wesen/ aus allen Gestirnen und Gradibus der Eigenschafften; Das ausgesprochene

Wort

Wort hat aller Himmel Eigenschafften Begierde in sich/ als der innern geistlichen/ und der äusserlichen sichtbaren Welt/ dieselben Eigenschafften begehrten in der geistlichen Begierde wesentlich zu seyn; Nun wird ferner verstanden/ daß sich das Verbum Fiat selber zu einem geistlichen Menschen gebildet/ aus allen dreyen Principien oder Centren, beydes nach den 2. ewigen/ als dieser irdischen Welt.

Erstlich ist uns ein geistlich Corpus zu betrachten/ hernach ein leibliches oder fleischliches; das geistliche Corpus ist die Liebes-Begierde/ und das angezogene aus dem Wesen aller Wesen das leibliche; war also ein *Limus* so wohl derer äussern Himmel und Gestirne/ als auch des innern geistlichen heiligen Himmels. Hieraus wird der Mensch betrachtet nach dem innern und äussern Menschen/ nach Ewigkeit und Zeit; Auf solche Art sagt Moses: GOtt schuff den Menschen zum Bilde/ zum Bilde GOttes schuff Er ihn. Wurde also der Mensch nach seinem äussern und innern Theil aus Zeit und Ewigkeit/ als ein Bild der Zeit und Ewigkeit geschaffen/ aus einem Limo, welchen das Verbum Fiat aus allen Principien, zusammen schuff/ davon Moses sagt: Er habe ihn aus einem Erdenkloß gemacht; Nicht ists zu verstehen/ wie etwa die blinde Vernunfft aus dem Buchstaben schliesset/ als habe GOtt also ausser sich ein Stück Erden genommen/ und den Menschen daraus gebildet/ fasset GOTT also in ihrer Blindheit in ein

mäßlich Bild / da doch GOtt alles erfüllet / und nichts ausser ihm / keine Stelle / kein Ort / welchen nicht GOtt inne habe / und erfülle / GOTT kan nichts ausser ihm machen / hat auch nichts ausser ihm gemacht / weder diese Welt / noch einige Creatur / weder Engel noch Menschen / sondern / wie die Schrifft redet / aus ihm / durch ihn / und zu ihm sind alle Dinge. Er ist in allen Dingen zum Centro, und wird alles von innen heraus gebohren / in der Göttlichen Liebes-Begierde gefasset / und ausgesprochen in ein Wesen / wie ein Wort von innen heraus gebohren wird / zuvorhero aber / ehe es ins äussere kommt / inwendig durch das inwendige Fiat in der Begierde ergriffen / hernach durch die 7. Quall-Geister ausgebohren wird. Also gehen alle Dinge von innen heraus; So ist auch der Mensch nicht von aussen ausserhalb GOtt geformet und geschaffen worden / auch ist der Erdenkloß / davon Moses redet / nicht nur ein Stück der Erden / so ohngefehr gewesen / sondern ein Auszug der gantzen Erden / der gantzen Natur / aus allen Gestirnen der Elementen, das edelste Theil aus allen Eigenschafften der Natur / was nur in der gantzen Natur zu ersinnen / alle Eigenschafften und Gestalten sind im Fiat mit ergriffen worden: Daher wird auch der Mensch die kleine Welt Microcosmus genannt / welches zwar die Schul-Gelehrten nachschwatzen / aber dessen Grund und Innhalt nicht erkennen.

Diesem erschaffenen Limo blies nun GOtt einen lebendigen Athem / wie Moses redet / in sei-

ne

ne Nase/ und also ward der Mensch eine lebendige Seele/ eine Seele nach allen 3. Principien, aus allen 3. Centris, als aus der finstern Feuer-Welt/ der Englischen Licht-Welt/ und dieser irdischen Lufft-Welt; GOTT bließ ihm einen dreyfachen Athem ein/ nach der ewigen und äussern Natur/ damit er ein vollkommenes Bild GOttes wäre/ den Feuer-Athem/ als die wahre creatürliche Seele/ den Lichts-Athem/ als den wahren verständigen Geist der Seelen/ welche den Menschen zum Engel machet/ und dann den Lufft-Athem aus dem 3ten Centro, welcher ist die Vernunfft-Seele im wachsenden thierischen Leben.

Der gantze GOtt nach allen dreyen Centris offenbahrete sich im Menschen/ die Göttliche/ Englische/ nach Feuer und Licht/ und auch die irrdische neu-erschaffene Welt wurde in dem Menschen offenbahr: Es ist mit einem Worte nichts Geschaffenes/ welches nicht der Mensch in seiner Lebens-Gebuhrt hat/ daher ist er auch ein Herr über die gantze äussere Natur/ in seiner anerschaffenen Krafft weit mächtiger als die Engel/ weil selbe nur aus 2. Principiis, dieser aber aus allen dreyen bestehet. Die Engel sind ein Gleichniß GOttes nach der Ewigkeit/ dieser aber nach Ewigkeit und Zeit/ dahero auch die Engel dem Menschen dienen müssen und zu seiner Wache auch nach dem Fall bestellet sind.

Es wäre zu wünschen/ daß wir unsern hohen Adel recht bedencken möchten/ wie wir nicht zu

Sclaven dieser Eitelkeit erschaffen/ sondern als Herren/ die in GOttes Liebe über diese Welt und deren Kräffte und Einflüsse der Sternen herrschen sollen/ wir würden nicht also Sclaven des thierischen Lebens der äussern Gebuhrt bleiben/ sondern in dem Lichte GOttes über dasselbe herrschen/ und unter dem Gehorsam des Geistes halten: Auch vielleicht Augen bekommen/ die grosse Blindheit derer Menschen einzusehen/ unsern Verfall und Verderben erkennen/ und das verlohrne Bild GOttes durch CHristum/ welcher sich/ als das ewige Wort/ wieder in die Lebens-Gebuhrt des Menschen eingesprochen/ wieder suchen und erneuren lassen/ nicht in Einbildungen/ sondern real in der That.

Also stehet der Mensch in allen 3. Principien, und hat seinen Anfang aus allen 3. Centris, davon wir oben bißher Erklärung gethan/ ist das einige Centrum, darinnen die gantze erschaffene ewige und zeitliche Natur ihr Ende gefunden/und dahin sie als in ihr Centrum lauffet/ wohin sie alle ihre Lebens-Krafft aus allen Elementen einergiebet. Ja in welchem GOtt selber endlich seine Residenz und Wohnung auffgerichtet/ und die Lebens-Gebuhrt in denselben gesetzt.

GOTT hat sich im Lebens-Centro in seiner Liebe-Begierde beweget/ (da Er mitten in der geschaffenen ewigen und zeitlichen Natur als das Centrum stehet/ und alles umschliesset/) und sich am allerletzten im Menschen offenbahret/ welchen Er also geschaffen: Als GOtt alle Lebens-Gestal-

stalten/die ewige und zeitliche Natur mit Engeln/ Himmeln und Creaturen/ und sich selbst in denenselben eröffnet/ also/ daß alles Geschaffene als der Leib GOttes/ in welchen und durch welchen Er würcket/ als der Leib GOttes anzusehen/auch wahrhafftig ist/ eben das/ was der äussere Leib dem Geiste des Menschen ist/ so hat GOtt sich in diesem grossen Leibe der Welt noch tieffer und höher offenbahren wollen/ nehmlich im Menschen/ anzusehen/ wie die Seele des Menschen gegen den Leib/ so ist der gantze Mensch gleichsam die Seele des Leibes GOttes/dieses grossen Circkels der Zeit und Ewigkeit/ in welcher Seele/ als dem Menschen/ der Dreyeinige Geist GOttes/ als der ewige GOTT nach beyden Principiis, zum Centro stehet/ als das einige ewige Centrum, davon im ersten unanfänglichen ewigen Anfange oben gedacht/ daß also der Mensch Macht hatte/ der gantzen Natur zu befehlen/ und allerhand Würckungen zu imprimiren. Nicht sage ich/ daß der Mensch oder die Welt/ vor sich allein betrachtet/ GOTT sey/ wie etwan es die falsche fleischliche Vernunfft fassen möchte/ sondern ist das Werckzeug GOttes: gleich wie der äussere Leib des Menschen nicht die Seele/ sondern das Werckzeug der Seelen/ und die Seele ohne den Leib nichts eröffnen kan/ auch nicht offenbahr ohne den Leib. Also GOtt ohne die beyden Welten/ der Zeit und Ewigkeit und den Menschen/ wäre nicht offenbahr; um offenbahr und empfindlich zu seyn/ hat Er Natur und Creatur ge-

macht/ und aus sich eröffnet/ auf daß Er in seinen Kräfften und Wundern offenbahr würde.

Stehet also in den Menschen GOtt nach beyden Centris oder Principiis zum Centro wesentlich/ nicht nur imaginarie, oder von aussen hinein würckende/ wie unsere Schrifft-Gelehrten/ die meiste Zahl derselben/ ausser etlichen wenigen/ lehren; sondern wesentlich/ leibhafftig stehet er im innersten Centro des Menschen/ und würcket von innen heraus; Darum hat auch CHristus gesagt: Das Reich GOttes ist inwendig in euch. Und obschon jetzo nach dem Fall GOtt dem natürlichen Menschen nach dem andern Centro nicht empfindlich/ so stehet Er doch in seinem innersten Grunde/ und ist würckende im Menschen/ aber nach seinem Zorn; denn/ wie die Schrifft saget/ welch Volck/ einen solchen GOtt haben sie. Daß GOtt dem Menschen nicht in seinem innern Grunde empfindlich/ ist die Ursach der Fall/ dadurch sich das edle Bild GOttes/ und mit demselben GOtt selber/ zurück ins Principium gezogen/ und die Seele im 1. Principio stehen lassen/ aus welchem die Seele ihre Lebens-Gebuhrt hat. Diß erkennen die heutigen blinden Maul-Christen nicht/ dencken nicht/ daß es nöthig sey/ mit GOTT leibhafftig vereiniget zu seyn; weiß nicht/ was für einen GOtt sie sich ausserhalb ihnen einbilden/ welcher etwa seinen Sitz über den Sternen habe/ und in der Welt nur mit seinem Geiste regiere/ von aussen in den Menschen hinein würcke/ daher sie auch diesen ihren/ ausserhalb

ihnen

ihnen wohnenden und eingebildeten GOtt mit grossen Schreyen/ so in ihren Tempeln geschiehet/ auffwecken wollen/ und denselben herzuschreyen/gleich denen Baaliten/da doch der wahre GOtt in uns zum Grunde unsers Lebens in der Lebens-Gebuhrt stehet/ und nur ein demüthiges/ stilles und Gott-gelassenes Einkehren bedarff/ so will Er sich alsbald unsrer Seelen offenbahren/ aus dem Centro hervor brechen/ und mit seiner Liebe sich wieder leibhafftig mit uns vereinigen in seinem Sohne/ CHristo JESU. Sein Geist kommet nicht von aussen her/ sondern eröffnet sich aus dem Lebens-Centro von innen heraus/ und durchdringet alle Dinge/ gleichwie der Safft eines Baumes von innen heraus quillt/ und durch den Baum aus dem Inwendigen heraus grünet/ und Früchte bringet. Daher sagt Christus: **Das Wort ist dir nahe/ nehmlich in deinem Munde und in deinem Hertzen.** Aber das glauben unsere Schrifft-Gelehrten/ bey allen Zeugnissen heiliger Schrifft/ nicht/ glauben nicht/ daß alles in uns sey/ GOtt/ Himmel/ Hölle/ Engel/ Teufel/ die gantze Welt mit allen Künsten und Wissenschafften/ bedarff nichts/ als daß es in uns erwecket werde; Der Mensch hat sich einmal aus seinem inwendigen Grunde/ in welchem er stets mit der innwohnenden Gottheit inqualiren sollte/ ausser sich gewendet/ in ein Eigenes/ und von dem innern Lebens-Baum/ dem ewigen Worte/ abgebrochen/ daher er an GOtt verdorret/ und brauchet nun so gar grosse

Mühe, den Menschen wieder zu überzeugen / daß er von dem äussern sich wieder müsse abkehren / und wieder zurück in seinen inwendigen Grund gehen. GOTT erbarme sich der verblendeten Menschen! Wer das lehret / muß ein Enthusiast, Schwärmer / Fanaticus, Weigelianer, Schwenckfelder / Pietist, &c. heissen / und verstehet doch keiner / was Weigelius, Schwenckfeld / oder die so genannten Pietisten lehren; Lügen misset man diesen Leuten die Menge auf / welche ihnen doch nimmermehr können bewiesen werden / und so etwa einer diese oder jene Meynung hat / so muß er um der Meynung willen alsbald ein Ketzer heissen; da doch GOtt an jenem Tage nicht fragen wird / ob wir dieser oder jener Meynung Beyfall geben / oder in dieser und jener Nahm-Religion gestanden? sondern ob wir Glauben und Liebe / so in uns durch CHristum gewürcket / gehabt haben? Und weil man keine wahre Theologie und Christenthum mehr hat / ja es nicht haben will / so ists kein Wunder / daß alle natürliche Wissenschafften zu Grabe gangen / und in deren Stelle Stroh und Stoppeln erwählet. Die Welt wollte wohl gerne die Schätze der Natur in ihrer Gewalt haben / aber die wahre Philosophie, so aus der wahren wesentlichen ausgebohrnen / vom Heiligen Geiste erlernten Theologie gehet / verlanget sie nicht / ja verwirfft sie gleich der Theologie vielmehr / da es doch unmöglich / ohne dieselbe zum Zweck zu kommen. Gold und Silber wollten wohl auch die

Schrifft-

Schrifft-Gelehrten gerne haben / denn es ist ihr Futter-Peltz / wenn man ihnen die Kunst gleich alsobald aufs Maul wollte binden: allein / die wahre Weisheit / dadurch uns alle Schätze der Natur / so ein jeder Mensch in sich träget / geoffenbahret werden / stehet ihnen nicht an und wenn man ihnen nicht alsobald die Kunst sagen will / fangen sie gleich an auch auf dieselbe zu lästern / und indem sie die heilige Bibel vor den wahren Lapidem anloben / sollte man dencken / was vor heilige Leute es wären / und wie sie dieses heilige Buch so hoch achteten vor allem Gold und Silber; allein / giebt man es ihnen nur / oder zeiget ihnen einige Möglichkeit / O so ist die Heiligkeit und Hochachten zur heiligen Bibel bald verschwunden / und siehet man wohl / wie ihr fleischliches / irrdisch-gesinntes Hertz dabey sich ergötzet / und darnach begierig wird. So muß sich die Kunst lästern lassen von den Menschen / darum weil sie nichts davon besitzen / und dieselbe in ihren fleischlichen Händen nicht haben können. So ist es auch mit allen irrdischen Welt-Menschen insgemein / daß die wahre Weisheit muß hinten an gehen / oder sie derselben nur um ihre Schätze buhlen / und also nichts als Schaden haben. Was ist anders die Ursach / als daß wir nichts vom wahren Christenthum wissen / auch dasselbe nicht wissen wollen. Ich wollte wünschen / daß alle Alchimisten ihre Alchimie erst darnieder zu GOttes Füssen legten / und zuvorher wahre Christen würden / so würde man bald mehr wahre Al-

chi-

chimisten in der Welt sehen / als bißher geschehen / und ohne Aenderung der Gemüther nicht zu hoffen ist. Wir lassen aber dieses jetzo dem Heiligen GOTT über / daß Er selber die Wahrheit aller Dinge in einem jeden würcke; und gehen ferner zu unserm Zweck.

Es wurde also der Mensch aus dreyen Centris in ein dreyfaches Leben erschaffen / doch herrschet nicht mehr als eines / nehmlich das Leben der ewigen Liebe GOttes / als die Quall des andern Principii, nehmlich der Englischen Licht-Welt / die andern 2. Centra gaben ihre Quall mit einwerts in die Quall des andern Principii des Lichts / und inqualirten zugleich mit in dasselbe / als in das Hertze GOttes / stunden in der Einigkeit und Concordanz, keines von dem andern getrennet / oder in der Eigenheit quellende / sondern alle beyde in das Eine / als ins Hertze des Vaters / aus welchem das ewige Wort sich von Ewigkeit zu Ewigkeit ausgebähret. Ein Leben war des andern Freude und Eröffnung / keines wider das andere / weil sie zugleich in die ewige Liebe GOttes inqualirten / in das heilige Liebe-Licht / in welchem sie gantz Freuden-reich und heilig wurden / mit einander in einem steten Liebes-Spiel begriffen: Es war in diesem dreyfachen Leben des neu-erschaffenen Menschen Friede und Freude im Heiligen Geist.

Dieser heilige neu-erschaffene Mensch war nun aus beyden Tincturen / der feurischen und wäßrischen / erschaffen / ein Männlein und Fräu-

lein in einer Person/ welcher das Fiat zu einer neuen Gebuhrt in sich selber hatte/ sonst hätte er nicht können ein Bild GOttes seyn/ war eine männliche Jungfrau/ konnte durch seine eigene Imagination sich in sich selber lieben/ fassen/ und durch die 7. Quall-Geister/ nach Art der ewigen Gebuhrt des ewigen Wortes/ein Bild und Wesen seines gleichen in der Aehnlichkeit GOttes/ wie Er war/ darstellen/ auf solche Art wäre das gantze neue Englische Heer aus dem von GOtt wieder geheiligten Salniter und allen Kräfften der Sternen und Elementen erbauet/ und durch die erhebende Imagination im sprechenden Fiat eröffnet und vollendet worden/ wenn dieser erste Adam/ gleich dem andern/ am Ende der Tage/ neuen Adam Christo/ in der 40tägigen Probe bestanden/ und sich nicht die irrdische Sucht des inficirten Salniters hätte fangen/ und in das Abweichen von GOTT in die Eigenheit bringen lassen.

GOtt hat nicht alsobald 2. Menschen erschaffen/ in zertheilter Tinctur, wie man in der verführten so genannten Christenheit wider GOtt und sein Wort vorgiebet/ sondern einen Menschen in beyden Tincturen/ ein Männlein und Fräulein in einer Person. Und wäre Adam nicht in seiner Sucht irrdisch worden/ er hätte keine äussere fleischliche Evam bekommen/ auch zur Fortpflantzung nicht nöthig gehabt/ wie jetzo die Fortpflantzung auf thierische Art geschehen muß. GOtt wollte keine Thier/ sondern Engel haben/

haben/ die auf Art der himmlischen Gebuhrt ihre Gestalten bilden und ausgebähren solten. Da aber Adam nicht bestand/ so muste ihm GOtt auf solche Weise durch eine äussere Gehülfffin/ weil er die innere alsobald verlohr/ zu Hülffe kommen/ denn er konnte sich nun nicht auf magische Art fortpflantzen; das sahe GOtt/ und sprach: Es ist nicht gut/ daß der Mensch allein sey. GOtt sahe wohl schon vorher/ daß der Mensch fallen würde/ weil die finstere Sucht im Salniter der Erden/ so durch Lucifern darein gebracht/ annoch war/ und der Mensch/ damit er ein vollkommen Bild GOttes wäre/ nach seiner äussern Gebuhrt formiret und geschaffen; darum Er auch alsobald das ewige Wort in unsere Lebens-Gebuhrt mit eingebildet/ und uns in CHristo (wie Paulus redet/) erwählet hat/ ehe der Welt Grund geleget worden/ ꝛc. daß/ wo ja der Mensch nicht bestünde/ Er ihn doch wiederbringen könne. Darum er auch 40. Tage/ gleich dem andern Adam/ (der ein Bild des ersten war/) in der Probe im Paradieß stehen muste/ ob er wollte von himmlischer Wesenheit essen/ oder die Irrdigkeit sich belieben lassen; und so er in dieser Probe bestanden/ wäre er in Ewigkeit von GOtt bestätiget worden.

Er stund da als in der Mitten/ da ihn um und um alles nach sich zoge/ alle 3. Centra, denn sie hatten alle Theil an ihm/ er war aus allen dreyen geschaffen worden; Die finstere Welt/ als das erste Principium, begehrte sein/ und zog ihn/ denn er hatte selbes in seiner Lebens-Gebuhrt/ darzu

war es durch Lucifers Erregung quellende worden/als ein Eigenes/ daß es in eigenem Begehren stunde / und sich auch in seiner finstern Magie zu offenbahren suchte: Auch zog ihn das dritte Principium dieser Welt / und wollte ihn in seiner Quall haben/denn sein äusserer Leib war aus dem Limo des dritten Centri oder Principii dieser irrdischen Welt: Ferner zog ihn auch nach sich das andere Principium, die Englische Licht-Welt/ denn sein Lebens-Athem war ihm nach allen dreyen Principiis von GOtt eingeblasen / und GOtt selbst stunde im Centro, und erleuchtete das Leben Adams / in diesem hätte er sollen bleiben/ GOtt hatte ihn auch darum vollkommen erschaffen/ daß er Kräffte hatte/ solches zu thun/ nur muste er seinen freyen Willen haben/ und ungezwungen ins ewige Göttliche Licht inqualiren; Den freyen Willen muste er haben / sollte anders der Mensch wahrhafftig und vollkommen GOttes Bild seyn/ und sollte er Macht haben/ über die Natur zu herrschen/und darinnen GOttes Wunder zu eröffnen; Er möchte mit der Göttlichen Magie spielen/ wie er wollte/ so es nur nicht in der Eigenheit geschähe / und wieder zurück ins Centrum in GOTT geführet würde/ also daß die 7. Quall-Geister des Menschen stets in GOttes Liebe-Licht inqualirten.

Hier aber bestunde der Mensch nicht/ sondern ließ die irrdische Sucht/ welche Lucifer in den Salniter geführet/ sich fangen / und wurde in seiner Begierde irrdisch und äusserlich/mit seinen Quall-

Gei-

Geistern/ durch welche der Seelen-Geist sich immer gebähret/ gieng er ins äussere/ und inqualirte in die 7. Quall-Geister der äussern Natur des 3ten Centri dieser Welt/ und gab sich also ihnen zum Sclaven/ daß er ihrer irrdischen Quall anfienge heimzufallen/ da er hätte sollen in die 7. Geister GOttes/ durch welche sich das ewige Wort nach allen Centris von Ewigkeit zu Ewigkeit ausgebähret/ inqualiren/ und daraus den Seelen-Geist gebähren. Auf solche Art fieng sein Seelen-Geist sich schon nach der Quall des dritten Centri zu gebähren/ und die Sucht der Irrdigkeit/ nachdem die Principia aus dem Temperament giengen/ wurde immer stärcker/ und wollte der Mensch den Unterscheid derselben wissen/ denn wenn die Principia in einander gereiniget/ und ins andere als das Lichts-Centrum inqualiren/ so sind sie heilig und gut/ und ist nur eine Quall/ das Böse ist nicht offenbahr/ wenn sie aber aus der Einigung in die Schiedlichkeit gehen/ daß eine andere Quall/ als der Gottheit Recht ist/ anfänget offenbahr zu werden/ so will ein jedes seiner eigenen Quall leben: Also begehret Adam den Unterscheid des Guten und des Bösen zu schmecken/ und inqualirte darnach in die äussere Natur/ zuhand zog das *Fiat* den **Baum des Erkänntniß Gutes und Böses hervor**/ und wurde dem Adam vorgestellet; Hier war es mit der magischen heiligen Fortpflantzung/ nach Art und Recht der Gottheit/ geschehen/ denn seine himmlische/ heilige Jungfrau zoge sich zurück ins

Cen-

Centrum, da die irrdische Sucht und Begierde überhand nahm; damit nun der Mensch nicht gar verfiele / so kam die ewige Liebe ihm zuvor; Moses sagt: GOtt ließ einen tieffen Schlaff fallen auf den Menschen; Der Schlaff war schon ein Bild des Todes / und eine Anzeigung / daß Adam gefallen; Es war da in seinem heiligen Stande von keinem Schlaff zu gedencken / er war ja GOTT gleich: da aber die Bildniß GOttes zurück gieng / so fiel er im Schlaffe dieser irrdischen Welt heim.

Es war die ewige Liebe GOttes / welche den armen Menschen noch erhalten wollte / denn da GOtt sahe / daß Adam mit seiner Imagination äusserlich worden / und zur magischen Fortpflantzung nicht mehr tüchtig / so sprach GOTT: Es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey; ja freylich wäre es nicht gut gewesen / Adam würde noch mehr gekünstelt haben / wie er denn schon eine Probe an dem Baume des Erkänntniß Gutes und Böses hatte / welchen das Fiat in Adam hatte in seiner magischen Krafft hervor gezogen / denn Adam war ein mächtiger Fürst / und war zu besorgen / es möchte übeler mit ihm gehen / als mit Lucifern / daher war es ihm nicht gut / allein zu seyn / sondern besser / eine Gehülffin zu haben / durch die er sich fortpflantzen / und GOtt seinen Zweck / ein neues Englisches Heer zu schaffen / erhielte / wiewohl es auf thierische Art geschehen muste / so sollte es doch so bleiben / biß ihr König / der andere Adam / CHristus / aus ihrem Mittel aus einem

Menschen sollte gebohren werden / wie es denn vor 1714. Jahren dem armen gefallenen Geschlechte der Menschen zum Besten geschehen / durch welchen uns der Weg zum Paradieß sollte wieder auffgeschlossen werden / und wir mit unserer ewigen Jungfrau Sophia, so wir in Adam verschertzet / als mit unserer ewigen himmlischen Braut / wieder leibhafftig sollten vereiniget werden / da die innere heilige Ehe mit der himmlischen Sophia in JESU sollte wieder offenbahr werden.

Weil nun der erste Adam nicht bestehen wollte in der himmlischen Göttlichen Ehe / so kam ihm doch GOtt durch seine ewige Liebe zu Hülffe / und als er schlieff / scheidete GOTT die beyde Tincturen / die feurische und wäßrichte / und bauete durchs Fiat dem Adam ein äusserlich Weib / damit doch seine Imagination, so da gar äusserlich worden / sich an dieselbe als seine eigene Tinctur hefften möchte / zugleich auch der Zweck GOttes möchte erlanget werden. Ehe Adam einschlieff / war er im Himmel / und hatte eine himmlische Jungfrau zur Gemahlin / wie er aber aus dem Schlaff erwachte / war er der irrdischen Welt heimgefallen / und hatte eine fleischliche irrdische Eva.

Er erkannte seine irrdische Gehülffin alsobald / und nahm sie zu sich: GOtt aber / der sie gern erhalten wollte / nur aber ihren freyen Willen begehrte / und alles bey ihnen that / also daß der Mensch die Schuld des Falls nicht GOtt / son-

dern

dern sich selber nur geben darff; hatte Adam das Verbot gegeben / er sollte nicht essen von dem Baum des Erkänntnisses Gutes und Böses/und also ihm kund gemacht / daß in dieser Frucht der Tod offenbahr / daß / welches Tages er davon essen würde / so würde er des Todes sterben. Also sollten Adam und Eva noch das Paradieß / welches in dem Garten Eden durch die verderbte Erde grünete / bauen / und in Heiligkeit zusammen ins Licht GOttes inqualiren / ohne irrdische Annehmlichkeit / hätten Paradiesische Speise gegessen / welche im Munde zergangen wäre / und sich zum Lebens-Safft in die äussere Gebuhrt des äussern Leibes gegeben hätte / hätten nur die geheiligte Krafft der Erden / des reinen Salniters, gegessen / aus Paradiesischer Quall gewachsen / und also wäre ein heiliger Saame in ihnen gezeuget worden / sie hätten in keinem irrdischen Dinge eine eigene Annehmlichkeit gehabt / sondern ihren Lebens-Quall aus dem Lichte GOttes genommen / und daraus ihre Begierde und Imagination geführet / und zum steten Lobe des Schöpffers wieder eingeführet / hätten wieder andere Menschen gezeuget / ohne eigene Lust des Fleisches / in Göttlicher geheiligten Liebe; Ja so sie den ersten Sturm des Teufels / da er sie durch die Schlange versuchte / behertzt abgeschlagen / so wären sie für dem Fall sicher gewesen / und von GOtt in der Heiligkeit bestätiget worden.

Der gefallene Lucifer aber / dieses sehende / mißgönnete ihnen diese Ehre und hohen Adel / zugleich

verdroß es ihm / daß der Mensch an seiner Stelle an seinem gewesenen Loco herrschen sollte / suchte also den Menschen zum Fall zu bringen / damit er die irrdische Sucht / welche er schon in den Salniter geführet / erwecken möchte: Adam war nach seinem äussern Theil davon gemacht / auch war schon die Sucht in ihm erreget / zudem war er mächtig / und kunnte der äussern Natur falsche Ideen imprimiren / das wuste Lucifer / vor sich konnte ers nicht thun / bey dem Menschen fand er schon einigen Eingang / weil das erste und andere Principium in Adam schon gerüget; und ob er schon nicht selber an ihn kommen konnte / so that er es durch die Schlange / welche aus dem inficirten Ente (da Böses und Gutes in grosser Krafft offenbahr war /) im Fiat geschaffen worden / das Fiat war in ihr nach GOttes grossen guten Krafft / und dann auch mächtig in ihr nach seines grimmen Zorns Krafft offenbahr / sie war ein lebendig Bild des Versuch-Baumes / was derselbe war in stummer Gestalt / das war sie in lebendiger Eigenschafft und Wesen / darum hieng sich auch die Schlange zum Versuch-Baum / als zu ihres gleichen / da sahe der Teufel / und besaß die Schlange in ihrem inficirten Theil / weil er einen offenen Eingang zu ihr fand / wapnete der Schlangen ihre Zunge / und redete die Evam durch sie an.

Eva war schon lüsternde gegen diesen Baum / denn Adam hatte ihr Ens mit seiner Imagination

schon

schon etwas vergifftet: Es war ihr aber das Gebot GOttes dafür/ daß sie sich fürchtete/ und nicht dran wollte/ gleichwohl gienge sie/ durch ihre Lust getrieben/ zum Baum/ und sahe die Schlange/ von welcher Eva wuste/ daß sie sehr klug und listig/ und ließ sich mit derselben in ein Gespräch ein/ aus welcher der Teufel mit grosser List redete/ daß Eva den verkapten grossen Feind nicht erkannte. Die Schlange rieth ihr/ sie sollten essen von dem Baum/ ihre Augen würden wacker davon werden/ u. gleich seyn wie GOtt/ wissen was Gut und Böse wäre ꝛc. Eva sahe die Schlange hängen am Versuch-Baum/ schadete ihr gleichwohl nicht/ sondern war lustig auf demselben/ preisete ihr die Frucht desselben an/ überredete sie/ sie hätte auch ihre Lust und Klugheit von diesem Baume/ schadete ihr nicht/ sie stürbe ja nicht davon; wodurch Eva noch mehr lüsternde wurde/ auch sich an der Schlangen vergaffte/ an ihrer List und Klugheit/ und sich dadurch monstrosisch machte/ und die thierischen Eigenschafften ihr imprimirte; das wollte eben der Teufel haben/ daß er Even möchte monstrosisch machen; beyde Essentien, der Schlangen Essenz und Even Essenz, vermischten sich/ Eva gieng mit ihrer guten Begierde der guten Essenz in der Schlangen grosse Krafft und Tugend/ die die Schlange aus dem guten Theil des Wesens der Erden an sich hatte; Und mit der inficirten Eigenschafft gieng ferner Eva in die List der Schlangen/ als das Centrum des 1sten Principii, in GOttes

Zorn ein. Also gieng auf gleiche Weise des Teufels Begierde durch der Schlangen Essenz in der Even Essenz ein / so wohl indem sie mit einander Gespräche hielten/durch den Hall/als auch durch beyder Begierde / welche sich mit einander vereinigten und vermählten. Hier hat der Teufel durch fernere Unterredung Even nach der Schlangen Essenz in ihrer eigenen Essenz gantz monstrosisch gemacht / und wurde ihr Wille gantz in eine schlangische Substanz eingeführet. Also hat der Teufel zuerst sein Raub-Schloß im Menschen auffgebauet/ hier ist der Heilige Geist gewichen aus Even Essenz, und das himmlische Theil/ der himmlische Limus, im Menschen verblichen: das war das Sterben/ welches ihnen GOtt vorher sagte / da sie dem himmlischen Bilde abstürben/ und dem thierischen monstrosischen heimfielen / und geschahe der Griff zum Apffel schon im irrdischen Limo, da der Teufel schon in ihr mit an die Frucht greifft / und weil sie nicht zuhand niederfiele und starb / so meynte sie / es würde ohne Schaden seyn / und beredete den Mann auch dazu/ daß er aß. So war es geschehen um den Menschen/ denn jetzo mit dem Apffel / in welchem Gutes und Böses / ein jedes in seinem Centro quellende / wurden die Eigenschafften des irrdischen Limi in Adam erwecket / welche vorhin / da das Göttliche Licht sie noch durchdrang in der Gleichheit stunde/ und nicht offenbahr waren.

Jetzo aber/ da der Apffel in die Dauung gienge/ so zündeten dessen Eigenschafften auch die Eigen-

genschafften im Menschen an/ nach allen Gestirnen der äussern Natur dieser Welt/ denn der Mensch war aus dem Limo aller Wesen erschaffen/ aus allen magischen Gestirnen und Elementen, daher wachte nun alles in ihm auf/ und wurde jede Eigenschafft nach ihrer eigenen Art und Quall quellende/ da gieng alles in und wider einander/ und ward der Mensch ein Sclave der Gestirne und dieser äussern Welt: Es bekam nun der Spiritus Mundi, so aus allen magischen Gestirnen ausgehet aus der gantzen Natur/ Macht und Gewalt über den Menschen/ und muste der Mensch seiner Quall leben.

Sie erkannten nun beyde/daß sie betrogen waren/ und der auffgewachte Grimm des ersten Principii zeigte ihnen ihre Blösse und thierische Gestalt/ weßwegen sie sich schämeten/ ihre thierischen Glieder/ so ihnen nach dem Apffelbisse kund worden/ indem der Archæus oder Spiritus animalis alsobald zu scheiden anfieng/ nachdem er den Apffel/ in welchem Gutes und Böses gemenget/ wie jetzo alle Aepffel oder Früchte sind/ in sich bekam; Hier gieng die erste Separation vor/ und wurden die Därmer des Menschen mit Dampff und Stanck angefüllet/ welches alles vor dem Fall nicht war/ zugleich wurden die Excrementa durch die natürlichen Gänge geschieden.

Hier wurde dem Menschen gar nachdrücklich gezeiget/ was er gegessen/ was vor eine Frucht es gewesen: Er fühlete nicht allein innerlich die

Angst der Seelen / da der auffgewachte Zorn GOttes aus dem ersten Centro ihn folterte / und das Todes-Urtheil sprach / sondern auch in seinem äussern Leibe fühlete er die Widerwärtigkeit der auffgewachten Essentien, Hitze und Kälte fiel auf ihn / und wurde jedes in seiner eigenen Quall offenbahr / jede Qualität war jetzo wider einander / und wollte eine jede Meister spielen.

Die ewige Gottheit aber / diß ersehende / wie doch endlich der Mensch verfallen / bewegte sich wieder in seiner Liebe / und rieff Adam aus dem Centro in die Lebens-Gebuhrt ein / suchte das verlohrne Schaf wieder zurück zu führen / und die Wunde zu heilen.

Die Tinctur der Göttlichen Liebe / welche alle 7. Qualitäten in der Gleichheit im Temperament hält / hatte nun Adam verlohren / und die 7. Eigenschafften waren in die Schiedlichkeit gangen / ein jedes in seine eigene Quall / die Einheit / als das Element, war zertrennet / und kriegten die 4. Elemente im Streit das Regiment / daß alsobald Hitze / Kälte / und alles / was das Gestirne in der Schiedlichkeit würcket / in den Leib eindrang / und denselben anfiel; Auch fiel auf ihn der Grimm GOttes nach der finstern Welt Eigenschafft in die Seele / daß er in Schrecken / Angst / Noth und ewige Verzweiffelung der Seelen nach fiel; Uber das wachte im Inwendigen im Leibe Hitze / Kälte / Wehthun / Kranckheit und tödlich Leben auf. Es war gantz geschehen um

den Menschen / und ein recht erbärmlicher Zustand: Die 7. Eigenschafften / welche nun eine jede vor sich entzündet war / huben alsobald in ihrer entzündeten Art ihr Regiment an / mit Grimme / Brechen / Morden / Neiden und Stechen. Das andere Principium verbarg sich / welches sonst die herben Eigenschafften des ersten Principii besänfftigte und liebreich machte / und das erste Principium in seiner eigenen Quall / nach den ersten 4. grimmen / bittern und herben Gestalten / kriegte die Oberhand / also / daß die Liebe in Hoffart und eigene annehmliche Liebe verkehret ward; die Begierde verwandelte sich in Geitz; die Empfindlichkeit ward Neid / und das Feuer-Leben / so gantz liebreich in der Sänffte des Lichts brannte / ward ein eitel giffiiger Zorn. Mit einem Worte / das Fundament der Höllen ward im gantzen Menschen offenbahr / und regierete in Seel und Leib.

Sollte nun dem Menschen geholffen werden / so muste er wieder mit der Göttlichen Liebes-Tinctur des ewigen Worts durchaus nach dem inwendigen Menschen tingiret werden; welches geschahe / da das ewige Wort sich wieder im Centro bewegte / durch den auffgewachten Zorn des ersten Principii hindurch drunge / und das Lebens-Wort wieder in sein Lebens-Centrum einsprach / welches eingesprochene Wort denn wieder alle Kräffte der Seelen durchdrungen / und geheiliget / auch die Herrschafft über den äussern Leib / darinnen die Eitelkeit durch die

gegessene Frucht auffgewachet/ wieder zuwege gebracht. Obschon der äussere Leib nicht ehe als in der Erden verwandelt/ und vom Fluch der Eitelkeit erlediget wird/ welches endlich durch das Feuer-Gericht geschehen wird/ darinnen der thierische Leib wird abgeworffen werden/ und ein reiner clarificirter Cörper/ zum Wohnhause der allhier tingirten und gereinigten Seelen/ wird darstehen.

Moses spricht: Daß GOtt der HERR im Garten gegangen/ da der Tag kühle worden/ und Adam geruffen; Sind gar nachdrückliche Worte/ allein im innern Sinn des Geistes zu verstehen: Adam hatte die Stimme samt dem Gefühle GOttes verlohren/ und hätte sie ewig nicht gehöret/ wenn nicht GOtt/ die ewige Liebe/ selber wieder durchs Centrum naturæ in den Garten des innern Lebens gebrochen/ und darinnen herum gegangen. Vorher war Adam nichts als der Zorn GOttes aus dem ersten Centro offenbahr/ der tobete in Adam/ und klagete denselben an/ stellte den Zorn/ die Schande und thierische Blösse recht unter Augen/ und war bereit/ sie beyde in Abgrund zu verschlingen. Da war Jammer/ Angst/ und Höllen-Marter offenbahr. Hier warff sich die Liebe ins Mittel/ in welcher Liebe GOtt allein GOtt heißt/ und ohne die Liebe/ als das ewige Wort/ nicht offenbahr ist. Als Adam die Stimme des HErrn/ so im Garten gieng/ hörete/ war es schon ein Zeichen/ daß die Liebe durch den Zorn gebrochen/ und denselben

ben besänfftiget: das war es/ **als der Tag küh-le ward**/ da nehmlich der brennende Zorn durch die neu-auffgehende Liebe in Adam und Eva wieder abgekühlet und besänfftiget wurde/ so rieff die ewige Liebe GOttes/ der Vater im Worte/ den Adam/ vor welcher Stimme sich Adam furchte/ meynende/ es würde ihnen nun das Urtheil gesprochen werden; Aber GOtt/ dessen Liebe von Ewigkeit her schon gegen den Menschen gewallet/ hatte was bessers im Sinn/ und nachdem GOtt erst Adam und Eva ihren Fehler vorgestellet/ so sprach Er in ihrer Lebens-Gebuhrt den geheiligten Nahmen JESUS in den Saamen des Weibes/ daß die rechte Lebens-Tinctur, so ihre Seelen wieder tingiren und mit sich selbst erleuchten wollte: Durch diesen sollte der monstrosischen Schlangen im Menschen der Kopff zertreten werden; Auf solche Art wurde der menschlichen Essenz wieder geholffen durch die himmlische Essenz des ewigen Wortes/ welches sich hernach am Ende der Tage in die menschliche Essenz eingesencket/ und mit selbiger sich bekleidet/ damit Er einen Eingang zu uns Menschen hatte/ so hat sich das ewige Wort des Vaters/ CHristus JESUS/ dem armen verfallenen menschlichen Geschlechte/ **als die rechte Blut-** *TINCTUR*, so da durch und durch die Essenz der Seelen tingiren will/ præsentiret.

Diese güldene Worte: **Des Weibes Saame soll der Schlangen den Kopff zertreten**; sind nun der Kern und Inhalt der Wieder-

brin-

bringung des menschlichen Geschlechts. Daß/ wie sie in Adam alle sterben/ also in CHristo/ dem rechten Schlangentreter/ alle sollten wiedergebracht werden; Nun kan aber keiner wiedergebracht werden/ in welchem nicht CHristus wesentlich den Schlangen-Kopff zertreten.

Es konnten Adam und Eva durch keine blosse äusserliche Annehmung oder Zudeckung angenommen werden/ wie jetzo die falsche Christenheit ein solch äusserlich angenommenes Kind zu seyn begehret/ welches sich mit dem Purpur-Mantel CHristi von aussen herum zudecket/ dabey das Monstrum der Schlange/ welches den inwendigen Menschen gefangen genommen/ ungetödtet bleibet/ und also sich fein mästen kan. Welches wider alle Schrifft und allen Verstand. Es muß ein wesentliches Kopff-zertreten vorgehen; die süsse Liebes-Tinctur des eingesprochenen JEsus-Nahmens muste Adam und Eva wieder durch ihren gantz innern Menschen/ welcher innere Mensch das wahre Bild GOttes ist/ wesentlich tingiren/ welche himmlische Tinctur das Gifft der Schlangen aus der innern Gebuhrt heraus geworffen in die äussere Gebuhrt des thierischen Leibes/ biß auf die völlige Scheidung/ da auch die äussere Gebuhrt wieder vom Fluch soll erlöset werden. So wurde dem Verderben in Adam und Eva gesteuret/ und die Essenz der gantzen menschlichen Seelen wieder tingiret und geheiliget: die Pforte der Höllen wurde durch das eingesprochene Lebens-Wort

zer-

zersprenget/ daß wir durch dasselbe nun wieder einen freyen Zugang und durchgang zum Vater ins ewige Licht/ in unser ewiges Vaterland/ finden können.

Wie/ möchtest du aber sprechen/ kommt es/ daß nicht auch der äussere irrdische Leib zugleich mit tingiret worden/ und warum der Fluch oder Schlangen-Gifft im äussern thierischen Leibe in Fleisch und Blut/ als in der äussern Gebuhrt/ liegen blieben? Siehe: Es konnte nicht anders seyn/ so nicht anders die gantze äussere Natur dieser Welt sollte über einen Hauffen geworffen werden/ und hierdurch noch in grössere Finsterniß verfallen; Denn einmal hat Adam die äussere Natur mit seiner irrdischen Sucht inficiret/ so/ daß Gutes und Böses darinnen offenbahr worden: Als er nun zu seiner Speise die äussere Natur nöthig hatte/ und aber Gutes und Böses in derselben offenbahr/ so würde auch dieselbe solches aufs neue immerzu wieder angezündet/ und die Eigenschafft quellende gemacht haben/ wenn schon die Lebens-Tinctur gleich auch durch den äussern Leib gedrungen. So war es nun die Ordnung GOttes/ daß der innere geheiligte Mensch den äusserlichen thierischen und fleischlichen Menschen sollte im Zaum halten/ und über denselben herrschen in der Krafft des eingesprochenen Lebens-Wortes; Mit diesem gifftigen höllischen Drachen sollte er nur beständig in der Krafft der ewigen himmlischen Jungfrauen Sophia, als dem wesentlichen Krafft-Leibe

be des ausgesprochenen Wortes/ womit der innere Mensch wieder bekleidet/ und wesentlich/ leibhafftig vereiniget/ streiten/ kämpffen/ und überwinden/ biß GOtt die Seele vom sündlichen Leibe erlösen würde durch den Tod des thierischen Leibes/ als unsers steten Feindes/ den wir hier zur Last als ein Creutz an uns schleppen müssen. Gleichwohl aber sollte nun dieser thierische Geist im Geiste dieser Welt nicht über den innern/ sondern der innere über den äussern herrschen: An dem innern Menschen sollten wir durch Christum/ das ins Fleisch gekommene und darinnen offenbahrte Lebens-Wort/ vollkommen und heilig seyn/ wie unser Vater im Himmel heilig ist/ das sollte der Zweck des Weibes-Saamens Christi JESU seyn/ daß in dem innern Menschen das Reich der Sünden und des Satans sollte untergehen/ und der innere Mensch vollkommen durch die Blut-*Tinctur*, Christum JEsum/ in seiner Essenz tingiret: Diese Tinctur des Lebens/ Christus JEsus/ sollte wesentlich den gantzen innern Menschen durchdringen/ und sich leibhafftig/ nicht nur imputative imaginarie, mit demselben vereinigen/ gleichwie das Feuer mit dem Eisen/ welches wahrhafftig das Eisen durchdringet/ und so lange auch wesentlich mit ihm vereiniget bleibet/ und seine Finsterniß verschlinget/ so lange es im Feuer bleibet: Also auch hier. Der mit der Göttlichen Liebes-Tinctur mit Christo JESU vereinigte Mensch wird leibhafftig mit Christo vereiniget/ und nach

Rede

Rede der Schrifft: Ein Geist mit ihm/ nach GOttes Willen gesinnet/ bleibet auch ungetrennet/ so lange er sich nur nicht aus dem Göttlichen Liebes-Feuer/ durch Lockung der im Fleisch und Blut liegenden Sünde und Eitelkeit/ wieder heraus wendet/ und mit Fleisch und Blut in ein Commercium gehet.

Und so muste der Pfahl im Fleische bleiben/ und der Mensch unter den süssen Lockungen des Geistes dieser Welt in Fleisch und Blut wohl geprüfet werden/ ob er wollte ein Engel oder Teufel in Ewigkeit bleiben. Sollte also nur immerdar seinen freyen Willen in das eingesprochene Lebens-Wort geben/ und nicht in die Eitelkeit der Welt/ so sollte CHristus/ als das eingesprochene und nunmehr im Fleisch in menschlicher Essenz geoffenbahrte Lebens-Wort diesen seinen freyen Willen ergreiffen/ und ins Vollbringen führen/ und den Menschen recht heilig und vollkommen machen/ nur sollte der Mensch nicht wieder seinen eingegebenen Willen zurück nehmen/ und die Eitelkeit ergreiffen lassen. Der sollte nichts würcken noch thun/ konnte auch nicht/ CHristus sollte alles in ihme/ (nicht aber nur allein ausser ihm/ wie der meiste Hauffe fäschlich überredet/) sondern in ihm/ in ihm würcken/ und wahrhafftig wesentlich den Willen des Vaters/ und das dem Menschen gegebene Gesetz erfüllen/ also auch in ihm wesentlich werden die Gerechtigkeit/ die vor GOTT gilt/ welcher äusserlich vom himmlischen Vater/ da Er im angenommenen

Fleisch

Fleisch seinen heiligen Willen vollbracht am Stamm des heiligen Creutzes/ vor allen Menschen erkläret hat/ zur Gerechtigkeit/ daß dieser sein lieber Sohn derjenige sey/ der allein im Menschen müsse die Gerechtigkeit werden/ die im Menschen vor GOtt gelte/ und solches in dem Proceß in einem jeden/ wie Er es dazumal im Angesicht der gantzen Welt geworden/ da Er in Hinausführung des Sieges in seinem Fleische die Höllen-Pforte des ersten Principii zersprenget/ und den Eingang ins andere Principium, in die Englische Göttliche Licht-Welt/ darinnen der Vater im Sohne herrschet und lebet/ wieder eröffnet/ und sich dem Teufel und allen im Tode gefangenen Seelen als ein Uberwinder dargestellet/ der nun Macht habe und Stärcke/ in allen Menschen seinen Raub zu stöhren/ und die Pforten der Hölle in einem jeden zu zersprengen. Also wollte CHristus das in einem jeden vollenden/ was Er in seinem Fleische gethan/ durch den gantzen Proceß seines Lebens/ Leidens und Sterbens/ und also einig und allein im Menschen werden die Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt/ nicht nur allein imaginarie und imputative, wie fast die gantze so genannte Christenheit lehret in allen Secten, sonderlich fast alle unsere Schrifft-Gelehrten unsrer Lutherischen Secte. In diesem Proceß des HErrn JESU sollte nun unser innerer Mensch durch die wahre Blut-Tinctur, durch und in der wesentlichen/ leibhafften Vereinigung CHristi mit der Seele/ tingiret und gehei-

get werden: Das ist auch die Lehre CHristi
seiner heiligen Apostel. Und so ist in dem
n ewigen Evangelio: Des Weibes Saame
der Schlangen den Kopff zertreten: der rechte
dis Philosophorum, so unsern innnern Men-
n tingiret/ eröffnet worden.

Dieser Lapis ist CHristus JEsus/ welcher
Gefallene wieder durch das Schwerdt des
rubs hindurch führen muß/ welcher/ nachdem
am und Eva das Paradieß verschertzet/ und
verfluchte Feld im Kummer und Schweiß
s Angesichts bauen müssen/ von GOtt mit
Feuer-flammenden Schwerdt vor das Pa-
ieß geleget/ damit er den Weg zu selbigem be-
re/ damit kein Unreiner und Gemeiner hinein
e/ und liegt dieser Cherub noch davor/ und kan
er hindurch/ ohne der sich in seinem Inwendi-
durch diese Blut-Tinctur tingiren und rei-
en lassen von allem Welt-Schlamm und Ei-
eit dieses irrdischen Lebens/ dadurch die Seele
der fix und Feuer-beständig wird/ daß ihr die-
Durchgang nicht schadet/ sondern unverseh-
hindurch ins Paradieß gehet. Da hingegen
jenigen seine Eitelkeiten/ der hier durch CHri-
m sich nicht hat wollen vollenden lassen/ alle ab-
chen und verbrennen müssen/ und dessen wird
chaden nehmen/ wird selig/ wie der Apostel re-
t: so doch/ als durchs Feuer/ verliehret aber
ine Erstgebuhrt/ und gehet nicht ohne Angst a-
/ ehe er sich im Lichte/ in CHristo/ entzünden
d hindurch brechen kan.

So haben wir denn betrachtet das Centrum Centrorum, den Menschen: 1) Wie und in was vor einem Stande er erschaffen / 2) wie er gefallen / und 3) wie er wieder durch die ewige Liebe GOttes zurechte gebracht / und zurück aus der Eitelkeit wieder ins Paradieß geruffen worden. Hieraus ist uns offenbahr worden: In was vor einem Stande doch jetzo die äussere Natur dieser irrdischen Welt mit allen ihren Formen und Gestalten stehe / zugleich dem Menschen / welcher durch den Fall ein Sclave derselben worden / so / daß jetzo alles auf den Menschen fället / Hitze / Kälte / Kranckheit und Tod. Wie dem innern Menschen / in welchem nach dem Fall der Zorn GOttes des ersten Centri, und die Eitelkeit aus dem dritten Centro, angezündet worden / wieder geholffen worden: und wie ein jeder nach seinem innnern Menschen sich aus dem Verderben erretten / und durch die himmlische Blut-*Tinctur*, Christum JEsum / wieder könne tingiret / geheiliget und vollkommen gemacht werden / haben wir gehöret. Nun fället aber auch die Frage vor: Ob denn nicht auch der irrdische Leib der äussern Gebuhrt von GOtt ein Mittel zu seiner Cur erlanget / wodurch denen anfallenden Seuchen und Kranckheiten gewehret / und derselbe in seiner Gesundheit / so lange er in dieser Welt lebet / könne erhalten werden? Welches wir bekräfftigen / und bezeugen / daß auch GOTT der verderbten äussern Natur einen irrdischen Heyland gegeben / eine Tinctur aus dem Blute der Natur /

wo-

wodurch die gantze äussere Natur dem Menschen zu gute verbessert / und der Mensch selber bey Gesundheit biß an sein von GOtt ihm gestecktes Ziel kan erhalten / und vor Kranckheiten bewahret werden.

Also hat sich GOtt wohl recht liebreich gegen uns erwiesen / und uns nach unserm zweyfachen Verderben / dem innern seelischen / und dem irrdischen leiblichen / auch einen doppelten Heyland / eine zweyfache Tinctur, eine himmlische und irrdische gegeben. Doch ist die himmlische weit über die irrdische / und diese ohne jene unmöglich zu überkommen und zu erlangen.

Cap. XII.

Worinnen der Ursprung der menschlichen Kranckheiten bestehe / und wie sie in dem menschlichen Cörper generiret werden: Zugleich / wie so wohl universaliter, als auch particulariter, selbige von einem Artzte können gehoben werden.

SO stehen demnach alle Creaturen und Geschöpffe / so wir nur erblicken mögen / nicht anders als in einem verderbten Wesen / und solches nach dem Fall des Menschen / da der Fluch über die gantze Natur gieng / und dieselbe überzog / wobey das Paradiesische Grünen zurücke wich / welches gienge aus dem einigen Element, und wurde zuhand die Quall des ersten

Centri offenbahr. Der finstere Magnet der Erden/ als das degenerirte Feuer/ stunde im Hunger/ nachdem das Paradiesische Leben zurück in sein Æther sich gezogen/ zog nun mit grosser Begierde die Lichts-Gestalt aus den Astris in sich/ und überzoge dessen sonst hellen Glantz mit seiner Finsterniß/ und hielt selbiges in seinen finstern Banden gefesselt/ und so ist es geblieben/ und muß jetzo das ausgedehnte Wasser/ so zwischen den Sternen und der finstern Erden gesetzt/ den finstern Hunger temperiren: Dieses degenerirte Lichts-Principium ist jetzo der verfallenen Natur so nöthig/ daß sie ohne dasselbe unmöglich bestehen könnte/ es muß das Mittel seyn zwischen Licht und Finsterniß; wenn diß Wasser/ als das falsche Lichts-Principium, nicht wäre/ so würde der finstre Magnet sich umsonst bemühen/ das Licht ex Astris an sich zu ziehen oder zu halten/ es würde alsobald von dem Expanso ergriffen/ und er desselben beraubet werden/ auch würde sein grimmiger Hunger das reine Licht alsbald vertrucknen/ wo nicht dieses Wasser seine Macht temperirte: Es ist dieses ▽ das Vehiculum, welches uns den Geist des Lebens/ bestehende in einem reinen Feuer und Licht/ überbringet/ und wenn dieses sollte vergehen/ so würde sich die gantze Natur entzünden/ und alles ein Feuer seyn. Ohne dieses ausgedehnte ▽ könnte man das ⊖ der Natur/ als Licht und Feuer/ nicht überkommen. In dieses ausgedehnte ▽ wird der Saame aus den Astris empfangen/ und ist immer-

dar

dar voll des reinen Lichtes und Feuers/ kan auch mit leichter Mühe daraus empfangen werden/ ist sonst nirgends also bloß und offen/ als in dem ausgedehnten ▽/ welches insgemein Lufft genannt wird/ und hernach zusammen gezogen/ und in Regens-Gestalt der finstern Erde zur Erquickung und Vegetirung gegeben/ und von derselben begierig verschlungen wird/ da sie denn anfängt zu grünen/ und Früchte zu tragen.

Und also ist Gutes und Böses/ die reinen und falschen Elemente gemischet/ doch herrschet nach dem Fall der Fluch über den Seegen/ gleichwohl aber nach unterschiedenen Gradibus, je nachdem die Gestalten des Himmels ineinander inqualiren/ denn wie das obere Gestirne/ so offenbahr ist/ beschaffen/ so ist es auch in den untern Gestirnen der Elementen, denn das obere ist wie das untere/ und das untere wie das obere; das untere Gestirne in den Elementen wird von dem obern angezündet/ nach der Gleichheit/ welche Gestalt primas in der Bildung des obern Gestirnes/ dieselbe wird auch ergriffen nebst den andern/ welche in Gleichniß mit denen obern stehen/ so da mit in der Lebens-Gebuhrt beschäfftiget gewesen.

Also ist wohl ein Subjectum oder Creatur immer tieffer im Fluch als das andere/ da in diesem die reine Licht- und Feuers-Gestalt nicht so fest verschlossen/ als wieder in einem andern: Unterdeß ist doch die gantze Natur im Fluch gefangen.

So ist nun zu entsinnen / woher denn alle Kranckheiten oder die Ursachen derselben entstehen / da der Mensch von seiner Jugend an denselben muß unterworffen seyn; So denn auch / ob denn nicht denenselben von GOtt Hülffes-Mittel verordnet / ihnen zu widerstehen / und sie hinweg zu nehmen / und auf was Weise solches geschehen und vollbracht werden möge?

Der Ursprung aller Kranckheiten / so wohl des Gemüths / als des Leibes / ist der angezogene Fluch in der grossen und kleinen Welt: welchen Adam in der Abweichung über den gantzen Erdkreiß gebracht / darinnen er nun arbeiten und seine Nahrung suchen muste.

Da nun erstlich der Fluch im Menschen durch den Apffel / in welchem die 7. Eigenschafften ein jede in ihrer selbst Eigenschafft und Quall in Gut und Böse quellende waren / offenbahr worden / indem die widrigen Qualitäten angezündet und quellende worden; Und aber auch durch Göttliche Zulassung derselbe Fluch sich über die gantze äussere Natur gezogen / so hatte der Mensch nichts anders zu seiner Erhaltung / als das im Fluch verschlossene Saltz / in Feuer und Licht bestehend / welches erst durch die Auffschliessung und Scheidung / worzu nun der Mensch viele Ductus und Gänge vonnöthen / sollte ausgezogen / und zur Nahrung des Menschen bequem gemacht werden / welches vor dem Fall nicht nöthig gewesen / da der Fluch im Segen verschlossen / und das ⊖

des Lebens offenbahr / und gleich im Munde sich zertheilte ohne Absonderung.

Also konnte es nicht anders seyn / es musten allerhand Kranckheiten entstehen: Der Archæus, als der thierische Geist / welcher den Leib regieret / ist nach dem Fall in Erwachung der widrigen Qualitäten geschwächet / wenn er nun die Speise / darinnen die 4. Elemente gemischet sind / zur Scheidung bekommt / so kan er dieselbe nicht also bezwingen / daß nicht immerzu was von dem Fluch mitgehet / wovon der Archæus einen Eckel bekommt / und davon confundiret wird / daß er sein Amt nicht im Leibe verrichten mag / wie er sonst gewohnet. Diese eingeschlichene Fluchs-Materie ergreifft alsobald ihres gleichen / und entzündet die widrigen Qualitäten des ersten Principii, nach der Gestalt / in welcher der eingeschlichene Fluch stehet.

Dieses kan nun gar leicht geschehen / weil ein jedes Principium, so wohl das erste / als das andere / quellende ist im Menschen / und im Zuge stehet / wenn denn nun etwas mit einschleichet / wird es alsbald als gleich von seines gleichen ergriffen / und spielet den Meister / da denn alsobald ein Streit angehet mit dem Fluch und mit dem Segen / daß die Principia in der äussern dritten Gebuhrt des Leibes mit einander streiten um das Ober-Regiment. Der Archæus, welcher seinen Grund und Ursprung aus dem hungrigen Feuers-Principio hat / und an sich selbst ein reines Feuer / hungert nach dem Lichts-Principio, durch

durch welches er in seiner Krafft erhöhet / und in seinem vigore erhalten wird / kan nicht bestehen / wo er dasselbe nicht zu seiner Nahrung hat / seinen Hunger damit zu sättigen. Wenn er nun etwas widriges vom Fluch / nehmlich der 2. falschen Elemente, in seinen Officinen antrifft / so sucht er dasselbe zu scheiden / und als seinen Feind auszujagen / wodurch er immerzu sehr geschwächet und abgemattet wird. Ist der Fluch nicht zu hefftig / also daß ihn der Archæus überwinden kan / gut / wo nicht / und der Fluch zu mächtig / so retiriret sich der Archæus, und läßt dem Fluch Platz / da denn eine Kranckheit an demselben Theil des Leibes entstehet / nach Art der widrigen Qualität / welche im Fluch primas ist: da wird das erste Centrum im finstern Grimm quellende / denn die Eigenschafft des eingeschlichenen Fluchs zündet in dem äussern Cörper eine ihres gleichen Eigenschafft aus dem ersten grimmigen Centro an / welche an demselben Orte oder Theil des Leibes alsobald quellende wird / und das Leben des andern Principii zu ermorden suchet / auf solche Weise generiren sich viele Kranckheiten / in unzählbahrer Menge / Theils nach Unterscheid der widrigen Qualitäten / welche von demselben entzündet worden / zugleich in Unterscheid oder Mixtur der Gestalten / in welchen der Fluch / so sich mit einschleichet / stehet; Theils auch nach Unterscheid des Theiles des Leibes / in welchem die widrigen Qualitäten angezündet werden. Es hat der Archæus seiner

Offi-

Officinen im Leibe viel/ in welchen er immerzu das durch das Solvens des Magens ausgezogene Licht von dem erstarrten Feuer purificiret und scheidet/ dabey es gleichwohl nicht so genau zugehet/ daß nicht noch ein Theil des Fluches mit in die circulirende Säffte gehen sollte/ womit der Archæus, als mit einem Feinde seines Lebens/ nothwendig in Action gerathen muß. Ob denn nun schon der Archæus öffters überwindet/ so läßt doch der überwundene Fluch immer ein eckelhafftes Mahl zurücke/ als eine Idee des dagewesenen Fluchs/ worinnen der Archæus überdrüßig wird zu wohnen/ und ihm vor derselben Idee des Fluches eckelt/ daß er seine Function an demselben Orte des Leibes nicht so verwaltet/ wie er sonst gewohnet. Da man denn siehet/ wie mancher mit einem Malo sich sein Lebenlang schleppet/ und endlich dasselbe ihm noch seinen Garaus machet/ alles aus jetzt erzehlten Ursachen/ denn eine solche Fluchs-Idee geschickt vor allen andern Oertern dergleichen Fluchs-Wesen wieder anzunehmen/ welches denn dem Archæo schon mehr zu schaffen machet/ auch/ wenn er schon überwindet/ die Idee des Fluches immer stärcker wird/ biß endlich der Lebens-Geist ermüdet/ in dem von eitel Fluchs-Ideen angefüllten Leibe länger zu wohnen/ sich von einer Stätte zur andern retiriret/ biß er endlich seinen Abschied nimmet/ und in sein Æther gehet.

Aus diesem Grunde ist leicht zu erachten/ woher das Alter und die Abnehmung der Kräffte

kommet / das Grauen der Haare / Runtzeln des Leibes / und überhaupt alle Schwachheit im Alter: Nehmlich aus jetzt angeführten Gründen / weil der Leib mit eitel Fuchs-Ideen angefüllet wird / und dem Archæo eckelt / an dergleichen Oertern zu residiren / so wird allerhand Unansehnlichkeit gebohren / nach Art der widrigen Eigenschafften / welche im ersten Centro quellende worden.

Ist also eine Haupt-Ursache die Speise / welche der Mensch haben muß / die so tieff mit dem Fluch durchdrungen / daß er in der Scheidung allemal das ausgezogene Licht begleitet. Nun ist wohl eine Speise immer härter im Fluch verschlossen / und tieffer mit demselben durchdrungen / daß gleich im ersten Anfange in der ersten Solution, so im Magen geschiehet / der Archæus so sehr entkräfftet wird / daß er hernach in den andern Officinen schon gantz verdrossen und müde ist. Liegt gar viel daran / daß man solche Speisen wähle / so leicht auffzulösen / denn in solchen der Fluch nicht so grimmig / und dabey Maß gebrauche / daß man dem Archæo nicht mehr gebe / als sein Solvens aufflösen kan.

Es entstehen aber auch viele Kranckheiten aus denen widrigen Qualitäten / so in dem ausgedehnten ▽ sich auffhalten / und durch die widrigen Conjunctiones der Sternen als ein gifftiger Saame in derselben stehen / welches ausgedehnte ▽ wir unauffhörlich in uns ziehen / und selbes unentbehrlich nöthig haben: in diesem empfangen wir

wir auch die widrigen Einflüsse der Sterne/ wodurch nach Art der Einflüsse dergleichen Quall-Geister in unserm Cörper erwecket und angezündet werden/ da denn derselbe so angezündet wird/ alsobald anfänget als Primus zu agiren/ und das Rad des Lebens nach seiner Quall zu drehen/ da denn ein gleicher Streit mit dem Archæo angehet/ und diese und jene Kranckheit/ nach Art der angezündeten Qualität oder Quall-Geistes/ und der Beschaffenheit des Orts/ wo er angezündet worden/ entstehet.

Ferner ist öffters eine grosse Gleichheit zwischen diesem und jenem Menschen/ oder zwischen einem Thier und einem Menschen/ daß sie nehmlich in einem gleichen Temperament und Mixtur der 7. Quall-Geister mit einander stehen/ dadurch sie ein Commercium mit einander als ein gleiches haben; Auch/ daß 2. gegen einander ein diverses Temperament haben/ da eines dem andern ex opposito entgegen und zuwider: dergestalt geschiehet es denn nun/ daß ein Geist den andern irritiret/ und ihm seine widrigen Ideen imprimiret/ daß er gleichsam damit vergifftet wird. In diesem Grunde stehet alle Sympathie und Antipathie.

Oder es geschiehet auch/ daß der Archæus durch eine falsche Impression aus der finstern Magie, welches entweder directe durch den Teufel/ oder durch seine Werckzeuge geschiehet/ irritiret/ und in seiner Function verhindert wird/ denn es kommt alles darauf an/ ob der Archæus

chæus ruhig und vergnügt/ oder ob er irritiret/ und durch eine widrige Impression in Furcht/ Haß und Eckel gesetzet worden: so ist entweder Gesundheit oder Kranckheit vorhanden. Alle Kranckheit liegt dem Archæo auf dem Halse/ und kan nun derselbe auch auf diese Art lædiret werden.

Und so sind endlich unzählbahre Ursachen/ kommt aber alles auf den Archæum an/ dieser ist kranck und gesund/ nachdem er irritiret oder ruhig ist.

Das grössete Ubel/ daß viele Unruhe/ Kranckheit und dergleichen uns auf dem Halse liegt/ ist wohl/ daß die meisten Menschen noch im Reiche der Finsterniß im ersten Centro stehen/ in welchem der freye Geist/ als die Seele/ sich immerzu bildet/ und in den herben Eigenschafften lebet/ aus welchen Zorn/ Furcht/ Haß/ Neid ausgehen/ als Kinder/ welche der freye Geist zeuget.

Da nun der freye Geist mit dem Natur-Geiste in einer sonderlichen Connexion stehet/ und der Archæus dem Geiste des innern Menschen unterworffen/ so führet der innere freye Geist seine Impressiones in den äussern Natur-Geist den Archæum.

Stehet nun der freye Geist des innern Menschen im andern Principio im Reiche des Lichts/ und bildet sich in Formen und Gestalten nach desselben Quall/ so ist er voll Freude/ Liebe/ Friede und Ruhe/ und solche Impressiones führet er in den Natur-Geist/ den Archæum, da derselbe e-

ben=

benfalls in solcher Quall lebet/ und in Ruhe/ und Freuden-reich seine Function verrichtet.

Gehet aber der freye Geist mit seiner Imagination ins Reich der Finsterniß/ ins erste Centrum, und fasset sich darinnen in der Quall desselben Principii, so fasset er aus demselben widrige Ideen, der Furcht/ des Zorns/ Neides und Hasses/ und irritiret dadurch den Archæum, indem er solche falsche Ideen in denselben führet/ macht also denselben seines Amts vergessende. In diesem Grunde stehen alle Gemüths-Kranckheiten/ dabey der Archæus auch leiden muß/ und selbsten wohl in natürliche Kranckheiten verfället/ da denn auch dieser den andern/ von welchem er mit unordentlichen Affecten gereitzet wird/ wieder unruhig macht/ und denn das Ubel rechtschaffen groß wird.

Es wäre zu wünschen/ daß man dieses wohl betrachtete und erkennete/ daß hieraus alles Verderben ist in die äussere Natur kommen: Und daß man ja mit allem Ernst darnach trachtete/ wie zuerst der innere Mensch möchte von allen unordentlichen Affecten befreyet werden.

Es würde der Mensch vieler Kranckheiten überhoben seyn/ auch würden allerhand äusserliche Impressiones nicht hafften/ so der innere/ freye Geist von Zorn/ Haß/ Neid/ Furcht/ &c. befreyet/ und ins Temperament durch den Geist GOttes in der Neuengebuhrt versetzet worden; Was vor Kranckheiten quellen doch aus diesen 4. Haupt-Würtzeln/ so der Mensch noch denselben

ben unterworffen ist/ und wer ist Ursach daran/ als der Mensch selber? Stünde die Seele in der innern Ruhe in GOtt/ was könnte ihr schaden? Stünde der innere Mensch in CHristo im Glauben/ so könnte er dadurch directe dem Feind entgegen gehen/ und viele Gestalten des Fluches zerbrechen/ und der daraus entstehenden Kranckheiten befreyet seyn.

Da nun so vielen Kranckheiten der Mensch nach dem Fall unterworffen/ so ist die Frage: Ob denn nicht GOtt auch dem Menschen nach seinem äussern Leibe einige Hülffs-Mittel/ wodurch er dem anfallenden Fluch entgegen treten möchte und denselben zerbrechen/geschencket habe? Welches wir allerdings bejahen/ und ist nur zu bejammern/ daß die wahre Medicin zu diesen unsern Zeiten so gar in eitel Sophisterey verkehret worden. Da man viele Subtilitäten davon hat/ und künstlich davon/ wiewohl mit dem grössesten Unverstande und tummer Blindheit/ schwatzet/ profitiret und disputiret/ und allerhand Gauckelspiele und Schindereyen vornimmt/ in der That aber wenig oder nichts præstiret/ die Patienten/ wo nicht in die andre Welt schicket/ dennoch hülffloß zappeln und verderben lässet/ und wo nicht noch einige desperate Curen/ da es auf den Archæum ankommt/ ob er noch so viel Krafft habe/ den neuen Feind und mit demselben die Kranckheit heraus zu werffen/ gerieten/ dergleichen denn durch Vomitiv und Purgationes geschiehet/ oder etwa zuweilen blindlings modo particulari was an-

anschlüge/ so würde man nicht Ursache haben/ einige Gedancken oder Vertrauen mehr auf die Medicos zu setzen.

So aber müssen die wunderlichen Caracteres die Einfältigen/sonderlich die armen Bauren und andere unverständige Leute/ noch glaubende machen/ daß ja grosse Geheimnisse darhinter stecken/ da denn die starcke Erhebung ihrer Phantasie und Imagination den Archæum von seinem gefaßten Eckel abführet/ und ihn geschickt machet/ den Feind desto freudiger wieder anzugreiffen; solcher Gestalt ist der Herr Doctor ein bewährter Mann/wenn gleich zuweilen der Patient schon mit Tod und Leben gerungen/ so hat es schon so seyn müssen/ und wenn nur der Archæus nicht so unhöflich gewesen/ und gar seinen Abschied wider des Herrn Doctors Absehen genommen/ so ist es schon gut; geschiehet es/ so heißt es: Fürn Tod kein Kraut gewachsen ist; und so muß mans glauben/ daß der Medicus sein Bestes gethan/ und nicht Schuld an des Patienten Hinfahrt sey. Unterdessen hat der Doctor und sein Küchen-Meister das Geld im Beutel/ und ist der verdammte Eigennutz in Geitz und Geld-Liebe der höchste Scopus der meisten Medicorum.

Vor allen Dingen sollte ein wahrer Medicus seinen Zweck einig auf die Ehre GOttes/ und den Nutz des armen Nechsten/ nicht aber auf seinen eigenen Nutzen gerichtet haben/ und solches alles in wahrer Gottesfurcht/ selbsten lebende als ein wahrer Christ in einem redlichen Ernst in Verläug-

läugnung sein selbst und der Welt / gegen seinen GOtt / erbittende von GOtt / als dem Geber alles Guten / Weißheit und Verstand / darzu Segen und Gnade / so wäre der erste Anfang gemacht / alsdenn / so wahre und gründliche Erkänntniß GOttes und der Natur vorhanden / woraus allein der rechte Ursprung aller Kranckheiten erkannt wird / nebst der Wissenschafft / wie ein Medicament, den erzörnten Archæum zu besänfftigen / zu bereiten wäre / so könnte es an glücklichen und erwünschten Succeſs nicht fehlen.

Weil demnach wir vorjetzo gesehen / woher / und wie eine Kranckheit entstehe / so wird der Artzt mit dessen Mitteln leicht können erkannt werden. Wir haben gehöret / daß alle Kranckheiten von dem nach dem Fall entstandenen Fluche ihren Ursprung haben / wenn selbiger den Archæum in seinen Officinen turbiret / daß er erzörnet und verdrossen gemacht wird / sein Amt an dem Orte / wo er lædiret worden / zu verrichten.

So bestehet denn die Cur darinnen / daß der erzörnte und verdrossen gemachte Archæus wieder durch ein angenehmes Medicament besänfftiget und herzu gelocket werde / sein Amt wieder an dem lædirten Orte zu verrichten.

Der Archæus ist allein der Medicus / hilfft der sich nicht selber / so wird das Medicament wohl vergebens seyn / denn das ist die Ursach aller Kranckheiten / daß der Archæus erzörnet wird / und daß ihm eckelt / an dem Orte / wo er erzörnet worden / zu bleiben: Im Archæo liegt alles Gefühle /

fühle/ der Leib an sich selbst empfindet nichts. Wenn denn eine solche widrige Qualität angezündet wird/ so wird er confus gemacht/ kan seine Function nicht so verrichten/ wie er ordinairement gewohnet/ und ob er schon darwider streitet/ so muß er doch die widerwärtige Impression, des von dem eingeschlichenen Fluch angezündeten Quall-Geistes des ersten Centri, in seiner Quall erdulten/ da denn dem gantzen Menschen ein widriges Gefühl entstehet/ daß ihm (nach gemeiner Art zu reden/) der Kopff/ das Hertz/der Magen/der Leib/die Schenckel/ 2c. wehe thut/ da doch der äussere Leib/ als Leib nichts empfindet/ sondern Archæus an demselben Orte/ wo er erzörnet worden/ empfindlich wird/ durch die widrige Impression des angezündeten Fluches/ wo und an welchem Orte des Leibes nun der Geist des dritten Principii, oder wie wir ihn nennen/ der Archæus, angegriffen wird/ an selbigen Orte ist die Kranckheit da. Daß aber so vielerley Unterscheid der Kranckheiten/ kommet daher/ nachdem ein Quall-Geist des ersten Centri, von dem entweder durch die Speise und Tranck/ oder durch Schrecken/ oder andere Geister der Natur 2c. angezündet wird; Nun hat ein jeder Quall-Geist oder Gestalt des Lebens seine Gradus, und jeder Grad wieder sein eigen Centrum, gleich wie am Himmel 7. Planeten/ so ihre Gradus in unzählbaren Sternen haben. Aus dieser Mixtur nach Unterscheid derer Graduum hat immer eine Kranckheit eine andere Ge-

stalt und Beschaffenheit als die andere / je nachdem ein Gradus in einer Gestalt angezündet worden. Uberhaupt aber kommts auf den Archæum an / welcher durch dergleichen widrige Qualirung confundirt und angegriffen wird / selbiger / wenn das Rad der 7. Gestalten also widerwärtig gehet / gewinnet entweder / oder verspielet / nachdem er oder der angezündete Fluch stärcker oder schwächer ist an demselben Orte des Leibes.

Hierbey ist zu mercken / daß / wenn schon eine Gestalt vom eingeschlichenen Fluch angezündet worden / nicht alsobald das gantze Haupt-Rad der 7. Gestalten / welches sein Centrum im Hertzen / so widerwärtig qualiret / sondern nur an dem Orte in demselben Grad, woselbst es widerwärtig quellende worden; daher / obschon der Archæus an einem Orte hefftig angefallen wird / so ist er doch wohl an einem andern ruhig / doch kan es geschehen / daß der Fluch weiter greifft / und das Centrum selber anzündet / da es denn harte hält / wo man den Archæum erhalten soll.

Also ist einem Artzte überhaupt nur das Einige nöthig / daß der Archæus durch ein angenehmes Oblectement, als durch eine reine Lichts-Gestalt / wieder gestärcket / besänfftiget / und herzu gelocket werde / an dem entzündeten Orte seine vorige Function wieder anzutreten / welches so es geschiehet / der Archæus das angezündete Rad bald wieder in seine natürliche Ordnung bringet.

So

So muß denn der Artzt eine Medicin wissen/ welche dem Archæo eine angenehme Speise ist/ damit er nicht etwa durch was Widriges/ welches gar öffters die Medicamente sind/ auffs neue und noch mehr erzörnet werde.

Es sind ja unsere Medicamente, deren in fast unzählbahrer Menge in den Büchsen und Gläsern und Schachteln derer Apothecken stehen/ so beschaffen/ daß sie noch nicht von ihrem Fluch separiret/ sondern noch zuweilen in ihrem Fluch durch die wohl-verständige Köche noch mehr exaltiret worden/ und denn mehr als ein Gifft/ als eine Medicin anzusehen.

Als wenn ich ansehe die Bereitung derselben/ wie sie insgemein im Brauch sind: So machen sie etwan ein Pulver von diesen oder jenen Speciebus, und lassen purum ab impuro ungeschieden; das soll nun dem Archæo eine angenehme Speise seyn; da man ihn damit sollte ruhig machen/ stärcken/ besänfftigen/ und herzu locken/ so giebet man ihm mit solchen Pulver erst recht zu thun; da heißt es/ will er ihm eine Artzney daraus haben/ so mag er sich erst dieselbe daraus machen/ denn er muß da nothwendig an dem Pulver anfangen zu arbeiten/ es zu scheiden/ da er doch gantz verdrüßlich zum Arbeiten/ Scheiden und Kochen worden/ und indem in solcher Unlust bleibet/ und das Pulver/ so da eingegeben worden/ nicht vollkommen scheiden kan/ so bleibt es in der Exaltation des Fluches/ dieser gehet mit in die andern Officinen, und confundiret daselbst den

Archæum noch mehr. Bißweilen ist durch die viele Mixtur der Unterschiedenen Kräuter/Wurtzeln/ rc. deren wahre Eigenschafften unsere heutiegen Medici nicht kennen/ als so weit es etwa zuweilen aus denen mutuis Doctoribus zutrifft/ und man vom Hörensagen hat/ rechtschaffen in Fluch versetzet worden. Das mag mir ein angenehmes Medicament seyn.

Scheiden sie etwa noch diß oder jenes Subjectum, so werffen sie doch die beste Krafft/ so im Capite mortuo steckt/ hinaus/ reinigen es nicht vollkommen von den degenerirten Elementen, und so ist es eben so wenig nütze dem Archæo, als das vorige.

Da werden viele Extracta gemacht/ dabey Fluch und Segen/ die 2. guten und 2. falschen Elementen eben so gemenget/ wie vorher/ als das Subjectum, daraus man solche Extraction gemacht/ vor dem extrahiren gestanden/ und ist damit noch nicht verbessert/ vielmehr sind die 2. degenerirten Principia, als das erstarrte Feuer und degenerirte Licht jetzo recht auffgelöst und flüchtig/ daß sie noch besser als vorhin in die Massam sanguineam gehen/ und den Archæum darinnen rechtschaffen vexiren können.

Eben so ist es beschaffen mit den Tincturen/ da man unter der Farbe/ so das Solvens in sich genommen/ die beste Krafft zu haben vermeynet/ und denn wohl/ obschon die guten Elemente dabey/ dennoch die grösseste Portion des finstern

Schwe-

Schwefels hat / dadurch dem Archæo wieder nichts gedienet ist.

Mit einem Worte / es ist in keinem einigen Medicament, so communi modo bereitet wird / eine wahre und centrale Separatio puri ab impuro vorgegangen / obschon noch eines besser als das andere / und / so man sie nicht besser hat / modo particulari, so man anders die Eigenschafft der 7. Quall-Geister weiß / und nach derselben Beschaffenheit ein und das andere Subjectum zu appliciren weiß / gar wohl behalten kan / auch weil keiner nichts von der wahren Chymie wissen will / wohl im Nothfall behalten muß / ob sie schon nicht allemal zum Ziel treffen / weil man die alten Verständigen / so uns / ein und das andere modo particulari zu appliciren / angewiesen / nur hat hören läuten / aber nicht gewust / in welchem Dorffe es gewesen. Unterdessen sage / daß dieses nicht der Zweck der wahren Medicin, welche aus der wahren Chymie fliesset / und nicht die natürliche Weise / dem Archæo zu helffen. Das machts aber / daß wir in unsern heutigen Schulen keine wahre Philosophie mehr haben / sondern lauter Grillenfänger- und Taschenspielerey / daher auch fast niemand zu wahrer Erkänntniß der Natur kommet / vielmehr sind die Schul-Gelehrten darwider / und verwerffen diejenigen / welche Anleitung geben / zu rechtschaffener Erkänntniß der Natur zu gelangen / verbieten und verwehren auch ihren Schülern dergleichen gute Schrifften und Authores, welche die Wahrheit offenbahren.

Wir sagen / daß auf zweyerley Weise eine Kranckheit kan gehoben / und dem Fluch gesteuret werden: Via universali, & particulari; dem letzten modo nach curiren fast alle jetzigen Medici, haben aber dessen nicht vollkommene Erkänntniß / daher so viele Kranckheiten incurabel, und bey den wenigsten das applicirte Medicament recht anschläget / wo nicht etwa der Archæus noch das Seine thut / und / indem er öffters wider die Beschaffenheit des erregten Fluches an dem Medicament einen neuen Feind bekommt / beyde zugleich von sich schaffet / und überwindet / oder daß noch etwa / indem der Patient ein gut Vertrauen zu dem Medico hat / der Archæus wieder in solcher Phantasie herbey gelocket / und den Feind anzugreiffen getrost und freudig wird / da denn noch eine und andere Kranckheiten gehoben werden. Sonst ist es gar wohl möglich / durch vielerley Dinge nach dem Unterschiede der vielerley Kranckheiten zu curiren / so man / wie gesagt / den rechten modum procedendi weiß / dabey vollkommene Erkänntniß der Natur hat / und weiß / wie ein Centrum von dem andern in seinen Quall-Geistern und derselben Gradibus kan angezündet und quellende gemacht werden; daraus die Vielheit der Kranckheiten urständet; daß er der falschen Magie oder Gebuhrt könne die gute entgegen setzen / als ein schnurgleiches Oppositum, aus dem Lichts-Centro eine gleiche Exaltation des Segens gegen die entgegen stehende Exaltation des Fluches aus dem ersten Centro

des

des finstern Feuers. Auch kan dem Patienten geholffen werden / so der Medicus erkennet die Eigenschafft desselben / zugleich der 7. Gestalten der Natur / daß er nehmlich wisse / welcher Eigenschafft der Archæus von den 7. Gestalten sey in demselben Patienten / und also urtheilen könne / wornach den Archæum hungert / daß er ihm ein Medicament nach seiner eigenen Eigenschafft gebe / und seinen Hunger durch das / was er begehret / vergnüge / wodurch der Archæus erfreuet wird / den gefaßten Eckel vergisset / und den empfangenen Gifft-Quall sincken lässet. Bey welchen Curen aber die Eigenschafft eines jeden Dinges nach den 7. Gestalten welche darinnen die stärckste sey / kenne / sonst kan er dem Patienten den Tod geben.

Auf solche Weise gehet es nun wohl via particulari an: allein dieser Modus ist nicht die rechte Cur eines wahren Medici, ist gefährlich und ungewiß / und ein Glück / so es getroffen wird / darzu hats nicht Bestand / und ist keine Cur, so aus dem Grunde geschiehet; wenn der Archæus des Krautes / Wurtzels / Blume / Saamens oder Metalles ꝛc. womit man allein curiren muß / so man auch schon die Gleichheit mit dem Archæo des Patienten trifft / ist verschlossen / und bleibet in der Gebuhrt der äussern Begreifflichkeit / die sy- zten deriische mittlere erlanget er nicht / wenn er nicht erst zuvorher durch den Künstler umgewendet / und aus der Gefangenschafft durch die Todes-Angst in die Freyheit geführet worden. Dahe-

ro wir auch diesen Weg zu curiren nicht so sehr recommendiren / ob wir ihn schon in seiner Art gelten lassen.

Sondern wir führen den Artisten und den begierigen Medicum auf das rechte einige wahre Fundament, welches wir viam universalem nennen / und recommendiren denselben.

Hier kommts nun darauf einig an / daß man wisse ein jedes Subjectum in seinen vorigen reinen Stand zu bringen / darinnen es vor dem Fall gewesen / daß man wisse das Untödtliche / so im Tödtlichen lieget / durch das Tödtliche heraus ins Offenbahre zu führen / das heißt / die Ewigkeit in die Zeit einführen.

Es hungert der Archæus nun immer nach dem Lichts-Principio, und hat dasselbe zu seiner Speise unentbehrlich nöthig / wie er denn aus der Speise und Tranck dasselbe zu seiner Nahrung ausziehet und abscheidet / doch weil er zu schwach nach dem Fall / nur das Subtilste / das andere wird wieder durch die natürlichen Ductus als ein Excrementum abgeführet / welches noch herrliche Tugend in sich hält / und dem Menschen zu seinem höchsten Schatz übrig gelassen wird / davon anderswo ꝛc. Ingleichen ziehet er auch das reine Licht und Feuer aus und in dem ausgedehnten ▽ / so insgemein die Lufft genennet wird / an sich; wo nun etwas anders in seinen centralischen Hunger kommt / so ist es ihm ein Gifft / und wird der Mensch in Kranckheiten gesetzet; davon bißher zur Genüge geredet.

Soll ihm nun / so er durch etwas Widriges turbiret worden / wieder geholffen werden / so muß es ein regenerirtes Saltz seyn / aus Licht und Feuer / welche wieder ins Temperament gereiniget und 2. in einem Leibe præsentiren / bestehende / so wird er durch dasselbe in einem Triumph erhöhet / und gantz Freuden-reich gemacht / daß er alles vergisst / und mit Freuden seine Function verwaltet / auch wird der Fluch selbsten durch einen solchen regenerirten Cörper tingiret und verschlungen.

Und hierzu kan ein jedes Subjectum dienen / welches es auch sey / liegt nur daran / daß es wieder ein Element werde / wodurch das unreine dem Auge wieder rein dargestellet wird / welches auch in Ewigkeit nicht mehr kan zerstäubet werden / weil es nicht mehr unter dem tödtlichen Regiment dieser Welt stehet / sondern in particulari schon bereits die neue Erde / so zukünfftig nach dem grossen Feuer-Gericht in Universali wird offenbahr werden præsentiret. Ein solches Medicament ist ein reiner und hellglåntzender Licht- und Feuer-Cörper / so da gäntzlich und völlig von seinem Fluch geschieden / eine reine Tinctur aus dem Paradieß / darinnen stehet auch der grösseste und einige Zweck der Chymie.

Nun ist aber immer ein Cörper oder Subjectum herrlicher und von höherer Krafft als das andere / und ist der glücklich / der das Beste trifft; In einem Vegetabili ist freylich nicht so viel Stärcke / als in einem Mineral oder Metall, unter-

terdeß schiessen sie alle zu einem Zweck / und ist ein Subjectum so wohl als das andere / so es von seinem Impuro, als von den 2. falschen Elementen, den erstarrten Feuer der finstern Erde / und dem degenerirten Lichte des ungeschmacken ▽ geschieden worden/dem erzörnten und verdrossen gemachten Archæo, so wohl bey Menschen/ Vieh/ Vegetabilien und Mineralien, eine angenehme Speise / denn ein solch regenerirtes Licht- und Feuer-Corpus ist der heilige Archæus oder Mercurius, oder Beweger / wie ich ihn etwa nennen möchte/ welche die andern Archæos in allen Regnis tingiret und vom Fluch erlöset; Der Archæus ist der Patient, der da leidet/ und ein ander Archæus ist auch der Medicus oder die Medicin, so da curiret / und wird ein Archæus oder Mercurius mit dem andern vereiniget/ doch muß/ wie gedacht/ der Archæus, welcher den andern curiren soll/ heilig/ das ist/ vom Fluch erlöset seyn.

Wir hätten der vielen Medicamenten und der grossen Apothecken nicht nöthig/ so uns dieser Grund und verlohrne Wahrheit nur offenbahr und bekannt wäre; Es sollten ja alle Medici nach diesem Grunde forschen / und ihre Praxin daraus führen / so würden nicht so viele arme Patienten hülffloß und in so langer Marter bleiben dörffen. Es wird ihnen jetzo dieser Weg und die Spur dazu gezeiget / ob jemand denselben antreten möchte; Ich weiß wohl / daß die grossen Gelehrten und auf den hohen Schulen gekrönten Medici

dici vor ihrer grossen Phantastischen Gelehrsamkeit diese einfältige Wahrheit nicht erkennen/ sondern meiner mit diesem Vorschlage spotten werden: Allein sie sollen wissen/ daß es mir gleich viel ist/ ob es angenommen oder verworffen werde/ sintemal der Schade nicht mein/ sondern eines jeden selber ist/ wenn er die Perle mit Füssen von sich schiebet; Ich behalte wohl/ was ich habe/ und der Sophist und Spötter muß dessen entbehren/ und kan es nimmermehr erlangen. Unterdessen werden vielleicht noch einige seyn/ die nicht nur mit andern/ sondern mit ihren eigenen Augen werden zu sehen begehren/ und nach diesem Grunde forschen/ solche sind würdig/ das Perlein zu haben/ welches ich ihnen auch gerne gönne/ werden es gewiß erlangen/ so sie nur Gebeth und Mühe nicht spahren.

Und sucht einer das einige universale Subjectum, in welchen das Centrum aller Dinge und die gantze Natur verborgen lieget/ welches Adam hat aus dem Paradieß gebracht/ und zwischen 2. Bergen gefunden wird/ der darff sich über keine Kosten beklagen/ auch über keine sonderliche mühsame Arbeit/ sondern kan ohne Unkosten und wenig/ ja fast gar keine Mühe einen solchen Schatz und Kleinod erhalten/ dergleichen die gantze Welt nicht zu bezahlen vermag/ den grossen universal Lapidem, davon Hermes geschrieben/ den äussern Natur-Heyland/ die grosse Tinctur des syderischen Lebens/ wodurch die gantze Natur in allen Regnis kan renoviret und erneu-

ret

ret werden / ja durch welche ein Regnum ins andere kan verwandelt werden; Wer diese hat / kan seinen Archæum von allen Impressionen des Fluches befreyen / sich verjüngern / und seinen Termin des Lebens / so ihm GOtt gesetzet hat / erreichen: es wäre denn / daß GOtt aus sondern Ursachen ihn vor demselben hinweg nähme.

Cap. XIII.

Wie das Wachsen und Treiben aller Dinge in dieser Welt / als in dem dritten Principio, und aus desselben Centro, geschehe; so wohl das Wachsen und Treiben der Blumen / Kräuter und Bäume / als Metallen und dergleichen; wie und woraus ein jedes Ding gebohren werde / nebst seiner Eigenschafft und Signatur, zu desto besserer Erkäntniß der wahren Chymie und Medicin.

WEnn wir denn nun in dieser Welt so viele Geschöpffe GOttes sehen / als Kräuter / Bäume / Steine / Metallen und dergleichen / durch welche Geschöpffe allesamt / in einem jeden insonderheit / sich der ewige GOTT offenbahret / aus welchen Geschöpffen wir Ihn / als den Schöpffer derselben und uns Menschen selbst / als um deren Willen sich GOtt also offenbahret / und uns derselben Leiber zur Nahrung / Speise und Erhaltung der Gesundheit / auch Abwendung vieler Kranckheiten / gegeben; So ist uns

uns hochnöthig / etwas näher dieselben anzuse-hen / und eines jeden seine Eigenschafft kennen zu lernen.

Zumal / da unser Scopus ist / den Grund der wahren Scheide-Kunst zu zeigen / als welche das Höchste unter allen Künsten und Wissenschaff-ten / die der Mensch nach dem Fall hat / auch das Nützlichste / sintemalen / wie wir gehöret / und in der täglichen Erfahrung sehen / daß der Mensch so vielen Kranckheiten unterworffen; Nun aber / so die zur Medicin von GOtt erschaffene Kräu-ter und andere Subjecta in allen Regnis nichts helffen / oder den erzörnten Archæum besänffti-gen können / nothwendig müssen von ihren ange-zogenen Fluch geschieden werden / als ist um de-sto nöthiger / den wahren Ursprung / Wachsthum und Treiben eines jeglichen Dinges zu erkennen / zugleich zu erforschen / wie der Fluch gleich mit Anfange des Wachsens und Empfangens mit gemischet werde / und also zugleich mit wachse / und das gantze Corpus mit Segen und Fluch gemenget ist.

Nachdem der Mensch durch seine irrdische Imagination die von Lucifern eingeführte falsche Sucht des Salniters wieder gerüget und ange-zündet / und solches nach allen Quall-Geistern / gleich wie der Mensch ein Extract aus allen 7. Qualitäten der Natur war / so wurde die gantze Natur mit dem Fluche überzogen / und ist in al-len Dingen ein Tödtliches und Untödtliches / o-

der

der ein irrdisches Giftiges / und ein himmlisches heiliges Grünendes.

Und hat GOtt darein die aus der gantzen Natur ausgehende Licht- und Feuers-Krafft / welche / nachdem in der Schöpffung GOtt das Licht aus dem innersten Centro wieder hindurch brechen / und die Quall-Geister der Erden angezündet / geschieden worden / wie wir oben bey der Schöpffung der Welt gehöret / als nehmlich Sonne und Sternen in die obere Sphæram gesetzt / damit das Tödtliche durch das Untödtliche immerzu tingiret und grünende gemacht würde.

Die Erde als der finstere Magnet ist es / in welcher der irrdische und giftige Archæus ist / und im strengen Hunger stehet / im ersten Centro in den 3. ersten Gestalten / da das Rad in der Angst gehet / und das Leben im Tode stehet; Dieser Archæus der Erden wird durch den Archæum der Sonnen / welcher dem Hunger des finstern Magneten entgegen kommt / tingiret / welches Sonnen-Licht oder Krafft er alsobald ergreiffet / und in seine hungrige Begierde führet / da wird das Tödtliche mit dem Untödtlichen durchdrungen / und das Leben wiedergebohren / also / daß die Erde grünet / blühet und Früchte träget.

Wir haben aber schon oben erinnert / wie der finstere Magnet sich umsonst bemühen würde / die reine Licht- und Feuers-Krafft zu halten / und an sich zu ziehen / wofern nicht das ausgedehnte ▽ das Mittel zwischen Licht und Finsterniß wäre /

in diesem ▽ empfänget er die radios Solis, oder die Krafft der Sonnen / als des Centri dieser Welt / welches ihn hernach ausdehnet und dünne macht / damit die Krafft des Lichtes in ihm würcken möge.

Als so ich ansehe ein Kraut oder Baum der grünenden Erden / wie derselbe entstanden und auffgewachsen / so finde ich den Anfang und Ursprung desselben folgender Massen: Das Obere ist wie das Untere / und das Untere wie das Obere / das Untere stehet in dem Sude ohne Auffhören in den Eigenschafften / wie sie Anfangs in der Schöpffung angezündet worden / und was zu Anfange aus der Erden gegrünet / und in der Erden im Sude gewachsen / das stehet biß jetzo noch in seinem Fortgange / und hat ein jedes seine Fortpflantzung und Saamen in sich / woraus es wieder ein gleiches zeuget. Dieser Saame ist nun ein Hunger / so sich selbst begehret / und hat alle Lebens-Gestalten in sich / stehet aber im Tode / in den Gestalten des ersten Centri, im Sude und Drehen des grimmen Angst-Rades / in den ersten 3. Gestalten / und hungert nach der Freyheit / als dem untödtlichen Licht / nach der obern Krafft der Sonnen: Und die Sonne hungert hinwiederum nach dem untern / und begehret dasselbe / also hungert eins nach dem andern / und begehren einander / als Mann und Weib; Wenn denn nun die Sonne sich durch das Mittel des ausgedehnten Wassers dem Irdischen Hunger eingiebet / so tingiret sie mit ihrer Krafft

denselben / und der irrdische / tödtliche / gifftige Hunger oder Archæus greifft nach der Krafft oder Licht der Sonnen / und führet das in seine feurige Begierde als in seine Mutter ein in das cörperliche Wesen / darinnen der Hunger stehet / und indem er im Drehen stehet / führet er dasselbe mit in das Angst-Rad / da es sich denn mit den Essentien im Drehen gleich als im Kochen mischet. Jetzo ergreifft das empfangene Licht der Sonnen / als die wahre Freyheit / ihre Eigenschafft als die solarische / sintemal / wie gesagt / das Untere wie das Obere in 7. Eigenschafften / und dabey fasset sie den Archæum mit / und tingiret ihn mit ihrer Sänffte / welches denn den Archæum gantz Freuden-reich macht / wenn er die süsse Liebe in sich schmecket / wird anjetzo in eine Liebe-Begierde verwandelt / und die herben Eigenschafften werden zu einer löblichen Quall / auf solche Art ist ein bewegendes Leben gebohren / welches über und unter und neben sich gantz Freuden-reich ausdringet / woraus die Wurtzel urständet / welche einen Geschmack und Geruch giebet / nach derselben Eigenschafft / welche primus in der Lebens-Gebuhrt ist / doch nicht in der grimmen Krafft / sondern gantz löblich und wohlschmeckend / nach der Liebe Krafft / welche die herben Eigenschafften tingiret / und nach ihrer Quall transmutiret.

Wenn nun also die untödtliche Krafft der Sonnen also in des Archæi Eigenschafft selbigen Baumes oder Krautes qualiret / als das

wachsende und grünende Leben / so stehet alles in
der Liebe-Begierde / und begehret offenbahr zu
seyn / als die Göttliche Krafft dringet aus sich zur
Offenbahrung der Gottheit / und die obere Krafft
der Sonnen dringt unter sich nach der Göttlichen
Krafft / welche die Quall-Geister des finstern
Magneten angezündet / und den herben Hunger
tingiret / jetzo aber durch alle Quall-Adern des
Gewächses auffsteiget / als das bewegende Le-
ben / und vereiniget sich mit der himmlischen
Tinctur, welche das im Tode liegende Corpus
belebet / und zieht sie nach sich aus der Erden / mit
welcher zugleich der Archæus des Saamens
gantz Freuden-reich auffsteiget / und in eine Liebe-
Begierde verwandelt worden / zeucht zu seiner
Nahrung aus dem Obern die Saamen-Krafft /
und von unten den Sulphur aus der Erden / als
welcher die Lebens-Gestalt und Wesen giebet /
und stehen jetzo alle 7. Gestalten im Auffsteigen
aus der Wurtzel in einem Freuden-reichen Rin-
gen / welche Gestalt nun die oberste wird / die bil-
det das Corpus, als das Kraut oder Baum /
nach seiner Eigenschafft / da denn die andern
Gestalten / wie sie im Ringen der ersten am nech-
sten stehen / mit bilden und formen helffen / nach
ihrer Art und Eigenschafft / daher der Unterscheid
der Bäume / Kräuter 2c. eines vor dem andern
entstehet.

Es ist uns in dem Wachsthum eines Krautes
oder Baumes gar fein zu betrachten / was im In-
nern der Essenz für eine Gestalt quellende sey / als

nehmlich/ wenn der Halm oder das Zweiglein in die Höhe steiget/ so kommt es erstlich in einer weissen Gestalt/ welches zeiget und andeutet das himmlische Theil/ die Krafft des Lichts/ welche der Archæus desselben Saamens in der Erden empfangen/ und damit tingiret worden; weiter hinauf kommt es schon etwas bräuner/ welches das irrdische Theil anzeiget/ das mit in die Höhe steiget/ vom Saturno als der ersten Gestalt/ welche impresset, und dem Grimm des Martis; oben aus fähret die grüne Farbe/welche der Mercurius, so in Jupiters und Veneris Gestalt gekleidet ist/ als denen 2. gütigen Quall-Geistern/ vom Jupiter hat der auffsteigende Mercurius die Krafft des Wachsthums/ von der Venus aber die Liebe-Begierde/ in welcher Quall anjetzo der Archæus stehet/ und wodurch die grimmigen Eigenschafften gesänfftiget werden: Diese ziehen und sehnen sich nun nach der Sonne/ als ihrem Centro: Diesem neuen Erden-Sohn geben die Sternen auch ihren Geist und Leib/ der sencket sich mit in ihre Lebens-Gebuhrt ein/ sich darinnen freuende. Also stehen die 7. Gestalten im Ringen/Treiben und Wachsen/ und auf solche Art liebt das Obere das Untere/ und das Untere das Obere/ und ist zwischen beyden eitel Geschmack und Liebe-ausüben/ indem eine Essenz sich mit der andern gantz liebreich vermischet. Auch qualiren die 7. Quall-Geister gantz freundlich ineinander/ und machen durch ihre Mixtur einen angenehmen Geschmack.

Alles

Alles Treiben und Wachsen rühret nun demnach her von dem Ringen der 7. Quall-Geister/ wenn man siehet/ wie aus dem Stamme neben aus allerhand Aeste und Zweige gehen/ daß nun die Natur also über sich und neben aus treibet/ ist/ wie gesagt/ die Ursach/ daß die 7. Quall-Geister in einem steten Ringen mit einander beschäfftiget seyn/ da einer über den andern aus will. Der Quall und das Treiben geschiehet im süssen Wasser/ welches von der Venus Begierde urständet/ und gehet oben aus/ welchem sich alle Gestalten eingeben/ und sich damit bekleiden; Das süsse Wasser steiget mit dem Mercurio zuerst im Treiben und Wachsen in die Höhe mit der innern Sonnen/ diesem gehet der freundliche Jupiter entgegen mit der Liebe-Begierde im süssen Quall-Wasser/ darinnen stehet auch Mars und wütet/ will gern oben aus/ weil er den Feuer-Geist führet/ vor diesem erschrickt der Mercurius, und bleibt stehen/ und Saturnus impresset den Schrack/ daß er leiblich wird/ da treibt der Mercurius nicht mehr in die Höhe allein/ sondern gehet neben aus/ indem er vor dem Marte erschrickt/ und nimmt die Liebe-Begierde als die Venus mit sich/ und treibet fort/ davon Aeste und Zweige oder Stengel/ nachdem es Bäume/ Kräuter oder Halmen sind.

Daß aber auf allen Seiten rund um Aeste stehen/ geschiehet also: Indem der Schrack im Mercurio entstehet/ so ist es gleich einem Blitz/ der auf allen Seiten mit Strahlen ausgehet/ in

diesen Strahlen gehet nun Mercurius im süssen ▽ mit der Venus fort/ und treibet eben wieder also/ wie im Stamme: Je höher aber der Halm/ Kraut und Baum kommt/ je mehr nimmt die Sonne dem wütenden Marti seine Gewalt/ davon er sein Wüten verliehret/ und den Jupiter und Venus treiben lässet/ welche sich endlich gantz in die Gewalt der Sonnen einergeben/ welche die innere Sonne gantz einnimmt; hier treiben diese Gestalten nicht mehr/ sondern Mars und Mercurius drehen den auffgewachsenen Halm von untenan immer mehr in die Höhe/ und Jupiter bleibt oben stehen äusserlich in der Krafft der äussern Sonnen/ und innerlich in der Krafft der innern Sonnen/ allda bricht die Ewigkeit durch die Zeit/ und das Paradieß zeiget sich im Geruch und Geschmack/ wie an den Blumen zu sehen/ welches aber mit Augen nicht kan gesehen werden/ und sind 2. Theil/ innerlich ist die Blume Paradiesisch nach der Ewigkeit/ und äusserlich irrdisch nach der äussern Welt.

Sind also in jedem Dinge 2. Stücke/ ein Himmlisches/ und ein Irrdisches/ das Himmlische hat sich dem Irrdischen einergeben/ und es lebend gemacht/ und zeiget sich an der äussern Signatur, Geschmack/ Geruch und Farbe/ an welchen man die himmlische geistliche Eigenschafft erkennen kan. Und stellen sich beyderley Eigenschafften dar: die himmlische den schönen Blätlein der Blumen/ und die irrdische mit den Blättern und Laube um die Blumen; es dauret aber die Paradie-

radiesische Eigenschafft in dieser Welt nicht lange/ sondern gehet mit ihrer Signatur gar bald wieder fort/ indem sie in einen Kolben oder Saamen zusammen wächst/ in welchem beyderley Eigenschafften/ das erste und andere Principium liegen.

Also dringet die Göttliche Krafft allenthalben durch/ und tingiret das äussere/ und ist der innere heilige Mercurius dasjenige/ welches der Mensch zur Artzney brauchen soll. Auf solche Art gehet es auch her mit der Gebuhrt der Metallen, und insgemein aller Dinge/ es ist nur eine Ausgebuhrt/ die geschiehet auf keine andere Weise/ als die ewige Ausgebuhrt des ewigen Wortes zu betrachten ist/ und bestehet der Unterscheid/ daß unterschiedene Dinge gebohren worden/ wie schon offt gesagt/ darinnen/ daß der Mercurius bald in dieser/ bald in jener Gestalt qualiret und auffsteiget/ und die Mixtur derer Gestalten nach ihren Gradibus, deren jeder sein eigen Centrum hat/ unterschieden ist.

Und kan man eines jeden Dinges seine Ausgebuhrt und innere Eigenschafft gar füglich aus der äussern Signatur, als aus den Farben/ dem Geruch/ Geschmack und Thon erkennen. Es kan hiervon Jacob Böhme nachgesehen werden in seinen Schrifften/ absonderlich in seinem Büchlein/ de Signatura rerum, daselbsten man weitläufftige und gründlichere Nachricht finden wird.

Man sollte gar genau ein jedes Ding nach seiner Signatur betrachten/ denn hierdurch muß

man allein die Eigenschafft eines jeden Gewächses kennen lernen / anders wird man es nicht penetriren. Und da muß man Achtung geben und mercken / was jeder Eigenschafft vor eine Farbe gehöre / was sie vor einen Geruch und Geschmack von sich gebe: ingleichen / sonderlich Kräuter und Blumen / ob dieselbe hart / oder weich und glatt am Gefühle seyn.

Als / Saturnus hat schwartz und graue Farbe / ist herbe und sauer am Geschmack; Mercurius hat vermengte Farben / und unterscheidet den Geschmack; Mars giebt rothe Farbe / und ist bitter am Geschmack; Sol hat gelbe Farbe / und giebt eine rechte Süsse ins Saltz / und bringet löblichen Geruch hervor; Venus giebt weisse Farbe / mit einer klaren subtilen Haut / süssen Geschmack; Jupiter giebt blau / und starcken kräfftigen Geschmack; Luna weiß von aussen / inwendig roth und grün / hat einen eckelhafften Geschmack. Aus diesen kan man sehen / in was vor einer Gestalt sich jedes Ding characterire / denn es stellet sich eine jede Gestaltniß oder Eigenschafft dar im äussern / wie es im innern in der Ober-Herrschafft und Regiment stehet / und welche Gestalt nach der ersten herrschenden am stärckesten sey. Die Gestalt / welche primas ist / die zeichnet das Corpus am meisten / die andern hangen an derselben; Hiervon wird Jacob Böhme einem jeden in seinem Buche / de Signatura rerum, völlige Nachricht geben. Weil aber nicht ein jeder etwa so bald dieses Mannes Bücher haben könn-

könnte/ so will von dieser Materie, woran man eine und die andere Eigenschafft erkennen soll/ ein Stück aus dem IX. Cap. seines Büchleins/ de Signatura rerum, beyfügen/ welches vielleicht einem begierigen Sucher grosse Erläuterung in dieser Erkänntniß geben dörffte: So gehet er aber die Planeten oder Gestalten der Natur durch/ und zeiget/ wie eine jede sich im äussern signiret befinde:

Ist die Saturnische Eigenschafft in ei- ♄
nem Dinge mächtig/ und primas, so ists in der Farbe schwartz/ graulicht/ hart und derbe/ scharff/ sauer/ oder gesaltzen am Geschmack/ bekommt einen langen magern Leib/ an den Augen grau/ so wohl an der Blaue dunckel/ gar schlecht am Leibe/ aber hart am Angriffe. Wiewohl Saturni Eigenschafft selten an einem Dinge allein mächtig ist/ denn er erweckt mit seiner harten Impression bald den Martem, der machet seine Eigenschafft höckricht und bucklicht/ gantz knorricht/ und wehret/ daß der Leib nicht lang wächset/ sondern wird astig und wilde/ wie an den Eichbäumen und dergleichen zu sehen ist.

Ist aber Venus an einem Orte im Sude der Erden dem Saturno am nechsten/ so giebt der Sud dem Sulphur Saturni einen langen starcken Leib/ denn sie giebt ihre Süßigkeit in Saturni Impression, davon Saturnus gantz lustig wird/ und so Venus vom

Marte nicht verhindert wird / so wirds ein grosser langer schlechter Baum / Kraut / Thier oder Mensch / was es denn ist; Ists aber / daß ihm Jupiter in Veneris Eigenschafft am nechsten ist / daß Jupiter stärcker im Saturno ist / als Venus, und Mars unter Venus ist / so wird ein künstlicher Leib / voll Tugend und Krafft / auch guten Geschmacks. Seine Augen sind blau / und etwas weißlicht / demüthiger Eigenschafft / aber gantz mächtig. Kommts / daß Mercurius zwischen Venus und Jupiter inne ist / und Mars zu unterste / so wird diese Eigenschafft im Saturno in höchsten Grad gradiret / mit aller Krafft in Tugend und Worten und Wercken / mit grossen Verstande. Ists in Kräutern / so werden sie lang / eines mittlern Leibes / sehr wohl gestalt / schöner Blumen / weiß oder blau: Wo sich aber die Sonne mit eineignet / und mit ihrer Eigenschafft eindringet / so neiget sichs mit der Farbe offt wegen der Sonnen zur Gelbe / so sie vom Marte unverhindert ist / so ist das Universal gantz herrlich in diesem Dinge / es sey ein Mensch oder andere Creatur / oder ein Kraut der Erden / das mag der Magus brauchen / es widerstehet aller Boßheit und falschen Eingriffe von Geistern / wie sie auch immer seyn mögen / so fern ein Mensch nicht selber falsch wird / und seine

Begier-

Begierde nicht nach des Teufels Art nei-
get/ wie Adam thäte/ in welchem das U-
niversal auch gantz war. Mit solchen
Kräutern ist zu curiren und heilen/ ohne
einige Kunst des Artisten/ aber man wird
sie selten finden/ auch unter vielen siehet
sie nicht einer/ denn sie seyn dem Paradieß
nahe/ der Fluch GOttes verdeckt dem bö-
sen Auge das Sehen/ daß er das nicht sie-
het/ und ob ers vor den Augen stehen hät-
te: Jedoch in einer solchen Conjunction
der Planeten seynd sie offenbahr/ und mö-
gen sich nicht verbergen: Darum liegt in
manchem Kraut und Thiere grosse Heim-
lichkeit/ wenn diß der Artiste wüste zu ge-
brauchen/und kennete es. Die gantze Ma-
gia liegt drinnen.

Ists aber / daß Mars in seiner Eigen-
schafft dem Saturno am nechsten/ und Mer-
curius einen Gegenschein darein wirfft/
und Veneris Gewalt unter Marte ist/ und
Jupiter unter Veneris Eigenschafft/ so wird
aus dieser Eigenschafft alles verderbet
und vergifftet: Ein gifftig Kraut/ Baum/
Thier/ und was das seyn mag; gefällt es
in die verderbte menschliche Eigenschafft/
so ist deme vollend zum Ubel geholffen:
kommt aber der Mond mit seiner Gewalt
auch drein/ so ist die falsche Magie in des
Monden Menstruo fertig/ und die Zaube-
rey offenbahr; dessen ich allhier weiter ge-

schweigen soll / und nur die Signatur anzeigen: An einem Kraut ist die Blume etwas röthlich und schielicht / ist sie aber zur Weisse geneigt neben der rothen / das ist Veneris Gewalt / die etwas einen Einhalt darinnen thut / ist sie aber nur röthlicht und dunckel schielicht mit einer rauchen Haut am Stengel / Laub und Blat / so ist der Basiliscus darinnen zur Herberge; denn Mars macht rauch / und Mercurius ist gifftig drinnen / der giebt schielichte Farbe / und Mars die rothe / und Saturnus die dunckele / das ist eine Pestilentz im Menstruo des Monden / aber dem Artisten ists ein Kraut wider die Pestilentz / so er dem Mercurio den Gifft nimmt / und giebt ihn Venerem & Jovem zur Speise / so führet Mars die vegetabilische Seele im Sole aus / und macht aus seinem grimmigen Feuer ein Liebe-Feuer / welches der Künstler wissen soll / will er ein Doctor seyn und genannt werden.

Diese Eigenschafft signiret auch die lebendigen Creaturen / beydes im Hall und im Angesichte: Er giebt einen dunckeln Hall / etwas zur hellen Stimme geneigt vom Marte, schmeichelnde und gantz falsch / lügenhafft / gemeine rothe Püncklein im Augen / oder schielicht und verdrehenden unsteten Augen: Also auch in Kräutern am Geschmack gantz eckel / davon ins Menschen

schen Leben/ als im Mercurio, so er das in sich bekommt/ eine quellende Gifft entstehet/ und das Leben verdunckelt: Auf dieser Eigenschafft Kräuter soll der Medicus Acht haben/ sie dienen gar nicht in Leib/ sondern sind gifftig/ was Nahmen sie auch haben mögen/ denn es fället offt eine solche Conjunction der Planeten/ und bereiten wohl manchmal ein Kraut/ das gut ist/ so es dem Saturno und Marte unterworffen ist: Also geschiehet es auch öffters/ daß ein Böses von einer guten Conjunction, so es in seinem Anfange im Menstruo stehet/ mag von der Bosheit erlediget werden/ welches man an der Signatur erkennet/ darum kan ihm der Medicus, welcher die Signatur verstehet/ am besten selber die Kräuter sammlen. Ist es aber/ daß Mars dem Saturno am nechsten/ und Mercurius gar schwach ist/ und Jupiter unter dem Marte ist in der Eigenschafft/ und Venus einen Gegenschein oder Einwurff thut mit seiner Begierde/ so ists gut. Denn Jupiter und Venus setzen Martis Grimm in Freuden/ das giebt hitzige heilsame Kräuter/ welche in allen hitzigen Schäden und Kranckheiten zu gebrauchen seyn/ das Kraut wird rauch und ein wenig stachlicht/ die Aestlein an Blättern so wohl als der Stachel ist subtil nach Venus Art/ aber die Krafft ist Martis und Jovis vermenget/

und

und wohl temperiret/ gemein mit bräunlichten Blumen ausdringende in der Eigenschafft/ und solches darum/ daß Mars mit seinem Grimm darinnen stecket/ und starck ist/ weil aber sein Grimm von Jupiter und Venus in eine freundliche Eigenschafft verwandelt ist/ so ist der Grimm eine Freuden-Begierde; Der Medicus soll der hitzigen Kranckheit nicht Saturnum ohne Martem eingeben/ nicht Kälte ohne Hitze/ er zündet sonst den Martem in Grimm an/ daß er den Mercurium in der harten Impression in des Todes Eigenschafft erwecket; Einer jeden Martialischen Kranckheit/ welche von Hitze und Stechen ist/ gehöret Mars zur Cur: Aber das soll der Medicus wissen/ daß er den Martem, den er will eingeben/ soll von ehe mit Jove und Venere gütigen/ daß Martis Grimm in eine Freude gewandelt werde/ alsdenn wird er auch die Kranckheit im Leibe verwandeln; die Kälte ist ihm gantz zuwider. So der Medicus Saturnum in eine Martialische Kranckheit oder Schaden einig und allein einführet/ so erschrickt Mars fürm Tode/ und ersinckt mit seiner Gewalt in Todes-Eigenschafft/ so er denn das Feuer im Corpus ist/ so wird alles Lebens-Feuer in der Elementischen Eigenschafft tödtlich/ denn er erwecket alsbald Mercurium in der kalten Eigenschafft; aber für dem soll sich der

Medi-

Medicus hüten/ daß er nicht in einer hitzigen Kranckheit den rauhen hitzigen Martem, indeme der Mercurius gantz entzündet und brennende ist/ eingebe: denn er zündet das Feuer im Corpus sehrer an; Er soll den Martem und Mercurium von ehe gütigen und in Freude setzen/ alsdenn ist er recht gut: Je hitziger ein Kraut ist/ je besser ists darzu/ jedoch/ daß ihme der Feuer-Grimm in Liebe verwandelt werde/ so kan er auch den Grimm im Cörper in Freude verwandeln/ als nach der Kranckheit Eigenschafft/ daß es die Kranckheit ertragen mag: Denn einem schwachen Feuer im Corpus, welches abgemattet ist von der Hitze/ und sich mehr zur Kälte als dem Gifft des Mercurii neiget/ da das Leben fährlich ist/ dem gehöret eine Cur mit subtiler Hitze/ da Venus starck innen ist/ und Mars gelinde von Venus Gewalt: Jupiter darff auch nicht starck allda seyn/ er machet sonst den Martem und Mercurium zu starck/ daß er das schwache Leben/ ehe es sich erquicket/ unterdrücket/ und in die Mercurialische Gifft einführet.

Ein Kraut in dieser obigen Eigenschafft wächst nicht hoch/ ist etwas rauch anzugreiffen/ je raucher es ist/ je stärcker ist Mars darinnen/ der kan mehr auswendig gebraucht werden zu Schäden/ als inwendig/ das Subtile gehöret in Leib/ und treibet

bet aus/ je subtiler es ist/ je näher ist es dem Leben im Corpus, welches der Medicus an seinem Saltz zu erkennen hat/ denn keine rauche wilde Eigenschafft gehöret in Leib/ der Leib sey denn mit einer geschwinden Gifft angestecket worden/ da das Leben noch frisch und starck ist/ so muß ein hefftiger Widerstand seyn/ jedoch daß Mercurius und Mars nicht im Grimm eingegeben werden/ sondern in ihrer mächtigsten Krafft: Mars in der grossen Hitze/ aber zuvor in Freude verwandelt/ so wandelt er auch den Mercurium nach sich. Jupiter gehöret zur Verwandelung des grimmigen Martis, aber er muß in Solis Eigenschafft eingeführet werden/ alsdenn ist er recht darzu.

Eine jede lebendige Creatur nach seinem Geschlechte der obigen Eigenschafft ist lieblich und freundlich/ so man mit ihm freundlich umgehet/ und so man ihm zuwider ist/ so wird Mercurius in der Gifft-Eigenschafft erwecket/ denn Mars erhebt sich alsobald in der bittern Eigenschafft/ so quillt der Zorn hervor/ denn der Grund aller Bosheit liegt darinnen/ so es aber nicht erwecket wird/ so wirds nicht offenbahr/ gleich wie eine grosse Kranckheit im Corpus liegt/ weil aber dieselbe verborgen/ und nicht angezündet wird/ so ist sie nicht offenbahr.

Ists aber / daß Mercurius in der Eigenschafft dem Saturno zunechst ist / und nach ihme der Mond / und Venus und Jupiter unten und schwach sind / Mars stehe dann wo er wolle / so ists alles irrdisch / denn Mercurius wird in der strengen Impression der kalten Eigenschafft als in der Todes-Gestalt gehalten / und sein Sulphur ist irrdisch / kommt Mars nahe darzu / so ists auch gifftig / machet aber Venus einen Gegenschein drein / so wird dem Gifftte gewehret: Ist aber doch nur irrdisch / giebt eine grünlichte Farbe von Venus Gewalt.

Ists aber / daß Venus dem Saturno in der Eigenschafft am nechsten / und der Mond vom Marte nicht verhindert wird / und Jupiter auch in eigner Gewalt gehet / so ists alles leiblich / die Kräuter werden schlecht und weich im Angreiffen / weisser Blumen: es führe denn Mercurius aus der Sonnen Gewalt eine gemengte Farbe ein / als vom Marte halbroth / und vom Jupiter blaulicht / und ist in der Eigenschafft schwach / und in der Artzney wenig dienstlich / doch auch nicht schädlich ; In der Creatur giebts ein löblich demüthig Leben / mit keiner hohen Vernunfft: kommt aber Mars darein / so wird die Venus begierig und feurisch zur Unkeuschheit / die Creatur wird subtil, weisser und weicher weibischer Art.

Der

Der fürnehmsten Saltze sind 3/ welche man zur Cur gebrauchen mag/ welche in das vegetabilische Leben gehören: Als Jupiter, Mars und Mercurius, diese sind das würckende Leben/ in welchem die Sonne der rechte Geist ist/ welche die Sältze würckende macht.

Jovis Saltz oder Krafft ist löbliches guten Geruchs und Geschmacks/ aus dem innern Urstande/ von der Freyheit der Göttlichen Wesenheit/ und vom äussern von der Sonne und Veneris Eigenschafft: Es ist aber einig und allein der Natur nicht mächtig genug/ denn die äussere Natur stehet im Feuer und Angst/ als in Gifft/ so ist die Jovialische Krafft dem feurigen Gifft-Leben entgegen gesetzt/ das macht in der gifftigen Natur eine Temperanz, als aus Feindschafft eine Begierde der Sanfftmuth.

Das Martialische Saltz oder Krafft ist feurig/ bitter und strenge/ und das Mercurialische Saltz ist ängstlich/ gleich einer Gifft zur Hitze und Kälte geneigt/ denn es ist das Leben im Sulphur, und eineignet sich nach jedes Dinges Eigenschafft. In Jovis Saltze/ so es darein kommt/ machts Freude uud grosse Krafft/ so es aber in Martis Saltz kommt/ so macht es bitter Stechen/ Wüten und Wehthun: kommts

aber

aber in Saturni irrdisch Saltz/ so machts Geschwulst/ Angst und Tod/ so fern ihm nicht von Jove und Venere Einhalt gethan wird. Venus und Jupiter seynd dem Marti und Mercurio entgegen gesetzt/ daß sie diese beyde temperiren/ und ohne Martis und Mercurii Gewalt/ wäre weder in Jupiter, Venus und Sonne kein Leben/ sondern nur eine Stille: darum so ist das Böseste so nützlich/ als das Beste/ und ist eines des andern Ursache. Allein dem Medico ist zu mercken/ was er vorhabe/ daß er nicht seinen Patienten die Mercurialische Gifft schier entzünde/ oder in eine feindliche Quall einführe: Zwar er soll das Martialische und Mercurialische Saltz zur Cur gebrauchen/ aber er soll den Martem und Mercurium von ehe mit Venere und Jove versöhnen/ daß die beyden Zörner ihren Willen in Jovis Willen eingeben/ daß Jupiter, Mars und Mercurius alle 3. einen Willen in der Krafft bekommen/ alsdenn ist die Cur gerecht/ und wird sich die Sonne des Lebens in dieser Vereinigung wieder anzünden/ und den Eckel der Kranckheit auch also in der Widerwärtigkeit im Saltze der Kranckheit temperiren/ und aus Mercurii Gifft und Martis bittern Feuer einen frölichen Jupiter machen. So weit Jacob Böhme.

Aus diesem Angeführten wird der begierige Artist. so er anders in GOtt stehet / grosses Licht finden / und daraus die Signatur eines jeden Dinges nach den 7. Quall-Geistern der Natur erkennen lernen. Welche Signatur ja der grösseste Verstand und Wissenschafft in der gantzen Welt ist / denn hierdurch lernt der Mensch sich selbsten in seinen Eigenschafften kennen / so wohl die gantze Natur und alle Geschöpffe derselben / denn wie sich ein Ding im Aeussern offenbahret / so ist es in seinem Innern beschaffen. An dem äussern Hall und Stimme / Gestalt / Farbe / Geruch und Geschmack / zugleich an eines Geschöpfes seinem Hunger und Begierde offenbahret sich der innere verborgene Geist / daß man daraus die Eigenschafften und Kräffte desselben Dinges kennen kan. Man sollte diese Wissenschafft mit allem Fleiß treiben; Jetzt angeführter Wunder-Mann / Jacob Böhme / hat uns bereits darinnen die Bahn gebrochen / und gute Anleitung darzu gegeben / weßwegen ich auch eine Passage, so ich zu dieser Erkänntniß am deutlichsten erachtet / dem geneigten Leser / der etwan dergleichen Schrifften nicht zur Hand hat / mit eingeschoben. Es wäre zu wünschen / daß dessen Schrifften besser hervor gesucht / und in der Furcht und Liebe GOttes / nicht aber in der Eigenheit / statt unser heydnischen grillenfängerischen und phantastischen Schul-Philosophie tractiret würden / wir würden eine weit reinere Philosophie bekommen / auch daraus realere Wissenschafften erlan-

langen. Es ist ja zu beklagen/ daß/ da sonst allerhand unnöthige Bücher auffgeleget werden/ nicht auch dieses Mañes hocherleuchtete Schrifften zum Druck befördert werden/ wodurch manch gutes Gemüth verhindert wird/ welches vielleicht hieraus könnte Verstand schöpffen/ und hernach zur Ehre GOttes dem Neben-Menschen dienen. Das Aergste ist/ daß unsere Schrifft-Gelehrten sich so gar wider GOttes Geist aufflehnen/ und dergleichen gute Schrifften/ so durch GOttes Geist geschrieben worden/ unterdrücken/ und mit der grössesten Schärffe verbieten/ so wohl zu lesen/ als zu verkauffen. Wie viel gute Schrifften haben sich doch verkrochen/ die man fast nicht mehr zu Gesichte bekommen kan/ als: des Weigelii, Theophrasti Paracelsi, Paul Lautersacks/ jetzt gedachten Jacob Böhmens/ und andere dergleichen mehr; der Nahme Ketzer schreckt manches noch gutes Gemüthe ab/ daß er sie nicht lieset/ nicht wissende/ daß solche Ketzermacher sich selber in ihren schmähsüchtigen Widerlegungen als formale Ketzer characterisiren. GOTT gebe uns einmal bessere Zeiten/ und mache solche unnütze zänckische Sectirer und Ketzermacher durch Rettung und Offenbahrung seiner Wahrheit zuschanden.

Es wolle nur der geneigte Leser zuerst seiner Seelen wahrnehmen/ und mit ernsten Gebeth um den Geist JEsU bitten/ als der ewigen wahren Lebens-Sonne/ damit derselbe den erstorbenen Seelen-Geist wieder anzünde/ und er aufs

neue durch CHristum / als das ewige Wort / in das heilige Licht GOttes ausgebohren werde / so wird er darinnen die Ausgebuhrt aller Dinge / so durch die 7. Geister oder Gestalten der Natur / nach Art der 7. Geister GOttes / geschiehet / fassen / und im Centro erkennen / denn in dieser geistlichen Wiedergebuhrt werden wir in unsern ewigen geistlichen Anfang wieder eingeführet / und können aus demselben durch Ewigkeit und Zeit / durch das Wesen aller Creaturen und Geschöpffe gehen / biß ans Ende / und wieder zurück in den ersten ewigen Anfang; Es ist nur eine Art der Ausgebuhrt / und nicht vielerley: gleich wie nur ein GOtt / und nicht viele: dieser einige GOtt offenbahret sich mit einerley Ausgebuhrt aus sich selbst / durch die Ewigkeit in der Zeit / und ist alles / was wir die Offenbahrung GOttes heissen / welche geschiehet durch die 7. Geister GOttes in Ewigkeit und Zeit nach dreyen Centris oder Principiis.

So auch jemand hieraus Verstand zu fassen gedencket / so muß er seine Vernunfft zu GOttes Füssen legen / und nicht in der Eigenheit / sondern in Göttlicher Gelassenheit Verstand daraus fassen; Wenn er denn also in dieser Vorbereitung stehet / so mache er sich den Unterscheid der Centren, und die 7. Gestalten / durch welche alle Ausgebuhrten geschehen / bekannt / daß er einer jeden Eigenschafft / Grund und Beschaffenheit wohl inne habe / so kan es ihm an wahrer Erkänntniß der Natur nicht ermangeln / betrachte dar-

darbey alles / was hier dargeleget / genau / und lasse sichs nicht verdriessen öffters zu lesen / biß er die Connexion von dieser Doctrin hat. Das Haupt-Werck kommet auf die ersten 2. Centra oder Principia als das finstere Feuer-Leben / und das Englische Licht-Leben an / welches wir oben genugsam erkläret: und denn auf die 7. Gestalten / in welchen und durch welche sich die 2. Centra offenbahren. Dabey einer jeden Gestalt ihre Eigenschafft / Krafft und Tugend / und in welcher Ordnung eine aus- und durch die andere gebohren werde. Und endlich / wie die Gebuhrt durch diese 7. Gestalten geschehe / und das Leben ausgebohren / und leiblich gemacht werde / welches alles wir in diesem gantzen Tractat gezeiget / wenn dieses erkannt / werden wir in der Chymie mit mehrern Nutzen arbeiten / auch in der Medicin das wahre Fundament finden: Mit einem Wort / einen Schlüssel zu allen Künsten und Wissenschafften / denn es gehet alles / was in der gantzen Welt ist / aus diesem einigen Grunde.

Alles / was wir in dieser Welt als in dem dritten Principio betrachten / müssen wir in einem himmlischen und irrdischen Grunde betrachten / als ein tödtliches und untödtliches Wesen / und hiermit haben wir den Grund aller Geschöpffe in diesen 2. Centris, welche in Gleichniß mit den 2. Centris der Ewigkeit stehen. Wie das Irrdische an sich selbst nur ein dürrer finsterer Hunger / und durch das Himmlische erst müsse angezündet und in seinem Hunger gesättiget werden / haben

auch aus obigen verstanden / wie ein Kraut / Baum / oder ander Ding / wenn es angezündet worden / in die Höhe wachse und treibe / nach Art der 7. Eigenschafften / welche im Sulphur der Erden angezündet worden / und nach Beschaffenheit derer Einflüsse der Sterne / da offters aus einem guten Dinge / das an sich selbst in einer freundlichen Mixtur der Quall-Geister stehet / durch eine böse Conjunction der Planeten und deren Einfluß das Kraut / Baum oder anfangendes Metall, wenn es noch in seinem Anfange ist / kan verderbet / und in eine andere Gestalt versetzet werden.

Da aber / wie wir gehöret / die Erde ein solcher finsterer / herber / bitterer und dürrer Hunger ist / so ist billig die Frage / weil wir oben gedacht / daß sie durch die Lichts-Krafft der Sonne vegetiret und angezündet werde / wie ein so safftiges grünendes Treiben in dem dürren Hunger entstehen könne? Wir haben wohl schon oben erinnert und gedacht / daß nach dem Fall der Natur das degenerirte Lichts-Principium, als das materialische Wasser unentbehrlich nöthig / und das Mittel zwischen Licht und Finsterniß / und wo dieses ▽ nicht wäre / welches auf dem subtilen Himmel als dem Expanso ausgedehnet / und durch die Zusammenziehung in Regens Gestalt auf und in die Erde kommt / so würden diese beyde / das Himmlische und Irrdische / oder Licht und Finsterniß / unmöglich einander annehmen können / sondern das angezogene Lichts-Principium,

so von dem finstern Magneten ex Sole & Astris in seinen dürren Hunger gezogen wird/ würde zerstieben/ und vom Expanso ergriffen werden: So muß nun das materialische ▽ das Mittel und Vehiculum seyn/ daß er es an sich halten und behalten kan.

In diesem Wasser nun ist der Funcke des Lichts-Principii enthalten/ und aus diesem wird er in die Erde in die Saamen und Gewächse gebracht/ als der Auffschliesser und Ernährer aller Dinge. Dieses ausgedehnte ▽ ist voll des himmlischen Saamens/ denn darinnen sammlen sich die Astralischen Influentien und Strahlen der Sonne und des Mondes/ und schwängern dasselbe immerzu/ daß es niemals leer ist; Da nun kein Geschöpff ohne dieses ▽ leben kan/ sondern samt dem inliegenden himmlischen Theil zu seiner Nahrung bedarff/ so wird es von dem finstern Magneten der Erden angezogen/ und des Krauts/ Baums oder Metalls Wurtzel ziehet dasselbe an sich/ welches das Gewächse immer mehr und mehr ausdehnet/ und zu einem bequemen Hause des himmlischen Geist-Lebens bereitet/ also bekommt es seine Nahrung von unten aus seiner Wurtzel/ welche es von der Erden an sich ziehet/ und die Zeitigung von oben durch die wärmenden Lichts-Strahlen der Sonnen.

In dem ▽ liegt der Schlüssel/ so alle Schlösser in der gantzen Natur auffschliesset/ und alle erstorbene Dinge lebend/ wachsend und treibend macht: Es ist darinnen das Leben aller Leben/

der Kern und Krafft der gantzen äussern Natur/ und wird genannt der Spiritus mundi, hat seinen ersten Urstand/ Krafft und Leben aus der Sonnen/ als dem Centro des dritten Principii dieser Welt/ ist aus dem Obern und Untern zusammen gesetzt/ hat alle Elementen in sich/ ist zusammen componirt aus den himmlischen und irrdischen Kräfften/ und wird von uns genannt das ⊖ des Lebens/ in welchem die reine Licht- und Feuers-Krafft noch unspecificirt zu finden/ und zu allen Formen und Gestalten geschickt: Ist von uns in dem neulich edirten Tractat zur Materia remota der grossen Tinctura Physica recommendiret worden/ in welchem Tractat die Gebuhrt dieses Subjecti universalis, wie es durch die Auff- und Niedersteigung des Obern und Untern gebohren werde/ erkläret worden/ und jetzo nicht nöthig zu wiederholen.

Es ist dieser allgemeine Saame/ das geistliche ausgebohrne Leben der obern Sphera, aus den 7. Gestalten des Himmels und deren Gradibus, welches seinen Leib aus dem Untern angezogen/ und aus denen durch das centralische Feuer der Erden ausgetriebenen Dünsten/ welche ein geistlich Sulphur aller Qualitäten und Gestalten der Erden sich bekleidet/ und daraus einen Leib angenommen/ oder/ besser zu reden/ eine äussere Begreifflichkeit/ denn sonst könnte er denen irrdischen Cörpern nicht anhangen/ noch sich mit ihnen vereinigen.

Wenn denn also die 7. Gestalten des Himmels

mels das Leben aller Leben ausgebähren/und hernieder schicken/als das Obere dem Untern/ so schicket hinwieder das Untere dem Obern/ welches durch die Krafft der Sonnen angezündet worden in allen Gestalten/und also aufsteigende worden/ den Sulphurischen Theil aus allen Formen und Gestalten entgegen/ welche einander empfangen/ und als das Obere und Untere den Saamen formiren/ wenn die männliche und weibliche Tinctur wieder zusammen gekommen; Dieser Saamen/ welcher **das Saltz des Lebens und** zur Auffschliessung aller Cörper von GOtt verordnet/ ist nun der wahre Schlüssel zur geheimen Scheidekunst/ und kan ohne denselben nichts vollkommenes in der Chymie verrichtet werden; Diß ist der wahre Schlüssel/ der auff- und wieder zuschleußt/ der zuthut/ und wieder auffschliesset. Schlüssel zur geheimen Scheidekunst.

Und obschon dieser Saame auch in allen Cörpern gefunden wird/ so ist er nirgend so gut/ als hier/ denn er anderwerts schon specificiret/ auch wegen des bereits angezogenen Fluches nicht ohne diesen allgemeinen Saamen oder Lebens-Saltz kan erhalten werden. Er ist der wahre Motor universalis, der Archæus mundi, und obschon diese Materie unsers grossen Geheimnisses/ so im Wasser angetroffen wird/ bereits/ weil der Fluch über die gantze Natur gegangen/ viele Irrdigkeit angezogen/ so läßt sie sich doch gar leicht davon abscheiden/ daß der wahre Solicitator, oder die

reine Lichts- und Feuers-Gestalt daraus kan ü-berkommen und erhalten werden.

Alle Mineralien und Metalle sind aus diesem Saamen entsprungen / daher er auch nach der Bereitung sich mit ihnen vereiniget / und dieselben tingiret: Ja alle Dinge in der Welt entstehen hieraus / und werden durch denselben gebohren; daher auch kein Ding so geschickt / das grosse Geheimniß der Philosophen daraus zu machen / ohne einem / welches noch näher / ob es schon auch von diesem entstehet.

Wir sehen täglich fast vor unsern Augen / wie alles / was nur in der Welt ist / diesen Lebens-Geist nöthig hat / ohne denselben / so er einen Augenblick uns sollte entzogen werden / müste alles sterben und verderben. So wir nun ferner nachdencken / wie / so die Erde nicht Regen hat / alles Noth leidet und verdorret: wenn aber die Erde denselben empfähet / alles wieder belebend und grünend wird / so können wir leicht schliessen / daß ein sonderlicher Lebens-Geist / der alles bewegen könne / im Wasser müsse enthalten seyn. Das ▽ / wie es in seiner äussern Begreifflichkeit ist / ist weiter zum Leben eines Dinges nichts nütze / als daß es / da die Natur ohne dasselbe sich im Feuer entzünden würde / das Mittel ist / welches dem Feuer-Grimm währet / und daß das Himmlische und Irrdische können einander annehmen / oder das Himmlische das Irrdische durchdringen und tingiren kan / sonst ist es an sich selbst / wie

es

es in seiner äussern Begreifflichkeit stehet/ ein tödtliches Wesen/ und gehöret zum Fluch/ ist das degenerirte Licht/ als ein falsches Licht/ ist auch in der Chymischen Resolution und Scheidung weiter nichts nütze/ als daß es uns die 2. Principia Feuer und Licht überbringet/ ohne welches wir sie nicht habhafft werden könnten/ und wird samt der finstern Erden als der Fluch davon geschieden und weggeworffen.

So man denn siehet/ daß der Regen und das ▽ solche Krafft hat/ alles auffzuschliessen/ grünend und blühend zu machen/ als wenn die Leute pflegen ein Aestgen von einem Kirsch-Baum in einer Stube zu halten/ in frischen ▽/ welches immerzu erneuret muß werden/ so wird der Motor des Astes erwecket und blühet/ eben als wenn er auf seinem Stamm und Wurtzel stünde. Wenn diß der Unverständige siehet/ so weiß er wohl/ daß es das Wasser und die äusserliche Wärme gethan/ allein er bedenckt weiter nicht/ was im ▽/ oder ob etwas darinnen sey/ sondern bleibt nur bey der äusserlichen Begreifflichkeit stehen/ und siehet die Magd vor die Jungfer an/ gedencket/ das/ was er sehe/. habe dieses Wunder gethan/ da doch dieses an sich selber ein todtes begreiffliches Wesen/ wie alle äussere Begreifflichkeit in allen Dingen das Tödtliche ist/ als an den Thieren und Menschen/ wenn der innere Lebens-Geist entwichen/ so hat die äussere Begreifflichkeit weder Krafft noch Gefühle/ sondern ist ein todtes unempfindliches Wesen; So man diß recht betrach-

trachtete/ und das Tödtliche von dem Untödtlichen recht zu unterscheiden wüste/ so würde man bald weiter kommen/ und zugleich von vielen Irrthümern befreyet werden.

Indem wir aber von dem Tödtlichen und Untödtlichen/ oder von dem Himmlischen und Irrdischen reden/ so hat es den Verstand nicht/ als verstünden wir mit dem Untödtlichen oder Himmlischen die äussere Gebuhrt der obern Sterne/ Sonne und Mondes/ welche Cörper wir mit unsern irrdischen Augen im dritten Principio sehen/ und hinwieder mit dem Tödtlichen und Irrdischen den gantzen irrdischen Klumpen/ wie er vor unsern Augen stehet; Nein! Auch in der obern Sphera gehöret die äussere Begreifflichkeit/ zumal jetzo nach dem Fall/ welche wir an denen Cörpern der Planeten und Sternen sehen/ mit zu dem Tödtlichen/ obschon das Untödtliche dasselbe fast verschlungen/ und darüber herrschet/ auch nur darinnen als in einem Leibe regieret und würcket: Auch hat der irrdische Erdklumpen/ welchen wir vor uns sehen/ das Untödtliche in sich als einen Zunder und glimmenden Funcken/ welcher durch das Obere/ in welchem das Tödtliche verschlungen/ angezündet und beweget wird.

Es ist wohl freylich der Erdklumpe/ an sich selber in seiner äussern Begreifflichkeit betrachtet/ das finstere tödtliche Wesen/ darinnen das erste Principium stehet/ und das Lichts-Principium im Tode verschlossen lieget; und ob es schon durch das Obere angezündet wird/ so kommt uns

doch

doch das himmlische oder untödtliche Theil nicht weiter zum Auge / als was wir an der äussern Signatur, Geruch und Geschmack finden / und denn in der Blüthe / da das Paradieß sich durch das Tödtliche öffnen will / aber auch nicht lange Stand hält / sondern sich wieder zuschliesset / und in einen Saamen oder Frucht gebähret / gleichwohl muß es nur das innere Auge sehen / und das äussere Auge und Hände betasten nur die äussere tödtliche Begreifflichkeit / obschon selbige gar sehr tingiret ist / und diß darum / weil der Fluch die gantze Natur überzogen / und die äussere begreiffliche Gebuhrt inne hat.

Hieraus wird einiger Massen können erkannt werden / wie und woraus das Wachsen und Treiben aller Bäume / Kräuter / Metallen, Thiere und Menschen gehe / und woraus alle Dinge / und auf was Weise sie ihren Ursprung nehmen; Ein mehrers wird Jacob Böhme / welcher alles diß gar weitläufftig dargeleget / lehren / welcher kan in seinen Büchern nachgesehen werden.

Jetzo wenden wir uns weiter / und nachdem wir einen rechten Grund der Ewigkeit und Zeit und aller Creaturen und Geschöpffe gefasset / zugleich / da nach dem Fall die gantze äussere Natur dieser Welt / wie augenscheinlich / im Fluch und Verderben liegen / der einige Zweck eines wahren Chymici ist / der verfallenen Natur wieder zu Hülffe zu kommen / und dem Fluch in der äussern Natur / absonderlich im Menschen / zu widerstehen; So wird nöthig seyn / daß wir zeigen /

gen / nachdem wir gewiesen im vorhergehenden Capitel / wie dem Fluch vorzubeugen durch eine reine ausgezogene Lichts- und Feuers-Gestalt / wie und aus was vor Cörpern solche könne zubereitet werden.

Cap. XIV.

Welcher Gestalt ein jeder Cörper / sowohl aus dem Regno Minerali, Animali und Vegetabili, zu anatomiren / und von seinem Fluch zu scheiden / also / daß derselbe in einer reinen und unzerstörlichen Lichts- und Feuers-Gestalt erscheine / wodurch dem Fluch in der äussern Natur dieser Welt / vornehmlich im Menschlichen kan gesteuret / und der erzörnte Archæus wieder kan besänfftiget und in Triumph erhoben werden.

WEil nun der Fluch / nach dem Fall des Menschen sich über die gantze Natur gezogen / und solches GOtt geschehen lassen / auf daß der Mensch / so da in seiner Imagination auf die äussere Natur gefallen / und in seiner Sucht irrdisch worden / endlich durch viel Kummer / Arbeit und Sorge ermüden möchten / sein Vergnügen in derselben zu suchen / und anfangen zu erkennen / daß das Irrdische dieser Welt nicht die wahre Speise vor die aus der Ewigkeit entsprossene Seele sey / sondern in ihrer falschen Sucht betrogen sey. Daher die Natur und

Crea-

Creatur um des Menschen willen den Fluch tragen muß / wodurch nun der Mensch / wie oben gemeldet / weil er dieselben zu seiner Speise hat / immerzu mit Kranckheiten befallen und gequälet wird / auch in Armuth / Sorgen und Kummer in dieser Welt leben muß; So ist und gehet sein Trachten immer dahin / wie er dessen möchte entlediget werden / und zur Vergnügung und Ruhe kommen.

Nun kan aber der Mensch dieses nicht erlangen / daß er von Kranckheit / Armuth / Kummer / Sorge und Unruhe befreyet würde / so wohl an dem Leibe / als vornehmlich an der Seele / wo er nicht aus dem ersten Centro des finstern Feuer-Lebens / davon oben geredet worden / welches in den ersten 3. Gestalten biß zur 4ten stehet / in welchem eitel Unruhe / Brechen / Stechen / Zerstöhren und Neiden ist / wieder in das 2. Centrum des Licht-Lebens versetzet wird / denn das Licht ists allein / welches das grimme finstere Feuer / so ein Urstand aller Unruhe ist / besänfftigen / erleuchten und in Freude und liebliche Ruhe versetzen und tingiren kan. Die Seele erlanget dasselbe in und durch CHristum JEsum in der neuen Gebuhrt / da ihr Feuer-Hunger durch das Licht der Liebe JESU wieder tingiret / und mit dem ewigen Krafft-Leibe der Gottheit / als der ewigen Weisheit / wieder bekleidet wird: Der Leib aber / so aus dem 3ten Centro dem Principio dieser Welt entsprungen / kan gleichfalls nicht zur Ruhe kommen / und von Kranckheit / Sorge / Armuth

muth und Kranckheit befreyet werden/ als durch das Licht/ welches in dem damals von Lucifern entzündeten Salniter am ersten Tage der Schöpfung wieder durchgebrochen/ und sich in der Finsterniß zur Freude und Wohlthun der äussern Natur offenbahret.

Nach dem Fall des Menschen/ da das finstere Feuer-Leben in den ersten Gestalten/ auch in der dritten Gebuhrt des Menschen/ ich meyne am äussern Leibe/ auffgewacht und quellende worden/ auch der freye Geist des innern Menschen durch den thierischen Geist gefangen/ und zu seiner Lust gereitzet wird; Und aber/ weil in der Natur als in dieser Welt der Fluch auch auffgewachet/ und das Licht-Leben unter der Macht des Grimmes stehet/ also/ daß der Mensch das nicht findet/ was er suchet/ so muß er in Sorge/ Kummer/ Angst/ Armuth/ Furcht/ Eckel und Kranckheiten gerathen/ daß er stets nach dem verborgenen Licht der äussern Natur hungert/ seine auffgewachte Turbam damit zu sättigen/ und ruhig zu machen/ da doch dasselbe/ so lange der Mensch in seinem innern Menschen noch im Zorn des ersten Principii stehet in der Eigenheit/ und nicht in die Gelassenheit in GOtt wieder eingehet/ immer vor ihm fliehet/ daß er/ unerachtet seines Rennens/ Sorgens und Bemühens/ nicht zu seinem Zweck der Ruhe kommt/ denn in dem eigenen Bemühen wird das Rad der Turbæ nur hefftiger und feuriger/ und kan das Licht nicht vom Lebens-Willen ergriffen werden.

Daher

Daher sehnet sich auch der Mensch nach den edlen Metallen und Edelgesteinen / weil solche aus dem reinen Licht urständen / und der Kern des Salniters sind / daher ist ein verborgener Magnet im Menschen / welcher darnach begehret.

Nun hat zwar GOTT / als Er das Lebens-Wort CHristum JEsum in die verfallene Seele wieder eingesprochen / auch dißfalls für den äussern Menschen gesorget / und wie er dem innern Menschen / als dem Bilde GOttes nach der Ewigkeit / sein ewiges Licht / so aus seinem Hertzen von Ewigkeit zu Ewigkeit ausgebohren wird / ich meyne sein ewiges Wort / welches sich in der Zeit in CHristo geoffenbahret / zum Heylande und Erlöser gegeben / wodurch er von dem auffgewachten Grimm und ewigen Fluch wieder sollte befreyet / und durch welchen das Bild des Teufels sollte gantz abgezogen werden; Also hat er auch vor den äussern Menschen einen Heyland / in der äussern Natur geordnet / welcher ist das Lichts-Principium der äussern Natur / welches in allen Cörpern lieget / wodurch der äussere Mensch in seinem Hunger sollte befriediget / und von Kranckheit / Sorge / Kummer / Armuth und Noth befreyet / und wieder ruhig gemacht werden / welcher als die Lebens-Tinctur des dritten Principii durch die edle Kunst der Chymie kan erlanget werden. Dieser Natur Heyland / oder Tinctura Physica, sollte ohne den ewigen Heyland CHristum JEsum nicht erhalten werden / wo nicht erst der innere Mensch mit demselben vereiniget /

niget / und durch die Bekleidung und Vermählung der himmlischen Sophia, welche ist der ewige Krafft-Leib CHristi / wäre erleuchtet worden / wie CHristus saget: Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes / so wird euch das andere alles zufallen / wie es auch das Exempel Salomonis bezeuget / welcher auch zuerst die Weisheit vor seine Seele als des innern Menschen suchte / und in Erlangung derselben auch alles / was dem äussern Menschen nöthig / erhielt.

Diese Ordnung muß nicht umgekehret werden: denn es kommt ja vornehmlich alles auf den innern Menschen an / welcher zuerst muß wieder zu GOTT gekehret werden / weil der freye Geist des innern Menschen der Regierer des äussern Menschen ist / und aber nach dem Fall von GOtt abgewichen / und ein Sclave des thierischen Menschen worden / also daß er in des thierischen Menschen Quall im irrdischen Hunger lebet / und sich mit vergänglich-irrdischer Speise sättiget / da er doch zu seinem wahren Leben ewige Speise / die rein und unvermischt sey / nehmlich Göttliche Wesenheit aus der Englischen Licht-Welt / welche CHristus sein Brodt und Wasser des Lebens nennet / von welchem Er die 40. Tage / als Er in der Versuchung gestanden / gelebet / und ist auch in ihm in seinem Fleisch und Blute wieder offenbahr worden / von welchem Fleisch und Blut CHristi der innere Mensch essen / und damit seinen Hunger allein sättigen soll.

So muß demnach erst der innere Mensch von

der

der irrdischen Sucht abgeführet/ und durch den ewigen himmlischen Heyland CHristum JEsum/ als die rechte Blut- und Lebens-Tinctur, von der Sclaverey und Gefangenschafft des irrdischen/ thierischen/ äussern Menschens befreyet/ und in die ewige Freyheit versetzet werden/ also/ daß der freye Geist des innern Menschen wieder über den thierischen Menschen herrsche/ und denselbigen zähme/ seinen irrdischen Willen/ so in der Eigenheit gehet/ breche/ und unter GOttes Willen bringe/ in der Krafft des angezogenen und vereinigten ewigen Heylandes CHristi JEsu.

Sodann wird erst dem äussern thierischen Menschen sein Heyland/ oder die Tinctura Physica gegeben/ wenn er zuvor dem Geiste JEsu/ welcher den innern Menschen bewohnet/ und denselben tingiret/ wieder gehorsam worden. Anderst soll er die Tinctur nicht haben/ denn sie ist ihm nichts nütze.

Was meynest du wohl/ so dem thierischen Menschen/ weil er noch in der Eigenheit/ als ein eigner Herr/ der GOtt nicht unterthan worden/ stehet/ die Tinctur, als der äussern Natur ihr Heyland/ gegeben würde/ was er damit anfangen würde/ in was für Jammer und Gefahr die arme Seele gerathen würde/ wie ihre Sclaverey würde vermehret werden/ ja wie wohl gar es ihr Strick zur Höllen möchte werden; Es ist gar vieles/ viele hohe Geheimnisse in dieser Tinctur verborgen/ welche dem alten Adam nicht nütze zu wissen.

Daher giebt auch GOTT den sogenannten/ Lapidem Philosophorum so wenig Menschen/ die so hefftig nach demselben hungern / und nichts anders die Ursache / als daß sie denselben noch in der Eigenheit begehren / und GOTT noch nicht rechtschaffen unterthänig worden ; Diejenigen nun/ welche in diesem Hunger stehen / und diese Schrifft lesen / mögen sich nach dem / was jetzo gesaget worden/ ja wohl prüfen/ und sich darnach reguliren/ sonst wird ihr Bemühen umsonst seyn; ob sie auch schon das Recept geschrieben hätten/ so würde es ihnen doch fehlen/wo nicht erst GOtt in uns völlige Herrschafft gewonnen / und unser alter Mensch ihm unterthänig worden/ denn GOtt führet das Ruder / und lencket unsere Arbeiten/ wie Er will.

Nun fragt sichs aber / wie und aus was Materie solche reine Licht- und Feuers-Krafft / das wahre Saltz der Natur/ oder die Tinctura Physica, könne erhalten und überkommen werden? Worauf nach meiner wenigen Erkänntniß in diesem Capitel dem frommen und gottssüchtigen Leser Unterricht ertheilen werde.

Ehe wir aber zu dem Modo tractandi schreiten/ so wollen wir erst dem begierigen Leser Nachricht von der Materie geben/ daraus dieser Heyland der äussern Natur / bestehende in einer reinen Licht- und Feuers-Krafft / bereitet werde: So mich denn einer fraget / woraus bekommt man diese Licht- und Feuers-Krafft / wodurch der Archæus im Menschen kan besänfftiget / und

in Triumph versetzt werden? So antworte ich/ in und aus allen Dingen/ denn diese reine Licht- und Feuers-Krafft ist in allen Dingen: doch sage ich/ daß sie in einem Subjecto häuffiger und kräfftiger anzutreffen als in dem andern/ doch ist es alles eins/ man suche sie in diesem oder jenem Subjecto, in einem Metall, Vegetabili, oder Animali, oder in den Elementen, man erreicht bey allen den Zweck/ ist auch in allen Dingen nur ein Modus tractandi, nehmlich **Licht** und **Feuer**/ heraus zu ziehen/ zu reinigen/ und wieder zu vereinigen. Wenn es heraus gezogen und vereiniget/ ist es alles eins/ thut auch eins die Würckung wie das andere/ daß es nehmlich den Archæum, so etwa durch eine Kranckheit turbiret worden/ wieder ruhig macht und besänfftiget; man habe nun diese Lichts-Gestalt aus einem Animali, Vegetabili oder Minerali, es ist eins/ ist auch im Grunde kein Unterscheid unter einem Mineral, Vegetabel und Animal, es ist aller Ursprung das einige Saltz der Natur/ und kommt der Unterscheid nirgends anders her/ als von der unterschiedlichen Gebähr-Mutter und Bewegung; im Grunde der Natur ist kein Mineral von einem Vegetabili und Animali, und kein Animal von einem Vegetabili und Minerali, auch kein Vegetabile von einem Minerali und Animali unterschieden/ sie wachsen und unterhalten sich alle aus einer einigen Wurtzel; einerley Krafft speiset die gantze Welt/ und formirt sich in dick oder dünne/ süß oder sauer/ hart oder weich/ animalisch/

lisch/ vegetabilisch oder mineralisch: Daher auch gar leicht aus einem Animali ein Minerale und Vegetabile, aus einem Vegetabili ein Animale und Minerale, und aus einem Minerali ein Vegetabile und Animale kan bereitet werden/ weil alles aus einer Wurtzel entspringet; so nimmt auch eines das andere gerne an/ und läßt sich eines ins andere verwandeln; daß die alten und neuen Adepti es so enge eingeschlossen/ ist Schuld/ daß sie nicht den tieffen Grund aller Dinge geforschet/ und ist man an sie nicht gebunden. Mir liegt nichts dran/ ob dieser oder jener in seiner Arbeit eine absonderliche Materie gehabt/ genug/ daß ich aus einer jeden Materie das machen kan/ was die alten aus ihrer aparten Materie gemacht/ doch gestehe ich gar gerne/ daß ein Subjectum schwerer zu tractiren als das andere/ und auch die reine Licht- und Feuers-Gestalt in einem häuffiger ist als im andern/ allein der Modus tractandi ist in allen einerley/ ausser daß in denen Vegetabilibus man diese 2. Principia von sich selbst/ nur durch den Motum des äusserlichen Küchen-Feuers/ bekommt/ ingleichen aus denen Animalibus, zu denen Mineralien aber muß man noch ausser dem Küchen-Feuer ein nasses Feuer oder Solvens haben/ wodurch man das reine Licht aus den Banden der finstern Magneten heraus locket. Sonst ist kein Unterscheid.

Gleichwohl ist eine Materie in der Natur/ welche alle andere übertrifft/ und voll ist des Natur

tur ⊖es / in welcher Materie absonderlich das grosse Geheimniß der Natur lieget / ist im Menschen / als dem Centro Centrorum: Adam hat sie mit aus dem Paradieß gebracht / braucht keine Mühe noch Unkosten / ist des Hermetis und vieler Alten einige universal Materie, in welcher alles lieget / was in der gantzen Welt ist; Aus dieser verächtlichen Materie sollte der Natur-Heyland oder die grosse Tinctur gebohren / und von allen Menschen / Klein und Groß / bereitet werden. Wie es denn weder Mühe noch Unkosten dazu brauchet / wo wollten sonst die Armen darzu gelangen / und warum nenneten wir es einen Heyland / wenn ihn nicht alle Menschen / Klein und Groß / Reich und Arm bekommen und haben / auch bereiten könnten; da so viele Menschen sind / welche nichts von der Chymie wissen / noch durch ihren schlechten Verstand und Einfalt dazu gelangen können / wiewohl / so ein Einfältiger fromm und mit GOtt vereiniget / viel geschickter zur Chymie, als ein tieffsinniger Gelehrter / so in der Eigenheit lebet / und dem Geiste GOttes nicht völlig unterthan ist.

Diß Werck wird von uns das Opus maximum genannt / wovon wir in neulichem Tractat etwas communiciret / und gar deutlich davon geschrieben / jetzo aber in diesem Tractat in folgenden an seinem Orte noch etwas gedencken / und so viel erlaubt denen Würdigen zum Besten noch klärer machen wollen. So wir aber nun in der edlen Kunst der Chymie und Alchymie

was rechtes præstiren wollen / so müssen wir mercken: Was denn der Zweck sey der wahren Scheidekunst? Nun haben wir wohl schon zu unterschiedenenmalen gedacht: **Daß der Zweck der wahren Chymie sey: Das Unreine dem Auge wieder rein darzustellen. Oder: Einen jeden Cörper in einer erhöheten Saltz- oder Licht- und Feuers-Gestalt darstellen.** Das ist der Zweck eines Chymici, wenn er diesen erlanget / so ist er Meister.

Wenn wir demnach diese Scheidung des Reinen vom Unreinen / oder des Segens vom Fluch / des Lichts von der Finsterniß vornehmen wollen / so müssen wir zuvorher einen guten Grund unserer Philosophie haben / daß wir wissen / was Licht und Finsterniß / Segen oder Fluch / wie ein jedes entstanden / was es vor Eigenschafften / welches alles wir hoffentlich in unser bißher geführten Doctrin werden gefasset und verstanden haben: Müssen gar erkennen die reinen und falschen Elemente, die 2. Grund-Principia, Feuer / Licht / welches in der Gebuhrt das Erste oder Letzte / ob das Licht vom Feuer und durchs Feuer gebohren / oder das Feuer durchs Licht / welches oben genugsam ausgeführet / und in dem andern Anfange / da wir die ewige Ausgebuhrt und Offenbahrung des ewigen GOttes / so durch Feuer und Licht geschiehet gar deutlich eröffnet / welches / soll man anders hier wohl fortkommen / accurat muß observiret werden. Natürlich ist es wohl / daß das Licht erst aus dem Feuer entstehet /

het/ nach dem Schrack und Anzündung desselben. Das Feuer ist demnach das erste und letzte Element, und der Vater des Lichtes. Ferner müssen wir auch aus der bißher geführten Theo-Philosophie erkannt haben die Eigenschafft des Feuers/und denn auch wiederum die Eigenschafft des Lichts/ damit wir nicht aus einem Principio viel Dinge machen/ welche einerley/ und daher allerhand Sudeley vornehmen/ als die thun/ so die Elemente scheiden/ das einige Acidum in so viel Theile theilen/ darum weil es sich durch die Motion des Feuers verändert/ und weiß/ gelb und roth nach einander gehet.

Es sind in allen Dingen nur diese 2. Principia, deren eines Feuer/ das andere Licht heisset/ auch ist die gantze Natur überhaubt nichts anders als Feuer und Licht/ aus welchen beyden der Geist als das dritte ausgehet und würcket/ so doch nicht kan gesehen/ viel weniger geschieden werden; er ist in den beyden Principiis in einem jeden nach seiner Quall/ nach dem Grunde der 2. ewigen Anfänge oder Principien GOttes/ aus welchen beyden der Heilige Geist ausgehet/ als die dritte Person der Gottheit/ und in jedem Principio nach der Quall des Principii würcket. Als im ersten Principio, im Vater/ ist er der züchtigende Geist/ der in uns die Welt und deren Eitelkeit straffet/ auch die Busse und Reue würcket; in dem andern aber/ als in CHristo JEsu/ ist er ein tröstender und freudig-machender Geist. Es ist die Zeit ein Gleichniß der Ewigkeit/ und aus der

Ewigkeit/ wie wir gehöret haben/ ausgeflossen: Daher/ so wir die Anfänge der Zeit und den Grund der Natur kennen wollen/ muß uns erst die Ewigkeit in ihren Principiis offenbahr seyn. Es lasse sich derowegen niemand verdrüssen/ das Vorhergehende/ welches die Ewigkeit betrifft/ wohl zu betrachten/ und gehe man nicht nur drüber hin/ man wird sonst im dritten Centro dieser Welt nicht fortkommen/ und den Grund der wahren Scheidung nicht finden.

Obschon in der gemeinen Resolution eines Dinges sich viel Dinge und Species offenbahren/ so kan man doch aus den vielen gar bald 2. scheiden/ daß nichts mehr als die 2. degenerirte Principia, das finstere Feuer/ und das dünne Licht/ ich meyne ein unschmackes ▽ und eine finstere unaufflößliche Erde überbleibet/ welche beyde der abgesonderte Fluch.

So haben wir demnach 4. Stücke in einem jeden Cörper zu mercken/ welche zweyerley Elementen ausmachen 2. reine und 2. unreine oder tumm- gewordene; in welchen 4. Stücken das Licht und Finsterniß/ oder der Segen und der Fluch bestehet. Diese 4. heissen Licht/ Feuer/ unschmackes ▽/ und harte Erde. Das Wasser aber ist das Vehiculum, durch welches wir die 2. reinen Substantien bekommen/ und ist uns unentbehrlich nöthig/ gleich wie der grossen Welt. Erstlich bringt es uns das Feuer/ und überläßt es uns in wäßriger Gestalt/ durch welches wir hernach das Licht aus den finstern Banden

den des Magneten müssen heraus locken / welches wir ebenfalls nicht anders als einen nassen und hellen Liquorem überkommen / biß nach der Rectification wir die 2. Liquores vereinigen / und den reinen Saltz-Leib / die reine Licht- und Feuers-Gestalt erhalten / so ist das ▽ hernach nicht mehr nöthig / wird auch nichts mehr vom Expanso ergriffen / weil das Licht einen reinen Feuer-Grund überkommen.

Wir haben aber nun vornehmlich nur auf die 2. reinen Elementen zu sehen / die andern werden abgeschieden : Und diese seynd nun in allen Cörpern in der gantzen Natur / so nur zu erdencken sind / können auch aus einem jeden insonderheit geschieden werden.

So gilt es demnach gleich / welchen Cörper in der Natur wir nehmen / weil wir ohne Unterscheid aus allen und jeden Cörpern der äussern Natur unser Licht- und Feuers-Principium sammlen können. Und ist gewiß ein Grosses / daß dem Menschen zugelassen / durch die Göttliche Kunst der Chymie den reinen Paradiesischen Saltz-Leib / welcher nicht mehr unter der Quall der Elementen, noch unter dem Regiment der Sternen stehet / sondern ein Element, darinnen alles im Temperament stehet / und ist die Tinctur nichts anders als eine Paradiesische Erde / welche in allen Dingen zu finden / und nur daran liegt / daß der Fluch abgezogen werde / so ist sie offenbahr / und sehen wir hier in particulari, was GOtt einmal in universali durch das grosse Feu-

er schaffen wird/ nehmlich die einmal zukünfftige neue Erde/ welche GOtt/ nach Aussage der Schrifft/ wird hervor bringen am grossen Scheide-Tage.

Wie aber nun aus allen Cörpern diese neue Erde wieder hervor zu bringen/ und vom Fluch zu erlösen sey/ kan ein Sehender aus unser gantzen Doctrin, und was bißher davon gemeldet worden/ schon penetriren/ zumal so einer in der Chymie nur etwas erfahren/ und nach den ordinairen Hand-Griffen nur eines von dem andern zu scheiden und zu reinigen weiß/ so kan er das Recept sich leicht nach Anleitung unserer bißher eröffneten Philosophie selber machen: Indem wir eröffnet und gemeldet/ daß der Artist in allen Dingen/ was es auch für ein Subjectum in der Natur seyn möge/ nicht mehr als 2. Principia zu scheiden hat; Wir haben bißher gemeldet/ was diese Principia seyn/ nehmlich **ein reines Feuer und ein reines Licht**/ gleichwie er auch nicht mehr als 2. Dinge abzuscheiden und hinweg zu werffen hat/ als ein unschmackes Wasser/ und eine unauflößliche Erde/ welche beyde der Fluch/ so vom Segen geschieden wird.

Was da schmackhafft und auflößlich/ das gehöret zu dem Reinen zum Segen/ diß mercke sich der Künstler/ das andere taug nichts/ist der Fluch/das tumm-gewordene Feuer/ und das tumm-gewordene Licht/ und wenn schon der Artist viele Gestalten in einem Dinge erblicket/ so lasse er sich das nicht irre machen/ so er

alles

alles zusammen thut / und mit einander eine Zeitlang digeriret / so wird er gar leicht 2. Substantien, deren die eine das Feuer / die andere das Licht darstellet / aus denselben scheiden; Es sind beydes Liquores, so da hell und klar sind / müssen ein jeder a part, nachdem sie geschieden / aufs höchste rectificiret werden / welches in der 7den oder 10den Zahl geschiehet. Hernach werden sie vereiniget / da denn alsobald dieselben / wenn sie zusammen kommen / eine Coagulation geben / welche durch ein gehörig gegebenes Feuer und Kochung perfectioniret wird: Und also ist das herrliche Saltz / aus Licht und Feuer bestehende / imgebohren / welchem ich kan einen Saamen imprimiren aus einem so genannten Regno, was und welchen ich will / so empfähet dieser Saltz-Leib die virtutem specificam desselben fermentes, welches ich zugesetzet: damit können nun Wunder-Dinge verrichtet werden / von denen noch nicht öffentlich viel zu sagen / biß zu seiner Zeit. Darum so ich Gold oder Silber oder ander Metall dieser Licht- und Feuers-Gestalt zusetze / wie sie denn alle Cörper aufflieset / und radicaliter sich mit denselben vereiniget durch einige Kochung; So kan ich durch dieses einige Lebens-Saltz ☉. ☽. ♀. ♂. ♃. ♄. 2c. machen. Das lasse mir eins ein Wunder der Natur seyn. Je eine nähere und bessere Materiam man nun erwählet / je von grösserer und durchdringender Krafft ist dieses Lebens ⊖: Und ist freylich aus dem so genannten Regno minerali alles stärcker

und

und kräfftiger/ als in Vegetabilien, weil das Licht in der herben Impression gar hart zusammen gedruckt/ und concentriret worden/ wie denn aus der harten Impression Erde/ Steine/ Metallen und Mineralien entstanden/ je nach den Eigenschafften/ darinnen der himmlische Salniter zur Zeit/ da Lucifer denselben entzündet/ gestanden/ davon oben gehandelt worden.

Worinnen erkannt werden können/ welches das Feuer/ und welches das Licht/ wird/ so man die ewige Offenbahrung GOttes/so durchs Feuer ins Licht geschiehet/ welches eben muß eingesehen und wohl gefasset werden/ offenbahr und erkänntlich werden.

Das Feuer in denen Vegetabilibus und Animalibus ist das erste/ und kan an seiner herben und brennenden Eigenschafft schon erkannt werden/ das Licht wird von der herben Erde fest gehalten/ und steckt im Capite mortuo, daraus es durch das reine Feuer muß heraus gelocket/ und aus den finstern Banden erlöset werden; Was vor Handgriffe hierzu nöthig/ welche in digeriren/ solviren/ cohibiren rc. bestehen/ wird ein Chymicus schon wissen/ und selbe ohne Zweiffel in andern gemeinen Arbeiten erlernet haben; sonst/ so man einem Unerfahrnen gleich das Recept schriebe/ würde er doch/ da er keinen Handgriff der ordinairen Chymie verstehet/ umsonst und vergeblich arbeiten/ da es wohl einem geübten Chymico, ob er schon das Recept hat/ fehlen

kan/

kan/so er nicht bey denen beschriebenen Handgriffen das Augenmaß anwenden kan/ das ist der beste Handgriff in der Chymie.

Und also kan auch mit Mineralien und Metallen verfahren werden; nur ist zu mercken/ daß zu diesen und dergleichen tieff und hart im Fluch verschlossenen Cörpern noch ein nasses Feuer oder gehöriges Solvens gehöret / wodurch die reine Licht- und Feuers-Gestalt muß erwecket und entbunden werden / dabey es denn am besten / daß man ein solch Feuer oder Solvens darzu gebrauche/ welches fein gemachsam durchdringe/ und an sich selbst medicinabel sey. Wer der Natur nachgehet/ wird sich schon rathen können.

Uber das/ so ist das wahre einige Solvens universale, womit alle Cörper können auffgelöset/ und wodurch deren Motor kan erwecket werden/ in dem neulich edirten Tractat; Doch / wem die Arbeit zu langsam und verdrüßlich kan ein solches aus Mineralien hohlen und gebrauchen. Ubrigens ist der Modus procedendi bey den Mineralien und Metallen eben wie bey den Vegetabilien und Mineralien, und wird ein kluger Arbeiter in deren Resolution die 2. Principia, Licht und Feuer/ leicht unterscheiden können.

Das völlige Recept vorjetzo zu dieser Arbeit zu communiciren / kan mich vor diesesmal noch nicht resolviren/ biß ich zuvor sehe/ ob die neugierige Welt mehr nach Weisheit oder nach Golde hungere; mich deucht/ daß ich durch Edirung des neu-

neulichen Tractats schon so viel gethan/ mehr als die böse Welt werth ist/ da ja das grosse Geheimniß/ so von der Welt her verborgen gewesen/ und wovon die alten und neuen Adepti so gar dunckel geschrieben / oder so sie ja die Arbeit einiger Massen beschrieben/ dennoch die besten Handgriffe zurück behalten / so gar mit allen/ auch den kleinsten Handgriffen/ ohne einigen Hinterhalt communiciret / und das völlige Recept davon geschrieben/ daß es an nichts/ als an einem gedultigen Arbeiter / und dem Segen des grossen GOttes/ mangelt / welchen ich einem jeden von Hertzen wünsche.

Doch will ich noch etwas vor jetzo thun / und weil von dieser bißher angedeuteten Praxi mir noch vor jetzo das völlige Recept zurücke halte/ biß auf seine Zeit/ da ichs noch zu communiciren verspreche/ so ich erst die Beschaffenheit der heutigen Welt / und das Judicium über diese meine dargelegte Theosophische Philosophie und angezeigte Praxin derselben/ werde observiret haben; GOTT gebe/ daß die Lauterkeit und Wahrheit dieser Doctrin, und der daraus folgende reale Nutzen erkannt werde! so will ich an meinem Theil gerne darzu behülfflich seyn / und das Wenige/ was mir GOtt gegeben / communiciren: Weil/ sage ich/ ich vorjetzo die völlige Praxin im Recept noch zurücke halte / so will unterdeß noch dieses thun / und eine Erläuterung des im neulichen Tractat angeführten Operis maximi beysetzen/ und dasselbe also erklären / daß/ weil es ohnedem

nedem keine sonderbahre Arbeit bedarff / sondern nach der wenigē Vorarbeit allein von der Natur / ohne Ofen und Feuer / in und durch sein eigen Feuer ausgearbeitet wird / ein jeder / auch Einfältiger / der auch sonst eben nicht in der Chymie erfahren / es wird arbeiten / und das Recept sich daraus machen können.

Weil auch dieses Werck gar keine Unkosten erfordert / so kan es von Reichen und Armen / so gar von einem Bettelmann / gearbeitet werden. So man auch ein- oder etlichemal sollte fehlen / kan es doch ohne Unkosten wiederholet werden / biß man es trifft. Dieses ist das allgemeine grosse Werck / welches Materie Adam mit aus dem Paradieß gebracht / welches alle Altväter besessen / und davon Hermes seine 28. Bücher geschrieben / brauchet gar keine Unkosten / kan auch die Materie darzu zu allen Zeiten / zu Wasser und Lande bekommen werden / denn ein jeder Mensch hat sie selber / Arm und Reich / Klein und Groß / Jung und Alt / Mann und Weib. Nur gebe man wohl und genau auf alle meine Reden Achtung / und folge der Natur nach / so wird man gewiß darzu gelangen. Nach diesem will einige von meinen Experimentis mit anhängen / daran der begierige Artist schon genug wird haben / in welchen er auch gewisse Realität wird finden. Nur daß man GOtt zum Freunde habe.

Cap. XV.

Klare und deutliche Entdeckung des Operis Maximi, welches da ist die grosse Tinctur der Weisen/ des Hermetis superius und inferius, durch einen deutlichen gründlichen und natürlichen Discurs entworffen/ aus welchem Discurs die Arbeit/ so gar einfältig und geringe/ von einem/ der ihm nur ein wenig nachdencket/ gar leicht kan gefunden werden.

α. χ. ω.

Ein gewisser Philosophus redet gar schön von diesem Werck/ dessen Discurs ich hier repetiren will/ dem geneigten Leser zu bessern Verstande: Als die Materia, worinnen der Teufel vor dem Fall das Centrum und Herr war/durch seine allzustarcke Bewegung (mit welcher er vorgenommen hatte/ sein Licht in Klarheit mehr zu erhöhen/ und es dem Lichte GOttes gleich zu machen/daß es mit ihm und seinen Kräfften oder Engeln zugleich scharff würde/) in Brand gerieth/ und sich aus dem Lichte der Natur in die Finsterniß veränderte/ so wurde aus dem Licht erstlich eine Lufft/ aus Lufft Nebel/ aus Nebel schleimig Wasser; und würde in seiner brennenden Kälte ohne Licht ferner und härter coaguliret seyn/ wenn GOTT nicht von neuem an einen Strahl seines Göttlichen Lichtes in ihr neues Centrum, (denn der Teufel war nicht mehr ihr

Centrum,) durch die gantze Materie hätte durch-fliessen lassen/ durch welches Lichtes Glantz und Süßigkeit sie als eine Sterbende wieder erwe-cket/ die Schärffe der Bewegenden Krafft gemin-dert/ und als eine Geschreckte/ ohne fernere stren-ge Bewegung/ in der Gestalt eines schleimigen Wassers stehen blieben ist. Denn GOtt woll-te nicht/ daß der Himmel/ das Haus/ Materie oder Reich/ worinnen der Teufel regieret hatte/ so gantz und gar vergehen sollte/ (welches nur von ihme/ als dem Centro, sein Licht/ Wort oder Be-wegung nehmen muste/ und derohalben nicht mit Vorsatz/ sondern durch Einstimmung in seine hi-tzige Imagination, sich mit Gewalt zu erhöhen/ mit ihm gefallen ist. Wodurch das süsse Licht sich in scharffe corrosivische Finsterniß/ die liebli-che bewegende Wärme in schrecklich zusammen-ziehende Kälte/ und der Himmel in erdhafftig ▽ und wasserhaffte Erde sich veränderte;) sondern als GOtt wollte die Ideam der Welt bilden/ die schon von Ewigkeit in ihm gelegen war/ und also etwas Neues/ worinnen Er sich ferner offenbah-ren und erfreuen könnte/ formiren. Derohal-ben fieng Er die neue Schöpffung an/ sprach mit seinem Worte durch den Geist in die Materiam, und breitete diese aus/ oder theilete sie in drey Dinge: Welche 3. hinführo mit ihrer Zusam-menwürckung/ durch einen einigen Ausfluß/ der Anfang aller Dinge seyn sollten. Doch daß von diesen dreyen keines allein/ ohne die andern zwey/ (gleich wie in der Gottheit/) sollte bestehen könen.

Also ist aus dem einigen Chaos, oder wäßrigen Schleim / ein Fixes / Flüchtiges und Flüßiges worden / Leib / Geist und Seele / oder nach unserer Doctrin: Licht / Geist und Feuer / 🜃 / △ und ▽ worden. Der fixe Leib ist zu grob vor die eingepflantzte leuchtende Krafft oder Bewegung / der flüchtige Geist zu unbeständig / und die fliessende Seele zu subtil, wenn sie aber aus ihrer Vereinigung eine vierdte gebähret / einen rechten Liebes-Saamen und Centrum der Kräffte hervor bringet / welches eigentlich kein ▽ ist / (dieweil es Schleim voll Erden / der auf dem ▽ schwimmen kan /) keine 🜃 (denn es fliesset / und machet naß /) keine Lufft / (dieweil es gantz palbabel ist / und stille liegen kan /) und doch Lufft / Erde und Wasser / oder Licht / Geist und Feuer zugleich ist / aus allen dreyen gebohren / so entstehen daraus durch die Wärme von der Bewegung vielerley Schöpfsungen / Animalia, Vegetabilia und Mineralia, welche auffs letzte alle wieder aus der Einheit in die Dreyheit gehen / und Licht / Geist und Feuer / oder ▽ / △ und 🜃 werden. So gehet es zu mit der Natur in infinitum, kein Animale, Vegetabile aut Minerale kan sich fortpflantzen und vermehren / wenn sein Saame kein ▽ viscosa ist / oder wird. Alle Thiere vermehren sich durch einen Schleim; In allen vegetabilischen Saamen / ehe daraus etwas wächset / wird das Weisse erst zu zähen Schleim; Selbsten die Metalle und Mineralien erwachsen aus dem Schleim / und müssen wieder Schleim werden / sollen sie an-

anders ohne Zusatz von dem Künstler in sich selbst Verbesserung erlangen. Stirbt / vergehet / oder wird radicaliter auffgeschlossen ein Thier / ein Vegetabile, ein Minerale, so tritt es allezeit in schleimige 🜃 / oder schleimiges ▽. Derohalben kommt das Ende mit dem Anfange wohl überein.

In einem jeglichen schleimigten ▽ nun lieget in seinem Centro ein Centrum concentratum verborgen / (welches eine reine Licht- und Feuers-Gestalt und ⊖ Naturæ heisset /) dieses ist das Licht der Welt / und überall / wo es wohnet / treibet es seine Circumferenzien an zur Bewegung. Doch dieses ⊖ selbst hanget ausser dem Natur-Geist an dem unsichtbaren Athmen des Göttlichen Aussprechens / es isset von demselben Licht / und wird davon beweget. Dieses ⊖ ist dasjenige Ding / welches unter allen geschaffenen Dingen von CHristo allein gut genennet worden: Es ist der Geist / der auffwerts in den Himmel steiget / und wieder herniederwerts fähret / der den Wind bindet / und mit seinen Fäusten hält / der die ▽ in seine Kleider versammlet. Dieser ⊖~ ist das mittelste Ding / wodurch das Obere am Untern hänget. Er wird von beyden überflüßig gespeiset / und theilet allen Dingen wieder reichlich mit. Durch denselben wird der Mensch empfangen und gebohren / durch ihn und durch seine Krafft wachsen Vegetabilien und Mineralien, durch denselben thut GOtt / was Er will / im Firmament, in der Lufft / in der Erden / in der

See/ und in allen Tieffen. Durch denselben lässet Er die Wolcken auffgehen vom Ende der Erden/ es machet den Blitz und Regen/ und hohlet den Wind aus heimlichen Oertern. Es ist das Instrument, wodurch sich GOTT in den Wolcken erschrecklich hören lässet/ darum trieffet es vom Fett/ und ist voll wunderlichen Segens; ohne dieses kan nichts bestehen. Es ist allenthalben/ unten/ mitten und oben; Der Bettler wird so wohl durch dieses Saltz erhalten als der König. O HErr! wie sind deine Wercke so groß und viel/ du hast sie alle weislich geordnet/ und die Erde ist voll deiner Güte.

Aus diesem Saltze/ wenn es von dem Künstler wiedergebohren wird/ entstehet ein herrlich und wunderliches Ding/ das alle Schärffe versüssen/ und alle Schwachheit verbessern kan/ es giebet Gesundheit und Reichthum/ und ist unter allen zeitlichen Dingen der höchste Schatz/ den der allmächtige GOtt in diesem gegenwärtigen Leben einigen von seinen getreuen Liebhabern schencken will. Es ist das Bild der Aufferstehung und Unsterblichkeit.

In seinem Wesen und Wercken offenbahret uns GOtt der himmlische Vater klar und deutlich die Geheimnisse von seinem grossen und tieffen Geheimniß.

Ich habe darinnen gesehen/als in einem Spiegel/ die Schöpffung/ die Vertheilung des Chaos, den Liebe-Saamen/ oder Ausfluß der dreyen Principien, als des Lichts/ Feuers und Geistes/

die

die Abscheidung des Liebes-Saamens in vielerley Formen. Wie das ewige Wort Fleisch worden/ und den inwendigen Glantz seines herrlichen Lichts mit so einer dienstbahren Kleidung menschlichen Fleisches bedecket hat/ wie er stetig unter den Schrifft-Gelehrten und Pharisäern gewandelt/ und viele Wunder gethan/ hernach wegen seines schlechten Ansehens verachtet/ verworffen und verspeyet worden ist. Wie Er gelitten/ gestorben/ und mit clarificirten Leibe wieder aufferstanden/ und gen Himmel gefahren: Wie Er hernach seine Brüder und Freunde von der Kranckheit befreyet/ und noch täglich in unsere zubereitete oder gläubige Seelen mit seinem Lichte oder süssen Krafft seiner Verdienste einfliesset/ und alles darinnen hochheilig machet/ und verbessert. Endlich das Jüngste Gerichte und die neue Welt. Doch dieses ⊖/ ob es wohl/ wie gesagt/ überall und in allen Dingen nach dem Maß/ Zahl und Gewichte einer jeden Materie ist/ so kan es doch nicht überall gleich leichte bekommen werden/ ist auch nicht so bequem zu allen Dingen/ wie dieses/ so wir in unserm Opere maximo bekommen.

Die Gelehrten sagen: Wenn ☉ soll gemacht werden/ so muß es geschehen durch ☉ und güldische Materie, und die Verbesserung eines Dinges könne aus nichts anders als seines gleichen entspringen: Und halten also die animalische/ vegetabilische und Lufft-Kräffte zur Erhöhung der Metallen vor untauglich und unnütze/ dieweil sie

sie meynen/ daß ein jegliches der 3. so genannten Reiche von dem andern im Grunde der Natur unterschieden sey; Doch verkehrt/ sie sind blind/ und Leiter der Blinden. Alles wächset und unterhält sich aus einer einigen Wurtzel/ die Ursachen aber von so vielerley Unterschiedlichkeit ist allein die unterschiedliche Gebähr-Mutter und Bewegung/ wie wir oben schon gedacht: Einerley Krafft speiset die gantze Welt/ und formiret sich in dick oder dünne/ süß oder sauer/ hart oder weich/ animalisch/ vegetabilisch oder mineralisch.

Doch dieses muß ich zugleich sagen: Der allgemeine Natur- oder ⊖-Geist/ wiewohl er an dem Athem des Göttlichen Ausspruches hänget/ nnd in alle Dinge gesprochen wird/ kan solcher doch nun nichts Neues zuwege bringen/ sondern wird allein von dem erhaltenden Worte GOttes zu Unterhaltung und Bewegung der Wercke getrieben/ welche vormals durch ein absonderlich schöpffend Wort GOttes gemacht worden.

Die Herren Doctores, welche den bekannten Unterschied zwischen den Animalien, Vegetabilien und Mineralien machen/ widersprechen sich selbst täglich und augenscheinlich mit ihren Wercken. Denn sie geben einem Thiere (e. g. einem krancken Menschen/) unzählig viel mineral- und metallische Sachen ein/ wodurch/ wenn sie ohne corrosiv und ▽ bereitet sind/ der Patient viel eher und besser gesund wird/ als von andern/ dieweil nun das Gesund-werden nichts anders ist/ als Correctio spirituum degeneratorum, und weil

kein

kein verdorbenes Wesen verbessert wird / es sey denn / daß das Corrigens aus seiner ersten Essenz radicaliter in das Corrigendum gehe / und sich mit demselbigen unabscheidlich vereinige / so folgt unwidersprechlich / daß die Essenz der Mineralien und Metallen mit der Animalischen könne vereiniget werden. Können sie aber miteinander vereiniget werden / so müssen sie auch im Grunde der Natur von einem Wesen herkommen / und der Unterscheid nur zufällig seyn.

Die Krebs-Augen / Conchylia ꝛc. machen den ~ und ⊖ vomitivum ⊕li besser und ebender süß / als Calx viva oder mineralische Sachen. Kein Aq. fort. kan das ☉ zerbrechen / so kein gut ⊖ Urinæ oder ✱ darzu kommt. Das Ohrenschmaltz machet die Ducaten schwerer / andere brauchen frischen Pferde-Mist darzu / und legen sie in die Schuhe unter die Füsse / wenn sie schwitzen. Die Ost-Indianer machen das ☉ hoch von Farbe mit Küh-Koth / und bringen das Venus zu der höchsten allzeit bleibenden ☉-Farbe durch ein animalisch Fett.

Durch gemeinen dünnen Kinder-Koth / oder erwachsenen Menschen-Koth könne durch blosse Bewegung in das ☽ / das rein geschieden ist / etliche gran ☉ gebracht werden.

Wenn gestossener Weitzen mit dünnen Blech aus ☽ stratificiret / und in einer wohl beschlagenen Cementir-Büchsen geglühet und verbrannt wird / so giebt es ein ▽ ☉ aus dem Silber.

Und der unbezwingliche Talck lässet sich durch

nichts (so viel mir bekannt ist/) als durch Vegetabilia und vornehmlich Animalia solviren / und zu einem Oel bringen.

Die 🝆 und flüchtigen ⊖ia von Kräutern ziehen den 🜍 seine Krafft aus/ und wie herrlicher der ∽ ⊖ und 🝆/ ☿ in allen Mineralien und Metallen radicaliter würcken und dieselben auffschliessen kan/ ist überflüßig bekannt.

Ohne Wein und Mensch ist unmöglich eine auffrichtige und vollkommene Tinctur zu machen. Wie Gras/ Kraut und Brodt die Thiere speiset/erhält/verbessert/ und in selbigen sich in vielerley Dinge verändert/ ist bekannt. Alle Bauren wissen / daß die Vegetabilia durch Stercus und Urin von Animalien, welche Vegetabilien essen/ fett und verbessert werden.

Der Mensch allein hat in sich die vegetabilische und mineralische Krafft so öffentlich / daß er dieselbe vielmal mit Schmertzen bekennen muß/ denn sind die grossen Steine und ∵ in den Nieren und Blasen nicht mineralisch? Wovon wachsen die / als von vegetabilisch- und animalischen Säfften/ die der Mensch zur Speise gebrauchet? Ist nicht zwischen den Zähnen eines Todten-Kopffes Gold gefunden worden? Ich selbst weiß durch GOttes Gnade aus Animalien eine Materie zu kriegen aus welcher auf sonderliche Weise bereitet / Animalien, auf eine andere Weise/ Vegetabilien, und wieder anders / Mineralien und Metallen, ☉. ☽. ♀. ♂. ♃. ♄. ☿. Crystallen / Bley-Glas und mineralisch Letten entstehen/

hen/ und dieses alles aus sich selbst/ ohne die geringste Zusetzung eines andern Dinges. Doch ich gehe zu weit. Wer mehr hiervon wissen will/ mag in der Natur einfältig seyn; Mein Vornehmen war jetzo/ mit kurtzen Worten zu weisen/ daß Animalia, Vegetabilia & Mineralia essentialiter einerley/ und nur accidentaliter, ratione minoris & majoris perfectionis unterschieden seyn/ und also das ⊖ naturæ allenthalben und in allen Dingen/ nach Gelegenheit einer jeden Materie in debita mensura, numero & pondere gefunden werde. Weil es aber nicht so leicht aus andern Dingen/ sondern durch viel Arbeit/ wie wir oben gezeiget/ und uns selbige Praxis biß zu seiner Zeit noch vorbehalten haben/ zu bekommen/ auch nicht aus allen Dingen zu allem/ absonderlich zu dem grossen Meisterstück der Weisen/ wodurch alle so genannte Reiche und Gestalten der Natur eines ins andere kan verwandelt werden/ kräfftig genug; So wollen wir hier zeigen/ wie das Beste aus der gantzen Natur zu erwählen sey/ so man anders das erwünschte Ziel/ das grosse Meisterstück der Weisen/den Heyland der äussern irrdischen Natur zu überkommen/ erreichen will. Sed hic labor hoc opus est. Es scheinet sehr schwer zu seyn/ das Centrum aller geschaffenen Dinge und Kräffte zu finden/ dieweil es von vielen gesucht/ von wenigen aber angetroffen wird/ da doch leichtlich darzu zu kommen/ wenn man nur die heilige Schrifft in der

Grund-

Grund-Sprache mit nachdencklicher Andacht durchlieset.

Der Mensch nun/ deutlich und klar zu reden/ ist ein sothanes universales Centrum, der 🜃/ des ▽ und der 🜁/ (wie wir oben solches auch gezeiget im Cap. vom Centro Centrorum,) welchen GOtt um sein selbst willen auf den 6sten Tag aus der leiblich gemachten Liebes-Begierde der gantzen Natur geschaffen hat.

Er stellete also den Menschen in die Mitte/ zwischen das Oberste und Unterste/ gab ihm Erd und ▽ unter seine Füsse/ und bließ ihm durch 2. Nasenlöcher den Athem oder die Aushauchung zweyerley Lebens/ (im Hebräischen ist dieses Geheimniß mit dem Dualschaim bezeichnet/) nehmlich den Athem oder Lufft des ewigen Göttlichen Lebens oder Wortes/ nach beyden Principiis der Ewigkeit/ und den Spiritum des zeitlichen Lufft-Lebens/ oder Lufft-Wortes/ aus dem 3ten Principio dieser irrdischen Welt/ ein. Und diese 2. nach Ewigkeit und Zeit eingeblasene Lebens-Kräffte formirten in dem Menschen auch ein jeglicher sein eigen Centrum in sich: welches war ein Wille/ allezeit dasjenige zu begehren/ wovon sie auffkommen. Sie waren geneigt zu ihrer Mutter/ um von ihr zu essen.

Also generirte hier der Wille/ als Vater/ im Centro des Lebens/ die Neigung oder Lust/ als seinen Sohn/ aus welchen beyden (Willen und Lust) der Geist ausgieng/ welcher war die Krafft/ durch Aussäugung/ von GOTT/ und der Lufft-Welt-

Welt/ zu leben: Und lebten also beyde/ aus GOtt und Lufft.

Doch der Leib gebahr auch aus seinen Eigenschafften ein Centrum, einen Willen/ Lust und Krafft/ um von seiner Mutter/ ▽ und 🜁/ zu essen/ zu trincken/ und aus ihren Brüsten zu leben: Asse derohalben auch/ und lebte eine dreyfaltige Dreyheit in dem einigen Menschen/ auf daß er wäre GOttes Bild/ und gleich wie Er. Doch wurden die Centra, in Leib/ Geist und Seele/ nicht gezwungen/ aus GOtt/ Lufft und Erden sich zu sättigen; sondern ihr Wille war frey/ nach dem Ebenbilde des Göttlichen freyen Willens/ und konnte die gute leuchtende und süsse Lust/ die aus lieblicher Sanfftmuth gebohren worden/ wieder zurück ziehen/ und in seine Circumferentien oder Eigenschafften/ darüber er als das Centrum herrschete/ vertheilen: und entweder durch scharffe und ungehörige Bewegung von seinem Circkel oder Eigenschafften in sich eine andere scharffe und böse Lust zu einer andern untauglichen Speise gebähren/ oder den Mund gantz zuthun/ und nichts mehr einziehen. Doch/ was und wie die Speise gewesen ist/ weitläufftig zu erzehlen/ und wie Eva mit Adam durch die böse Krafft und Lust aus dem bösen Willen/ damals der Seelen nach gegessen haben/ und himmlisch gestorben seyn/ oder wie sie durch wieder Einziehung der guten Krafft und Lust/ die GOtt angenehm war in dem Willen/ ihren Seelen-Mund zugethan und verstopfft haben/ und also erstickt sind/ ist bekannt

und

und schmertzlich genug. Doch in Adam und Eva verdarb oder fiel nicht allein die Seele / sondern weil alles an einem hieng/so steckte das Seelen-Feuer auch den Geist und Leib an/ der Geist und Leib steckte an Lufft/▽ und Erden/und zwungen sie durch Zustimmung mit zu fallen / dieweil Geist und Leib das Universal Centrum oder Hertz waren / und die Krafft der Imagination in ihre Mutter (Lufft/ ▽ und Erde/) hatten. Gleicher Massen als gegenwärtig in unserm Leibe/ wenn das Hertz kranck ist / so muß der gantze Leib mit kranck seyn. Eben also wurde die Erde verflucht um Adam willen. Doch/ ich gehe hier zu weit in die Theologie, darum will ich wieder zu den natürlichen Dingen schreiten.

Der Mensch/ hab ich gesagt/ist das Centrum aller Dinge/ so da nur geschaffen sind. Diesem muste vor dem Fall/ durch Krafft der Imagination (welche das Centrum in seiner Circumferenz hatte/) alles in der Welt gehorsamen. Doch/ gleich wie der Teufel durch böse Imagination das Recht und Krafft der guten Imagination in seinem gewesenen Reiche (der gegenwärtigen Welt/) verlohren/ also hat auch Adam/ welcher in den Stuhl des gefallenen Engels/ doch von gröberer Substanz, (weil der Fall Lucifers das Reich von grober Natur gemacht hatte/) von GOtt gesetzt ward/ durch gleiche böse Imagination, die vorige Krafft des Guten/ und sein Natur-Recht verlohren/ daher seine Imagination

nation gegenwärtig von der Natur gehasset und ausgespien wird.

Und behält der Mensch nach dem Fall anders nichts übrig / als daß sein Geist und Leib von der Natur noch müssen unterhalten werden / nebst dem Vermögen / durch particulaire Sachen die Natur zu verbessern / oder zu verschlimmern.

Also nun lebet der natürliche Mensch aus 🜁/ 🜂 und 🜃/ auf zweyerley Weise: nehmlich von oben und unten: Von oben durch Anziehung des Athems geniesset er zur Speise den ~ oder Athem des Welt-Wortes / oder die 🜁 der 🜁 / und von unten ihr Fleisch (scil. Animalia, Vegetabilia & Mineralia,) und Blut / (scil. 🜄/) der Welt ~ oder Athem. Er erquicket und speiset mit seinem ⊖ nicht allein des Menschen ~ selbst / sondern aus ihm ist auch das Fermentum oder aufflösende Krafft des Magens und anderer Theile des Leibes / wodurch alles Fleisch und Blut der grossen Welt sänfftiglich auffgelöset / und das ⊖ daraus zu Bereitung des Fleisches und Blutes der kleinen Welt geschieden wird / auf daß es von den hungrigen Theilen könne ein- und ausgesogen werden / aber die Excrementa gehen wieder durch das Haupt / Schweißlöcher / heimliche Glieder und unter sich hinweg.

Weiß nun der Artist aus dem untern Theile der Welt sein innerlich Centrum oder ⊖ naturæ; oder aus dem obersten sein Hertz / Centrum oder ⊖ naturæ auszuziehen / und weissest du das ⊖ naturæ, Centrale & Astrale, in einem eini-

einigen Dinge zugleich (e. g. im Menschen) vereiniget und überflüßig zu finden/ so ist fürwahr der Natur Weisheit in dir/ und kanst mit diesem Lichte die gantze Natur durch- und übersehen. Kennet ein Artist einmal die kleine Welt in der grossen/ so wird ihm hernach nichts unbekannt seyn. Darum rieffen und schrieben die alten Egyptischen Natur-kündiger allezeit: Kenne dich selbst; Und der Griechen ihre Lehrlinge nahmen dieses aus Unverstand meistens Moraliter, und liessen es an ihre Kirch-Thüren schreiben. Verstehet man noch nicht die Herrlichkeit unserer eigenen Wohnung/ was bemühet man sich denn nach andern zu fragen?

Wenn jemand unter den Naturkündigern begehret Meister zu werden/ so wird er nirgends besser Materie zu seinem Meisterstücke finden/ als in ihm selbst. Der Mensch geniesset in der Lufft den Athem des Firmaments, welchen das wunderbahre Gestirne aus dem Licht des obern Wassers gesogen/ und in die Mittel-Lufft/ das ausgedehnte ▽ ausgeathmet hat/ woselbst er sich durch die Bewegung der Lufft corporalisch machet. Der Mensch genießt durch die Lufft den Athem der 🜃 und des ▽/ vereiniget es in beyden/ und gebähret aus allen diesen Kräfften unwissend ein Ding/ welches von uns Erfahrnen das grosse Wunderwerck der Welt genannt wird. Es ist ein recht wäßriges △ und feu-

feuriges ▽/ ja mehr als △ 🜁 🜃 und ▽/ denn es löset und schliesset radicaliter auf in seiner Roheit das reiffe und sehr beständige ☉/ und resolviret das ☽ in eine feiste schwartze Erde/ dicken Schleim/ Saltz und ▽ ohne Feuer-Gewalt und Schärffe/ welches kein ander Ding in der Welt verrichten kan: Nichts ist vor ihm verschlossen/ und ob es schon das Köstlichste in der gantzen Welt ist/ so hat doch ein König nicht mehr davon/ als ein Bettler.

Dieses suchen nun viele/ haben aber vielleicht seine Spelunce und Höhle noch nicht erkannt/ noch viel weniger gefunden. Es ist/ ich will es deutlich sagen/ ein geistlich ▽/ ein wäßriger Spiritus, und ein ▽ des Lebens. Hiermit habe den Weg treulich genug gezeiget/ und will zum Uberfluß noch dieses hinzu setzen:

Die Welt/ worinnen der Weisen ihr Meisterstück zu finden/ ist der Mensch/ die Grube/ darinnen das + Loch/ und das Ertz/ das Beste und Schlimmste/ Köstlichste und Schlechteste/ ▽ 🜁 und 🜃 zugleich/ und keines allein/ sondern ein Sohn und Saamen/ doch diesen dreyen reinsten/ Leib/ Seele und Geist/ in dem Menschen zum Besten gebohren/ und T. genannt.

Könnet ihr nun dieses finden/ durch GOttes Gnade und euren Fleiß/ so scheidet das Reine vom Unreinen/ macht ohne △ und Beyfügung eines andern Dinges daraus die Jungfräuliche

Erde ohne Geruch und Farbe/ scheidet aus solcher das ⊖ Centrale, ⊕ Microcosmi, ♀ Philosophicam, ⊖ Astrale, ☿ Microcosmi vel ☽ Philosophicam, saubert die/ und gebähret daraus einen Sohn/ der besser ist/ als seine Eltern/ so werdet ihr sehen/ warum das Queckſilber von den alten Egyptiern so wunderlich gezeichnet ist/ (☿) nehmlich/ unten mit dem Zeichen des Kupffers/ (♀) und oben mit dem Zeichen des Silbers/ (♉) Das Astralische oder obere Saltz ist sehr flüchtig/ süsse/ und gläntzet als fein Silber/ und ist auch nichts anders als der Weisen ☽/ und süsser Mercurialischer Geist/ 2c.

Hieraus habe ich mit gebührlichen Feuer sehen hervor bringen die Artzney der Kräuter/ Animalien, Vegetabilien, und Metallen, wovon so viel hundert Bücher gedruckt sind. Durch ein wenig von diesem wiedergebohrnen Saltz der Natur habe ich viel geringe Metalle zu ☉ und ☽ gemacht.

Ob die alten oder neuen Philosophi adepti diesen Weg auch gehabt/ und denselben hoc modo gearbeitet/ disputire ich nicht/ weil ich aus ihren Schrifften gar ein anders sehe. Ich bin zu frieden/ daß dieses ⊖ naturæ aus meiner jetzt communicirten Materie, wenn es von einem Künstler wiedergebohren wird/ so viel und mehr verrichtet/ als der Alten ihr Wunder- und Meisterstück jemals gethan hat; Mir ist ihre Praxis nicht unbekannt/ ziehe aber diese allen andern vor.

Und wenn der geneigte Leser und Artist (so

fern

fern er innerlich zum Priester der Natur von GOttes Weisheit beruffen ist/) durch Anweisung dieses meines jetzt geführten Discurses examiniren will/ so hüte er sich bey diesem Opere maximo für allen Unkosten und grosser Mühe/ findet er das ✠ Loch und die Materie, so wird ihm die Natur von sich selbst/ ohne Hand anzulegen/ beystehen/ daß er/ ohne Hand anzulegen/ die wunderbahre ▽ zu besitzen krieget/ daß er nur wohl zusehe/ und acht gebe auf die Arbeiten der Natur; es ist alles geringe/ leicht und ohne Unkosten. So weit dieser Philosophus Adeptus, dessen Discurs wohl nachzusinnen.

Findet der Artist und filius Doctrinæ das natürliche Centrum des Menschen/ so wird ihm die rechtmäßige Arbeit nach Wunsch gelingen.

Ob aber etwa einer oder der andere aus dieser bißher gegebenen Anweisung/ oder Repetirung gedachten Discurses, meine Meynung nicht völlig capiret hätte/ ungeachtet darinnen alles gar klar und deutlich vorgestellet; So will ich noch etwas von einem andern Philosopho hinzuthun/ wodurch leichter zum Werck zu gelangen ist.

Anlangende die Arbeit und Ausbreitung dieses grossen Elexirs oder Operis maximi, so ruffe ich mit allen Philosophis: **Der Natur nach! der Natur nach!** Ohne deren augenscheinlichen Anleitung wird niemand zur Wahrheit kommen. Man sehe/ wie sich die Natur in denen 4. Jahres-Zeiten mancherley und wunderbahre Sublimationes, Destillationes, Cohobationes,

Imbibitiones, Fermentationes in dem grossen Alembico machet/ wovon man den nützlichen Tractat, den Euphratem des Eugenii Philalethæ, nachsehen kan/ dahin ich auch den geneigten Leser/von dieser Materie will hingewiesen haben/ weil ich mirs nicht besser zu machen getraue.

Doch/ um bessern Verstand der Sache zu geben/ will ich mit kurtzem von eben dieses Archæi Verrichtung in dem Menschen reden:

Dieser Philosophus der Natur nimmt an ein Trockenes und Nasses/ oder auch etwas/ das von beyden participiret/ in sein Vaß den menschlichen Magen/ fänget damit an separationem puri ab impuro. Die ordinairen Chymici erkennen auch: quod nulla succedat fermentatio sine humido. Dahero leicht zu erachten/ wie viel Kräffte in denen beyden würckenden und streitenden Theilen seyn müssen/ daß sie ein tertium nobilius, & suo modo regeneratum hervor bringen können. Der Archæus, welchen die Unverständigen generali nomine, die Natur nennen/ sondert das Subtile vom Groben/ indem er ein Theil zum Chylo, den andern zu Excrementen machet/ dieses führet er aus/ jenes behält er. Der Chylus ist es auch noch nicht/ worinnen die Erhaltung des Lebens mit der Seele und ~ bestehet/ denn er hat eines Theils noch zu viel terrestres, anders Theils zu viel humidas particulas in sich/ derowegen fähret

er ferner fort / aquam superfluam cum Tartaro von sich zu scheiden / durch vielerley Emunctoria, sonderlich durch die Nieren und Blase den goldfärbigen Urin, als ein überflüßiges / so nicht alles nöthig ist zur Ausarbeitung des Blutes / weil der Mensch mehrentheils mehr trincket als isset. Dieser Archæus aber ruhet noch nicht in latiori hac salis expansione, sondern er fördert sein Werck weiter / und concentriret vollkommener / biß die rothe / dicke / fette Blut-Tinctur bereitet werde. Und diese Blut-Tinctur, dieses Blut ist der Seelen Leben / und des Leibes Nahrung / und in diesem ist als in einem Licht / Feuer und Geist / in natürlicher Ordnung / Maß und Gewicht vom Archæo gesetzt / und ist so offenbahr vereiniget / daß nichts anders als Leben und Wohlseyn aus dieser unablässigen Harmonie dieser beyden Ursprünge / und des dritten bewegenden Geistes / erwächset. Im Gegentheil kommen alle Kranckheiten (dergleichen ebenfalls an denen andern Metallen, ausser dem ☉ / geschiehet /) aus Disproportion, Unordnung und Verunreinigung dieser Principien.

Aus diesem Discurs wird man leichtlich begreiffen / warum unsre Elexir des Menschen Kranckheiten so leicht heben könne / als sonst keine Artzney / weil nehmlich die grosse Aenlichkeit und Gleichheit mit demselben im Menschen sich findet. Verstehe mich aber recht / und Philoso-

phisch/ und nicht schlecht weg/ sonsten wirst du fehlen.

Indessen habe hiermit ein Geheimniß gesagt/ welches meines Wissens noch keiner so ordentlich in Schrifften entdecket hat/ und woran es mir lange selbst gefehlet/ daß ich mir nicht helffen können/ biß ich der Natur gantz simpel nachgegangen. Die vollkommene Praxis habe ich hiermit gantz klar und deutlich offenbahret/ wer es hieraus nicht fasset/ ist zu diesem Geheimniß nicht beruffen.

Wirst du nun auch ein kluger Archæus seyn/ und also der Natur nachfolgen/ so wirst du mit mir Paracelsi rothen Leimen/ u. von Suchten wunderbahres rothes Blut erlangen. Die stinckenden Feces must du auch aus deinem Chylo werffen/ und deinen Urin auch vortheilhafftig absondern. Denn jener Philosophus nennet die Materie nicht undeutlich Menschen-Dreck/ und Kinder-Seiche. Denn in solchen Dingen must du arbeiten/ wilt du etwas Nützliches erndten. Verstehe mich ja auch recht. Hieraus wirst du auch leichtlich der Philosophen ihren Athanor erkennen lernen/ wie auch ihr △. So weit dieser.

Das ists/ was ich von diesem Opere maximo repetiren wollen/ weil hiervon wenige oder gar keine so reden/ u. wer hieraus klug wird/ wird mich segnen für die Wahrheit/ die im Verborgenen stecket. Man sey mit diesem kurtzen Discurs vergnügt/

gnügt/ welcher mehr in sich hat/ als manche Volumina, ob es auch Galenus und Svarez wäre. Ich wünsche dem Leser endlich zu seinem Vorhaben Segen und Gedeyen/ nebst Weisheit und Verstand/ die Wunderwercke GOttes zu betrachten/ damit er den vorgesetzten Zweck seiner Hände Arbeit erlangen möge.

Cap. XVI.

Begreifft in sich unterschiedene Experimenta Alchymiæ, so alle nach rechtmäßigem und wahrem Grunde der Natur sind experimentiret: Jetzo aber/ aus meiner eigenen Hand-Arbeit/ denen Kunstliebenden communiciret werden.

Es ist der gemeine Wahn bey denen/ so da Orthodoxi Chymiæ heissen/ daß aus dem so genannten Fonte Universali kein Particular oder ersprießliche Tinctur zu hoffen: Welches aber von einem jeden wahren Natur-Verständigen mit Recht widersprochen wird; Ich selbst widerspreche es/ Krafft meiner eigenen Experienz und gefaßten Erkänntniß der Natur. Wie denn ihr so genannter Fons universalis nicht der allererste Fons der Natur/ wie die alten Adepti, obschon nicht alle/ aus Mangel mehrerer Praxi und fundamentalen Erkänntniß der Natur/ statuiret/ auf welche ich gantz nicht gründe/ sondern auf die Natur selbst/ diese ist der allerge-

wissseste Führer: Hiermit aber will sie oder ihre Praxin durchaus nicht verachtet haben/ sondern sage nur/ was mir die Natur zu erkennen gegeben/ darbey/ daß/ wer aus den Schrifften der Philosophen, so von ihrem gehabten Meisterstücke geschrieben/ wird wollen klug werden/ oder aus der Beschreibung ihres Meisterstückes/ und deroselben Philosophien, eine wahre fundamentale Erkänntniß der Natur erhalten/ derselbe sich/ wo nicht betrogen/ doch biß auf sein hohes Alter auffgehalten/ finden wird. Sintemalen ihre Philosophie zwar nicht verwerfflich/ aber doch weiter nicht/ als auf ihr Meisterstück gehet/ und nicht ins Centrum der Natur kommet; Denn die Materie oder Subjectum, welches sie zum Vorwurff ihres Meisterstücks gehabt/ durchaus nicht das Centrum universale, ob es schon ein grosses Centrum, dessen Ausfluß unbeschreiblich/ und so man viele Secula zu leben hätte/ unerforschlich bliebe/ sintemalen unzähliche Arbeiten daraus gehen; Unterdeß reicht es doch mehr nicht als den dritten Theil zur wahren Erkänntniß der Natur/ der grosse tieffe Grund bleibt zurücke/ woraus doch allererst die wahre Weisheit und Erkänntniß natürlicher Dinge fliesset. Der wahre unanfängliche Anfang aller Dinge mit seiner ewigen Ausgebuhrt durch die 7. Geister GOttes/ davon oben in der Theorie gehandelt/ muß erkannt werden/ so stehet die gantze Natur nackend und entdeckt vor unsern Augen/ und sehen den wahren Grund der Verwandlung einer Gestalt in die andere;

Ohne dieses ist das andere nur ein Stückwerck/ und nichts vollkommenes/ wird auch von den wenigsten der Zweck erreichet/ welche so accurat auf die Concordanz der alten Adeptorum fussen/ und alle producta artis darnach formiren wollen: Denn die alten Adepti haben dunckel geschrieben/ den anfänglichen wahren Grund aller Dinge/ woselbst die gantze Natur concentriret/ nicht zeigen können/ weil sie ihn selber nicht gewust/ darzu hat ihr Subjectum keiner genañt/ haben auch nicht alle einerley Subjectum gehabt/ unterdeß hat doch ein jeder vermeynet dasjenige Subjectum zu haben/ welches Hermes gehabt/ oder woraus dieser und jener sein Meisterstück gemacht/ haben übrigens/ weil ihre diversen Subjecta gleichwohl Anfänge zur Natur gewesen/ und sich leichter/ als ein von der Natur schon perfectionirtes Corpus tractiren lassen/ daher auch ihr Intent daraus erreichet/ deren andern ihre General-Beschreibungen von dem Subjecto auch zu ihrem gebrauchet/ welche sich gar wohl appliciren lassen/ obschon offt einer dieses oder jenen Beschreibung oder Eigenschafft/ der etwa in einem Subjecto universaliori gearbeitet/ ziemlich mit den Haaren herzu ziehen/ und also gantz entlegen hersuchen müssen/ um nur mit den andern zu concordiren. Dahero/ sage ich/ ist es was Rares/ will nicht sagen Unmögliches/ daß einer auf solche Art seinen Zweck erreichen/ und ihr Magisterium finden soll/ wo er nicht etwa einen Adeptum, welche doch zu dieser Zeit gar rare

Vögel/ antrifft/ und etwas Licht von demselben empfähet/ den Brey streichen sie auch nicht so gleich ins Maul/sondern ist genug/wenn man nur einen centralen Philosophischen Discurs von ihnen hören kan.

Derowegen thut der am besten/ der sein eigen Auge gebrauchet/ und alle Philosophos auf die Seite leget/ und einfältig eine wahre Erkänntniß der Natur suchet/ so wird er in kurtzer Zeit seinen Zweck erreichen/ und hernach erst die Philosophos und alten Adeptos recht unterscheiden können/ auch sehen/ wo es ihnen an Licht noch gemangelt.

Wer ein recht productum Artis hervorbringen will/ muß diß zum Grunde seiner Arbeiten haben/ daß alle Dinge aus einer Mutter entsprossen/ (wie wir im vorhergehenden Capitel vom Opere maximo gar central geredet/) und der gemeine Unterscheid der dreyen Reiche/ als des Regni Mineralis, Animalis, Vegetabilis, aus Mangel genugsamen Lichts entsprungen/und in der Wahrheit diese drey nicht von einander unterschieden/ auch (ob zwar wider aller/ oder doch der meisten Meynung/) eines das andere gerne annehme/ und sich mit demselben vereinige/ so nur die beygetretenen Zufälle abgeschieden/ und ein jedes Ding in einen geistlichen Stand kan versetzet werden/ so nimmt eins das andere/ als seines gleichen/ gerne an/ transmutiret eines das andere/ verbessert sich eines durchs andere/ und dergleichen.

Das

Das muß nun der Grund seyn bey einem wahren Natur-Mago, daß nehmlich alle Dinge in der Welt einer Mutter Kinder/ und aus einem einigen Anfange entsprossen / dahero auch eine Essenz die andere annimmt / und sich centraliter mit derselben vereiniget. Und also / zumal wenn man die Eigenschafften der 7. Gestalten / und wie eine vor der andern kan quellende werden / erkennet / kan man viele Nutz-bringende Particular-Arbeiten hervor bringen / welche nicht eben aus dem so genannten Fonte universali gehen dörffen.

Nach diesem Grunde wird der Artist auch folgende Experimenta ansehen / und judiciren / welche vorjetzo nach meinem Versprechen / aus meiner eigenen Hand-Arbeit communicire.

Und werde ich von dem neulichen communicirten Particular den Anfang machen / und noch unterschiedene demselben beyfügen / auch dieses noch mehr erläutern ; Eine jede Arbeit hat ihr aparte Fundament in der Natur / gehen wohl alle aus einem General-Fundament, theilen sich aber hernach in unterschiedene Fundamenta, gleich wie nicht nur eine / sondern viele Eigenschafften der Natur sind.

I. Ex-

a. χ. ω.

I. Experiment.

Wie das ☉ zu exaltiren an seiner Farbe oder Tinctur, daß es eine Lunam fixam mit zu feinem und beständigen ☉ nehme:

Diesen Proceſs habe in meinem neulichen Tractat genannt: Wahrhaffte und vollkommene Bereitung des Philoſophiſchen Steins der Brüderſchafft des Gölden- und Rosen-Creutzes ꝛc. hinten zum Ende angehänget/ und zum Vortrab meiner andern Experimenten zuvoran gehen laſſen/ auch die Arbeit vollkommen beſchrieben: Iſt auch von einigen Liebhabern geneigt auffgenommen worden: haben mich auch unterſchiedene durch Briefe erſuchet um die Publicirung derer andern/ welche zu communiciren damals verſprochen; Habe alſo ihrem Petito hiermit Genüge leiſten/ und mein Verſprechen beſtätigen wollen.

Hiermit nehme das neulich communicirte ſecrete und wahre Experiment zum erſten vor/ welches zwar mit allen Handgriffen verſehen/ und einen fleißigen Arbeiter nicht wird unbelohnet laſſen; Gleichwohl bin entſchloſſen/ demſelben noch ein oder andern Modum, ſo in meiner Experience habe/ theils in Exaltatione ☉is, theils in Bereitung der ☽ fixæ, hier mit beyzufügen.

Wie

Wie das Gold zu exaltiren,
Erster Modus.
Præparatio ♀uris, ♀ris.

℞. Zu einer Probe 8. Loth Kupffer / so nicht verzinnet/dieses solvire in ungefälschten Aq. fort. separire es von seinen Fecibus per Filtrum, und ziehe die Helffte ab in einem Kolben per Alembicum, hernach weil es noch warm (daß es ja nicht kalt werde und cristallisire/) giesse Guttatim dazu 4. Loth des besten ⚯ Vitrioli romani, (nachdem du es zuvor in einem gar kurtz abgeschnittenen Kolben / mit seinem Helm versehen/ gethan/) und ziehe aus dem Sande das Aq. fort. davon/ nicht allzustarck / giesse es wieder darauf/ mit Zusatz etwas frischen / und wieder abstrahiret/ diß 3. oder 4mal gethan / so figiret sich der ♀ Oli beym ♀ durch den Salpeter/ so im Aq. fort. so dann reverberirt die ♀ ein wenig / damit das corrosiv des Aq. fort. heraus komme / so lange biß das corrosiv davon. So viel diß wiegt / so viel nehmet jetzo ☿ der unverfälscht / und einen halben Theil reinen ✱, pulverisando unter einander gemischt / in ein Retortgen gethan/ und in tieffen Sand gesetzt / erstlich sacht / hernach gehling recht starck Feuer gegeben / damit alles im Retortgen unter einander schmeltze / so bald es zusammen geschmoltzen / heraus genommen/ kalt werden lassen / (sich ja vor dem mercurialischen Dampff in acht genommen/) heraus genommen/ und klein gerieben / guten destillirten Wein-Essig darauf gethan / und damit extrahirt die Grü-

ne/

ne/ so lange als sich ein 🜊 färbet. Diesen Essig filtrirt, und auf die trockene abgezogen / (so habe es in neulichen Tractat beschrieben:) Und dieses ist der 🜍/ womit das ☉ zu exaltiren gelehret. Es kan aber dieser 🜍 sehr verbessert werden/ so du ihn noch geistlicher machest; Verfahre demnach ferner also: Nimm diesen mit dem 🜊 ausgezogenen 🜍/ reibe ihn klein/ und giesse einen hoch-rectificirten Spiritum Vini darüber/ dieser extrahiret/ wenn er in linde Wärme verschlossen gesetzt wird/ abermal das Subtilste / und wird die finstre Erde von dem ausgezogenen 🜍 davon separiret/ verfahre mit ab- und zugiessen des 🜈, biß alle Grüne extrahiret / die Feces wirff hinweg/ den gefärbten 🜈 filtrire/ laß ihn abrauchen per Alembicum, und alle übrige Wäßrigkeit rein abgedünstet/ dieser 🜍 ist schon weit subtiler als vorher/ und derowegen geschickter sich zu dem 🜍ure des ☉ zu gesellen / und mit demselben zu vereinigen. Die todte finstre Erde/ welche den 🜍 Veneris begleit/ ist eben die Verhinderung / daß er sich mit den reinen 🜍urischen Theilen des ☉ nicht vereinigen kan/ ist aber auf solche Art leicht zu scheiden; Und noch mehr: So du diesen cum 🜈 extrahirten 🜍 mit ana ✱ sublimirest / so steigt er als ein Blut in die Höhe / den ✱ hernach mit ▽ davon gelauget/ und den 🜍/ so liegen bleibet / auffgehoben zum Gebrauch.

Præparatio Solis.

Ich habe in meinem neulichen Tractat die Haupt-Handgriffe und Fundamente dieses Pro-

Processes beschrieben / übrigens dem Artisten nachzusinnen gegeben / daß an einer Subtilisirung des 🜍uris viel gelegen: Gleich wie nun dieses wahr / so ist auch viel daran gelegen / so daß ☉ ehe es mit dem 🜍ure tingiret wird / auch zuvorher subtilisiret und erweichet wird / welche Mühe einen Artisten nicht verdrüssen wird / wenn er den Nutzen / so daraus folget / betrachtet / sintemal dieses Particular sich auf 50. pro Cento alle 4. Wochen / so es fleißig gearbeitet wird / verinteressiret. Diese Erweichung aber des ☉ geschiehet nicht besser / als durch den Mercurium, und solches geschiehet auf folgende Weise:

Nimm des feinsten Goldes / so dreymal durchs ♁ium gereiniget / 4. Loth / löse solches in einem Aq. Reg. auf / (das Aq. Reg. muß auch recht præpariret seyn / also daß das Aq. fort. vom * so wie bekannt darein geworffen wird / starck abgezogen sey.) In einem andern Aq. Reg. solvire 12. Loth Mercurii sublimati, wenn diß geschehen / so giesse die Solutiones alle beyde zusammen / abstrahire das Aq. Reg. 15mal davon / allezeit nur biß auf die Truckene / daß sich nichts vom Mercurio auffsublimire / und nimm allezeit das 5temal frisch Aq. Reg. Nimm ja wohl in acht / daß sich nichts vom ☿ auffsublimire / und so sich was sublimirt hätte / muß es allemal mit dem Aq. Reg. zu dem andern abgeschwenckt werden. Nach der letzten Abstraction muß man den ☿ gantz gelinde vom ☉ auffsublimiren / damit das ☉ nicht schmeltze / dieser zurück-

ge-

gebliebenen ☉-Kalch ist gantz flüßig und flüchtig/ muß wohl in acht genommen werden.

Conjunctio ♎uris cum ☉e præparato.

Jetzo nimm 1. Theil des ♎, und 2. Theil des ☉/ als: 2. Loth ♎♀eris, und 4. Loth ☉ præp. reibe die mit 6. Loth ☿/ der ja rein und unverfälschet sey/ in einem subtilen Mörßlichen wohl untereinander; Nimm dich vorm Staube des Sublimats in acht/ daß er dir nicht in den Mund oder Nase gehe; Diese dreyfache Mixtur thue in ein gläsern Retortgen/ reibe den ☿ lebend herüber/ daß nichts zurück bleibe/ solches gradatim. Das Retortgen zerschlage/ und die Massam, so als Wachs am Lichte schmeltzet/ zerreibe/ und vermische sie mit Talck oder Unschlit/ thue es in einen Schmeltz-Tiegel/ laß es erstlich eine Weile in dem Cruciol wol mit einander kochen/ hernach abbrennen/ alsdenn mit Beysetzung etwas Pottasche nach der Kunst reduciret; Die Pottasche setzet man darum hinzu/ weil das ☉ durch sublimatum sehr flüchtig/ damit es nicht davon gehe im Schmeltz-Feuer/ umdeßwillen geschieht auch die Abbrennung mit dem Unschlit. Nach der Reduction wirst du das ☉ so hochroth an der Farbe haben/ daß es niemand vor ☉ erkennen wird/ ausser in denen Proben/ in welchen es bestehet/ und vor und nach so roth bleibet/ einmal wie das andere.

Es wird das ☉ auf die schlechte Art/ die ich in dem neulichen Tractat beschrieben/ wohl auch in seiner Farbe erhöhet/ daß es Profit genug giebet/

allein/

allein wer die Mühe/ den 🜍 und ☉ subtil zu machen/ darauf wendet/ wird den Unterscheid sehen. Ich sage dieses/ wer ihm nachsinnet / und beyde ☉ und 🜍 recht geistlich machet / und vereiniget / und also von dem geringen Anfange dieses Processes fortgehet / wird ein solches Ding finden / dessen er sich verwundern wird. Es hat dieser Procesſ ein tieffes Fundament, und ist nicht nur so obiter anzusehen / sondern ihm recht reifflich nachzudencken; Es kan aus diesem Fundament der Artist auffs nechste zu einer Tinctur kommen/ daß das ☉ durch sein Blut (den 🜍 ♀eris,) mit Hülffe des ☿rii~ti gantz neu gebohren/und recht Blut-reich gemacht wird/ daß es seinen Brüdern davon mitzutheilen vermögend ist/ und kan in unendlich multipliciret werden.

Man lerne nur die Gleichheit der Natur observiren/ wie eines das andere so liebreich annehme/ und sich verbessere/ man wird gar vielen Nutzen finden.

Es sind noch viele Arten/ das ☉ an seiner Farbe zu erhöhen/ deren etliche ich noch anzeigen will. Man kan daraus erwehlen / welche man will.

NB. Der andere Modus das Gold zu exaltiren.

Nimm ein Aq. fort. darinnen sol. ⊖/ in das Aq. fort. geuß 3. Theil 🜹 darinnen sol. ♂/ so du reinen Stahl nimmst/ ist besser/ so wird die Solution roth/ diese Solution filtrire per chartam, und zeuchs im B. M. biß auf die Helffte abe / hernach

so setze es an einen kalten Ort/ etwa in einen Keller/ damit es cristallire/ so schiessen Crystallen roth/ als ein Blut/ diese sammle/ und geuß wieder darauf guten destillirten ⁜/der mit Aq. fort. und ⊖ bereitet/ wie oben gelehret/ und solvire sie darinnen/ und machs wie zuvor/ daß du es die Helffte im B. M. abziehest/ und an einem kalten Orte Crystallen schiessen lässest/ und das so offt gethan/ biß keine Feces mehr setzt. Jetzo nimm diese Crystallen, und ✱/ ana, reibs wohl untereinander/ und sublimirs, so steiget es roth auf wie Blut/ den Sublimat, so auffgestiegen/ solvire in ▽/ so fällt der Crocus ♂ nieder wie ☉-Kalch. Mit diesem Croco wird nun das ☉ exaltiret; reiterirst du die Sublimation 4mal mit neuen ✱/ wird der Crocus besser.

℞. ☉ 4. Loth/ so durch ♁ 3mal gegossen/ und klein gefeilet ist/ des bereiteten Croci ♂ 2. Loth/ reibt beyde in einem steinern Mörsel wohl unter einander/ denn reibt auch darunter 6. Loth ☿/ thut es zusammen in einen Cruciol, und laßt allmählich den ☿ davon rauchen/die Massam brennet mit Unschlit abe/ und reduciret sie mit Zusetzung ein wenig Pottasche nach der Kunst.

Die dritte Art/ das Gold zu exaltiren.

℞. 2. Theil ♀ fixam, gereiniget ☉ ein Theil/ rothen 🜍 ein Theil/laß es wohl fliessen/ denn wieder 1. Loth 🜍 darein gethan/ und so es nöthig/ noch mehr/ nach und nach/ der 🜍 verbrennt aller die ♀, die Röthe aber bleibt beym ☉.

Das

Das Kupffer zu figiren.

♀ 1. ℔. ♁ ⊕ ☿ ana ℔j. ♂ feil 8. Loth / laß es ♒ zum Könige / diesen Regulum und so viel ♀ laß wieder mit einander fliessen zum Regulo, stoß den Regulum, und laß den ♁ auf dem Treibscherben davon rauchen / so bleibt das ♀ / und ist fix / das brauche / wie oben gelehret.

Der rothe ♀.

℞. ♀. Seud den in Laugen / alsdenn mit ♂ so offt sublimirt, biß er roth wird.

Die vierdte Art / das Gold zu erhöhen. NB.

Nimm 2. Theil ♀ / 1. Theil ☉ / schmeltze es unter einander / wenn es zusammen geschmoltzen / so granatire oder feile es klein / vermische es mit 3. Theil reinem ☿ / welcher nicht verfälscht ist / reibe es in einem steinern Mörsel wohl unter einander / thue es in einem Cruciol in Kohl-Feuer / so nicht allzustarck geheitzt / laß es sacht angehen / daß es fein gemächlich unter einander schmeltze / laß den ☿ gantz davon rauchen mit etwas stärckern Feuer / alsdenn die Massa gestossen / mit Unschlit vermischet / und damit kochen / alsdenn abbrennen lassen / hernach secundum Artem reducirt und abgetrieben / so hat das ☉ die Röthe des ♀ zu sich genommen.

Es hat noch unterschiedene Arten des ☉ zu erhöhen / und sind von unterschiedenen Autoribus beschrieben / habe nur etliche und schier die besten

beschrieben / von welchen man sich eine auslesen kan / welche man will.

Wie mit diesem ☉ eine ☽a fixa zu tingiren.

Nimm jetzo ein exaltirtes Gold / es sey auf eine Art zugerichtet / welche es wolle / wenn es nur hoch als ein Corall an der Farbe ist / und in allen Examinibus des ☉ bleibet / 4. Loth / und der ☽ fixæ auch 4. Loth / schmeltze beydes untereinander mit geschwinden Feuer / granulire oder feile es / vermische es mit gleich schwer / als nehmlich 8. Loth ☿ / reib es alles in einem steinernen Mörsel durcheinander / und thut es in ein Retortgen / destillirt den ☿ in ein kalt 🜄 / so vorgeleget wird / gantz und gar herüber / so schmeltzt in der Retorte alles untereinander / fließt am Lichte wie Wachs / zerschlagt die Retorte / stosset die Massa, und vermischt sie in einem Tiegel mit Unschlit / laßt es eine Weile mit einander kochen / hernach abbrennen. Dieses ☉ und ☽ Massa auf ander ☉ im Fluß getragen / und ein paar Stunden starck schmeltzen lassen; Ist alles zusammen / wenn es ausgegossen wird / gutes / und in allen Reichs-Proben beständiges ☉. Man wende rechten Fleiß darauf / diß Particular verinteresfirt sich reichlich / und ist kein Handgriff in dieser 2ten Communication vergessen / daß es also einem frommen Arbeiter nothwendig gelingen muß; die Præparatio der ☽ fixæ soll auch folgen / und verhält sich / wie folgen wird.

Wie

Wie eine ☽ fixa zu bereiten.

Diese ist von vielen Authoribus beschrieben/ und von ihnen der Weg gezeiget/ wie das ☽ zu purgiren und figiren sey/ absonderlich hat der vortreffliche Author der Alchymiæ denudatæ unter den Buchstaben I. N. V. E. I. 4. Arten in gedachten Tractätgen beschrieben/ welche accurat, und gar wohl zu arbeiten/ auch einem jeden Arbeiter sein Verlangen erfüllen werden/ wohin den geneigten Leser will gewiesen haben/ sintemalen dieses Particular aus des belobten Authoris Fundament gehet/ und wird ein jeder noch mehrern Grund und weiteres Nachsinnen sich aus diesem gedachten Tractätgen holen können. Itzo will aus meiner Experienz noch einige Modos die ☽ poros und fix zu machen/ anhero setzen/ da ein jeder sich nach Belieben einen davon erwählen kan.

I. Modus.

Erstlich muß das ☽ von andern Metallen rein geschieden/ und pur seyn/ welches durch capelliren geschiehet.

Jetzo nimm Galmey ℥ij. ♁ crudum ℥iiß. Ziegel-Mehl ℥j. ⊖ commune ℥xj. diese Stücke müssen alle klein gerieben/ und im Reiben unter einander gemischt werden. Ferner wird das feine ☽ zu Blechen geschlagen/ und mit dem Pulver S. S. S. in einen festen Tiegel gethan/ auf welchen ein anderer lutiret/ hernach 2. Stunden linde Feuer gegeben/ damit es nicht fliesse/ nach die-

sem aber noch 2. oder 3. Stunden stärcker △/ damit es fliesse/ also/ wie gesagt/ 2. oder 3. Stunden fliessen lassen. Dieses muß mit neuem Pulver wiederholet werden 4mal oder auch mehr / je öffter / je besser/ so man auch die Zeit dran wendet/ und ein 10. Stunden/ ehe man es fliessen lässet/ linde cementiret/ hernach noch 2. Stunden im Fluß gehalten/ und solches 8. oder 10mal/ wird von keinem Aq. fort. mehr angegriffen/ das ☽/ so auf solche Weise bereitet/ wird/ wenn es genug und offt cementiret/ und mit dem Pulver geflossen/ granulirt, mit gleich schwer Mercurio sublimato vermischt und unter einander gerieben/ in einem Tiegel den ☿ davon rauchen lassen/ also daß das ☽ in eine Massa zusammen geflossen/ welche am Lichte wie Wachs schmeltzet/ solche Massa mit Unschlit abgebrennet/ mit Pottasche reducirt und capellirt/ hernach/ wie oben gemeldet/ mit dem ☉e elevato modo debito vereiniget.

2. Modus.

℞. 4. Theil Galmey/ und 6. Theil ✱/ beyde Stücke wohl unter einander gemischt/ und damit Lamellas ☽æ fixæ stratificiret in einem guten und festen Schmeltz-Tiegel/ den Tiegel/ auf welchen ein ander Tiegel mit gutem Luto muß lutirt seyn/ in ein Circkel-△ gesetzt/ und per gradus cementiret 12. Stunden/ daß der Tiegel immer braun glühe/ und nicht stärcker/ damit es nicht schmeltze/ hernach die Bleche vom Cement-

Pul-

Pulver gesaubert/ welche gar schwartz seyn werden / vom neuen mit frischem Pulver cementirt, aller Massen wie vor / und daß es ja niemals schmeltze / solches 6. oder 7mal repetirt, und allemal wohl vom Cement-Pulver gesaubert / letzlich das ☽ mit Saltz fliessen und schmeltzen lassen/solches g. schicht auch/wenn die Bleche mürbe werden/ und zerfallen wollen/ daß man es schmeltze/ und dann wieder cementire / biß sie wieder mürbe/ das kan man nun thun/ so offt man will.

3. Modus.

℞. Sal commune 16. Loth / Galmey 8. Loth / untereinander gemischt und gerieben / hernach mit diesem Pulver 3mal so schwer/ und laminirten feinen ☽ 1mal so schwer in einem Tiegel S.S.S. gemacht/ einen andern darauf gut lutirt, und in einen Wind-Ofen gesetzt / eine Stunde oder 2. sachte angehen lassen/ hernach 10. Stunden mit starcken Feuer in vollen Fluß stehen lassen / hernach auffs neue laminirt, und mit 3. Theil Pulver cementirt, und im Fluß 10. Stunden gehalten wie vor/ repetirt noch 2mal / so wird das ☽ schwer zusammen fallen / und hoch gereiniget seyn.

4. Modus.

℞. ⊕ und rohen ⦶ ana ℥ß. Galmey 5. Loth / ⊖ commune ℥vj. damit purgire das ☽ more debito, durch cementiren / und im Fluß gehalten 3. Stunden / solches 4mal mit frischen Pulver wiederholet/ und capelliret.

5. Modus. NB.

℞. Gut Koch-Saltz ℔ß. ungelöschten Kalck ℔j. rohen Wein-Stein/ mag weiß oder roth seyn/ ℥iiij. Diese Stücke wohl gestossen/ und unter einander gemenget/ laminire eine feine ☽/ und mache mit dieser Mixtur und den Blechen ☽/ stratum super stratum, also/ daß unten auf dem Boden der Cement-Büchse eines Fingers dicke Pulvis sey/ und oben auch wieder Pulvis komme/ alsdenn wohl lutirt/ und nach Art/ wie der Author der Alchymiæ denutatæ diesen Process anweiset/ verfahren: nehmlich/ in ein Cement △ gestellt nur zwischen 4. Ziegelsteine mit Kohlen/ also/ daß sie alle todt/ und nur von oben nieder erglühen/ und die Cement-Büchse nicht heisser als nur immer braun durchglühe/ damit es nicht schmeltze/ und solches auf 12. Stunden/ auch so man will auf 24/ desto besser; unterdeß immer todte Kohlen nachgeleget/ wenn die andern abgebrannt/ die Bleche/ wenn sie hernach heraus-genommen werden/ werden sehr schwartz seyn/ welche man wohl von Cement-Pulver reinigen soll/ und aufs neue mit frischen Cement-Pulver wieder/ wie vorhin/ 12. Stunden cementiren/ auch diese Arbeit so offt wiederholen/ biß die Bleche alle mürbe/ und wie Käse sich zwischen den Fingern zerreiben lassen; denn schmeltzet man das Silber mit Saltz zusammen/ das ☽ kan man/ so man will/ von neuen laminiren und cementiren/ biß es wieder sich zerreiben lässet/ (so

gemei-

gemeiniglich das 4te oder auffs höchste das 5te-mal geschiehet/) und denn wiederum mit ⊖ schmeltzen; oder man kan es auch bey den ersten 4malen bleiben lassen. Doch will ich einem jeden rathen/ daß er sich die Mühe nicht verdrüssen lasse/ und solchen Proceß offt mit neuen cementiren wiederhole/ so man auch ein paar Wochen/ oder wohl gar einen Monat/ damit continuiren wollte/ denn das ☽ wird gantz und gar in des Goldes Natur verwandelt.

Nimm nun ferner gut Venedischen Borras ℥ij. den reibe sehr klein/ thue ihn in einen Kolben/ und geuß ℥ij. starck Aq. fort. darauf/ welches gantz gelbe sey/ und starck vom ☉ abgezogen/ zeuchs abe/ und thue das zum 4tenmal/ biß 16. Loth Aq. fort. darinn coagulirt: Es wird von den Aqv. fort. Geistern der Borras gantz grüne werden; Thue ferner über diesen bereiteten Borras hoch-rectificirten 🜄, sigillire das Glas/ und 14. Tage und Nächte in die Aschen gesetzt/ damit es fein linde auf- und absteige/ so sind die Spiritus fix. Alsdenn nimm die jetzt gezeigte ☽ fixam, so mit dem Kalck/ Saltz und Weinstein præparirt, laß sie im Wind-Ofen fliessen/ wirff der Aqv. fort. Geister halb so schwer drauff/ decke es zu/ und laß es eine Stunde im Flusse gehen/ dann ausgegossen. Nimm ferner der fixen Geister gleich schwer frisch/ thue es in einen guten festen Tiegel/ samt dem ☽ lutirt, also/ daß noch ein Tiegel oben auf feste lutirt sey/ setze es auf 13. Stunden in Wind-Ofen/ und angehen lassen/ so fällt die ☽ in die

gelbe Nadel / confirmire sie mit ☿, wie schon oben gewiesen / und vereinige sie mit deinem ☉. Diese Figirung des Silbers ist die allerbeste / sintemalen das ☽ gantz in des ☉ Art kommt / und so gar in die gelbe Nadel fällt / ob man schon einige Zeit darauf wendete / so bringt es doch schon seinen reichen Nutzen wieder / auch kan man eine Quantität einsetzen / weil es eine Zeit und Mühe erfordert / ob ich etliche Loth oder auch 100. Marck einsetze; über das ist es keine schwere oder gefährliche Arbeit / sondern kan mit guter Muß gearbeitet werden. Die Luna, wenn sie also figirt, darff nicht erst capellirt werden / sondern nur gleich mit dem exaltirten ☉ vereiniget / mit dem Mercurio sublimato confirmirt, und in allem verfahren werden / wie oben bey der Vereinigung des ☉ mit der ☽ fixa gelehret worden.

Experimentum II.

Eine Particular-Arbeit / durch ein gerechtes Mercurial-Wasser.

℞. ☿ comm. non falsificati, calcinire denselben in Scheidewasser / wasche ihn hernach mit destillirten Regenwasser wohl abe / damit man dadurch alle Geister vom Aq. fort. ausziehe. Dissolvire hernach den ☿ mit 🜄, so hoch rectificirt, und mit seinem eigenen ⊖ fortificiret worden; Wenn diese Solution geschehen / so setze es 4. Wochen in Roß-Mist / wohl sigillirt, zu putrificiren / destillire es hernach secundum artem, so wirst du das Oel / oder das Mercurial-▽

ha-

haben/ welches du in infinitum wirst augmentiren können/ wenn du in dasselbe andern calcinirten ☿ den 6sten Theil nach Proportion des Oeles thust und dieses alles mit einander digerirest und destillirest.

Nimm jetzo ein feines durch ♄ gereinigtes ☉/ oder feines ☽/ so in Blätlein von den Goldschlägern geschlagen / oder auf gemeine Art calciniret/ solvire es in dem gedachten Mercurial-Oel nach Proportion in gelinder Hitze / und laß dieselbe etliche Tage mit einander putrificiren/ und hernach circuliren.

NB. Oder nimm das Solvirte / und distillire solches so offt/ biß zuletzt alles in fundo des Geschirres wie ein fix Gummi bleibet/so wirst du mit demselben den gewaschenen ☿ in ☉ und ☽ (nach Art/ was du im Mercurial-Wasser auffgelöset/) figiren.

Observire aber/ daß bey Reiteration der Destillationen die Materie niemalen biß auf die Fixität müsse abgezogen werden.

NB. Oder wenn du die Solution, wie oben gelehret/ gethan hast/ so kanst du die Materie kochen und figiren/ circulando, und dieselbe hernach mit ☉ oder ☽ Oel inceriren.

Ex-

Experimentum III.

Eine gantz besondere und gewisse Art/ wodurch der gemeine ☿ gantz von seinem impuro separirt wird / also / daß er ☉ und ☽ radicaliter auff-schleußt.

Es haben sich viele bemühet/ mit dem gemeinen Mercurio, solchen also zuzurichten/ damit er sich mit dem ☉ radicaliter vereinige/ und dasselbe in seinem Centro unabscheidlich auffschliesse/ auch allerhand Sudeley vorgenommen / aber meistens vergeblich / ausser was die Praxin des berühmten Engelländers Philalethæ anlanget / welche Operation richtig ist.

Weil aber/ obschon dieser Author gar offenhertzig geschrieben/ dennoch in Ermangelung der beyden Tauben Dianæ, und der Philosophischen Calcination des ☉/ die wenigsten daraus ihren Zweck erhalten / ja nicht einmal zum Mercurio Philosophico kommen können/ so will einen andern Modum offenbahren/ durch welche der gemeine ☿ also zugerichtet wird/ daß er den Philosophischen abgebe. Der Procesſ ist also:

Man nimmt einen guten Ungarischen ☿ / der nicht verfälscht sey / druckt ihn durch ein Leder / damit er rein werde / hernach nimmt man guten und reinen Englischen Zinn / machet aus demselben dünne Blechlein/ und legt dieselben auf den ☿ / daß sie darauf schwimmen/ läßt sie einen Tag und Nacht darauf liegen / denn wieder davon genom-

nommen/ so wird man / so beydes die Bleche und
☿ gewogen wird/ sehen/ wie dem ☿ abgegangen /
und die Bleche am Gewichte zugenommen / auf
dem ☿ schwimt ein schwartzes terrestrisches We-
sen/ welches die Impurität ist von dem Mercurio,
wird hinweg gethan; das reine Theil aber des
Mercurii ist in die Zinn-Bleche gekrochen. Das
terrestrische Wesen wird mit einem Hasen-Füß-
gen abgekehret vom Mercurio, und wieder frische
Zinn-Bleche darauf gethan/ und wieder wie vor-
hin Tag und Nacht liegen lassen/ hernach die
Bleche zu den andern gethan/ und mit neuen
Blechen so lange continuiret / biß man meynet
Mercurium genug in denen Blechen zu haben /
welches man aus der Zunahme des Gewichts der
Zinn-Bleche abnehmen kan/ allemal/ wenn die
Zinn-Bleche vom Mercurio abgenommen wer-
den/die Terrestrität abgekehret/ und den ☿ durch
Leder gedruckt/ehe man neue Bleche darauf leget.

Gleichwie nun der Mercurius unverdorben
seyn muß / ehe er in die Bleche kreucht/ also muß
er auch unverdorben wieder heraus gelanget wer-
den/ welches aber durch keine Destillation ange-
het/ weil es nicht grössere Hitze leidet/ als eine
Henne ihre Eyer brütet/ und ob schon man es
durch die Destillation zwingen wollte/ würde er
doch verderben / und gantz zerricht und klebricht
erscheinen / weniger nütze seyn/ als zuvor ; So
man ihn nun wieder aus den Blechen heraus ha-
ben will / so muß es durch abgeführte Principia
geschehen/ und durch eine Solution tractiret wer-

den/

den / also / daß dem Zinn-Bleche die Principia entzogen werden.

Nun muß man aber wissen/ was vor ein Menstruum zu dieser Solution tüchtig / denn selbiges muß also beschaffen seyn/ daß der Mercurius von demselben unverletzt bleibe / und nur das ⊖ des Zinns auffgelöset werde / welches/ wenn es geschehen / gehet es alsobald in die Putrefaction, weil dem Corpori sein Saltz entzogen worden / und wird der eingekrochene Mercurius loß / daß man ihn aus dem verfaulten Corpore des ♃ ohne Destillation haben kan.

So man nun weiter procediren will/ so nimt man alle die Zinn-Bleche/ worein das reine Theil des Mercurii gekrochen/ macht sie gantz klein mit einer Feile / oder durch schaben mit dem Messer / giesset darauf einen scharffen destillirten Essig/ als 3. oder 4. Theil ✳ gegen 1. Theil der Bleche/ wodurch das ⊖ des Zinns auffgelöset wird / und das Corpus gleich in die Fäulung gehet; wenn man nun den ✳ auf die Zinn-Bleche gethan/ wird das Glas zugesiegelt mit einem Luto, und in eine linde Hitze / nicht stärcker als eine Henne ihre Eyer brütet/ 4. Wochen gesetzet/ und darinnen stehen lassen in unauffhörlicher Wärme/ so wird das gantze Wesen in die Fäule gehen/ und der Mercurius loß werden / welchen man nach vollendeten 4. Wochen wieder vivificiret / und hervor langet / durch ein Leder drucket/ so ist er schön / klar/ subtil, hell und gläntzend. Das ist ein Gradus.

Das

Das gantze Werck hat 10. Gradus, wer aber nur einen machen kan/ kan sie alle machen; Die 10. Gradus sind also zu verstehen/ daß das Werck mit dem renovirten Mercurio und mit neuen Zinn-Blechen wieder angefangen/ und allermassen/ wie jetzo gemeldet/ procediret werde/ also; daß man den aus den Zinn-Blechen wieder heraus gelangten Mercurium wieder nehme/ darauf neue Zinn-Bleche lege/ wie vorhin/ und so lange mit aufflegen der Zinn-Bleche continuiret/ biß der ☿ aller hinein gekrochen/ hernach wieder wie vorhin mit 🜔 solviret/ 4. Wochen putrificiret/ und alsdenn solchen ☿ vivificiret: Diese Arbeit muß nun zehenmal geschehen/ das sind 10. Gradus, oder die 10. Philosophischen Sublimationes, oder die 10. Adler.

Letzlich wird der ☿ so klar als ein Brunnen-Wasser/ und überaus subtil, und geschickt/ das ☉ oder ☽ radicaliter auffzuschliessen/ und zu regeneriren/ daß eine Tinctur daraus werde durch eine continuirte Kochung.

Wenn nun der ☿ durch die 10. Gradus gegangen/ so kan man ihn mit Croco Martis und Veneris animiren/ welcher Crocus mit dem ♄ bereitet sey/ welchen ein erfahrner Artist wird zu bereiten wissen/ und hernach mit ☉ oder ☽ zur Tinctur gearbeitet secundum Philaletham.

So bald man den Mercurium Philosophicum hat/ so ist weiter kein Unterscheid mit dem Wege des Philalethæ, und weil dieser hocherfahrne Philosophus übrigens alles entdecket/

was

was zur Nach-Arbeit nöthig/ so wird derjenige/ welcher es mit GOtt anfänget/ leicht zu Ende bringen/ und durch GOttes Segen und seinen Fleiß wahrhafftig zu einer Tinctur gelangen.

Obschon in des Philalethæ Schrifften die Vorarbeit nicht so gar offenbahr beschrieben/und ein Filius Doctrinæ in der Præparation des Mercurii Philosophici, welche Philaletha beschrieben/ in Ermangelung der beyden Tauben Dianæ fehlen kan; so haben wir doch eine andere und leichte Præparation beschrieben/ und aus treuem Hertzen offenbahret/ welche gewiß/ und keinen Arbeiter seines Zwecks wird fehlen lassen.

Ich schreibe solche geheime Wahrheit so frey und unverdeckt in die Welt/ nicht wissende/ wer darüber kommen/ oder wie es die Menschen brauchen werden: Daher einen jeden hertzlich ermahne/ GOtt wahrhafftig zu fürchten/ und so er aus dieser meiner Schrifft glücklich wird/ sich nicht zu erheben/oder allzusehr in die Eitelkeit der Welt zu verlieben; Ich muß es schreiben und offenbahren/ was mir GOtt geschencket/ und aus grosser Gnade sehen lassen/ denn die Zeit ist gebohren/ da alles soll gemein werden/ damit GOtt allein geehret/ und der Welt Güter gemein und verächtlich werden; Wird jemand meine Auffrichtigkeit mißbrauchen/ und in seiner Arbeit einen falschen Zweck haben/ den wird GOtt finden/ und ob ich schon in solchen hohen Arbeiten das Recept schreibe/ so wird doch ein solcher

eite-

eiteler und falscher Mensch erfahren/daß noch Einer über ihm sey/ welcher das Ruder führet.

Ich hoffe / daß die Zeit bald heran nahen soll/ da man das ☉ und ☽ und Edelgesteine nicht mehr so hoch achten/und der arme Nechste nicht so elende wird leben dörffen/als bißher geschehen. GOtt erwecke andere Adeptos auch / und ändere ihre harte Sinnen/ daß sie ihr erhaltenes Pfund nicht so geheim halten / und diesen irrdischen Abgott nicht so ängstiglich verwahren / sondern ihre empfangene Gabe dem armen Nechsten offenbahren/ damit dieser irrdische Koth nicht mehr so hoch geehret und verehret werde.

Experimentum IV.

Eine nutzbahre Particular-Arbeit/ so da gehet aus dem Grunde der 7. Gestalten der Natur/da eine Gestalt durch die andere exaltiret/ und in einen bessern Stand versetzet wird.

Omne superius est sicut inferius, & inferius sicut superius. Die Regel ist der Grund der gantzen Natur/ denn das Untere correspondiret vollkommen mit dem Obern/ und so vielerley mutationes, motus, atque variationes in dem obern Theil vorgehen / so viel auch in dem untern: wie wir in der obern Sphæra 7. Planeten haben/so haben wir auch unten 7. irrdische Planeten/ und wie wir aus der Astronomie wissen / daß ein Planet den andern exaltiret/ wie denn die ordinarie Regel lautet; Dominus Domus exaltat Dominum

exaltationis, so gilt auch dieses bey den 7. irrdischen Planeten/ ich meyne die 7. Metallen: Und ist nichts mehr zu beklagen/ als daß man die Wissenschafften so zerstücket/ und eine von der andern trennet/ da doch alles in einem vollkommenen nexu stehet/ und wer eine Wissenschafft nach dem Centro der Natur verstehet/ verstehet sie alle/ und erkennet die Gleichheit; das Centrum naturæ mit den 7. Gestalten sollten wir kennen lernen/ so hätten wir alles/ und wären Meister. Ich habe oben/ da ich den Grund meiner Philosophie dargeleget/ gnugsam Anleitung darzu gegeben/ und zu mehrer Erkänntniß Jacob Böhmen recommendiret/ wer es wird fassen/ wird den Nutzen sehen. Jetzo will in Praxi noch einige Arbeiten zeigen/ welche aus diesem Grunde gehen/ denen ein jeder nach der vorher gezeigten und gefaßten Theorie nachdencken kan.

Æs Philosophicum tingens.

Calcinatio, per Signum V

℞. ♂. Dieser muß durchs Feuer calciniret in den allersubtilsten Crocum gebracht werden/ also: Man nehme ♂ 1. Theil/ ♁ 2. Theil/ mache daraus mit ⦶ ein regulum more consveto: Erstlich nimm des besten Stahls/ laß ihn in gantz kleine Stücklein hacken durch einen Schmied/ dieser nimm ein Theil/ thue sie in einen guten und festen Schmeltz-Tiegel/ laß sie mit dem stärcksten Feuer vor einem Blasebalg/ (oder sonst in einem guten Wind-Ofen/ so zum Schmeltzen tüchtig ist/ dergleichen Glauber in seinen Furnis machen

chen lehret/) glühen: alsdenn trage Löffelweise ♁ pulverisati 2. Theil darein/ biß alles in dem Tiegel ein Brey wird. Alsdenn wirfft man nach und nach 4. bis 5. Loth ⦶ darein/ läßt es wohl mit einander fliessen/ alsdenn in einem Gießbuckel/ der zuvor warm gemacht/ und mit Oel geschmieret sey/ gegossen/ die Schlacken abgeschlagen/ und den reinen Regulum wieder genommen/ gestossen/ wieder geschmoltzen/ mit Eintragung ⦶ gereiniget/ nachdem in den geflossenen Regulum erst wieder 2. Theil Antimonii pulverisirt getragen worden Löffel-weise/ und alles wohl mit einander geflossen/ alsdenn mit Eintragen des Nitri gereiniget/ und zugedeckt wohl miteinander fliessen lassen/ und in den Gießbuckel ausgegossen: dieser Regulus ist jetzo schon reiner als vor; Damit er aber noch reiner werde/ so laß ihn per se noch einmal fliessen/ wirff ein wenig ⦶ darauf/ und trage die harten unflüßigen Schlacken sachte heraus/ hernach mit dem stärckisten △ bey einer halben Viertel-Stunde lang wohl fliessen lassen/ und wenn es recht helle fliesset/ so mache deinen Gießbuckel erst recht warm/ und gieß es/ wenn es recht helle und lauter fliesset/ schnell hinein/ lasse es ohne Rütteln von sich selbst erkalten/ so wirst du einen schönen regulum Stellatum bekommen/ und durch den ♁ das reinste Sulphurische Theil des ♂ separiret haben.

Jetzo nimm Scorias Martis, und verblasse das ♁ davon/ nachdem zuvor die Salien rein abgelauget/ und reverberirs-gelinde/ so wird die

rechte Calcination des Martis, welche durch ♄ geschiehet / vollbracht seyn / und den Martem zu einen feinen Croco, der gantz güldisch ist / præpariret haben; Diesen Crocum halte / und procedire / wie folget.

Nachdem die erste operatio Martis, welche ist die *Calcination*, secundum signum arietis, vollbracht / so ist die nechste Operation, so darauf folget / die *Solution*. Nimm derowegen deinen jetzt præparirten und calcinirten Martem, welcher durch das ♄ in einen subtilen Crocum gebracht worden / und solvire denselben mit einem bequemen NB. Menstruo, welches sich schöne roth färben wird als ein Rubin / solche separire von seinen Fecibus durchs Filtrum, wenn zuvorher alles solvirt, und kein Menstruum sich mehr färbet / es bleiben nur wenige Feces, die werden / wie gedacht / per Filtrum abgeschieden. Das ist die andere Operation, welche geschiehet per signum piscium, welches Zeichen dem Marti gleich am nechsten zur rechten Hand stehet.

Solutio, per Signum ♒

Die dritte Operation, so da folget / ist *Coagulatio*. Wenn denn der Crocus Martis solviret / und von seinen Fecibus separiret / so setze die Solution in Sand / und laß es linde ein coaguliren / daß es nur abdünste / und ein rechtes Pulver zurück bleibe.

Coagulatio. secundum Signum ♉

Ferner ist die 4te Operation die *Sublimation*, also / daß das Pulver genommen werde / mit gleichschwer schönen und reinen ✱ vermischet / und wohl durcheinander gerieben / sublimirt, so

Sublimatio, secundum Sign.

steigt

steigt der ♂ schön roth in die höhe/dieses Sublimiren wiederhole siebenmal mit dem residuo, damit er sehr hoch gereiniget werde.

Nach der Sublimation ist die 5te Operation die *Resolutio*. Nimm dieses mit dem ✱ auffgestiegene und sublimirte Pulvis ♂is, lege es auf eine Glas-Taffel in einen feuchten Keller/ und laß es sich in einen Liquorem resolviren/ kan auch mit einem bequemen Menstruo geschehen/ also/ daß das sublimirte Pulver damit resolviret werde: Dieses Wasser wird wieder *coagulirt*, wieder resolvirt und coagulirt, je öffter/ je besser/ hierinnen spahre keinen Fleiß noch Zeit/ sintemal ♂ dadurch sehr exaltiret und penetrirlich gemacht wird/ durch öfftere Wiederholung des Solvirens und Coagulirens.

Resolutio, per Sign. ♋

Coagulatio,

Nimm jetzo diese præparirte Pulver/ laß ein feines ☉ fliessen/ und wenn denn dasselbe im Flusse stehet/ so wirff dieses præparirte ♂ darauff/ laß es mit Zuwerffung etwas ☿/ nur was wenigen/ schmeltzen eine Weile/ so tingirt sich das ☉ dadurch in die allerhöchste Röthe.

Dieses Philosophische Ertz oder tingirte ☉ nimm/ und thue damit projection auf ♀/ welches sehr roth und brüchig davon wird.

Endlich laß ein feines ☽ fliessen/ und wenn es im Fluß stehet/ so wirff die brüchige und tingirte Venus darauf/ laß es wohl untereinander fliessen/ und so es lauter fliesset/ wirff eintzlich etwas ☿ drauf/ in währenden Fliessen/ nach und nach/

giesse es aus/ und siehe/ was du hast/ lobe GOtt dafür; denn die Luna wird zum besten ☉. Dieser Procesſ ist in hohen Ehren zu halten/ indem ein tieffes und hohes Fundament aller Verwandelungen darinnen verborgen/ und ein jeder demselben nachsinnen kan: Es gehen unzählliche Arbeiten aus diesem Grunde/ und ist das wahre/ natürliche Fundament aller Transmutation, da ein Metall durch das andre exaltiret und verbessert wird. Nur ist nöthig/ daß die vorher gezeigte Theorie von den 7. Gestalten der Natur wohl gefasset werde.

Experimentum V.

Eine Exaltatio ☽ durch die ♀, also/ daß die ☽ zum ☉-Grad gebracht wird.

Nimm ein gutes reines ♀/ præparire dasselbe zu einem subtilen Croco, welche Præparation geschehen kan durch 🜍/ am allerbesten aber durchs ♄/ also daß mit 1. Theil ♀ und 2. Theil ♄ ein Regulus gemacht werde/ aller Massen wie in dem vorigen Experiment mit dem Marte gelehret worden/ den Regulum ♀ denn genommen/ und das ♄ auf einem Treibscherben davon verblasen/ so bleibt das ♀ als ein roth oder braun Pulver; und das ist die reductio Veneris in Terram.

Nimm dann ferner diß Pulvis Veneris, welches/

ches/ wie gedacht/ durchs ♄ (oder mit ⊖ per Cementationem S. S. S. gelegt/) præpariret worden/ reibe es klein zu einem subtilen Staub/ reib auch ✱/ der sehr schön und rein sey/ ein 3. oder 4mal sublimirt, alsdenn nimm das Pulvis Veneris, und den ✱ ana, reib beyde wohl unter einander/ und sublimirs, die Sublimation mit dem residuo 7. biß 10mal wiederholet; Wenn denn der Crocus ♀ mit dem ✱ erhoben/ nimmt man diesen Sublimatum Veneris, und solvirt denselben. Alsdenn ein feines Capellen ☽ genommen/ auch solvirt beyde Solutiones zusammen gegossen/ 14. Tage im fimo equino digeriren lassen/ so auch länger/ wird es desto besser seyn; alsdenn coagulirt, mit gleich schwer ☿ vermischt durch Reiben in einem steinern Mörsel/ in einen Schmeltz-Tiegel gethan/ und den ☿ sachte davon rauchen lassen/ die Massa mit Unschlitt vermenget/ gekocht/ und abgebrannt: alsdenn mit Zusetzung etwas Pottasche reduciret/ so erlangest du das beste ☉/ und wird die ☽ dadurch exaltiret/ und zum ☉-Grad gebracht.

Experimentum VI.

Exaltatio ♃ per ☽.

Nimm ein feines Capellen ☽/ feile es gantz kleine/ oder calcinirs durch Scheide-Wasser/ ferner nimm ✱ und ☿ ana, mische den ✱ und Sublimat unter einander durch Reiben in einem steinern

nern Mörsel: Nimm dieser Mixtur ein Theil/ der gefeilten ☽ auch 1. Theil/ vermische es wohl unter einander/ und sublimire die ☽/ reiterire die Sublimation, je öffter/ je besser/ biß die ☽ in die Höhe gestiegen/ die sublimirte ☽ solviret.

Jetzo nimm einen calcem Jovis, imbibire selbigen mit der solutione ☽/ reducire es hernach/ so findest du den Jovem und Lunam vollkommen geeiniget: Auf solche Art wird ♃ durch ☽ erhöhet und exaltiret.

Experimentum VII.

Fixatio Mercurii, ut tingat Venerem in Lunam.

Der Mercurius ist ein flüchtiger Vogel/ und haben sich viele bemühet/ seine Flügel zu binden/ und denselben zu halten/ allein die meisten haben mit ihrem Schaden erfahren/ daß ihre Arbeit vergebens gewesen/ sintemal dieser Spott-Vogel auf der Feuer-Esse ihrer nur gespottet/ und ihr Vorhaben zuschanden gemacht. Wer nicht in der wahren Astronomie einen Verstand hat/ und das Superius und Inferius vergleichen und einigen kan/ wird zu seinem Zwecke nicht gelangen; Es ist wahr/ so dem ☿ seine Flügel abgehauen/ so thut er/ was man von ihm verlanget/ und ist eine grosse Heimlichkeit in ihm verborgen. Es ist eine Grund-Regel/ so in dieser Astronomia inferiori dem geneigten Leser und Artisten

zum tieffen Nachsinnen gebe: Quorum Domini domus sunt oppositi, superior semper vincit inferiorem. Wer diese Regel wohl observiret/ wird bald verständig werden/ und den wahren Grund/ eines durch das andere zu verwandeln/ und zu überwinden/ finden.

Auf solche Art ist auch zu entsinnen/ wodurch der Mercurius überwunden werde/ und finden/ daß solches ♃ thut/ wie es denn sich folgender Gestalt in Praxi befindet:

℞. ♃. und zwar reines Englisches Zinn/ welches mit keinem ♄ verfälschet seye/ feile es klein/ und vermische es in einem steinern Mörsel mit schönen und reinen ✱/ durch starckes Reiben: thue es auff eine Glas-Taffel in einen feuchten Keller/ laß es darinnen stehen/ damit sich das ♃ solvire durch Hülffe des ✱.

Mit dieser solutione Jovis imbibire einen Mercurium sublimatum, usque ad fixionem ejus, alsdenn solvire den mit der solutione ♃ imbibirten ☿/ wenn es solvirt, so coagulire es wieder/ das Solviren und Coaguliren kanst du repetiren/ so offt du wilt/ je öffter es geschiehet/ je besser es ist; Dieses Pulver tingirt ♀ wahrhafftig in ☽/ welches alle Proben bestehet.

Experimentum VIII.

Eine Figirung des ☽/ welche geschiehet durch den ♄/ den obersten unter den Planeten/ welcher mit der ☽ in oppositione stehet.

Nimm reines Bley/ feile es gantz klein/ und vermische es durch Reiben in einem steinern Mörsel mit 2. Theil ✳/ lege es auf eine Glas-Taffel/ und setze es in einen feuchten und kalten Keller/ damit sich der ♄ durch Hülffe des ✳ solvire: Diese Solution nimm/ und gebrauche sie/ wie folget: Nimm ein reines Capellen ☽/ calcinire es/ daß es ein subtiler Kalck werde/ diesen Kalck imbibire mit der ♄ Solution, und reducire es dreymal/ hernach mache Blechlein aus der reducirten ☽ Massa, so mit dem ♄ imbibirt und reducirt worden/ bereite ein Cementir-Pulver/ wie hernach wird gezeiget werden/ und stratificire damit die præparirte Lunam in einem Tiegel/ auf welchen ein ander oben lutiret/ cementire es 12. Stunden also/ daß es nicht fliesse/ und solches 4mal/ oder so offt/ biß das ☽ sich zerreiben läßt/ wiederholet/ dann mit ⊖ geschmoltzen. So ist die ☽ gantz figiret/ versetze sie mit einem Theil ☉/ so bestehet sie mit dem ☉ in allen Reichs-Proben als sein ☉. In währenden Fliessen/ wenn man 1. Theil ☽ fixæ mit 1. Theil ☉ zusammen schmeltzet/ wirfft man nach und nach so viel ☿ darzu/ und läßt ihn im Flusse davon gehen.

Das Cement-Pulver.

℞. Gut Koch-Saltz ℔ß. ungelöschten Kalck ℔j. rohen Weinstein ℥iiij. Mit diesem stratificire die præparirte ☽ wie gelehret / aller Massen wie oben pag. 348. im 5ten Modo gelehret worden.

Experimentum IX.

Reductio Veneris ad Lunam.

℞. Ein schönes Wißmuth-Ertz / nehmlich die Minera desselben / muß mit keinem Koboltḥ adulteriret / pulverisire diese Mineram, wie sie aus den Bergen kommt / sehr subtil, und vermische sie mit 4. Theil reinem weissen Sande / thue es in ein Sublimatorium, und sublimirs, so steiget das Primum Ens dieser edlen Minera auf in Gestalt eines Arsenici, aber gantz hell und klar / ist auch gantz anders als der gemeine / weil dieser unser Arsenic. zu inwendigen Gebrauch im menschlichen Leibe ½ biß zu 1. gran. anzuwenden / wenn man ihn zuvor mit 🜍 digeriret / so mit dem gemeinen Arsenico nicht zu rathen und zu wagen ist. Mit diesem unsern Arsenico calcinire ein reines ♀ / welches dadurch schön weiß und rein wird / mache es zu einem Pulver / diß Pulver imbibire mit einem 🜄 ♃is, so per Alembicum destilliret / und dieses so offt / biß es genung hat / alsdenn reducirt, bestehet in allen Proben vor gut ☽.

Expe-

Experimentum X.
Eine Exaltatio ♀ durch ♃.

Nimm einen Calcem Jovis 1. Theil/ vermische denselben mit 1. Theil ✱ und 1. Theil ☿/ alle 3. wohl untereinander gerieben/ und sublimirt, die Sublimation reiterirt, hernach den auffgestiegenen Sublimatum Jovis auf eine Glas-Taffel geleget/ und in einem feuchten Keller fliessen lassen/ in diesem ♃ ▽ kan man glühende ♀ ablöschen/aber besser ists/so du dieses ▽ wieder coagulirest/ das Coagulirte wieder solvirest und coagulirest/ das Solviren und Coaguliren wiederholet/ je öffter/ je besser/ mit diesem præparirten Jove wird nun die Venus in das beste ☽ verwandelt und exaltiret; also: laß ein gereinigtes ♀ fliessen/ und wenn es im Fluß stehet/ wirff etwas von deinem Pulver darauf/ schmeltze es wohl untereinander/ und gieß es aus/ es ist gut ☽.

NB. Wenn du nicht wilt/ so darffst du in der Sublimation des ♃ keinen ☿ zusetzen/ sondern nur allein ✱ gleich schwer als des Calcis Jovis ist/ es hat eben den Effect zu tingiren.

Experimentum XI.
Ein hohes und gerechtes Werck/wie man die gute göldische Lasur, ☉-Kieß/auch andere gute Ertzte einsetzen/und zu einer Tinctur præpariren soll.

Dem geneigten Leser und begierigen Filio Artis

tis will folgends rechtschaffen dienen/ und ein solches Werck communiciren/ so nach dem Lapide Philosophorum das Höchste/ damit derjenige/ welcher das grosse und höchste Werck nicht finden kan/ unangesehen ich fast nicht klärer davon schreiben können/ dennoch ein demselbigen nicht unähnliches habe. Es hat der geneigte Leser in diesem letzten Experiment den Grund und Fundament des Operis maximi nachzudencken/ sintemalen sich dieses hohe und grosse Experiment daraus characterisiret. Nun bitte ich nochmalen/ so GOtt diesem und jenem seiner Hände Arbeit segnet/ doch wohl zu bedencken/ wie er ein so hohes Gut anzuwenden/ damit nicht die arme Seele Schaden leide/ und dergleichen irrdischer Reichthum derselben ein Strick zur Höllen werde. Das wolle man ja um GOttes Willen bedencken. Ich weiß selber mich in mich selbst nicht zu finden/ wie ich resolviren können/ solche geheime Dinge so frey unverdeckt in die Welt zu schreiben/ da ich nicht weiß/ ob man meine Ermahnung annehmen wird; Allein/ ich muß schreiben/ denn die Zeit der Offenbahrung ist vorhanden/ befehle es übrigens GOtt/ der wird schon wissen/ wie Er den gottlosen und eiteln Menschen/ so diese Auffrichtigkeit nur zu ihrer Eitelkeit zu gebrauchen gesonnen/ wird durch den Sinn fahren/ und ihren Zweck vernichten können.

Mercke nun wohl darauf/und nimm alle Wor-

te

te in Acht / denn ich in diesem Experiment keines umsonst rede.

I. N. J.

ERstlich richte dich / wenn du gesund bist / iß und trinck nach Verstand / und behalte die 2. *Materien*, destillire das ▽ trucken davon abe / das Hinterstellige thue gar wohl calciniren / und brenne es zu Aschen; darnach gieß ein Regen-▽ daran / und laß es sitzen / daß es fein lauter wird / hernach filtrirs durch ein Papier / so bleibt dir die todte Terra hinten / alsdenn laß es gütlich abrauchen / so bleibt dir ein edles Oel am Boden. Das thue in das vorige Oel / was vom Kalck ist abgezogen worden / so wird das Wasser so schön roth / als wie ein Blut / und dieses ▽ probire also / mache ein Ertz glühend / und lösche es ab in diesem ▽ / ist das ▽ recht gemacht / so wird das ▽ im Ablöschen wie ein ☉. Hernach so nimm den destillirten Weinharn 1. oder 2. Theil / und dieses ▽ 3. oder 4. Theile / und gieß es auf die Lasur, so zu Staub gemacht sey / in einem glasurten Krug oder Glase / daß es wohl darüber gehe / vermache es fleißig / laß sieden erstlich 4. Wochen lang in steter Wärme / so wirst du sehen einen Blut-rothen 🜍 Messerrückens dicke / welchen es auffwirfft / den nimm herab / und truckne ihn gemachsam / und reib ihn / denn dieser 🜍 raucht und brennt nicht / und ist flüßig / als ein Wachs.

Dieses Pulver trage 1. Theil auf 10. Theil

Mer-

Mercurii, so wirst du etwas Frölicher sehen/denn dieser 🜍 ist eine rechte und veritable Tinctur, und ist nicht mit Gelde zu bezahlen.

NB. Mercke: Nach den ersten 4. Wochen magst du alle Woche abnehmen/ denn des Ertzes wird nicht weniger/ es wächst allezeit in diesen beyden Wassern/ und schaue/ daß es allezeit wohl über dieses Ertz gehe/ damit es nicht zu trucken habe/ und daß es wohl verlutirt sey/ so hast du einen ewigen Schatz/ du und deine Kindes-Kinder.

Sage GOtt Danck für diese hohe Gabe!

NB.

Ohne Wein und Mensch ist unmöglich/ diese grosse Tinctur und dieses Werck zu machen; Der Mensch ist ein Universales Centrum der 🜃/ des ▽ und der Lufft/ und derohalben vor allen andern Dingen sufficient, das wiedergebohrne 🜔 daraus zu bereiten. Drum laß dir dieses dein Symbolum seyn: **O Mensch/ kenne dich selbst/ in dir liegt der Schatz aller Schätze!**

Hiermit schliesse ich diese in gegenwärtigen Tractat eröffnete Theo-Philosophiam Theoretico-Practicam, und wünsche/ daß der geneigte Leser den wahren Sinn in derselben ergreiffen/ und daraus einiges Licht zu wahrer Erkänntniß/ so wohl GOttes/ als der Natur/ und der wahren Scheide-Kunst/ erlangen möge. Ich habe dem geneigten Leser keine grosse Anzahl/

zahl/

... gesehen/ daß hierinnen schon genugsam eröffnet worden/ und obschon Anfangs Willens gewesen/ alle meine experimentirte Arbeiten/ derer ich noch unterschiedene habe/ zu communiciren/ so habe doch aus besondern Bedencken selbe zurück gehalten/ hoffe/ der geneigte Leser werde sich die wenigen (deren Kostbarkeit doch nicht zu bezahlen ist mit aller Welt Guth/) gefallen lassen/ und damit vor Willen nehmen: Diese meine Arbeit nur also ansehen in der Intention, wie sie von mir communiciret wird/ und das Urtheil darüber also fällen/ damit er nicht GOtt/ aus dessen reichen Uberfluß und Gnade es geschrieben/ dadurch beleidigen/ und sich selbst am meisten schaden möge. So werden ich und er Ursach haben/ GOTT zu loben/ daß Er unserm Anfange gezeiget hat ein so glückliches und erwünschtes

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Renatus, Sincerus, ca. Ende 17. Jh. - nach 1722

Theo-Philosophia Theoretico-Practica, Oder, Der wahre Grund göttlicher und natürlicher Erkänntniß, Dadurch beyde Tincturen, Die Himmlische und Irdische, können erhalten werden; Zugleich Ein Grund aller Particularien, Und Fundament der wahren Medicin ... Nebst einer Erläuterung des operis

Breßlau 1714

Alch. 67#Beibd.4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10252706-1
VD18 15351637-001